Nr. 339 — 12. Jahrgang | Einzelnummer 0.40 Złoty | Katowice, den 7. Dezember 1930

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5 Złoty.

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Brünings Leistung

Von

Hans Schadewaldt

Mitten in tiefster Wirtschaftskrise, bei durchweg rückläufigem Geschäftsgang und dem gewaltigen Arbeitslosenheer von 3½ Millionen Erwerbsfähigen, bei trostloser Verfassung der parlamentarischen Parteienmaschinerie hat Reichskanzler Dr. Brüning eine Leistung vollbracht, die staatspolitisch nicht hoch genug zu bewerten ist und Deutschland zunächst einmal von einer unmittelbaren Gefahr errettet hat: Ohne den klugen, geschickten und zähen Führungswillen Dr. Brünings wäre die Notverordnung gestern im Reichstag aufgeflogen; ohne die Tolerierung der Notverordnung aber wäre ein Zusammenbruch des deutschen Wirtschafts- und Finanzlebens erfolgt, von dessen Ausmaß sich die breite Oeffentlichkeit kaum eine Vorstellung machen kann! Wäre nämlich mit der Ablehnung des Brüningschen Sanierungsprogramms die Grundlage für die Ordnung der Reichsfinanzen und für die weiteren notwendigen Wirtschafts- und Sozialreformen zerschlagen worden, so wäre eine Krisis auf dem kurzfristigen deutschen Geldmarkt eingetreten, die das Arbeitslosenheer auf etwa das Doppelte des Jetztstandes verstärkt hätte. Reichsbankpräsident Dr. Luther war darüber genau unterrichtet, daß von den fast 12 Milliarden RM. kurzfristig in Deutschland laufenden Geldern sofort mindestens die Hälfte zurückgezogen worden wäre, und damit wären in erster Linie die deutschen Städte und Gemeinden einfach ruiniert gewesen; fristen sie doch heute zum größten Teil ihr Leben aus kurzfristigen Mitteln, die kaum mehr zur Deckung der steigenden Wohlfahrtslasten ausreichen. Bei dieser Sachlage konnte nur kurzsichtiger Parteifanatismus und Mangel an nationalem Verantwortungsbewußtsein dem Kanzler das Vertrauen für ein Reorganisationsprogramm verweigern, das allein noch die Möglichkeit des Wiederaufbaues von Volk und Reich bietet. Wie nichtig nehmen sich doch die Parteiforderungen in der Kritik der Notverordnung gegenüber dem großen, leitenden vaterländischen Gedanken aus, daß dieses mühsam zurechtgestutzte und gewiß in vielen Punkten unbefriedigende Regierungsprogramm die Voraussetzung für das umfassende deutsche Reformwerk im Innern und für die Revision des Youngplanes schaffen soll.

Bedauerlich, immer wieder bedauerlich, daß die nationale Opposition in dieser Notzeit nicht zu sachlicher, staatspolitischer Arbeit ihre Hilfe leiht, und daß Wirtschafts- und Landvolkpartei aus engen Interessentenrücksichten das nationale Gebot der möglichst starken bürgerlichen Front verkennen. Oder glaubt wirklich einer, daß der von den Sympathien Hindenburgs begleitete, von dem ganzen Vertrauen des Reichspräsidenten getragene Kanzler eine so weitgehende Fühlungnahme mit der Sozialdemokratie getätigt hätte, wenn ihm genug Sicherheiten für den Reichskurs von rechts her gegeben worden wären? Brünings fast dreistündige Unterhaltung mit Hugenberg war ergebnislos geblieben — Hermann Müller aber hat sich dafür die „Tolerierung“ mit Zugeständnissen und Korrekturen der Notverordnung bezahlen lassen, von denen als neue Wirtschaftsbelastung die Ersetzung des Krankengeldes durch Lohnzahlung „für eine verhältnismäßig nicht erhebliche Zeit“ eine der revisionsbedürftigsten Bestimmungen ist.*) Preußens Ministerpräsident Otto Braun hat das nötige dazu getan, daß sich die Sozialdemokratie im Reiche nicht versagte, um ja die Preußen-Koalition mit dem Zentrum nicht gefährden zu lassen. Die Sozialdemokratie steckt heute in einer verteufelt schwierigen Lage: „Toleriert“ sie im Reiche nicht, so setzt das Zentrum in Preußen den Hebel an und läßt es Brüning darauf ankommen, zurückzutreten, Neuwahlen auszuschreiben und dem Nationalsozialismus zum sicheren Siege zu verhelfen; „toleriert“ sie im Reiche, so hämmert der kommunistische Konkurrent ihre Reihen ab und fallen ihre stürzenden Bastionen dem Radikalismus von links und rechts zum Opfer. So muß sie mitmachen, muß vorläufig noch die Brüning-Arbeit des systematischen Abbaus der November-Errungenschaften geschehen lassen, wird damit aber zu einem steten Hemmungsmoment, das die Reichsregierung beim Ausbau der Wirtschafts- und Finanzreform mangels anderer Mehrheit jeweils in Rechnung stellen muß.

So werden wir uns wohl bis zum Frühjahr „hindurchregieren“ und das Reichsschiff mühsam durch die Klippen steuern lassen — ohne irgendeine Gewähr, daß der Nutznießer dieser Regierungsqual ein anderer als Hitlers Nationalsozialismus sein wird! Hier kann nur die Revisionsbereitschaft der Gläubigermächte eine Entspannung herbeiführen, und Dr. Schacht hat uns aus Amerika die Erkenntnis mitgebracht, daß der Zeitpunkt der Revision zwangsläufig dann gekommen sein wird, wenn der Ausgleich des Reichshaushalts und die Erhaltung der deutschen Wirtschaft dem Ausland die Gewißheit gegeben hat, daß Deutschland alle Voraussetzungen der Revision ehrlich erfüllt hat. Bis dahin setzen wir auf Brüning und wünschen im vaterländischen Interesse, daß er sich das Vertrauen Hindenburgs zu erhalten und eine breiter werdende, verantwortungsbewußte Bürgerfront zu schaffen und zu erhalten weiß.

*) Vergl. den Artikel „Lohnzahlung statt Krankengeld“ auf Seite 23 dieser Ausgabe.

Regierungssieg mit 38 Stimmen

Notverordnung angenommen / Mißtrauen abgelehnt

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 6. Dezember. Der Reichstag setzte die Aussprache über den Haushaltsplan fort und nahm im Anschluß daran die Abstimmungen über die Notverordnung und die eingelaufenen Mißtrauensanträge vor. Der Antrag auf Aufhebung der Notverordnung wurde mit 292 gegen 254 Stimmen abgelehnt. Die Mißtrauensanträge gegen die Reichsregierung wurden mit 291 gegen 255 Stimmen bei einer Stimmenthaltung abgelehnt. Der nationalsozialistische „Vertrauens“antrag wurde als unzulässig bezeichnet und von der Abstimmung abgesetzt.

Die Linke will von deutscher Not nichts hören

Richtige Antwort auf eine schamlose Entgleisung

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 6. Dezember. Der gestrigen, im ganzen matten Sitzung des Reichstages ist heute eine in einzelnen Teilen bewegtere gefolgt. Einen Sturm, wie er gegen Mittag tobte, hat das Haus wohl seit langem nicht erlebt. Es hatte den Anschein, als ob es zu Tätlichkeiten kommen würde, und die Verhandlungen nicht zu Ende geführt werden könnten. Aber schließlich gelang es dem nationalsozialistischen Vizepräsidenten Stöhr, die Ruhe wenigstens einigermaßen wiederherzustellen. Die Erregung stand mit der Tagesordnung, auf der die Beratung der Notverordnung stand, in keinem eigentlichen Zusammenhang, sondern wurde durch sozialdemokratische Zwischenrufe bei einer Rede des oberschlesischen Deutschnationalen Dr. Kleiner entfesselt. Dr. Kleiner brachte noch einmal die Vorgänge in Ostoberschlesien zur Sprache und übte an der Haltung der Regierung und namentlich des Auswärtigen Amtes scharfe und leidenschaftliche Kritik. Als er die Vorfälle von Hohenbirken, Gollassowitz und Oberwilcza eingehend schilderte, und ein Sozialdemokrat den traurigen Mut hatte, zu rufen: „Das sind ja Latrinenparolen!“, sprangen Abgeordnete der Rechten (Nationalsozialisten, Deutschnationale und Landvolkleute) auf und stürzten mit erhobenen Fäusten auf die Bänke der Sozialdemokraten zu. Nur mit Mühe gelang es, Zusammenstöße zu verhüten. Der Zuruf „Verbrecher!“, der zu den Sozialdemokraten hinüberflog, war verdient.

Eine weitere Auswirkung hatte die Rede Dr. Kleiners in der Aussprache nicht. Das Haus war nicht gewillt, eine außerpolitische Aussprache vorzunehmen. Es folgte damit dem gestern durch den Außenminister ausgesprochenen Wunsche der Regierung, und auch den Absichten des Aeltestenrates, der unter allen Umständen mit der Notverordnung zu Ende kommen wollte.

Vielleicht wird auf die Tagesordnung der kommenden Woche noch eine außenpolitische Aussprache zugelassen, die sich dann wohl in erster Linie um Polen drehen würde: darüber soll erst am Dienstag entschieden werden. Man muß aber heute schon annehmen, daß es nicht dazu kommt. Dem Vernehmen nach soll Prälat Ulitzka den Wunsch geäußert haben, das Plenum möchte vor den Genfer Verhandlungen das Thema nicht aufgreifen, weil unter Umständen den Minderheitsinteressen damit nicht genützt würde. Dafür aber soll sich der Auswärtige Ausschuß umso gründlicher mit dem Thema Oberschlesien befassen.

Nach der erregten Szene wurde es wieder still und leer im Hause. Die Redner zweiter und dritter Garnitur kamen zu Worte. Einzelne Parteien nützten die drei Stunden Redezeit bis auf die letzte Minute aus, vermochten aber nicht mehr zu fesseln, da sich ja das Abstimmungsergebnis allmählich schon in ganz klaren Linien abzeichnete. Auch die Minister Wirth und Dietrich wurden auf den Plan gerufen. Das Haus füllte sich nur für die Minuten, in denen die Minister sprachen, ein wenig.

Es folgten die Reden zum Fenster hinaus. Es gab Zwischenrufe gröberer und feinerer Art und es gab Ordnungsrufe. Alles in allem: Es war kein Triumphzug, in dem die Notverordnung ihren Einzug in den Reichstag hielt. Gegen 18,30 Uhr heulten die Sirenen durch das Haus. Die Abgeordneten eilten auf ihre Plätze. Auch die Tribünen füllten sich. Die Aufhebungsanträge wurden zur Abstimmung zu einem einzigen Antrage zusammengekoppelt. Die rotweißen Schicksalsurnen wurden herumgereicht. Nach der Auszählung, die sich lange hinzog, verkündete der Präsident das Ergebnis; das von rechts mit einigen Pfuirufen entgegengenommen wurde, die aber in dem Beifall der Mitte verhallten. Dann gab es noch eine kleine Ueberraschung. Das Zentrum bezweifelte die Zulässigkeit des nationalsozialistischen „Vertrauens“-Antrages, weil dieser nicht ernsthaft gemeint sei. Es gab deshalb ein kleines fesselndes Wortgefecht. Schließlich wurde der gordische Knoten durchhauen, indem der Präsident über die Zulässigkeit des Antrages abstimmen ließ. Damit war das Schicksal des Antrages besiegelt. Er verschwand von der Bildfläche. Das Dreigespann der Mißtrauensanträge — Nationalsozialisten, Deutschnationale, Kommunisten — wurde abgelehnt. Ihm folgte noch der kommunistische Antrag auf Aufhebung der Julinotverordnung. Die weiteren Abstimmungen über Einzelpunkte der Notverordnungen am Dienstag werden nichts mehr an der Tatsache ändern, daß der Reichstag dem Ansehen des Parlamentarismus durch seine Passivität wieder einmal einen schweren Stoß versetzt hat. Das Haus wird sich vermutlich bald bis Februar vertagen. Inzwischen wird der Haushaltsausschuß die Etatsberatungen vorbereiten. Das deutsche Volk aber wird sich an die gestrigen Worte des Reichskanzlers halten, daß das Sanierungsprogramm, das er jetzt in Kraft gesetzt hat, **nicht das Ende, sondern erst der Anfang der großen Rettungsaktion ist, und wird erwarten, daß das Parlament sich an dem kommenden Werk tätiger als bisher beteiligt.**

Sitzungsbericht

Präsident Löbe teilte bei Eröffnung der Sitzung **das amtliche Schreiben über den Rücktritt des bisherigen Reichsjustizministers Dr. Bredt mit.** (Ein Kommunist ruft: **„Das Haus erhebt sich zu Ehren des Scheidenden von den Plätzen.“** Heiterkeit). Die Aussprache über den Etat 1931, die Notverordnung und die dazu vorliegenden Anträge werden fortgesetzt.

Abg. Domsch (Landvolk) bezeichnet die Notverordnung als einen Versager. Die Regierung müsse sich endlich freimachen von dem Einfluß der Sozialdemokraten.

Abg. Eisenberger (Dt. Bauern) erkennt an, daß die Regierung den Willen habe, die Finanzen zu sanieren. Darum sollte man trotz

Dr. Kleiners Vorstoß für OS.

Als Vertreter seines oberschlesischen Wahlkreises sprach Reichstagsabgeordneter Dr. Kleiner (Dnat.) zur deutschen Ostpolitik und führte u. a. aus:

Der Reichsaußenminister habe die Kundgebungen gegen Polen gewissermaßen als Agitation bezeichnet. Der Ausrottungsfeldzug der Polen gegen die deutschen Minderheiten habe in den letzten Monaten einen solchen Grad unerträglicher Roheit und Verworfenheit erreicht, daß der Welt und dem Völkerbund das Gewissen schlagen müsse. Eine grausige Atmosphäre der Gewalt und des Schreckens, die das Dasein unerträglich mache, herrsche hier.

Das Auswärtige Amt sei nicht einmal durch das Blutbad von Hohenbirken aus seinem Schlummer gerüttelt worden.

Gegenüber allen Verdächtigungen des deutschen Volkes stellte der Redner fest, daß das Deutschtum längs der künstlichen Grenze nicht einmal den Versuch gemacht habe, Vergeltung für die Drangsalierung seiner Brüder und Schwestern zu üben. Daß wir aber weiter wie bisher den Polen Sonderrechte einräumen und von Amts wegen zu all ihren Taten **schweigen, sei eine grobe Verletzung dessen, was das deutsche Volk seiner Ehre und dem Lebensrecht seiner Volksgenossen schuldig sei.** Die anderen Völker könnten nur dann Achtung von Deutschland haben, wenn Deutschland sich endlich gegen die polnische Anmaßung wehre, nicht aber, wenn es seinen geschworenen Feinden schmeichele und seine Freunde vor den Kopf stoße. Die Neuordnung Mitteleuropas werde nicht mit, sondern gegen Polen erfolgen. Der Redner warf zum Schluß die Frage auf,

warum die Regierung nicht sofort den deutschen Gesandten in Warschau abberufen habe, dessen ganzes politisches Gebäude kläglich zusammengebrochen sei.

Polen verkehre die ganzen Dinge einfach in ihr Gegenteil und habe damit Erfolg, weil das amtliche Deutschland versäumt habe, die Welt sofort mobil zu machen. Eine Regierung, die den elementaren Forderungen deutscher Selbstachtung im Wege stehe, eine Regierung der Erfüllung fremder Wünsche verdiene nichts anderes als möglichst schnellen Sturz.

Während der Schilderung der Vorfälle in Ostoberschlesien rufen die Deutschnationalen und Nationalsozialisten fortwährend: **„Wo ist Curtius? — Das interessiert ihn nicht!"** Während dieser Lärmszenen betritt unter dem Hallo der Rechten Reichsaußenminister Dr. Curtius den Saal.

Als Dr. Kleiner einen weiteren Fall in Einzelheiten schildert, ruft ein Sozialdemokrat: „Das sind ja Latrinenparolen!" Mit drohend erhobenen Fäusten stürmen darauf verschiedene Nationalsozialisten, Deutschnationale und Landvolkabgeordnete gegen die Mitte mit dem Ruf: „Verbrecher!"

Vizepräsident Stöhr ersucht die Abgeordneten, die Plätze einzunehmen und fordert den Rufer des Wortes „Verbrecher" auf, sich zu melden. Ein Landvolkabgeordneter erhebt die Hand, wird aber in dem allgemeinen Tumult nicht bemerkt.

Dr. Kleiner schließt: Brüning, Curtius und ihre Regierung müssen vom Throne gestürzt werden. Wir wollen ein Deutsches Reich das im Sinne Hugenbergs und Hitlers für deutsche Freiheit kämpft."

---

aller Bedenken im einzelnen die Regierung unterstützen.

Abg. Biener (WP.) wendet sich gegen die Methode, mit der Minister Schiele dem Getreidebau helfen wolle.

Nach der Rede des Abg. Kleiner (Dnat.) und innerpolitischen Ausführungen des Abg. Schneider, Breslau, (Nat.-Soz.) erklärt

Abg. Westarp (Konf.)

daß die wirtschaftlichen Reformen Wert und Bedeutung erhalten, wenn ihnen eine **durchgreifende Verwaltungs- und Verfassungsreform und ein wirksamer Schutz deutscher und christlicher Kultur zur Seite trete.** In letzter Stunde richte er die ernste Mahnung an das Kabinett, außenpolitisch auf der heute gewonnenen Grundlage mit größter Entschlossenheit vorwärts zu schreiten. Es wäre der **schwere Fehler, mit außenpolitischen Revisionsmaßnahmen zu warten,** bis die Reformen ihre sanierende Wirkung ausgeübt haben. Das deutsche Volk wolle und könne **nicht länger darauf warten, daß die ungerechte Tributlast von ihm genommen werde.**

Reichsfinanzminister Dietrich:

Bei der Tabaksteuer hat ein Redner gesagt, ich hätte mich dahin geäußert, daß bei jeder Steuer ein Gewerbe zugrunde gehen könne. Davon ist keine Rede. Selbstverständlich kann ein Gewerbe benachteiligt werden. Aber es wird hier nicht so schlimm werden, wie man das gesagt hat. Im übrigen hat keiner der Redner irgend ein Mittel angegeben, wie das verhindert werden könnte.

Dann ist erörtert worden die Frage, wie sich unser **Schuldenbestand am Ende des Jahres 1931** verhalten werde und es sind 14,2 Milliarden genannt worden. Darin steckt ein Fehler. Der Abg. Reinhardt (Nat.-Soz.) spricht von einer Anleihe von 648 Millionen Mark, die man dem Schuldenbestand zurechnen müsse. Das ist ein Trugschluß. Der Regierung sind in früheren Etats solche Anleiheberechtigungen gegeben worden, und sie sind in den jetzigen Etat übernommen worden. Aber diese 648 Millionen sind tatsächlich ausgegeben. Die schwebenden Schulden gehen also um diesen Betrag zurück. Der Betriebskredit von 500 Millionen bei der Reichsbank ist in der schwebenden Schuld jeweils auch enthalten. Allerdings nehmen die schwebenden Schulden um 350 Millionen zu, aber sie werden auch abgedeckt. Gar keinen Einfluß auf die Höhe der Schulden hat der Verkauf der 150 Millionen Vorzugsaktien der Reichsbahn. Nach allem kann man nicht sagen, daß unsere Berechnungen nicht richtig sind.

In der Beratung sind auch die außenpolitischen Fragen berührt worden, so weit sie mit unserer Wirtschaft und Finanzlage in Verbindung stehen. Wir haben immer erklärt, daß es die erste Aufgabe unseres Planes sei, unsere Finanzen in Ordnung zu bringen und damit zugleich die Grundlagen zu schaffen für ein Wiederaufblühen unserer Wirtschaft. Ich selbst habe bereits vor einiger Zeit einmal ausgesprochen, daß nur geordnete Finanzen dem deutschen Volk die

Freiheit des Handelns in der Außenpolitik

wieder gewähren können. Diese Auffassung steht in Uebereinstimmung mit der Meinung des Reichskanzlers und des Außenministers, der vor dem Reichsrat die Möglichkeit angedeutet hat, daß wir vielleicht auch internationale Schritte tun müssen, die in den Verträgen zum Schutze unserer Wirtschaft und Währung vorgesehen sind. Anscheinend hat auch das Ausland Verständnis für diese Aeußerung aufgebracht.

Abg. Berndt (Dnat.)

bezeichnet den Preußischen Staat unter seiner jetzigen Regierung als ein **Schulbeispiel marxistischer Gewaltherrschaft.** Die Deutschnationale Volkspartei beantrage deshalb die **Einstellung der Polizeikostenzuschüsse an Preußen vom 31. Dezember.** Das sei notwendig, während die Aktion des Reichsinnenministers gegen Thüringen aufs schärfste verurteilt werden müsse. Der Reichsinnenminister müsse darüber **Auskunft geben, ob er tatsächlich sich gestützt habe auf unsaubere Spitzelberichte der Republikanischen Beschwerdestelle** und ob er dafür sogar 8000 Mark bezahlt habe. (Reichsinnenminister Dr. Wirth: „Ich habe dem Präsidenten mitgeteilt, daß ich jederzeit in der Lage bin, die Interpellation zu beantworten.")

Die Wirtschaftspartei, die DVP. und die Christlich-Sozialen, die in Preußen in der Opposition gegen Braun stehen, müßten hier unseren Antrag gegen die preußische Regierung unterstützen. Schärfster Protest sei geboten gegen die polizeiliche Absperrung des Reichstages und gegen die polizeilichen **Angriffe auf nationale Studenten.** Auf der anderen Seite gestatte die Polizei die Beschmutzung Deutschlands durch die Zulassung des amerikanischen Hetzfilms „Im Westen nichts Neues".

Wirths Sehnsucht nach Goebbels

Reichsinnenminister Dr. Wirth

erklärt, er habe seine Bereitwilligkeit erklärt, die Interpellation zu beantworten. **„Mein Herz sehnt sich ja danach** mit Ihnen, (zu den Nationalsozialisten) eine eingehende Aussprache zu haben (Heiterkeit). Heute fehlt aber dazu die Zeit."

Vizepräsident Stöhr bittet den Minister, vom Rednerpult aus zu sprechen. Der Minister lehnt das ab.

Vizepräsident Stöhr: „Der Minister hat an sich das Recht, von seinem Platz aus zu sprechen, aber die gesamte Linke und die Stenographen würden ihn besser verstehen, wenn er von der Mitte aus spricht."

Dr. **Wirth:** „Das werde ich tun, wenn ich eine Rede zu halten habe. Heute habe ich nur eine geschäftsordnungsmäßige Bemerkung zu machen. Die Nationalsozialisten haben mir bisher das Material über die Verfolgung ihrer Bewegung nicht übermittelt. In bezug auf den Film **„Im Westen nichts Neues"** muß ich auf die Rechtslage verweisen, nach der ein Eingreifen des Reichsinnenministeriums zunächst ausgeschlossen ist. Von der sogenannten Republikanischen Beschwerdestelle haben wir keinerlei Material im Konflikt Thüringen erhalten. Wir haben auch kein Geld für Spitzelmaterial ausgegeben."

Abg. Dr. Frank II (Natsoz.):

Minister Dr. Wirth vermißte das Material über die Verfolgung unserer Bewegung. Ich lade den Minister ein, sich dieses Material in den Krankenhäusern anzusehen. Liebe deutsche …sgenossen! (Lachen bei den Kommunisten!) das gilt nicht für Sie, Sie sind ja Asiaten! **(Stürmischer Beifall rechts!)**

Präsident Löbe bezeichnet die Anrede „Asiaten" im Reichstag als unzulässig.

Abg. Dr. Jörissen (WP.) erklärt, die Bestimmungen der Notverordnung über den Wohnungsbau hätten den Anreiz für die private Bauwirtschaft, Neubauten herzustellen, vollständig zerschlagen.

Oberschlesien-Reden „Agitation"?

Abg. Abel (Vnat.)

erklärt, der Reichstag habe kein Recht, sich über die Anwendung des **Artikels** 48 zu beklagen, denn dieses Parlament habe sich selbst ausgeschaltet durch den Mangel an klarer politischer Zielsetzung und durch die kleinliche Interessenpolitik der Parteien. Die Volksnationalen würden der Notverordnung zustimmen. Die Deutschnationalen hätten kein Recht, sich über Völkerbund und Erfüllungspolitik zu beschwerden, denn sie hätten das alles mitgemacht, als sie in der Regierung saßen. Minister Curtius hätte auf die Agitationsreden von Freytagh und Rosenberg gar nicht antworten sollen. (Der Redner wird wiederholt durch Zurufe der Nationalsozialisten unterbrochen.) Der gehässige Parteistreit habe das deutsche Parlament gehindert, einmütig und energisch gegen Polen zu protestieren.

Der Außenminister hätte sofort den deutschen Gesandten aus Warschau abberufen müssen. Der Minister habe der deutschen Sache einen sehr schlechten Dienst erwiesen mit seiner viel zu weichlichen Antwort. Die Kündigung des deutsch-polnischen Liquidationsabkommens wäre freilich nicht zu rechtfertigen.

Abg. Schneider (Staatspartei) erinnert an die Notlage der arbeitslosen Angestellten, die durch die Notverordnung noch verschärft werde.

Abg. Freybe (WP.) bekämpft die Steuerpolitik der Regierung, die die Tendenz verfolge, die freie Wirtschaft immer mehr zurückzudrängen. Diese sozialistische Tendenz zeige sich auch in allen übrigen Zweigen der Politik. Die Wirtschaftspartei kämpfe gegen die sozialistischen Bestrebungen auf Ausschaltung des Kleingewerbes und der Privatwirtschaft. Sie lehne alle Monopole ab.

Abg. Jaenicke (Staatspartei) bedauert, daß die Regierung an dem Eingriff in die Rechte der Beamtenschaft nicht vorübergehen konnte. Jetzt sei ein **schneller Preisabbau notwendig, um das Opfer erträglich zu machen.** Der schwere Eingriff habe sich in wenigen Wochen vollzogen, aber es sei in 12 Jahren nicht möglich gewesen, das Verlangen der Beamtenschaft nach einem neuen Beamtenrecht zu erfüllen.

Abg. Schiller (Dnat.) führt aus, die **Bauern in Ostpreußen seien ruiniert und verfolgt worden.** Erst habe man ihnen den Vollstreckungsschutz versprochen, und dann sei die Severing-Polizei gegen sie vorgegangen, als sie sich dem Zwangsverkauf ihres Eigentums widersetzten.

Reichsernährungsminister Schiele

erklärt sich einverstanden mit der von den Deutschnationalen und Sozialdemokraten beantragten **Einsetzung eines parlamentarischen Untersuchungsausschusses, der prüfen soll, ob bei der Roggenstützung** mißbräuchliche Anspannung **der Stützungsaktion durch Spekulanten vorgekommen ist** und wie die Stützungsaktion gewirkt hat. Der Minister erklärt, er würde eine recht gründliche Arbeit dieses Untersuchungsausschusses begrüßen.

Um die vielfachen Angriffe gegen die Stützungsmaßnahmen und die damit zusammenhängenden Erörterungen über etwaige Unregelmäßigkeiten und Unredlichkeiten bei ihrer geschäftlichen Durchführung von mir aus aufklären zu können, habe ich bereits vor einiger Zeit **die beiden Stützungsstellen aufgefordert, zu den gegen sie gerichteten Angriffen** öffentlich Stellung zu nehmen. Der Untersuchungsausschuß wird seine Aufgabe nur dann ganz erfüllen können, wenn er sich z. B. auch mit der Frage befaßt, **wie das ungeheure Angebot an effektiver und besonders an Terminware in den letzten 14 Tagen vor der Wahl und kurz nach der Wahl zustande gekommen ist.** Der Ausschuß wird nicht an der Frage vorbeigehen können, ob es sich hierbei **um ein wirkliches oder fingiertes Angebot gehandelt hat und ob die Stützungsstelle** damals **von einer mächtigen Baissepartei „angefixt" worden ist.**

Damit ist die Aussprache beendet.

Abg. Leicht (BVP.) verliest vor der Abstimmung eine Erklärung, in der die BVP. Einspruch erhebt gegen die Bestimmungen der Notverordnung, die nach Ansicht der Partei einen **Eingriff in die steuerlichen Befugnisse der Länder bedeuten.**

Zunächst wird der Etat für 1931 dem Haushaltsausschuß überwiesen. Die Anträge auf Aufhebung der Notverordnung wurden mit 292 gegen 254 Stimmen abgelehnt.

Für die Aufhebung der Verordnung haben gestimmt die Nationalsozialisten, die Kommunisten, die Deutschnationalen, die Wirtschaftspartei, mit Ausnahme des Abg. Siller, Württemberg, der gegen die Aufhebung gestimmt hat, und die Deutsche Landvolkpartei.

Gegen die Aufhebung der Verordnung haben gestimmt die Sozialdemokraten, das Zentrum, die Deutsche Volkspartei, der Christl.-Soz. Volksdienst und die Konservative Volkspartei, mit Ausnahme des Abg. Teutsch und des Hospitanten Nolte (Dt. Hannoveraner), die für die Aufhebung gestimmt haben, die Bayerische Volkspartei, mit Ausnahme des Abg. Dr. Pfleger, der für die Aufhebung gestimmt hat, die Deutsche Staatspartei, die Deutsche Bauernpartei, die Volksnationale Reichsvereinigung, und endlich der parteilose Abgeordnete Mönke.

Kein Mißtrauen — aber auch kein Vertrauen

Vor der Abstimmung über die Mißtrauensanträge meldet sich

Abg. Esser (Ztr.) zur Geschäftsordnung zum Wort. Von den Nationalsozialisten wird er mit Rufen **„Aha!"** und **„Schiebung!"** empfangen. Abg. Esser beantragt, das Haus darüber durch Abstimmung entscheiden zu lassen, ob der nationalsozialistische „Vertrauens"-Antrag zulässig sei. Die Frage der Zulässigkeit solcher nicht ernst gemeinten Anträge sei **umstritten und noch nicht geklärt.** „Wir beantragen, daß der Reichstag durch namentliche Entscheidung darüber entscheidet, ob der Vertrauensantrag der Nationalsozialisten zulässig ist, da ja die Nationalsozialisten der Regierung nicht ihr Vertrauen bekunden, sondern sie bekämpfen wollen."

Abg. Graef (Dnat.): „Der Schachzug der Nationalsozialisten ist nur der Gegenzug dagegen, daß die Herren, die heute die Regierung bilden, **nicht den Mut haben, selbst ein Vertrauensvotum für die Regierung zu beantragen.** Die Geschäftsordnung soll ein Schutz für die Minderheit sein. Sie darf nicht durch Auslegungskünste so geändert werden, daß **auch Geschäftsordnungsfragen zur Machtfrage werden."**

Abg. Frick (Natsoz.) protestiert dagegen, daß der nationalsozialistische Antrag als unwahrhaftig bezeichnet wird. **Nach der Reichsverfassung bedürfe die Reichsregierung des Vertrauens des Reichstages. Der Antrag wolle nur die Entscheidung darüber herbeiführen, ob die Regierung dieses Vertrauen besitzt. Die Mehrheit könne zwar den Antrag für unzulässig erklären, aber damit verletzt sie die Reichsverfassung.**

Nach weiteren Geschäftsordnungsbemerkungen wird namentlich über den Antrag Esser abgestimmt, wonach Anträge als unzulässig gelten, für die die Antragsteller selber nicht zu stimmen die Absicht haben. Die Mitglieder der Wirtschaftspartei geben blaue Karten (Stimmenthaltung) ab. Der Antrag Esser wird mit 298 gegen 233 Stimmen bei 22 Stimmenthaltungen angenommen. **Dadurch ist der nationalsozialistische Vertrauens-Antrag für die Regierung als unzulässig erklärt und kann nicht zur Abstimmung gebracht werden.** (Pfui-Rufe bei den Nationalsozialisten.)

Hierauf kommen die Mißtrauensanträge der Wirtschaftspartei, der Deutschnationalen und Kommunisten zur gemeinsamen namentlichen Abstimmung.

Abg. Stöhr (Natsoz.) erklärt, die Sozialdemokraten würden durch ihre Stimmenabgabe gegen die Mißtrauensanträge **tatsächlich derselben Regierung, die sie im Wahlkampf so heftig angegriffen haben, ihr Vertrauen bekunden.** Die Mißtrauensanträge werden **mit 291 gegen 255 Stimmen bei 1 Stimmenthaltung abgelehnt.**

Für die Mißtrauensanträge haben gestimmt **die Nationalsozialisten, die Deutschnationalen,** die Kommunisten, die Wirtschaftspartei und die Deutsche Landvolkpartei.

Gegen die Mißtrauensanträge haben gestimmt die Sozialdemokraten, das Zentrum, die Deutsche Volkspartei, der Christlich-Soziale Volksdienst und Konservative Volkspartei mit Ausnahme des Abg. Teutsch und der deutschhannoveranische Abg. Freiherr von Hammerstein, Meyer, Hannover und Nolte, die für das Mißtrauen gestimmt haben, die Bayerische Volkspartei, die Deutsche Staatspartei, die Deutsche Bauernpartei, die Volksnationale Reichsvereinigung und der parteilose Abgeordnete Mönke. Der Stimme enthielt sich der Abg. Pfleger BVP.

Der kommunistische Antrag auf Aufhebung der Juli-Notverordnung wird mit 307 gegen 235 Stimmen bei 1 Stimmenthaltung abgelehnt. Für die Aufrechterhaltung dieser Verordnung, die die Osthilfe enthält, hat auch die Landvolkpartei gestimmt. Die weiteren Abstimmungen werden auf Dienstag vertagt.

Mißtrauensanträge gegen Dr. Curtius?

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 6. Dezember. Im Reichstag tauchte am Sonnabend das Gerücht auf, daß nach Abschluß der Beratungen und Abstimmungen über die Notverordnung mit dem Vorstoß einiger Parteien, die sonst als hinter der Regierung stehend bezeichnet werden, gegen den Reichsaußenminister Dr. Curtius zu rechnen sei. In diesem Zusammenhang wurde die Landvolkpartei genannt, doch ist von dieser Seite bisher kein Antrag gegen Curtius vorgelegt worden. Dagegen hat der Christl.-Soziale Volksdienst bereits am Sonnabend darüber beraten, **wann ein Mißtrauensantrag gegen Außenminister Dr. Curtius vorzulegen sei.** Der Mißtrauensantrag dürfte vor allem mit der Haltung des Ministers gegen Polen begründet werden.

Das **„Echo de Paris"** soll in den Besitz des Parfümfabrikanten Coty übergegangen sein, der bereits den **„Figaro"** und den **„Ami du Peuple"** besitzt.

Mit Roßbach nach dem Baltikum

Als die deutsche Front gegen die Bolschewiken am Zusammenbrechen war

III*) Mit Genehmigung des Verlages Rowohlt, aus dem Buche „Roßbach" von Arnolt Bronnen.

Mit Drohungen und Versprechungen sucht die Reichswehr vergeblich Roßbachs Marsch nach dem Baltikum aufzuhalten. Ihre Sammelstellen für Roßbach-Versprengte ernten nur den Spott der festgefügten Truppe.

Die Leute sahen es erst mit Erstaunen, später mit Grinsen. Es war immer eine kleine, heitere Spezialvorführung, die verlegenen und enttäuschten Gesichter dieser Sammler gleich Blümchen, die am Wege sterben, auftauchen zu sehen.. Sie sammelten aber wenig mehr, als das, was sie schlucken mußten: Staub und goldene Worte. Man war in den Bereich des Generalkommandos Königsberg gekommen. Herr Wagner wurde durch einen zweiten Generalstabsoffizier unterstützt. Die beiden Herren beschlossen eine neuerliche Offensive. Es war eine Mühle an der Alle, die, in Anlehnung an die Geschichte des Krieges und der Kriegsfilme, als besonders geeignet für eine Umstimmung Roßbachs erachtet wurde. Roßbach erschien und ließ stundenlang die Redekunst der beiden, die sich ablösten, auf sich niederprasseln. Als alles nicht half, einigte man sich schließlich dahin, ein Protokoll aufzusetzen, das für Regierung und Entente, — **es war übrigens bezeichnend, wie einträchtig sie Roßbach gegenüber in einer Front standen** —, die

Ergebnislosigkeit

der Verhandlungen niederlegte. Inzwischen aber war durch die lange Dauer der Verhandlung die Truppe unruhig geworden. Man befürchtete einen Gewaltakt der Königsberger gegen den Oberleutnant, besonders da der neue Generalstäbler einen recht zweifelhaften Eindruck machte. Plötzlich wurde Roßbach durch seinen Adjutanten ein Zettel zugesteckt:

„Stehe mit zwei Maschinengewehren draußen, erwarte weitere Befehle!
Eckl, Leutnant."

Roßbach ließ den Zettel scheinbar achtlos liegen, die beiden Herren beeilten sich mit ihrer Unterschrift und **empfahlen sich etwas hastig.** Die Grenze lag bereits in greifbarer Nähe. Das Freikorps näherte sich bereits dem Pregel. Es gingen aber Gerüchte, daß das Generalkommando in Königsberg, gegen eine Ueberschreitung des Flusses schärfste Gegenmaßnahmen treffen würde. Roßbach ließ daher zunächst den Uebergang bei Tapiau fintieren; in Wirklichkeit marschierte die Truppe ostwärts nach Wehlau und kreuzte dortselbst den Fluß. Während dieses Manövers hatte bereits Major Kurz die Führung übernommen. Roßbach selbst aber hatte eine Zivilkluft umgetan und war in den D-Zug nach Königsberg gestiegen. Im Abteil saß ein Pionieroffizier, dem sich Roßbach, ohne Namensnennung, als Kamerad zu erkennen gab. Natürlich kam das Gespräch auf den Baltikum-Marsch.

„Haben Sie schon von dem verrückten Roßbach gehört?"

fragte der Biedermann. Roßbach verneinte treuherzig, worauf der andere eifrig erzählte. „Und was das Merkwürdige an der ganzen Sache ist", schloß dieser Krieger, **„der Kerl schießt!"** Roßbach hatte hieraus schon ein genaues Bild der Königsberger Geisteshaltung gewinnen können. Er blieb demgemäß nicht lange dort und kehrte eilig zur Truppe zurück, **sicher, die Entscheidung selbst in der Hand zu haben.** In Wehlau stand bereits die ganze Bürgerwehr auf dem Bahnhof, um ihn abzufangen. Allerdings war das einzige Erkennungszeichen, nach dem sie lugte, seine Mütze. Roßbach nahm daher das gute Stück in die Hand und fragte einen der Biederen: **„Wen wollen Sie denn da verhaften?"** — **„Den Roßbach"**, wurde ihm grimmig erwidert. **„So, so"**, sagte Roßbach und ging ab, indem er bedauernd mit dem Kopfe wackelte.

Inzwischen waren von der Reichswehr die beiden Brücken, die von Tapiau und die von Wehlau, gesperrt worden. Ueber die Tapiauer Brücke watschelten nur die Gänse. Zur Wehlauer Brücke aber hatte Major Kurz eiligst in Lastkraftwagen die Maschinengewehr-Kompagnie unter Leutnant Meincke vorausgeschickt. Sie kam zu spät. Ein Reichswehrleutnant stand mit einer Radfahrer-Kompagnie bereits auf der Brücke. Doch Leutnant Meincke ließ sich so rasch nicht schlagen. Er trat mit biederem Lächeln auf den Radfahrer-Leutnant zu.

„Ich soll hier den Roßbach aufhalten", sagte er.

„So", meinte der andere erstaunt, „ich auch."

„Macht nichts", lächelte Meincke konziliant, „dann werden wir ihn eben beide aufhalten. Als der Rangälteste werde ich so lange das Kommando übernehmen."

Und seine Kommandos schallten durch die Gegend. Die

Roßbacher Maschinengewehr-Kompagnie

besetzte die Brücke, die Radfahrer der Reichswehr bildeten die Reserve hinter der Brücke. **So war in Frieden und Freundschaft eine Lage hergestellt, wie sie Roßbach sich nicht besser wünschen konnte.** Der Oberleutnant war indessen wieder zur Truppe gestoßen und kam mit dieser vor der Brücke an. Die Maschinengewehr-Kompagnie grinste. Der Reichswehr-Leutnant war nicht zu sehen. Das Freikorps passierte die Brücke und stieß auf die Radfahrer der Reichswehr. **Da standen die Posten. Da präsentierten die Posten. Da brüllten die Posten der Reichswehr: „Hurrah!"** Der Reichswehr-Leutnant kam angestürzt, aber es war zu spät.

Sämtliche Radfahrer meldeten sich bei Roßbach.

Der Reichswehr-Leutnant **wandte sich flehentlich** an Roßbach, ihm doch wenigstens einen Teil seiner Leute zu lassen. Nun, Roßbach konnte ohnehin nicht alle brauchen. Er begnügte sich mit der Hälfte, mit denen er seine eigene Radfahrer-Kompagnie auffüllte. Dann ging es in den letzten, den schwierigsten Abschnitt des Ostpreußen-Marsches hinein.

Major Wagner **begleitete noch** immer wie ein getreuer Ekkehard das Korps. Roßbach versuchte ihn auszuhorchen, was die in Königsberg wohl wieder gegen ihn vorhätten. Aber Wagner war skeptisch; **es wäre wohl nicht viel.** Von Heinrichswalde aus wurde der Memel-Abschnitt erkundet. In diesem Ort war ein Oberst Orts-Kommandeur und schickte zu Roßbach, er möge sich bei ihm melden. Roßbach schickte ihm die Ordonnanz zurück, indem er bemerkte, falls jener auf seine Meldung Wert legte, möge er sie sich selbst gefällig bei ihm holen. Dies tat der Oberst. Allerdings war nicht die Meldung der Hauptzweck seines Kommens, sondern eine Rede, die er an den Mann bringen wollte.

„Ich selbst", so war der Kernpunkt seiner Rede, „bin eben aus dem Baltikum zurückgekehrt. Bei mir, Herr Oberleutnant Roßbach, ist jeder Mann von der Nutzlosigkeit Ihres Unternehmens überzeugt. Von meinen Leuten würde nicht einer mehr mitkommen." Roßbach nahm dies dankend zur Kenntnis. Er hatte im übrigen den Vorfall schon längst wieder vergessen, als sich am nächsten Nachmittag, schon auf dem Marsche nach Tilsit, der Bursche jenes Obersten bei ihm meldete. Er bat darum, mitkommen zu dürfen. Roßbach und sein Stab grinsten sich mächtig an. Ueberdies hatte der Bursche gleich

eine schöne Anzahl Gäule

mitgebracht. Dies gab dem an sich erfreulichen Vorfall noch eine besondere Gloriole.

Nun kam Tilsit heran. Still und verlassen lag die nächtliche Stadt. **In den Kasernen lauerte die Reichswehr alarmbereit.** Durch die Straßen krächzten Schreie: **„Fenster zu! Sonst wird geschossen!"** Patrouillen klapperten hallend. In Straßenkampf-Ordnung zogen die Mannschaften durch. Roßbach, Kurz, der Stab voran, kam man ans Ufer der Memel. Die große Zugbrücke war hochgezogen, ihr schwarzer Umriß ragte drohend zum düsteren Himmel empor. Zehn winzige Gestalten tummelten sich unter dem gigantischen Schatten. Dann schallten Rufe durch das Dunkel:

„Halt . . . Halt . . .!"

Roßbach ging den Rufen entgegen. Vor ihm schnarrte eine Stimme: **„Wo ist der Führer?"**

Roßbach trat vor, suchte den Frager zu erkennen: „Hier Roßbach." Vor ihm stand General Nehbel. Mit der Hand an der Mütze tat er, was seines Amtes war: „Oberleutnant Roßbach, im Namen der Regierung fordere ich Sie auf, umzukehren."

Roßbach sah an den Herren vorbei in jenes Dunkel, das Land über der Memel sein mochte. Wie sehr sorgte sich doch die Regierung um sein und seiner Leute Leben! Oder sorgte sie nicht vielmehr um das eigene, kümmerliche Leben, das sie in Feigheit und Faulheit fristete? Wie seltsam gehen die politischen Ereignisse dahin. Was treibt, was hemmt sie? Er versuchte noch einmal, die Lage zu überdenken. Was hier die Reichswehr spielte, war es Farce oder Unfähigkeit? Sein Blick fiel auf den General mit der Hand an der Mütze. Die Lage war peinlich.

„Exzellenz, darf ich Sie bitten, bequem zu stehen."

Der General verlor ein wenig die Haltung: „Oberleutnant Roßbach . . ."

„Exzellenz, ich kann Ihrem Wunsche leider nicht nachkommen." Aus der kleinen Reichswehr-Schar löste sich eine Gestalt, kam an Roßbach heran, zupfte ihn am Mantel . . . **„Wir dürfen nur der Gewalt weichen . . ."**

Roßbach drehte sich zu ihm, es war ein Hauptmann, erwiderte mit heller Stimme, die mit einem Male allen Zweifel zerstörte: **„Das können Sie haben."**

Befehle. Die Scheinwerfer **werden ab**geblendet. Das Stoßgeschütz an der Spitze wird abgeprotzt. Richtung auf die Brücke. Rufe: „Brückenwärter!" Der Brückenwärter kommt.

„Wir weichen der Gewalt.

Lassen Sie die Brücke herunter." Die Brücke fällt. Roßbach ließ die Musik nach vorne kommen. **Mit dem Deutschlandlied begann sie den Uebermarsch. Dann strömte brausend die Truppe vorbei. Der General vergaß seinen Groll.** Dies waren Soldaten, dies war ihr Führer. Er kam auf den Oberleutnant zu, schüttelte ihm die Hand: **„Ich wünsche Ihnen alles Gute."** Am Abend des anderen Tages **erreichten sie Laugszargen.**

Die Grenzwache der Reichswehr

präsentierte. **Roßbach stand am schwarz-weißen** Grenzpfahl und nahm den Vorbeimarsch der Truppe ab. Die entfalteten schwarzen Fahnen flatterten ins unübersehbare, graue, endlose, fremde Land hinein. Der Boden dröhnte von zehntausend Schritten. **Die Musik** verklang im Roßbacher Marsch . . ." **Wir haben hinter uns gelassen . . . Was andern dünket wert und gut . ."**

Roßbach tat einen Schritt. Jetzt war er drüben. **In weiten Kolonnen** wallte vor ihm sein Korps. **Aus allen Herzen** hob sich, erschütternd, beglückend, der Ruf der Nation: „Brüder, Kameraden, wir kommen, euch zu retten."

Auf dem Boden von Tauroggen

hatten schon einmal Männer gestanden, die in einem Bund zwischen Preußen und Russen die Grundlage einer neuen Welt gesehen hatten. Jetzt standen dort die Offiziere des Kaukasier Prinzen Awalow und sahen dem anmarschierenden Freikorps entgegen, das auf der gefrorenen Straße des schon winterlichen Landstrichs einherkam. Es folgten Begrüßungen und Zeremonien. Unter den Klängen der deutschen und der russischen Nationalhymne sprach Roßbach den Fahneneid; welcher der Eid des kaiserlichen Rußlands und der schwarzen Fahne zugleich war. Dann legten die Roßbacher schweigend die russischen Kokarden an. Schweigend grüßten die russischen Truppen herüber. **Roßbach war von Awalows Gnaden russischer Oberst geworden.**

Feierlichkeit macht Hunger.

Nach so vielen Zeremonien stürzte die Truppe zu ihren Trögen, und fand sie leer. **Offenbar hatten die russischen Brüder ihre Kenntnis von den Deutschen immer noch auf jene Kriegsgerüchte aufgebaut, wonach diese von der Luft leben könnten.** Doch solch ein Typ war Roßbach keinesfalls. **Das Geräusch seines Krachs stieg kilometerhoch zum Himmel, und das Knurren seines Magens grollte dem Donner gleich durch das südliche Litauen. Die Russen bekamen es mit der Angst zu tun.** Sie trieben einige Ochsen auf und schlachteten sie. Aber noch während die Truppe dem Fraße huldigte, stieß Roßbach auf die nächste Klippe:

Es war kein Geld da.

Die Russen hielten längere Reden, die indessen höchstens die Ohren füllten und bestimmt nicht die Taschen. Nun schritt Roßbach selbst ein und finanzierte den Wintermarsch. Zu diesem Zweck wurde Tauroggen mit einer Kontribution belegt. So ging es schließlich nach vorn. Unter dem Wehklagen der Einwohner rollte das Freikorps nordwärts nach Schaulen.

Roßbach war im Wagen nach Mitau vorausgefahren. Dort fand er den alten Afrikaner Major Bischof, Kommandeur der Eisernen Division, der zu Bett lag und das Thermometer prüfte, aber nicht, ob er selbst Fieber hätte, sondern ob die Düna zufrieren würde.

Denn das Tauwetter war noch die einzige Rettung der dezimierten und abgekämpften Deutschen vor den neu ausgerüsteten Letten.

Roßbachs Einwendungen halfen nichts; er mußte auf Bischofs Wunsch, dem er sich selbstverständlich unterstellt hatte, sein **Freikorps, wie es aus dem Waggon kam, an den verschiedenen schadhaften Stellen der Front einsetzen lassen.** Erst in langsamer, zäher Arbeit gelang **es** ihm, **die Einheit des Freikorps wieder herzustellen und mit ihm in** geschlossener Front zu kämpfen.

Zu diesem Zeitpunkt stand die deutsch-russische Front noch in Thorensberg, der Vorstadt Rigas. Aber die Engländer beschossen die Verbündeten, und die Letten griffen in weitem, Umklammerung drohendem Bogen von Nord bis West immer wieder an. Die Lage wurde schwieriger. Schon war mit dem Augenblick, da man die Deutschen und Russen aus den westlichen Vorstädten von Riga heraus und zurückzog, der Zusammenbruch zu befürchten. Da brachte der Einsatz der Roßbacher

noch einmal Rettung

Die Radfahrer-Kompagnie Michael und die Maschinengewehr-Kompagnie Meincke stoßen nach Nord und Nordwest vor, retten das bereits eingeschlossene Bataillon Berthold und decken den Abmarsch aus Thorensberg. Die beiden Kompagnien melden schwerste Verluste. Aber Eiserne Division und Deutsche Legion sind

vor der Katastrophe bewahrt

Er befand sich an der Eckau, einem Nebenfluß der Düna, noch von Kriegszeiten her eine sehr gut ausgebaute deutsche Aufnahmestellung. Auf diese Linie zogen sich Deutsche und Westrussen zurück. Jedoch, es war kein geordneter Rückzug mehr, **die alten Baltikumkämpfer waren abgekämpft, ihre Nerven durch den allzu ungleich gewordenen Kampf verbraucht. Immer wieder drohte aus dem Rückzug regellose Flucht, Panik zu werden.** So mußte Roßbach dauernd dicht am Feind bleiben, **dauernd Kraft und Mut eines Heeres vortäuschen, das indessen in sich selbst zerfiel und zerstob. Auch an der Eckau blieb es so, nur die Roßbacher waren imstande, die vorderste Linie zu halten.**

Nunmehr war der Augenblick für General Eberhardt gekommen, den

Auftrag der Reichsregierung

auszuführen. Die Baltikumer waren widerstandslos geworden; sie willigten in alles ein. Aber auch jetzt noch wäre alles vergeblich gewesen und Herr von Eberhardt hätte seiner Regierung nicht einen Mann zurückgebracht ohne Roßbach, den seine Regierung so bekämpft hatte. Denn auf die Kunde von der Rückführung der deutschen Baltikumer begannen Letten und Litauen plötzlich dem größeren — aber nicht besseren — Beispiel der Westvölker zu folgen und sich als Sieger zu fühlen. Sie machten mit vielem Tamtam jene Eroberungen, die man ihnen mit Fußtritten hinschmiß, und sie **fochten erfolgreich gegen einen Feind, der, einem anderen Befehl gehorchend, wich.**

(Schluß folgt.)

*) Vergleiche Nr. 325 und 332 der „Ostdeutschen Morgenpost".

Gesund wohnen und sparsam wirtschaften heißt Gas verwenden!

Hausfrauen! Besuchen Sie die Lehrvorträge mit Lichtbildern am 9. und 10. Dezember, 20 Uhr, im Schützenhaus Beuthen OS.

Familien-Nachrichten der Woche

Geboren:

Joachim von Prittwitz und Gaffron, Breslau: Tochter; Dr. Ernst Güttner, Waldenburg: Tochter; Obersteuerinspektor W. Neumann, Nimptsch: Sohn.

Verlobt:

Hadel Teichert mit Steuerinspektor Kurt Kutsche, Strehlen.

Vermählt:

Ingenieur Hans Richter mit Else Hernstein-Zimpel, Breslau; Martin Boeck mit Charlotte Muthwill, Breslau; Adolf Rohde mit Irmgard Richstein, Breslau.

Gestorben:

Valeska Kodalle, Gleiwitz; Pauline Grzenia, Schwientochlowitz, 67 J.; Reichsbahnlokomotivführer a. D. Albert Goritzka, Gleiwitz, 66 J.; Elektriker Josef Krzoska, Hindenburg-Zaborze, 25 J.; Konstantine Makosch, Hindenburg, 76 J.; Marie Schiffzik, Gleiwitz, 69 J.; Felizitas Liebsch, Gleiwitz, 70 J.; Georg Pawlik, Gleiwitz, 22 J.; Bruno Przyskowsky, Hindenburg; Bankbeamter Georg Pogorzalek, Beuthen, 27 J.; Pauline Heiduk, Beuthen; Peter Halemba, Beuthen, 33 J.; Gutsbesitzer Konrad Weber, Nimptsch, 74 J.; Rittergutspächter Josef Daniel, Scharnosin, 70 J.; Eisenbahnlandmesser i. R. Oswald Schulz, Breslau, 90 J.; Direktor Ernst Weinert, Gleiwitz, 71 J.; Major a. D. Stefan Graf von Suminski, Rypin, 70 J.; Gemeindevorsteher Gustav Engler, Alt-Reichenau; Dr. Max Schiller, Breslau; Oberstadtsekretär Reinhold Kronesser, Breslau, 70 J.; Lisbeth Stolzenberg, Breslau, 57 J.; Bäckermeister Ulbrich, Breslau, 68 J.

Barbara-Monika

Die glückliche Geburt eines gesunden
TÖCHTERCHENS
zeigen hocherfreut an

Dipl.-Ing. Zigan und Frau
Annelies, geb. Jaithe.

Beuthen OS., den 5. Dezember 1930
Hohenzollernstraße.

Die Geburt ihres zweiten Töchterchens
Jutta
zeigen hochbeglückt an

Syndikus Dr. jur. Kurt Simon
u. Frau, Cläre Simon, geb. Pletsch

GLEIWITZ, den 1. Dezember 1930 — Kaffankestr. 1
z. Z. Breslau — Auenstr. 9 — Privat-Klinik

Renate

Die glückliche Geburt eines gesunden Töchterchens zeigen hocherfreut an

Gleiwitz, den 5. Dezember 1930

Dipl.-Ing. Hans Zander und Frau,
Susanne, geb. Geldmacher.

Breslau 4 und 8 Uhr Liebich Varieté
Billige Eintrittspreise

Ihre Vermählung zeigen an

Dr. med. Kurt Jausly
Dr. med. Helene Jausly
geb. Kleinwächter

Hindenburg OS., den 3. Dezember 1930

Ihr Weihnachtsgeschenk 1930

ist ein Photomaton-Porträt von **2.50 Mark an**
(Vergrößerungen auch nach fremder Vorlage)
8 versch. **Paßphotos nur 1 Mk., sofort** mitzunehmen

Photomaton Beuthen O.-S.
Bahnhofstraße 13 — Bahnhofstraße 13

Club Français

tous les mercredis à 8½ h le soir dans les locaux du Café **Jusczyk,** kleines Gesellschaftszimmer, 1. Etage.

A. Grabowski, Sprachinstitut, Zweigstelle Beuthen OS., Gymnasialstraße 2, parterre links.

Hausfrauen-Verein ✱ Beuthen OS.

Dienstag, den 9. Dezember, 4 Uhr, im Konzerthaussaale

Mitgliederversammlung

Vortrag des Herrn Dr. Wolfgang Seidel, Münsterberg

Hausfrau und Konserve

DER VORSTAND
TONI MICHNIK

Schenkt Schuhe

zu WEIHNACHTEN!
10% Weihnachtsrabatt

Schuhmarkt Geschw. Buballa
Hindenburg OS., Kronprinzenstr. 251

Kurz vor Vollendung ihres 77. Lebensjahres verstarb am 5. Dezember, 6½ Uhr, nach längerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, meine geliebte Frau, unsere herzensgute Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Susanna Schönbrunn

geb. **Fiskal.**

Beuthen OS., Breslau, Ober-Lubie, den 7. Dezember 1930

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Karl Schönbrunn.

Beerdigung: Montag, den 8. Dezember, 14½ Uhr, vom Trauerhause Kaiserstraße 2 aus.

KONZERT-ZYKLUS 1930/31

Acht Klavier- und Kammerkonzerte in Kattowitz und Bielitz

Ausgeführt von Schülern von Richard Lamza in Kattowitz

ERSTES KONZERT: Heute, Sonntag, den 7. Dezember, um 20 Uhr, im Logensaal Kattowitz, Teatralna 2

Ausführende: **Käte Dalladat** unter Mitwirkung von **Rosa Merin, Irene Percik** und **Ella Teichmann**

Programm: Musik für zwei Klaviere der Klassik, Romantik und Tänze des 19. und 20. Jahrhunderts.

Um unsere Ateliers
auch in der stillen Zeit
voll zu beschäftigen,
nehmen wir eigene Stoffe
bei mäßig. Arbeitslöhnen
zur Verarbeitung an.

Weissbein

Breslau — Beuthen OS.

Oberschl. Landestheater

Beuthen 16 (4) Uhr — Sonntag, 7. Dezember — Volksvorstellung zu ganz kleinen Preisen
Wilhelm Tell
Schauspiel von Schiller

20 (8) Uhr — **Sex Appeal**
Lustspiel v. Frederick Lonsdale

Honigkuchenfabrik
Rob. Gerlich, Wartha
empfiehlt der geehrt. Kundschaft den
Weihnachts-Einkauf
wieder zum Jahrmarkt am 10. 12. 30.
Verkaufsstand: Beuthen OS., Moltkeplatz.

UFA

Heute ab 3 Uhr

Kammer-Lichtspiele	*Evelyn Holt* singt und spricht in **Namensheirat** 100%iger Tonfilm. Ferner: **Micky-Lustspiel**
Intimes Theater	*Else Elster* **Die blonde Nachtigall** Tönendes Beiprogramm
Schauburg	Sensations-Tonfilm **Auf Tigerjagd in Indien** 2. Film **Sein großer Fall**

Kammer-Lichtspiele vorm. ½12 Uhr
Märchen-Festspiele
Kinder 30 Pfg. — Erwachsene 50 Pfg.

Landwehrverein Beuthen O.-S.

Am 5. Dezember verstarb unser Vorstandsmitglied Kamerad

Eugen Schaefer

Ueber 20 Jahre hat er dem Verein angehört, in alter, treuer Kameradschaft sich ihm gewidmet. Zur Erweisung der letzten Ehre treten die Kameraden am Montag, dem 8. Dezember, nachm. 1½ Uhr, vor dem Vereinslokal an.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Vorstand.

Entbindungsheim

Damen finden gute, liebevolle Aufn. Auch f. Krankenkassenmitgl. Kein Heimbericht.
Hebamme Dreßler, Breslau,
Gartenstr. 23 III, 5 Min. v. Hauptbahnhof. Tel. 277 70

Wohin in Breslau
nur
ALKAZAR
Neue Taschenstr. 32
Tanz-Paradies
● Varieté ●
Tischtelefone und
Broadway
Gartenstraße 65
Amerikanischer Vergnügungs-
PALAST

Billig und gut
kaufen Sie bei
Möbel-Hinz
Beuthen OS.,
jetzt Dyngosstr. 30
Handelshof

Gleiwitzer
Inhalatorium
Kreidelstraße 1
Telefon 4008
Einzelinhalation, Rauminhalation
von 70 Pfg. an.
Behandlung bei all. Katarrhen, Husten, Heiserkeit, Asthma, Keuchhusten, Vorbeugung von Grippe. Bei allen Krankenkassen zugelassen.

Waldschloß Dombrowa

Heute, Sonntag, nachmittags 3½ Uhr:
Kaffee-Konzert
mit anschließendem Tanz.
Eintritt frei! — Eintritt frei!

Mittwoch, den 10. Dezember
Großes Hausschlachten
in bekannter Güte.
Es ladet ergebenst ein — **Der Wirt.**

Auskunft umsonst, wie man von
Bettnässen
sofort befreit wird. Alter u. Geschlecht angeben.
Dr. med. Eisenbach
München 122, Bayerstraße 35/II.

Singverein Beuthen OS. / Bühnenvolksbund

Morgen, Montag, d. 8. Dezember — **Großer Konzerthaussaal, 20 Uhr**

Salzburger Meister

Gemischte Chöre a cappella und mit Orchesterbegleitung / Arien für Koloratur-Sopran mit Orchesterbegleitung „Serenata notturna" für 2 Orchester

✱

Das Leben

Symphonisches Chorwerk für Sopransolo, Frauenchor, Streichorchester, Harfe und Klavier

Solistin: Koloratur-Sopran **Else Angermann-Dedekind**

Karten bei Spiegel und Cieplik 1.20, 1.80, 2.40, 3.00 Abendkasse

---

EXPORT SEIT 1831

Sandler-Bräu
Spezialausschank
Inh. Jos. Roller **Beuthen OS.** Telefon 2585

Menü 1.75 Mk.
Kraftbrühe mit Hausmachernudeln
Aal in Dill
Gefüllte Pute mit Selleriesalat
oder
Rehkeule mit Rotkohl
Croquant-Creme

Besonders vorteilhafte
Weihnachtsangebote
im
Wäschehaus
J. Teichmann

Beuthen OS., am Kaiser-Franz-Joseph-Platz und Gleiwitzer Straße 1/2

- **Bettbezug** mit 2 Kissen 80/100, guter Stoff mit Stickereimotiv, eig. Näharb. — **10.50**
- **Bettbezug** mit 2 Kissen 80/100, prima Linon, Stickereimotiv, eigene Näharbeit — **11.75**
- **K'seid. Tischgedeck** 130/160, mit 6 Servietten — **7.50**
- **Rein Lein.-Handtuch** 50/110, bunt — **0.85**
- „ „ „ 50/110, weiß — **1.25**
- **Damen-Nachthemd** Wäschebatist, mit Stickerei und Valencienne-Spitze — **3.75**
- **Damen-Taghemd** prima Wäschestoff, mit Stickerei und Spitze — **2.25**
- **Herren-Nachthemd** prima Hemdentuch, mit Kragen od. Geishaform, eigene Näharbeit — **3.75**
- **Bunte Oberhemden** mit festem Kragen und Binder, eigene Näharbeit — **4.90**
- **Herren-Nappa-Handschuhe** gefüttert — **4.95**

Maßanfertigung eleganter Damenwäsche
wie Agfa Travis, Charmeuse und Milanese in eigenem Atelier wird jeder Zeit schnellstens ausgeführt.

Das Werk des Prälaten Josef Glowatzki

Das neue Krankenhaus bei Groß Strehlitz

Das schönste und modernste Kreiskrankenhaus Oberschlesiens — Neuzeitliche Ausstattung
Ausbildungsstätte für Schwestern

(Eigener Bericht)

Groß Strehlitz, 6. Dezember.

Am Rande des kleinen Wäldchens am Eingang der Stadt Gr. Strehlitz, an der Hauptverkehrsstraße Breslau—Oppeln—Groß Strehlitz—Beuthen erhebt sich eines der schönsten und modernsten Krankenhäuser Oberschlesiens, das neue Krankenhaus für die Stadt und den Kreis Gr. Strehlitz, das am heutigen Sonntag durch Kardinal Erzbischof Dr. Bertram eingeweiht und seiner Bestimmung übergeben wird. Die Kongregation der Mägde Mariens in Poremba hat durch Errichtung dieses Krankenhauses ein Werk geschaffen, das für den gesamten Kreis und darüber hinaus von großer Wichtigkeit ist, segensreich wirken soll und wird. Das Krankenhaus dient nicht nur allein dem Zweck, Kranke gesund zu machen, sondern gleichzeitig als Ausbildungsstätte für Schwestern. Die Novizen sollen hier in die Krankenpflege eingeweiht werden. Die neuzeitliche Ausstattung des Baues läßt das Krankenhaus hierfür besonders geeignet erscheinen.

Der Entwurf, der die Billigung der kirchlichen und behördlichen Stellen gefunden hat, stammt von Kreisbaurat Kehrer, Groß Strehlitz. Die

Größe des Baues

ist aus folgenden Zahlen ersichtlich: Das Gebäude ist 83 Meter lang, 14 Meter im Mittelbau tief und etwa 14 Meter hoch. Neben dem Erdgeschoß enthält es 3 Stockwerke. **Außer den Novizen können bis zu 110 Kranke untergebracht werden.** Es ist sichelförmig angelegt, und die Achse des Gebäudes zeigt genau nach Süden. Eine größere, von Säulen getragene Empfangshalle nimmt den Besucher auf. Von hier aus führt ein Treppenhaus zu den oberen Stockwerken. Die zwei Nebentreppenhäuser dienen hauptsächlich dem Verkehr des Krankenhauspersonals.

Im Erdgeschoß befinden sich neben den Verwaltungsräumen die Warte- und Untersuchungszimmer für die ambulante Behandlung und im linken Flügel, völlig getrennt von den übrigen Räumen, die Infektionsabteilung. Weiterhin liegen im Erdgeschoß auch die

Räume f[illegible] Strahlenbehandlung

Röntgenzimmer, Apotheke und Laboratorium. Ein mit Apparaten ausgestattetes Zimmer ist für Orthopädie eingerichtet. Die Kücheneinrichtung ist mustergültig. Gekocht wird mit Dampf, Elektrizität und evtl. auch Gas. Für die entstehenden Dämpfe sind an der Decke Vorrichtungen zum Auffangen vorgesehen.

Im 1. Stockwerk befindet sich die chirurgische Station, und zwar im linken Flügel für Frauen, im rechten für Männer. Diese Einteilung ist auch im 2. Stockwerk vorgesehen. Die Krankenzimmer sind durchweg 1—2bettig, im Höchstfalle 4bettig, und liegen sämtlich nach Süden.

Anschlußgelegenheit für Rundfunkempfang, sowie Waschgelegenheit mit fließendem Warm- und Kaltwasser ist in jedem Zimmer vorhanden.

Jedes Zimmer hat außerdem einen Balkon, der teilweise durchlaufend ausgebaut ist.

Nach Norden zu liegen die Nebenräume wie Tagesraum, Teeküche, Baderäume und Toiletten. Die wichtigsten Räume in diesem Geschoß, die Operationsräume, enthalten die modernsten chirurgischen Instrumente und eine fahrbare Beleuchtungsanlage. Durch eine Glaswand getrennt liegt der Sterilisationsraum, der ebenfalls modern eingerichtet ist.

Leiter dieser Abteilung ist der Facharzt für Chirurgie Dr. Backhaus, Gr. Strehlitz, dem im selben Stockwerk 3 Zimmer, und zwar ein Warte-, ein Untersuchungs- und ein Arbeitszimmer zur Verfügung stehen.

Das 2. Stockwerk enthält die innere Station, die in gleicher Weise wie das 1. eingeteilt ist. Leitender Arzt ist der Facharzt für innere Krankheiten, Dr. Blomberg. An Stelle der Operationsräume befindet sich in diesem Stockwerk die

Kapelle des Krankenhauses.

Auf dem Altar steht eine fast lebensgroße Kreuzigungsgruppe, die aus dem Atelier des Bildhauers Mücke, einem Sohn des Rektors Mücke, Gr. Strehlitz, stammt. Die Beleuchtungsanlage der Kapelle befindet sich zwischen den Doppelfenstern, so daß die sechs inneren Bogenfenster, die Szenen aus dem Leben des hl. Joseph darstellen, auch am Abend wirkungsvoll beleuchtet sind. An der rechten Seite befindet sich die Sakristei und eine Beichtkammer.

Im 3. Stockwerk liegen die Wohnungen der Schwestern und der Novizen. Die Klausuren liegen in den Nebenflügeln. Der Mittelbau enthält außer Gast- und Besuchszimmern einen Vortragssaal, in dem sich

eine kleine Sendestation

befindet, d. h. eine Anlage, die es ermöglicht, sämtliche Kranke an den im Hause stattfindenden Veranstaltungen teilnehmen zu lassen. Es ist damit die Möglichkeit gegeben, beispielsweise auch den bettlägerigen Kranken an dem in der Kapelle stattfindenden Gottesdienst teilnehmen zu lassen. Der Einbau lärmerregender Klingelanlagen ist vermieden. Die Benachrichtigung von Schwestern erfolgt durch eine Lichtrufanlage. In größerem Umfange sind Sicherheitsvorkehrungen bei Bränden vorgesehen, darunter ein großes Wasserreservoir auf dem Boden, das sich selbsttätig auslöst und Wärmemesser. Die Wirtschaftsräume sind in einem Nebengebäude untergebracht. Hier befinden sich die Heizungsanlage, Wasch- und Nähräume, die Autogarage und die Leichenkammer. Das Gesamtgrundstück ist etwa 20 Morgen groß und wird, da es parkartig ausgebaut ist, gleichzeitig als Aufenthaltsort für die Kranken dienen. Die Baukosten stellen sich auf 1 400 000 Mark.

Die Hollandfahrt der Heimgarten-Spielschar

Neiße, 6. Dezember

Auch die zweite Spielfahrt, zu der das Sekretariat der Katholischen holländischen Volksuniversität die Spielschar des Volksbildungshauses Heimgarten im November eingeladen hatte, bedeutete für die deutsche Laienspielbewegung einen schönen Erfolg. Hatte die erste Spielfahrt im Jahre 1925, die noch Prof. Dr. Klemens Neumann persönlich begleitete, die entscheidende Anregung für eine eigene holländische Volkslied- und Volkstanzbewegung gegeben, so stand jetzt das Laienspiel selbst im Vordergrund. Es wurden allabendlich zwei Spiele aufgeführt, der „Totentanz" von A. J. Lippl und „Das Herz in der Laterne" von Max Jungnickel. Beide Spiele hinterließen unter der Regie Georg Röhrichs einen starken Eindruck. Es wurde in zehn Städten gespielt, u. a. im Haag, Rotterdam und Utrecht. — In allen Orten wurde die Schar in der herzlichsten Weise aufgenommen. Studentische und andere Gruppen hatten besondere Empfangsfeiern vorbereitet. Die holländische Gastfreundschaft wird allen Teilnehmern der Fahrt unvergeßlich bleiben. Mit ihren beiden Hollandfahrten konnte die Spielschar, wie Dr. Laslowski in den einleitenden Worten, die er jedesmal der Aufführung vorausschickte, es aussprach, wenigstens zu einem geringen Teil den Dank abstatten, den unser Volk dem holländischen Volke für die Unterbringung der darbenden Kinder in den schweren Jahren nach dem Kriege schuldet.

Arbeitsprogramm der oberschlesischen Gewerbe- und Handelslehrerschaft

Kandrzin, 6. Dezember

Die Generalversammlung, die in Kandrzin tagte, wählte für das Geschäftsjahr 1931 in den Vorstand: 1. Vorsitzender Gewerbeoberlehrer Wenzel, Oppeln; 2. Vorsitzende Gewerbeoberlehrerin Honke, Hindenburg; Kassierer Gewerbeoberlehrer Hackenberg, Gleiwitz und als Stellvertreter Gewerbeoberlehrer Haverlandt, Ratibor; Schriftführer Gewerbeoberlehrer Konda, Oppeln; als Beisitzer Gewerbeoberlehrerin Bürger und Gewerbeoberlehrerin Mende, Gleiwitz; als Pressewart Gewerbeoberlehrer Werner, Hindenburg.

Neben Erörterung pädagogischer und schulpolitischer Fragen wurden der Arbeitsplan für das kommende Vereinsjahr in den Grundzügen festgelegt. Im Mittelpunkt der berufspädagogischen Arbeit steht die von der Regierung beabsichtigte Maßnahme, die die Ostern 1931 die Volksschule verlassenden Schüler vom Arbeitsmarkt fernhalten will. Dieses vorgesehene Schuljahr soll aus wirtschaftlichen und berufspädagogischen Gründen an der Berufsschule abgeleistet werden.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Reiterstafette unterwegs

Start gestern in Beuthen, Ziel Dienstag in Flensburg

(Eigener Bericht)

Beuthen, 6. Dezember.

Dem Reiterverein Beuthen ist es zu danken, daß der Oberschlesische Stafettenarm zu der großen Reichsstafette, die in diesen Tagen einen würdigen Abschluß zum „Jahr des Pferdes" bildet, in der südöstlichsten Ecke des Reiches in Beuthen gestartet werden konnte. Zahlreiche Interessenten hatten sich in der Mittagszeit am Terrassen-Café im Stadtpark eingefunden, um dieses denkwürdige Ereignis mitzuerleben. Von führenden Persönlichkeiten bemerkte man u. a. Oberbürgermeister Dr. Knakrick, Bürgermeister Dr. Lazarek, Miechowitz, Major Mahnke in Vertretung des Oberpräsidenten von Oberschlesien und des Polizeipräsidenten und Dr. Fränkel für den Oberschlesischen Provinzialverband für Leibesübungen.

Kurz vor 2 Uhr machte sich der erste Reiter des Beuthener Reitervereins, Major Grötschel, startfertig. In Vertretung des Verbandes Ländlicher Reit- und Fahrvereine Oberschlesiens ergriff

Rittmeister Dr. von Schickfuß,

Gleiwitz, das Wort, schilderte den Aufstieg des Pferdesports, der eben erst durch die großartigen Erfolge deutscher Reiteroffiziere auf deutschen Pferden in Amerika in der ganzen Welt Anerkennung gefunden hat, und erläuterte dann den Plan, nach dem die einzelnen Stafettenarme durch ganz Deutschland geführt werden. Er dankte nochmals dem Beuthener Reiterverein für seine Mitarbeit und verlas dann die Urkunden der oberschlesischen an die schleswig-holsteinischen ländlichen Reiter, des Landeshauptmanns von Oberschlesien an die Grenzmark von Schleswig-Holstein, des Oldenburger Pferdezuchtvereins des Kreises Cosel an die schleswig-holsteinischen Pferdezüchter und von Oberbürgermeister Dr. Knakrick und Landrat Dr. Urbanek an den Oberbürgermeister von Flensburg, Dr. Todsen. Für den Beuthener Reiterverein hielt Direktor Friedrich als 1. Vorsitzender eine Abschiedsansprache und gab der Stafette Grüße an den Reit- und Fahrverein Flensburg von 1924 mit. Dann wurden die Urkunden dem ersten Reiter übergeben, und Punkt 14,15 Uhr gab Herr Graewer das Zeichen zum Start. Unter den Segenswünschen der Versammelten machte sich Major Grötschel auf den Weg.

Die Stafette durch Oberschlesien wurde bestimmungsgemäß durchgeführt. In Guttentag übergab der Reiterverein Beuthen den Kreuzburger ländlichen Reitern die Urkunde, die sie bis an die Grenze der Provinz Oberschlesien, bei Klein Deutschen, gegen 21,30 Uhr an die niederschlesischen Reiter weiterleiteten. Die Stafette endet am Dienstag in Flensburg um die Mittagszeit. Tag und Nacht werden die Reiter unterwegs sein, um das Ziel pünktlich zu erreichen und Zeugnis abzulegen von dem hohen Stand in der Pferdezucht.

Die neue Lehrerbildung

Vortrag von Akademiedirektor Professor Dr. Abmeier im Beuthener Katholischen Beamtenverein

(Eigener Bericht)

Beuthen, 6. Dezember.

Der Direktor der hiesigen Pädagogischen Akademie, Professor Dr. Abmeier, hielt am Freitag abend vor dem Katholischen Beamtenverein einen ausführlichen Vortrag über die „Neuordnung der Volksschullehrerbildung". Der aufschlußreiche Vortrag gewinnt um so mehr allgemeines Interesse, weil über die neue Lehrerbildung verschiedene Urteile gefällt werden. **Vielfach betrachtet man sie mit unberechtigten Vorurteilen und bestreitet die Notwendigkeit der akademischen Bildung der Volksschullehrer.** Schon Schleiermacher und Fichte forderten, daß die Lehrer des Volkes besonders gut ausgebildet werden. Die treibenden Kräfte zur akademischen Lehrerbildung waren ideeller Natur. Auch im deutschen Parlament von 1848 in Frankfurt a. M. wurden Anträge auf Einführung einer höheren Allgemeinbildung der Lehrer gestellt. Die

Einführung akademischer Bildung

war notwendig. Wer nicht tief eingedrungen ist in die Wissenschaften der Pädagogik, Psychologie, Hygiene und Sozialpädagogik, der kann nicht als Lehrer ersprießlich wirken.

Bereits durch Artikel 143 der Reichsverfassung war vorgesehen, die Lehrerbildung nach den Grundsätzen, die allgemein für die höhere Bildung gelten, für das Reich einheitlich zu regeln. Für diese Verfassungsbestimmung hat sich eine große Mehrheit erklärt, besonders die Deutschnationalen und die Deutsche Volkspartei. Da aber die einheitliche Regelung für das Reich nicht kam, mußten die Länder an die Sache herangehen. Bayern und Württemberg haben alte Ausbildung im Lehrerseminar beibehalten. In den anderen Ländern, in denen auf der Grundlage der Reifeprüfung die akademische Ausbildung der Lehrer erfolgt, gibt es drei Gebilde: Die Anlehnung an Universitäten oder andere Hochschulen (Sachsen, Hamburg, Thüringen, Braunschweig). Eine andere Gruppe verlegte die Ausbildung an besondere Pädagogische Institute, die mit Hochschulen in Verbindung stehen, z. B. Hessen. Wieder andere Länder errichteten selbständige Pädagogische Akademien, wie Preußen, Baden, Mecklenburg-Schwerin, Oldenburg. Für Pädagogische Akademien sei es wichtig, einen Akademikertyp herauszubringen, der neben der gediegenen Wissenschaft

eine vorbildliche Körperkultur,

edle, gesellige Formen sein eigen nennt. Das wichtigste für den katholischen Lehrer sei jedoch, ihn nach dem Vorbilde des Erziehers von Nazareth zu bilden. In standespolitischer Hinsicht müsse man vom Lehrer verlangen, daß ihm die Ueberzeugung vom Nichtvorhandensein eines Standesunterschiedes in Fleisch und Blut übergegangen ist.

Professor Dr. Abmeier ging dann auf die Gründung der Pädagogischen Akademien in Preußen von 1926 ab ein. Nachdem 1930 sieben neue Pädagogische Akademien eingerichtet sind, haben wir in Preußen jetzt 15 derartige Hochschulen. Es ist beabsichtigt, in Spandau noch eine katholische Akademie für den Osten zu gründen. In Zukunft wird der Schlußtermin für die Anmeldungen auf Mitte Januar, nicht erst Mitte März, gelegt werden. Für die Meldung genügt eine Bescheinigung des Leiters der höheren Lehranstalt, daß der Bewerber zur Reifeprüfung zugelassen wird. Der Grund, daß so wenig Beuthener an der hiesigen Akademie angenommen wurden, liege mit darin, daß die Reifeprüfungen hier so spät stattfinden. In keiner anderen Provinz sind sie so spät; nirgends werden wegen der Ausstellung der Bescheinigungen so viel Schwierigkeiten gemacht. Das wird aber in Zukunft anders werden. Die Zahl der in Beuthen aufzunehmenden Studenten ist heruntergesetzt. **Im Juli waren es 150; Ostern 1931 können nur 50 Studenten,** 35 Herren, 15 Damen, aufgenommen werden. Künftig werden alljährlich 150 Studenten Aufnahme finden. Die Bewerber müssen

eine Aufnahmeprüfung

ablegen. Die Herren werden in ihren musikalischen Kenntnissen und Fertigkeiten, die Damen über Kenntnisse und Fertigkeiten in der Nadelarbeit geprüft. Es wäre wünschenswert, wenn diese Prüfungen fortfielen.

Sehr wertvolle Arbeit wird durch die Verbindung mit der Kreisheimatstelle geleistet. Dann wird auch die Möglichkeit gegeben, sich in Lieblingsfächern wissenschaftlich fortzubilden. Durch Besichtigungen werden die Studenten in die Wirtschaft eingeführt. Im dritten und vierten Semester kommen Schulhygiene und Sozialpädagogik hinzu. Das Verhältnis zwischen Studenten und Dozenten ist familiär. Eine einheitliche Weltanschauung und der Beruf gewährleisten eine einträchtliche Zusammenarbeit.

Personenzug fährt auf einen Güterwagen

2 Reisende und Postschaffner leicht verletzt

Bauerwitz, 6. Dezember

Am Freitag, Stunde 9,48, entgleiste auf Bahnhof Bieskau (Strecke Bauerwitz—Troppau) der Personenzug 983 mit Lokomotive und einem Wagen infolge Auffahrens auf beladene Rübenschnitzelwagen. Von den im Zuge befindlichen Personen wurden zwei Reisende und ein Postschaffner leicht verletzt, die ihre Fahrt nach bahnärztlicher Untersuchung fortsetzten. Der Sachschaden ist nicht unbedeutend. Der Zug fuhr mit einer Verspätung von 74 Minuten nach Herbeischaffung einer Ersatzlokomotive weiter.

Beim Schmuggeln erschossen

Kattowitz, 6. Dezember.

In der heutigen Nacht wurden an der Grenze von Grenzbeamten zwei Schmuggler gestellt. Da beide auf den Anruf flüchteten, gaben die Grenzbeamten mehrere Schüsse ab. Der 21jährige Ernst Hanik aus Beuthen wurde durch einen Kopfschuß getötet, der andere Schmuggler entkam. Am Tatort hinterließen die Schmuggler einen größeren Posten Rosinen zurück.

Barbarafeier des MGV. „Karsten-Centrum-Grube" Beuthen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 6. Dezember.

Der Männergesangverein „Karsten-Centrum-Grube" ließ es sich nicht nehmen, der Schutzpatronin der Bergleute, St. Barbara, seinen Dank für das vergangene Jahr darzubringen und ihren Schutz für das neue Jahr zu erbitten. Er hielt am Sonnabend abend im großen Saale des Promenaden-Restaurants seine Barbarafeier ab. Die stilvolle Feier war, der Zeit entsprechend, einfach und schlicht, jedoch urwüchsig in der Gestaltung. Außer den Mitgliedern hatten sich zahlreiche Gäste und Vertreter befreundeter Vereine eingefunden. Dank der guten Vorbereitung durch den Vorsitzenden, Fahrsteiger Goretzki, hinterließ der Festabend bei allen Teilnehmern einen recht guten Eindruck. Zur würdigen Ausgestaltung hatten auch Elektrosteiger Schatterny und ein großer Teil der Sangesbrüder wesentlich beigetragen, dem die würdige Ausschmückung des Festsaales oblag. Ein sinnreiches Festbild bot die Saalbühne dar. Im grün ausgestatteten Plane sah man im Hintergrunde das große Bildnis der heiligen Jungfrau Barbara im Gefängnisturm, die Hauptsymbole, Kelch und Schwert, in der Hand. Ihr huldigte eine Bergmannsfamilie, deren Gestalten, der Bergmann in Uniform, die Frau und das Kind in schmucker Roßberger Tracht, in Lebensgröße dargestellt waren. Dazwischen waren die Bergmannsembleme, Schlegel und Eisen, sowie kunstvolle Pyramiden aus Kohle aufgestellt. Alles erstrahlte in reicher Lichtfülle. Andächtig ruhten die Bergmannsaugen auf diesem schönen Wahrzeichen bergmännischer Kunst. Das Innere des Saales war mit schwarzen und weißen Girlanden und vielen Bergmannszeichen geschmückt. Ein großes Transparent zeigte den schönen Beuthener Bergmannsgruß „Deutscher Bergmann, Glückauf! Gott schirme die Heimat, die Schätze der Erde; Gott segne den Bergmann am deutschen Herde; Glückauf!" Dieser Gruß, verfaßt und vertont von Lehrer Ernst Graza, wurde als Einleitung des schönen Festes gesungen. Dann begrüßte der Vorsitzende,

Fahrsteiger Goretzki,

die Erschienenen in einer herzlich gehaltenen Ansprache. Besondere Begrüßungsworte entbot er den Vertretern des MGV. „Sängerbund", des MGV. „Liederkranz", des Arbeitergesangvereins „Julienhütte" und des MGV. Städtisch Dombrowa. Unter Leitung des Chormeisters, Lehrers Franz Richter, wurden dann einige Männerchöre vorgetragen. Reichen Beifall erntete die Erstaufführung eines gleichfalls von Lehrer Graza verfaßten und vertonten Bergmannsliedes, ein Gruß an die Bergknappen überall und zu jeder Zeit. Der Männerchor zeigte, daß gutes Stimmaterial in ihm steckt und daß der Chormeister dieses Material gut zur Entfaltung gebracht hatte. Es war eine eindrucksvolle, vornehme Barbarafeier, die dem bestens geleiteten und fleißigen Verein manche neue Freunde zugeführt haben dürfte.

Beuthen und Kreis

„Namensheirat" in den Kammerlichtspielen

Seit Freitag läuft in den Kammerlichtspielen der Film „Die Namensheirat". Ein junger Baron, gleichzeitig Musiker, ist hier also mit einer Kollegin vom Konservatorium durch eine starke Herzensneigung verbunden und heimlich verlobt. Eine furchtbare Situation tritt ein: um seiner einzigen Schwester und seinem Schwager Existenz und Ehre zu retten, muß er 30 000 Mark schaffen. Ein Zufall bringt ihn auf die Idee der Namensheirat. Inserat und Heiratsvermittlerin bringen das „Geschäft" zusammen. Man fliegt rasch nach England, natürlich streng geheim vor der Verlobten, wird nach englischem Gesetz getraut, Baron v. Velten erhält seinen Scheck — das Geschäft wäre abgewickelt — wenn nicht — — auf dem Rückflug ein Unglück passierte. Das Flugzeug stürzt ab, Velten und seine interimistische Frau kommen leicht verletzt ins Krankenhaus. Und so erfährt durch die Zeitung Eva Helmer von der Verheiratung ihres Geliebten-Verlobten, kann es nicht fassen, reist an Ort und Stelle, überzeugt sich dort, daß tatsächlich ihr Hans jener verunglückte „Hochzeitsreisende" ist. Begeht, verzweifelt, einen Selbstmordversuch, wird durch ärztliche Kunst gerettet — zum happy end an der Seite ihres Hans. Gut ist die Darstellung unter der Führung von Heinz Paul. Evelyn Holt: die blonde Sentimentale nach dem Herzen des Volkes. Walter Rilla, ihr Hans. Tontechnisch wirkte dieser Film geradezu hervorragend; und beispielhaft für manche anderen Produktionen. Wie das Wort, so kam auch die Musik, die hier eine große Rolle spielt, und zu der Erik Bergson einen stimmungsvollen Tango beisteuerte, einwandfrei.

Arbeiter- und Sonntagsrückfahrkarten zu Weihnachten

Arbeiterrückfahrkarten können in diesem Jahre bereits vom 20. Dezember ab benutzt werden. In der Zeit vom 20. bis 28. Dezember gelöste Arbeiterrückfahrkarten gelten ausnahmsweise bis zum 5. Januar 1931 einschließlich. Sonntagsrückfahrkarten gelten zu Weihnachten d. J. zur Hinfahrt vom 23. Dezember 12 Uhr bis zum 28. Dezember, zur Rückfahrt vom 23. Dezember 12 Uhr bis zum 29. Dezember 9 Uhr. Schnellzüge dürfen mit Sonntagsrückfahrkarten am 23. und 24. Dezember nicht benutzt werden. An den übrigen Tagen ist die Benutzung von Schnellzügen mit Ausnahme der D-Züge 41/42 gegen Zahlung des tarifmäßigen Schnellzugszuschlags zur Hin- und Rückfahrt zugelassen.

Herabsetzung der Zeitkartenpreise

Mit Wirkung vom 1. Januar 1931 senkt die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft um 5 v. H. die Einheitssätze für Zeitkarten des allgemeinen Verkehrs, nach denen die Preise der Monatskarten, Schülermonatskarten, Teilmonatskarten, Arbeiterwochenkarten und Kurzarbeiterwochenkarten berechnet werden. Die Einheitssätze fallen für die

2. Klasse Eilzug von 7,8 auf 7,41 Rpf.,
2. Klasse Personenzug von 5,8 auf 5,51 Rpf.,
3. Klasse Eilzug von 5,4 auf 5,13 Rpf.,
3. Klasse Personenzug von 3,7 auf 3,515 Rpf.

Die bisherigen Grundsätze für die Berechnung der Preise bleiben unverändert.

18 Monate Fremdenlegionär

Vortragsabend in der Kaufmännischen Bildungsanstalt Hindenburg

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 6. Dezember.

In der Aula der Kaufmännischen Bildungsanstalt sprach der ehemalige spanische Fremdenlegionär Otto Alt über seine Erlebnisse in der spanischen Fremdenlegion. Otto Alt wurde von dem spanischen Konsul in Hamburg im Februar 1924 unter falschen Versprechungen für eine Polizeischutztruppe angeworben. In Marokko angekommen, erfuhr er von dem den Transport begleitenden spanischen Unteroffizier die furchtbare Wahrheit, daß er nun Legionär wäre. **Grausam ist die Behandlung der Legioäre, die wegen kleinster Fehler und Vergehen mit brutalsten Strafen belegt werden.** Der spanische Unteroffizier trägt kein Seitengewehr, sondern einen Revolver und einen Knotenstock, der bei den geringsten Anlässen erbarmungslos gebraucht wird. Der spanische Offizier kann, ohne zur Rechenschaft gezogen zu werden, jeden Legionär über den Haufen schießen, was leider sehr oft vorkommt. Infolgedessen ist es keinem Legionär zu verdenken, wenn er jede Gelegenheit zur Flucht aus dieser Hölle der Unmenschlichkeit benutzt. Und so ist es auch Otto Alt nach 18 Monaten gelungen, eines Nachts zu flüchten. Er geriet dabei in die Hände der Riffkabylen. Die Behandlung, die er von diesen „unklutivierten Wilden" erfuhr, stand im krassen Gegensatz zu derjenigen der spanischen „kultivierten" Offiziere und Unteroffiziere. Als irregeleiteter Deutscher wurde er von dem in den dürftigsten Verhältnissen lebenden Naturvolk freundlich aufgenommen und gelangte mit ihrer Unterstützung, wieder unter großen Entbehrungen, in der internationalen Stadt Tanger an. Von dort aus gelang es ihm, auf einem französischen Schiff als blinder Passagier über Dänemark nach Deutschland zu kommen.

Erschütternd wirkten die Zahlen, die er über die in der französischen und spanischen Fremdenlegion angeworbenen Deutschen angab. **So standen zu seiner Zeit in der französischen Legion etwa 23 000 und in der spanischen Legion 3000 Deutsche.** Eindringlich warnte Alt die Jugend vor dem Eintritt in die Fremdenlegion, um nicht der französischen bezw. spanischen Machtgier zu dienen, welche die Eingeborenen der in Nordafrika gelegenen Länder angeblich aus kulturellen Gründen ihrer Freiheit beraubt.

Jugendführertagung in Hindenburg

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 6. Dezember.

Im Jugendheim der Hohenzollernstraße versammelten sich Führer und Führerinnen der Hindenburger Jugendpflegevereine zu reichhaltiger Arbeitstagung. Stadtjugendpflegerin Zajitz gab nach kurzer Begrüßung die letzten Erlasse des Ministers bekannt. **Danach soll auch auf allen Gebieten der Jugendpflege größte Sparsamkeit geübt werden.** Die Zahl der Spiel-, Sportzeitungen, Gau-, Verbandsblättchen und -blätter ist einzuschränken, Kurse, Lehrgänge, Gau-, Bezirks-, Verbands-, Sondertagungen sind zu vermindern; **für Bau von Heimen, Herbergen, Badeanstalten, Sportplätzen kann nur bei vorher anerkannter Dringlichkeit Beihilfe gewährt werden;** für Wanderungen sind nicht weit entfernte Ziele, vor allem nicht schwer erreichbares Ausland, zu wählen. — Die Unfallversicherung der Jugendlichen (die staatliche) muß alle Mitglieder umfassen. Ausbildung, Lehrgänge am Segelflugzeug sind mitversichert, während Unfälle beim eigentlichen Segelflug nicht durch die Versicherung abgegolten werden. — **Der Minister verbietet die Anerkennung kommunistischer und nationalsozialistischer Jugendgruppen als Jugendpflegevereine.**

Die Verteilung der staatlichen Beihilfen für die Einzelvereine ist in Vorbereitung. Im nächsten Jahre wurden Beihilfen nur auf begründeten Antrag hin gewährt. Anträge müssen in der Zeit vom 1. 4. bis 31. 5. in der Hand der Jugendpfleger sein.

Dann brachte die Rednerin den „5. Lehrgang für Jungmänner" auf der Schwedenschanze bei Neustadt in Erinnerung. Am Ski-Lehrgang im Altvatergebirge können auch Jugendliche teilnehmen „ohne Brettl", denen Rodeln und Winterheimabende Unterrichtsziel bilden. Für den 10wöchigen Kursus in Säuglingspflege können sich noch Teilnehmerinnen melden. Ein Sport- und Schiedsrichterkursus für Frauen wird in Kürze beginnen. Der bestehende Singekreis tagt an jedem 3. Freitag im Monat und plant Abhaltung „offener Singstunden" unter Hermann Fuhrich. Der Volkstanzkreis nimmt seine Uebungen am 14. 1. auf. Am 12. Dezember zeigt ein Filmvortrag „Volkstänze aus aller Welt". Das „Faschingsfest" am 2. Februar bringt Volkstänze und -Lieder. Der evtl. Ueberschuß soll den Nähstuben zugute kommen. Im Lautenlehrgang werden auf Wunsch Weihnachtsweisen geübt. Die Aussprache betraf Unfallmeldung, Elternabend und Vergnügungssteuer, Verteilung des Jugendheims. Eine Lichtbildserie des Jugendherbergsverbandes wurde vorgeführt über das „Kartenwandern". Die sehr guten Bilder zeigten Szenen von fröhlichem Wandertrieb, von Entstehung der Karten, des Fliegerbildes, der Meßtischblätter; Jugendheime und -Herbergen, prächtige Landschaftsbilder grüßten von der Leinwand. Noch lockender waren die Aufnahmen des verschneiten Hochgebirges, des winterlichen Kleinwaldes der zum Schluß gezeigten Ski-Bilder.

Billiger Weihnachtssonderzug nach Ostpreußen

Am 22. Dezember verkehrt bei ausreichender Besetzung ein geschlossener Sonderzug mit 3. Kl. zu ermäßigten Fahrpreisen von Breslau nach Königsberg (Pr.) Hbf. über Rawitsch — Posen — Thorn — Allenstein. Breslau Hbf. ab 21,00, Königsberg Hbf. an 9,36 am 23. 12. Der Zug wird von Oberschlesien noch erreicht mit E 168 Beuthen ab 17,42, Gleiwitz ab 18,15, Kandrzin ab 18,51, Oppeln ab 19,38, Ratibor ab 17,53. Es werden nur Rückfahrkarten 3. Kl. mit einer Geltungsdauer bis 21. Februar 1931 ausgegeben. Die Fahrkarten können von sofort ab bis 20. Dezember bei der Fahrkartenausgabe in Breslau Hbf. schriftlich bestellt werden. Zu der Bestellung ist die bei allen Fahrkartenausgaben und Reisebüros kostenlos erhältliche Bestellkarte zu verwenden.

* **Geschäftszeit am Montag.** Der Kaufmännische Verein schließt sich bezüglich der Geschäftszeit am Montag (Mariä Empfängnis) an und ersucht die Mitglieder die Geschäfte auch ab 11 Uhr vormittags offen zu halten.

* **Postdienst am Montag (Mariä Empfängnis).** Schalterdienst: 8—9 und 11—13 Uhr. Annahme von Telegrammen und Gesprächsanmeldungen 7—21 Uhr. Eine Briefzustellung gegen 10,30 Uhr, eine Geld- und Paketzustellung. Die Zweigstelle 2 bleibt geschlossen.

* **Gesellenprüfung.** Der Lehrling Bernhard Göhle, bei Mechanikermeister Max Prasek tätig, hat in Oppeln die Gesellenprüfung als Feinmechaniker mit „Gut" bestanden.

* **Kameradenverein ehem. 156er.** Der Verein hielt seine Monatsversammlung ab, die vom 2. Vorsitzenden, **Kameraden** Richter, mit einer Begrüßungsansprache eröffnet wurde. Nach Aufnahme von einem neuen Mitgliede gab der 2. Vorsitzende die Beschlüsse des Kreiskriegerverbandes von der Sitzung am 15. 10. 1930 bekannt. Es wurde beschlossen, die Generalversammlung am 6. 1. 1931, nachmittags 4 Uhr, im Vereinslokal abzuhalten. Am 10. Januar, abends 8 Uhr, findet im Evangelischen Vereinshause eine Vertreterversammlung des Kreiskriegerverbandes statt. Die Reichsgründungsfeier findet am 17. Januar, 8 Uhr abends, statt, zu der die Mitglieder eingeladen werden.

* **Skilehrgang für Lehrer und Lehrerinnen.** Der Verband Oberschlesischer Skivereine veranstaltet zwischen dem 1. und 7. Januar 1931 im Glatzer Gebirge einen viertägigen Anfänger-Skilehrgang für Lehrerinnen und Lehrer des flachen Landes und der kleineren Städte von Oberschlesien. Die Reisekosten für die Hin- und Rückreise haben die Teilnehmer selbst zu tragen, dagegen wird unentgeltliche Uebernachtung und Verpflegung (3 Mahlzeiten am Tage) gewährt. Die genaue Zeit und der Ort werden nach erfolgter Meldung rechtzeitig mitgeteilt. Die Meldungen sind bis zum 22. Dezember 1930 an den Vorsitzenden des Verbandes, Regierungsrat Prohasel, Oppeln, Königsstraße 14, zu senden.

* **Deutscher Beamtenbund.** Zu der Hauptausschußtagung waren die Vertreter der einzelnen Fachorganisationen zahlreich erschienen. 1. Vorsitzender, Lehrer Kuhnert, hielt ein Referat über die beamten-politische Lage der Gegenwart. Die bevorstehende Gehaltskürzung und das Anziehen des Steuerapparates wirkt sich der Beamtenschaft gegenüber höchst nachteilig aus. Die unteren Beamtenkreise, die an sich schon stark verschuldet sind, werden durch die bestehenden Härten auf das empfindlichste getroffen. Des weiteren erstreckte er seine Ausführungen auf die von der Bundesleitung mitgeteilten Preissenkungsaktionsrichtlinien. Das Ortskartell wird demnächst in Verhandlungen mit dem hiesigen Stadtoberhaupt treten. Bisher ist die Preissenkungsaktion kraftlos geblieben, da die Preise bis auf ganz geringe Ausnahmen nicht gesenkt worden sind. Kollege Püschel erstattete einen Bericht über die Beamtenkundgebung am 30. 11. 1930 in Oppeln, wo der Bezirkskartellvorsitzende Dittrich auf die Belastung der Beamtenschaft hinwies. Im weiteren Verlauf der Tagung wurden ein Preissenkungsaktionsausschuß sowie ein Presseausschuß gebildet. Wegen der Preissenkung soll auch mit den anderen Berufsverbänden und mit den Behörden Fühlung genommen werden. Der 1. Schriftführer, Steinert, sprach über die letzten Verhandlungen in der Ortsklassenangelegenheit. Seit 1924 wird fast ununterbrochen an einer Wiedergutmachung des Unrechts, die Industriestädte wieder nach der Ortsklasse A zu bringen, gearbeitet. Nachdem im März der Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer auf die Eingaben der Arbeitsgemeinschaft der Industriekartelle einen ablehnenden Bescheid erteilt hatte, wurde nunmehr die Bundesleitung des Beamtenbundes in Berlin eingehend über alles bisher Unternommene unterrichtet. Nach den neuerdings erhaltenen Mitteilungen ist zur Zeit eine Weiterbehandlung der Ortsklassenangelegenheit regierungsseitig aus finanztechnischen Gründen nicht möglich. Im weiteren Verlauf der Tagesordnung erfolgte die Neuwahl des 1. Vorsitzenden. Stadtinspektor Bender wurde an seine Stelle zum 1. Vorsitzenden einstimmig gewählt und nahm die Wahl an. Für den Restkreis Beuthen-Tarnowitz hat Lehrer Dr. jur. Galuschke in Miechowitz die Vertretung im Vorstand übernommen. Mit aller Schärfe wurde von der Versammlung gegen die erhöhten Mietssätze protestiert.

* **Von der Schulbank zur Werkstatt.** „Von der Schulbank zur Werkstatt" hieß der Filmvortrag, den die öffentliche Berufsberatung beim Arbeitsamt Beuthen OS. am Mittwoch im Lichtspielhause in Miechowitz und am Donnerstag in der Jahnturnhalle für die Stadt- und Landschulen veranstaltete. Daß der Vorführung großes Interesse entgegengebracht wurde, bewies der gute Besuch durch die Schulen. Ein kurzer Vortrag durch den Berufsberater Dr. Dinter und die Berufsberaterin Fräulein Kandziorowski machte die Jugendlichen auf die Bedeutung der erlernten Berufe in der heutigen Zeit aufmerksam. Der ungelernte Arbeiter ist es, der den Arbeitsmarkt heut am meisten bevölkert. Der Film selbst gab einen Einblick in die Fülle der Berufsmöglichkeiten, machte ferner die Jugend mit den Anforderungen vertraut, die die einzelnen Berufe an den Menschen stellen und zeigte ihr einen Führer bei der Berufswahl in der öffentlichen Berufsberatung beim Arbeitsamt. Der reiche Beifall am Schluß der Vorführung war der beste Beweis dafür, daß der Vortrag bei der Beuthener Jugend großen Anklang gefunden hat.

* **Späterer Theaterbeginn.** Um den Geschäftsleuten, die durch den Weihnachtsverkauf besonders in Anspruch genommen sind, auch im Monat Dezember den Theaterbesuch zu ermöglichen, ist von der Generalintendanz der Beginn der Vorstellungen im Stadttheater **Beuthen** um eine viertel Stunde später angesetzt. Alle Wochentagsvorstellungen beginnen somit um 20,15 Uhr, die Vorstellung am Sonnabend jeweils um 20,30 Uhr, während die Sonntagsvorstellungen unverändert bleiben.

* **Wiener-Café-Kleinkunstbühne.** Das Programm der ersten Dezemberhälfte ist nicht gerade umfangreich, doch ist jede Einzeldarbietung künstlerisch wertvoll. Hans Schnitzer ist wieder einmal ein Ansager von Geist und Humor, dem man gerne zuhört und der Italien-Erlebnisse eigener Art zum besten gibt. Hanna Fritzel singt mit ansprechender Stimme einige Chansons, von denen die „Mondnacht im Mai" viel Beifall erntet. Sinaida und Simula Rai bringen plastische Tänze von höchster Vollendung. Hier ist das Wort von „Kraft und Schönheit" erfüllt. 3 Artner sind Akkordeon-Virtuosen, die die Orpheusouvertüre mit sprühendem Temperament und vollklingend wiedergeben. Riesenbeifall dankt ihnen. Horst Hellmut mit seinen Getreuen rundet das Ganze ab.

* **Schüler-Vorspiel-Abend im Hänselschen Musikinstitut.** Zum Barbaratage hatte Margaret Hänsel zu einem Vorspielabend von Schülern der Mittel- und Oberstufe eingeladen. Die geschlossene Vortragsfolge führte von Bach über Haydn, Mozart bis Beethoven und hinterließ gute Eindrücke. Man hörte Stücke für ein und zwei Klaviere, Streichkonzerte und gesangliche Darbietungen, und man gewann die Ueberzeugung, daß Leitung wie Schüler ihr Bestes hergaben. Günter Janotta (Klavier), Eva-Maria Luka (Violine), Erich Opiela (Violine), Liselotte Lukannek, Friedel Schmatloch, Vera Zipper (Klavier), Gerhard Kroker (Bariton), A. Pollak, G. Schwiese (Violine), Käte Ast, Edith Rudek und Bernhard Blochel (Klavier) hießen die jugendlichen Beteiligten, die einem kleinen Kreis von Freunden des Instituts einen wertvollen Abend schenkten, der schon rein vom musikpädagogischen Standpunkt aus interessierte.

* **Bürgerschützengilde. (Jungschützen-Abteilung).** Die Jungschützen-Abteilung hielt ihre Monatsversammlung ab. Kamerad Pausder eröffnete die Sitzung und ging sodann zur Tagesordnung über. Er begrüßte die Jungschützen, insbesondere Malermeister Sielka von der Stammgilde und führte ihn in sein Amt als 1. Vorsitzenden ein. Als Zeichen der Ehrerbietung überreichte er ihm ein von den Jungschützen gestifteten Stammschoppen. Kamerad Sielka dankte danach den Jungschützen für das entgegengebrachte Vertrauen und sprach den Wunsch aus, daß ein ersprießliches Zusammenarbeiten seitens des Vorstandes und der Schützenkameraden für die nachfolgende Zeit walten möge. Hierauf fand die Einweihung des neu hergerichteten Klubzimmers statt, wobei ein Tischbanner, von Vogelkönig Zlottnik gestiftet, überreicht wurde, wofür ihm der 1. Vorsitzende den Dank des Vereins aussprach. Dienstag, den 9. Dezember 1930, abends 8 Uhr, Vorstandssitzung im Schießwerder.

*

* **Club Français.** Sitzungen finden ab Mittwoch im kleinen Gesellschaftszimmer des Café Juszczyk, 1. Etage, statt. Zum Vorsitzenden wurde Mittelschullehrer Josef Bolik, Miechowitz, gewählt. (S. Inserat!)

* **Winter-Anturnen des Turnvereins Frisch-Frei.** Sonntag, nachmittag 3 Uhr, in der Turnhalle der Schule 5, Kurfürstenstraße, für sämtliche Abteilungen.

* **„Jugend spricht zu Jugend".** Die beiden nächsten Veranstaltungen sind Sonntag, 14. Dezember, abend 8 Uhr, in der Oberrealschulaula (Kaiserplatz). Ausführung: „Quickborn" und Donnerstag, 18. Dezember, abend 8 Uhr, im Pfarrsaal St. Trinitas (Kleine Blottnitzastraße). Ausführung: Kath. Studentenverein „Ostmark".

* **Deutscher Offizierbund.** Montag, 8 Uhr abend, Mitgliederversammlung und Nikolausfeier im Bierhaus Knoke. 7,30 Uhr ebendort Vorstandssitzung.

* **Pensionärverein.** Die Monatsversammlung findet schon am Mittwoch, 16 Uhr, im Restaurant Kaiserkrone statt.

* **Kriegerverein.** Die außerordentliche Generalversammlung ist auf den 21. Dezember verlegt.

* **Verein der Liebhaber-Fotografen.** Am Dienstag, 20,15 Uhr, findet in den Räumen des Fotohauses „Germania", Bahnhofstraße, ein Vortrag mit farbigen Lichtbildern über die Agfa-Farbenplatte nebst praktischer Vorführung von Farbenaufnahmen statt.

Miechowitz

* **Jugend- und Jungmännerverein „St. Georg".** Die Monatsversammlung gestaltete sich zunächst zu einem genußreichen Abend wissenschaftlicher Art. Heimatforscher, Lehrer Chrobok, veranstaltete hier einen Lichtbildervortrag mit interessanten Erläuterungen über Alt-Miechowitz und bekannte Persönlichkeiten. Die Tagesordnung wurde mit Rücksicht auf das vergangene Barbarafest mit einem Gedächtnis der Schutzpatronin der Bergleute und einem Bergmannsliede eröffnet. Nach Erledigung einiger Tagesfragen wurden eine Theateraufführung am 21. Dezember sowie eine Besichtigung der Heimatstube in nächster Zeit beschlossen.

Jabotinski spricht in Kattowitz. Donnerstag, 18. Dezember, 8,30 Uhr abends, spricht Jabotinski in der Reichshalle **Kattowitz**, ul. Sokolska, über das Thema Juden, Araber und England. (Näheres siehe Inserat!)

* **Elternabend der Mittelschule.** Der heutige Elternabend der Mittelschule findet nachmittags 4,30 Uhr bei Broll statt. Das reichhaltige Programm bietet u. a. Vorführungen des Mittelschulorchesters, des Schüler- und Lautenchors, einen interessanten Lichtbildervortrag über eine Wanderfahrt der Schüler und Schülerinnen nach Berlin und in den Spreewald, dann ein Märchenspiel aus einem Puppenweihnachtstraum und zum Schluß Leibesübungen.

Rokittnitz

* **Katholischer Gesellenverein.** Unter zahlreicher Beteiligung fand die Monatsversammlung statt. Anläßlich des Todestages Kolpings (4. Dezember) hielt Vizepräses Bieniock einen Vortrag über die Beziehungen der damaligen Zeitverhältnisse zum Wirken Kolpings und brachte diese in Parallele mit der Gegenwart. Am Mittwoch findet der 3. Heimabend für Vereinsmitglieder statt.

Dombrowa

* **Kriegerverein Städtisch-Dombrowa.** Morgen, Sonntag, um 17 Uhr im Saale des Kameraden Schneider Monats-Appell.

Hindenburg

* **Stadtverordneten-Versammlung.** Die nächste Sitzung findet am Dienstag, nachmittags 5 Uhr, in der Szczeponik-Mittelschule statt.

* **Zwei Nationalsozialisten-Versammlungen.** Am Dienstag, 20 Uhr, findet bei Pietzka, Glückauf-Straße, ferner bei Skoluda, Gartenstraße, je eine öffentliche Versammlung der Nationalsozialisten statt. Es sprechen abwechselnd in beiden Sälen, Rechtsanwalt Dr. Frank II, MdR., München, sowie Stadrat Gengler, Nürnberg. Stadtrat Gengler hat sich am gleichen Tage vor dem hiesigen Erweiterten Schöffengericht wegen Vergehens gegen das Republikschutzgesetz, wegen Beleidigung von Ministern und Kriminalbeamten, Aufreizung zum Klassenhaß usw. zu verantworten. Seine Verteidigung hat Rechtsanwalt Dr. Frank II, der bekannte Verteidiger im Reichswehrprozeß Leipzig, übernommen.

* **Abendkonzert.** Heute findet im Kasinosaal der Donnersmarckhütte, abends 8 Uhr, ein

Vortrag über England

Aufklärungsarbeit im Gleiwitzer GdA.

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 6. Dezember.

Aus der Erkenntnis heraus, daß für den Angestellten die Kenntnis fremder Völker ein dringendes Bedürfnis ist, hatte die Ortsgruppe Gleiwitz des Gewerkschaftsbundes der Angestellten (GdA.) Dipl.-Handelslehrerin Dr. Maerz zu einem Vortrag über **„England und die Engländer von heute"** gewonnen. Die Rednerin gab sehr anschaulich die Eindrücke ihrer Englandreise wieder, erinnerte an die günstige geographische Lage des Landes, die günstige Lage seiner Industrie zu den zahlreich guten Häfen, aber auch an die Abhängigkeit des Landes von seinen Kolonien hinsichtlich der Lebensmittelversorgung. infolge des fast gänzlichen Fehlens einer ackerbautreibenden Landwirtschaft. **Die durchschnittliche Lebenshaltung der Engländer ist besser als bei uns.** Mietkasernen fehlen, das Einfamilienhaus ist vorherrschend. London als Hauptstadt beherbergt mit etwa 8 Millionen Einwohnern fast ein Viertel der Bevölkerung des Landes. Im gutgeregelten Riesenverkehr der Weltstadt ist **der Schutzmann „Bobbi" eine beliebte Erscheinung.** In den großen Parkanlagen, vor allem im Hydepark, findet die englische Rede- und Meinungsfreiheit ihre Bestätigung. Die große Umschichtung des Vermögens hat auch in England zu stärkerer Linksorientierung geführt. Die früher puritanische Sonntagsheiligung ist jetzt in vieler Hinsicht gemildert. Die Sonntage gelten sogar als Hauptsporttage.

Im Vergleich hat der Deutsche ein gründlicheres Wissen, der Engländer dagegen eine bessere Erziehung. Einer starken Zurückhaltung gegen Freunde steht ein starkes Gemeinschaftsgefühl gegenüber. Die Verfassung, die bis auf 1215 zurückgeht, sieht ein Zweikammersystem vor, doch ist es im Laufe der Zeit dem Unterhaus immer mehr gelungen, die tatsächliche Macht an sich zu ziehen. Eine übersichtliche Parteigruppierung von nur 3 Parteien erleichtert die Politik sehr. Im übrigen ordnen sich diese Parteien den Landesinteressen unter. **Das britische Imperium, Mutterland und Dominions bedeckt fast ein Viertel der Erdoberfläche, und umfaßt auch fast ein Viertel der Menschheit.** Aus der Loslösung der Vereinigten Staaten hat England gelernt, und den Dominions immer weitere Zugeständnisse gemacht. Zur Zeit halten sie sogar eigene Flotten, die nur im Kriegsfalle britischer Oberherrschaft unterstellt sind. Das Schlagwort vom „Selbstbestimmungsrecht" der Völker beginnt sich in Aegypten und Indien gegen England zu wenden. In der Aussprache führte Gaubildungsobmann Ebisch das Vorherrschen des Einfamilienhauses auf das eigentümliche englische Bodenrecht zurück, das keine Bodenspekulation kennt und das Land nur als Pachtgut abgibt.

Bezirksgeschäftsführer Adler berichtete daraufhin über den Stand der verschiedenen Tarifverhandlungen und über die Aussprache bezüglich der Preissenkung. Dazu wurde in der Aussprache auf die langsame Auswirkung der Preissenkung, vor allen Dingen bei Ledigen, hingewiesen, die nach wie vor feststehende Preise für ihren Bedarf im Restaurant und am Privatmittagstische zahlen müssen.

Schönwälder Volkskunst in Gleiwitz

Das Dorf Schönwald im Landkreise Tost-Gleiwitz, südlich von Gleiwitz an der neu gezogenen Grenze gelegen, hat mit seinen Eigenarten schon oft das Interesse der Volkskundler gefunden. Das Dorf entstand, als um 1200 die Mönche des Klosters Rauden Kolonisten aus Thüringen oder Ostfranken heranzogen, und es hat in den sieben Jahrhunderten seines Bestehens, wie besonders die eigenartige Mundart heut noch beweist, seine ursprüngliche Eigenart in jeder Hinsicht erhalten, ohne, wie andere Ansiedlungen in der Umgebung, vorübergehend sich der slawischen Art anzupassen. Seit Jahrhunderten wohl wurde in Schönwald die Heimstickerei geübt, die auf das Dorf beschränkt blieb und von der man Näheres erst erfuhr, als Frau Kaisig im Jahre 1920 das Kunstgewerbe von Schönwald zur Geltung zu bringen half. **Vor zehn Jahren wurde die Stickstube ins Leben gerufen, in der die besten Stickerinnen arbeiteten.** Während der Inflationszeit war es dann für die Stickerinnen eine große Hilfe, als Schönwälder Stickarbeiten im Ausland abgesetzt und in besonderem Umfange nach Südamerika verkauft wurden. Seitdem haben die Stickarbeiten sehr viel Interesse gefunden Die Stickstube wurde als ständige Einrichtung wieder aufgelöst, und die Meisterinnen der Stickkunst arbeiten wieder in ihrem Heim in Schönwald. Die Verkaufsstelle zog aus dem Oberschlesierhaus an der Tarnowitzer Straße in die inzwischen vom Verkehrsamt der Stadt Gleiwitz verlassenen Räume im Hause Ring 19 Dort, wo vor Monaten das Reisebüro des Verkehrsamtes ein recht kurzes Leben fristete, ist

eine kleine Kunststätte

eingerichtet worden, die in erster Linie die Stickereien aus Schönwald ausstellt und gerade jetzt in der Weihnachtszeit wieder sehr lebhaftes Interesse findet.

Die Schönwälderin stickt mit feiner, aber fester Kordonettseide auf meist schwarzem Untergrund sehr schöne, farbenprächtige Blumenmuster, die untereinander verschieden sind und immer ein neuartiges Gepräge haben. Es wird ohne Vorlage, ohne Vorzeichnung gearbeitet, und doch haben diese gestickten Muster eine erstaunliche Ebenmäßigkeit in der Ausführung. Decken, Kissen, Flügeldecken und Tastenschoner fürs Klavier, Damentaschen, Buchhüllen, Lesezeichen, Fahnenbänder, Lautenbänder, Nadelkissen, Serviettenringe, Schreibmappen, Kinderkleider und Kinderhäubchen werden in diesem bunten Schmuck angefertigt. Einige Stickerinnen bringen wahre Kunstwerke zustande, die als

Volkskunst bester Art

gelten können. Blüten und Blattwerk, bunt in der Wirkung oder auch in gedämpften Farben, werden in feinen, flachen Stichen hingesetzt, und mancherlei Gebrauchs- und Schmuckgegenstände gehen aus der Heimarbeit der Stickerinnen hervor.

In ihre Ausstellung hat die Stickstube nunmehr auch Eisen- und Bronzegüsse der Kunstgießerei der Staatlichen Hütte Gleiwitz aufgenommen. Man sieht hier alte und neue Güsse in der bekannt sauberen und feinen Ausführung, Plaketten, Plastiken und kunstgewerbliche Gegenstände, die von der Hand berühmter und bekannter Bildhauer modelliert wurden. Es ist überaus erfreulich, daß diese Kunstwerke nicht auf den ein wenig entlegenen Ausstellungsraum in der Staatlichen Hütte beschränkt blieben und daß man eine reiche

Auswahl ausgezeichneter Güsse

in die Stadt gebracht hat. Auch im Haus Oberschlesien steht seit einiger Zeit eine Vitrine mit Kunstgüssen, die in der neueren Zeit immer mehr Freunde finden. Aus der großen Zahl der Güsse seien nur die neuesten erwähnt: die Bronzefigur einer von Breitenbach modellierten Tänzerin, das Modell einer Siegfriedplastik, ebenfalls von Breitenbach, ein Relief von Professor Dell'Antonio, Bad Warmbrunn, die Madonna mit Engeln darstellend, dann eine von Peter Lipp modellierte Plakette einer Schrotholzkirche, Breitenbachs „Baustein für die Allerheiligenkirche" und zahlreiche weitere Güsse nach Modellen von Professor Bimler und anderen Künstlern.

Neben zwei ausgezeichneten Holzplastiken von Ondrusch hat dann Tillowitzer Porzellan seinen Platz in der Ausstellung gefunden. Neben vielfachem Gebrauchsporzellan, unter dem vor allem ein elfenbeingetöntes Service gefallen kann, sieht man Vasen, Leuchter, Urnen, Figuren und Plastik. Von Professor Bimler und Professor Zutt stehen hier künstlerisch wertvolle Stücke. Der bekannte oberschlesische Bildhauer Hoffmann, Ratibor, hat eine außerordentlich eindrucksvolle Madonnenplastik in Tanagra ausgestellt.

Die kunstgewerbliche Ausstellung der Stickstube erhält mit dieser Erweiterung ihres ursprünglichen Rahmens eine erfreuliche Belebung. In einer Zeit, in der Kunst und Kunstgewerbe ganz besondere Schwierigkeiten zu überwinden haben, ist es besonders zu begrüßen, wenn eine solche Dauer-Ausstellung, deren Objekte schließlich immer wechseln, durchgeführt werden kann, zumal in diesem Falle schon recht häufig auswärtige Besucher die Ausstellung besichtigt und einen Eindruck von oberschlesischem Kunstgewerbe erhalten haben. F. A.

Konzert des Cäcilienvereins St.-Franziskus unter Mitwirkung des Orchesters der Kapelle der Königin-Luise-Grube (Leitung: Erwin Larisch) statt.

* **Mieter protestieren.** Für Mittwoch, 20 Uhr, ist eine Mieterprotestversammlung angesetzt, die bei Pietzka stattfindet.

* **Quickbornjugend.** Eine Weihnachts-Kindervorstellung bietet die Quickbornjugend durch Aufführung des reizenden Krippenspiels von Neumann mit stimmungsvoller Orchesterbegleitung. Mittwoch, nachmittags 3 Uhr, im Kasinosaal der Donnersmarckhütte.

* **MGV. „Liedertafel".** Der Verein veranstaltet am Donnerstag, abends 8 Uhr, im Kochmannschen Hotel eine Nickelfeier mit verschiedenen Ueberraschungen.

* **Vom Stadttheater.** Am Dienstag auf vielseitigen Wunsch Wiederholung der Johann Straußschen Meister-Operette „Der Zigeunerbaron". — Am Sonntag, 16 Uhr, Märchenspiel „Frau Holle". Am Abend Volks-Vorstellung. Zur Aufführung gelangt „Die neue Sachlichkeit".

Gleiwitz

Fast 10 000 Arbeitslose

Unter dem Druck der allgemein ungünstigen Wirtschaftslage hat sich der Arbeitsmarkt weiterhin verschlechtert. Der amtliche Bericht besagt, daß eine weitere Verschlechterung auf dem Arbeitsmarkt in der Zeit vom 16. bis 30. November 1930 festzustellen war. Gemeldet sind zur Zeit 9 636 Arbeitsuchende (6 973 aus dem Stadt- und 2 663 aus dem Landkreis). Es erhalten die Arbeitslosenunterstützung 5 446 Personen (3 579 aus dem Stadt- und 1 867 aus dem Landkreis). Er erhalten die Krisenunterstützung 650 Personen (526 aus dem Stadt- und 124 aus dem Landkreis). Die Familienzuschläge erhalten 5 542 Personen (3 434 aus dem Stadt- und 2 108 aus dem Landkreis). Die Zahl der Ausgesteuerten, die dem Wohlfahrtsamt zur Weiterbetreuung überwiesen wurden, beträgt 68 (32 aus dem Stadt- und 36 aus dem Landkreis). Mit Notstandsarbeiten beschäftigt werden 324 Personen (146 aus dem Stadt- und 178 aus dem Landkreis). Vermittelt wurden 429 Personen (399 aus dem Stadt- und 30 aus dem Landkreis).

* **Generalversammlung der reisenden Kaufleute.** Die Sektion des Verbandes reisender Kaufleute Deutschlands hielt unter dem Vorsitz von Kaufmann Gabor die Hauptversammlung ab. Schriftführer Berg erstattete den Jahresbericht, aus dem hervorging, daß die Sektion im vergangenen Jahr in elf Monatsversammlungen und vier Vorstandssitzungen recht umfangreiche Arbeit geleistet hat. Vor allem wurden bei der Reichsbahn und bei der Reichspost Verbesserungen im Verkehrswesen angeregt und zum Teil auch von den Behörden berücksichtigt. Die Werbung konnte mit Hilfe der von Kaufmann Flöter vorgeschlagenen Werbeprämien erfolgreich durchgeführt werden Die Sektion veranstaltete ein Wintervergnügen und einen gemeinschaftlichen Ausflug nach Pniow. Ihre Vereinsarbeit war darauf gerichtet, die Standesinteressen der reisenden Kaufleute zu vertreten und das Zusammengehörigkeitsgefühl unter ihnen zu pflegen. Einen besonders guten Erfolg hatte die Sektion mit ihrem Schulungskursus, der gegenwärtig noch läuft und den zahlreich teilnehmenden Kaufleuten bedeutsame Kenntnisse vermittelte. Dem Jahresbericht folgen der Kassenbericht und die Entlastung des Vorstandes, dessen Neuwahl das Ergebnis hatte, daß der bisherige engere Vorstand wiedergewählt wurde. Außerdem wurden verschiedene Kommissionen gewählt. An die Generalversammlung schloß sich eine Nikolausfeier an, die in guter Stimmung begangen wurde.

* **Protestversammlung der Mieter.** Der Mieterverein veranstaltet am Montag um 20 Uhr im Saale des Schützenhauses Neue Welt eine öffentliche Protestversamlung, die sich gegen die fortgesetzte Erhöhung der Mieten und gegen die Beseitigung der Wohnungszwangswirtschaft richtet.

* **Leseabend der Stadtbücherei.** Am heutigen Sonntag findet um 17 Uhr wiederum ein Leseabend in der Stadtbücherei statt. Büchereidirektor Dr. Horstmann wird aus Werken neuzeitlicher Autoren lesen.

* **Von der Volkshochschule.** Der für Montag angesetzte Kursus von Frl. Kaminsky „Die Frau im Berufs- und Erwerbsleben" findet anläßlich des Feiertages erst am Dienstag um 19,30 Uhr in der gewerblichen Berufsschule statt.

* **Schulungskursus des VrKD.** In der Handelsschule sprach im Rahmen der Schulungsvorträge der Sektion Gleiwitz des Verbandes reisender Kaufleute Deutschlands Diplomhandelslehrer Klodwig über den Angestelltenvertrag des reisenden Kaufmanns und erörterte die rechtliche Bedeutung der Verträge und ihre Bestimmungen. Im Zusammenhang damit wurden auch die Begriffe des Handelsvertreters, des Handelsagenten, des Kommissionärs und des Handelsmaklers, ferner die Konkurrenzklausel im Vertrag, das Kündigungsrecht, die Handelsvollmachten und die Stellenbesetzung behandelt. Auch Fragen des Arbeitsgerichts und der Gewerbeordnung kamen zur Sprache. An den Vortrag schloß sich eine angeregte Aussprache an, und der Vortragende nahm zu gestellten Anfragen und speziellen Fällen Stellung.

*

* **Deutsche Angestellten-Krankenkasse.** Die Deutsche Angestellten-Krankenkasse hält am 9. Dezember im Restaurant „Zur Loge", Bahnhofstraße, eine Versammlung ab, in der die Mitglieder Gelegenheit haben, zur Neugestaltung der Satzung, die infolge der Notverordnung notwendig wird, Stellung zu nehmen und etwaige Anträge zur außerordentlichen Hauptversammlung der Kasse zu stellen. Die Sitzung beginnt um 20 Uhr.

Tost

* **Nickelfeiern.** Die hiesigen Vereine veranstalten jetzt ihre Nickelfeiern. Mittwoch kehrt St. Nikolaus bei dem Kathol. Jungmännerverein ein, Donnerstag bei dem Cäcilienverein, Sonnabend bei der Liedertafel. Dann folgen noch der Spielverein, die Schützengilde und die Landesschützen mit ihren Nickelfeiern.

Ratibor

* **Kaninchenzüchterverein.** Die Lokalausstellung des Vereins, die in Brucks Saal stattfand, hatte prächtige Exemplare zur Schau gestellt. Der Besuch war ein befriedigender. Mit Preisen wurden ausgezeichnet: Belgische Riesen: Franz Bennek und E. Gieron je einen 3. Preis. Weiße Riesen: Josef Machalla zwei Ehrenpreise und 3. Preis. Französische Silber: Aug. Krakowka 1. und 2. Preis. Große Chinchilla: R. Mazur 1. Preis, Tkocz 1. Preis, Anton Herzog 1. und 2. Preis. Kleine Chinchilla: H. Beier einen Ehrenpreis und 2. Preis, K. Meinusch 2. Preis, A. Kallabis 2. Preis, Wilh. Benner 3. Preis, Krakowka 3. Preis, Ad. Bobek 1. und 2. Preis. Weiße Wiener: W. Prczypadlo 1. und 2. Preis, M. Pichulla 3. Preis, K. Neuwert 1., 2. und 3. Preis. Angora: L. Zakrzewski 1. Preis und Ehrenpreis. Schwarzloh: J. Horak 3. Preis und Ehrenpreis, Paul Kunisch 1. und 2. Preis, Aug. Friedetzki 3. und Ehrenpreis, Josef Rusky und A. Herzog je einen 3. Preis. Russen: B. Neugebauer 3. Preis. Hermelin: B. Beier 1. und 2. Preis. Castorex: Franz Bennek 2. Preis. Weiß Rex: A. Friedetzki 3. Preis. Deutsche Riesen-Jungtiere: E. Gieron, Domshöhe, 3. Preis. Hasen-Jungtiere: P. Wezel 2. Preis. Auf Pelzsachen: H. Beier einen Ehrenpreis, H. Grauß 1. Preis, P. Kunisch 2. Preis, Horak 3. Preis. Außerdem hatten außer Konkurrenz Kürschnermeister Herzog und die Firma Kelling, Breslau, ausgestellt. Der Verein hat wieder einmal gezeigt, was aus

* **Landwirtschaftlicher Kreisverein.** Donnerstag nachmittag fand im Speisesaal der Zentralhalle die Jahres-Hauptversammlung des Vereins statt, die Güterdirektor Pfisterer, Tworkau, eröffnete. In ehrenden Worten gedachte der Versammlungsleiter der im Laufe des Vereinsjahres verstorbenen Mitglieder. Ueber die Kassenverhältnisse des Vereins erstattete der Schatzmeister, Stadtältester Richard Jelaffke, Bericht. Die Vorstandswahl erbrachte die Wiederwahl des Gesamtvorstandes: Major von Szczymonski, Czerwentzütz, 1. Vorsitzender; Güterdirektor Pfisterer, Tworkau, 2. Vorsitzender; Landschaftsinspektor Müller, 1. Schriftführer; Stadtältester Richard Jelaffke, 1. Schatzmeister. Neugewählt wurden Kaufmann Georg Jelaffke als 2. Schatzmeister und Fabrikbesitzer Seliger als 2. Schriftführer. In den Verwaltungsausschuß der Jubiläumsstiftung wurden gewählt: Major von Szczymonski, Oberinspektor Ritzke, Stadtältester Jelaffke, Kreisoberinspektor i. R. Christen, Landwirt Marczinek, Groß Peterwitz und Landschaftsinspektor Müller. Als neue Mitglieder wurden aufgenommen: die Oberschlesische Provinzial-Feuersozietät, Kaufmann Robert Glusa jun. in Ratibor, Diplomlandwirt Hans Felbier in Lukow, Inspektor Arnold Hampel in Krotfeld und Rentmeister Paul Klose in Preußisch-Krawarn. Oberlandwirtschaftsrat Moor sprach über landwirtschaftliche Fragen, vor allem über das neue Milchgesetz, die Viehfütterung im Winter und die Milchkontrolle.

* **Jugendbuchausstellung.** Die Städtische Volksbücherei veranstaltet in der Zeit von Dienstag, den 9 bis Sonnabend, den 13. Dezember (einschließlich) eine Jugendbuchausstellung. Sie findet im Raume der Städtischen Lesehalle in der alten evangelischen Kirche am Gymnasium täglich in der Zeit von 8 bis 18 Uhr statt. Während der genannten Tage bleibt die Städtische Lesehalle geschlossen. Der Bücherumtausch findet statt. Am Sonntag, Montag und am Sonntag, 14. Dezember, bleiben Volksbücherei und Lesehalle geschlossen.

Vortragsabend beim Kaufmännischen Verein Zaborze

Der Kundenkredit — Das Zugabewesen — Die Realsteuersenkung in Oberschlesien

(Eigener Bericht).

Hindenburg-Zaborze, 6. Dezember.

Die gestrige Monatssitzung wurde vom Vorsitzenden, Bankdirektor Hein, mit der Ehrung des vor einigen Wochen verstorbenen Ehrenvorsitzenden Kaufmanns Skiba eröffnet. Hierauf hielt Kaufmann Herzka einen Vortrag über die Not des Einzelhandels. Er war der Ansicht, daß die hiesige Kaufmannschaft nur zum Teil vom Ortspublikum unterstützt wird, da leider fast die Hälfte ihren Bedarf auswärts deckt, obwohl es dort keineswegs besser oder gar billiger bedient wird. Die Kaufmannschaft sei daher indirekt von der Industrie abhängig; gehe es dieser gut, so auch dem Kaufmann. Um die Nöte des Einzelhandels zu beseitigen, habe sich ein Ausschuß der Kaufleute Oberschlesiens gebildet. Unter anderem wäre dort auch über die Kreditgewährung des Einzelhandels und den „Kundenkredit" gesprochen worden. Der Vortragende erklärte sodann die Einrichtung des sogenannten Kundenkredits, bei dem Banken den Mitgliedern Geld vorschießen, wodurch diese dann ihren Kunden Kredit einräumen können. Diese Einrichtung habe sich in Königsberg glänzend bewährt, in Oberschlesien aber noch nicht recht durchgesetzt. Es sei ferner in der Ausschußsitzung zur Sprache gebracht worden, daß **die Handelskammervertreter in Oberschlesien ungerecht verteilt seien.** So besäße Ratibor 3, Beuthen und Gleiwitz je 2 Vertreter, während die zweitgrößte Stadt Schlesiens, Hindenburg, sich mit nur einem Vertreter begnügen müsse. Diesem Uebelstande sollte jetzt dadurch abgeholfen werden, **daß Ratibor eine Vertreterstimme an Hindenburg abtreten solle.** Der Vortragende brachte alsdann die Unsitte des Zugabewesens zur Sprache und teilte mit, daß **die Kaufmannschaft in Beuthen bereits seit etwa einem Jahre die Zugaben abgeschafft habe und in Hindenburg damit am 1. April 1931 aufgeräumt werde.** Die Zaborzer Kaufleute sollten sich diesem Entschluß unterwerfen. Für die Regelung von Wettbewerbsfragen besteht in Hindenburg eine Kommission, die rührig ist. Kaufmann Herzka machte weiterhin bekannt, daß die Regierung den Grenzstädten in Oberschlesien eine einmalige Realsteuersenkung von 35 Prozent zugestanden habe. Die Regierung zahlt diese 35 Prozent den Städten bar aus, und diese erlassen den Gewerbetreibenden die Steuern, damit eine Preissenkung eintreten könne. Die Zuwendung gelte jedoch nur für dieses Jahr.

Gewünscht wurde sodann, daß an allen Haltestellen der städtischen Autobusse Tafeln mit den richtigen Abfahrtszeiten angebracht würden. Die in der vorigen Sitzung vorgebrachte Beschwerde beim Postamt, daß weder nach Schluß der Dienststunden, noch an den Sonn- und Feiertagen im Postamt im Stadtteil Zaborze telephoniert werden könne, wurde dahin beantwortet, daß wohl ständig in der fraglichen Zeit von 8—19 Uhr ein Beamter Dienst tue, davon aber bis jetzt kein Gebrauch gemacht worden sei. Man kann also den Fernsprecher auch an Sonn- und Feiertagen in Zaborze benutzen.

Bahnbau im Kreise Rosenberg

(Eigener Bericht)

Rosenberg, 6. Dezember.

Landrat Strzoda leitete die Sitzung. Dr. Balzer stellte den Antrag, **die Kreistagsmitglieder möchten im Interesse der fürchterlichen Not weiter Kreise auf die heutigen Tagegelder verzichten.** Der dadurch ersparte Betrag von annähernd 600 Mark soll an die besonders kinderreichen Familien verteilt werden. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen. Rittergutspächter Adametz stellte den Antrag, auch bei den Aufwendungen für die Kreisausschußmitglieder äußerste Sparsamkeit walten zu lassen. Darauf erfolgten verschiedene Schiedsmannsneuwahlen und die Wahl von Amtsvorstehern und Stellvertretern.

Am 15. Dezember 1928 hatte der Kreistag beschlossen, der Ortskrankenkasse zur Errichtung der Badeanstalt eine Beihilfe von 10 000 Mark zu gewähren, unter der Bedingung, daß das Schulgrundstück an der katholischen Volksschule nicht als Bauplatz in Anspruch genommen wird. Die Ortskrankenkasse hatte den Antrag gestellt, diese Bedingung fallen zu lassen. Landrat Strzoda bedauerte, daß der Bau begonnen wurde, ehe die Finanzierung gesichert war. Die Badeanstalt gehöre nicht an diesen Platz, weil dadurch die ausbaubedürftige Volksschule behindert sei und die Bewegungsfreiheit der Schüler beschnitten werde. Der Finanzierungsplan konnte die Kreistagsmitglieder nicht überzeugen. Der Antrag wurde daher vertagt.

Zur Unterstützung der Wohlfahrtserwerbslosen sind bis zum Schlusse des Rechnungsjahres noch rund 66 660 Mark erforderlich. Da diese Mittel im Haushaltsetat für 1930 nicht vorgesehen sind, müssen sie nachträglich beschafft werden. An Kreisabgaben werden für das laufende Rechnungsjahr 54 Prozent der Steuerüberweisungen und 107 Prozent der Realsteuern erhoben. Der Kreistag beschloß nach längerer Aussprache die **Beschaffung der Mittel durch Erhöhung dieser Sätze um 10 bezw. 20 Prozent.** Schließlich gab Landrat Strzoda das Ergebnis der Verhandlungen über die Finanzierung des Bahnbaus Rosenberg—Zawisna bekannt. Die Zuschläge zur Grunderwerbsteuer haben sich mehrfach geändert. Es ist dadurch eine gewisse Rechtsunsicherheit entstanden. Rein formell wurde daher vom Kreistag die Erhebung von Zuschlägen zur Grunderwerbsteuer in den gesetzlich zulässigen Höchstsätzen beschlossen. Zur Zeit beträgt die Grunderwerbsteuer 3 Prozent und die Zuschläge 2 Prozent.

* **Von der Schulbank zur Werkstatt.** Am Sonnabend wird im städtischen Jugendheim (Keilsches Bad) vom hiesigen Arbeitsamt (Abteilung Berufsberatung) der Beratungsfilm „Von der Schulbank zur Werkstatt" zur Vorführung gebracht.

* **Kardinal-Erzbischof Dr. Bertram.** Sonnabend früh traf Kardinal Dr. Bertram mit dem fahrplanmäßigen Zuge um 8,48 Uhr hier ein. Am Bahnhof von Ober-Staatsanwalt Brinschwitz, dem Vorsitzenden für Erziehung und Unterricht Taubstummer im Regierungsbezirk Oppeln, und Stadtpfarrer Schulz von St.-Liebfrauen empfangen, bestieg er das Auto, das den hohen Gast nach dem Notburgaheim führte. Vor dem Notburgaheim hatten die taubstummen Zöglinge der Anstalt, Knaben und Mädchen, mit ihren Direktoren und dem gesamten Lehrerkollegium spalierbildend Aufstellung genommen. An der Empfangspforte begrüßte der geistliche Seelsorger der Taubstummen, Direktor Zillmann, den Kirchenfürsten. In der Kapelle des Notburgaheims wurde über 60 Taubstummen das Sakrament der Firmung gespendet.

Groß Strehlitz

* **Hoher Besuch des Kirchenfürsten.** Am Ablaßtag, 7. Dezember, wird Kardinal Dr. Bertram hier weilen und den Hauptgottesdienst um 8 Uhr abhalten.

* **Ein neuer Lehrer.** Für die zweite Lehrerstelle an der Evangelischen Volksschule hat der Magistrat den Lehrer Rittner aus Roschkowitz gewählt.

* **Berufsausbildung.** Dr. Steuer vom Arbeitsamt Oppeln wird am Sonntag, dem 7. Dezember, im Vereinszimmer des „Kaiserhofs" einen Vortrag über „Berufsausbildung" halten.

Kreuzburg

* **Silbernes Ortsjubiläum in Kuhnau.** Am 28. November konnte Pfarrer Nocon in Kuhnau sein silbernes Ortsjubiläum begehen. Die eigentliche Feier fand am Sonntag, dem 30. November statt. Unter den Klängen einer Musikkapelle, begleitet von den Schulkindern, der Kirchenvertretung und sämtlichen Vereinen wurde der Jubilar in die Kirche begleitet, wo ein feierliches Levitenamt für die ganze Pfarrgemeinde abgehalten wurde. Die Festpredigt hielt der Franziskaner Pater Oswald aus Neiße. Nach dem feierlichen Amt versammelten sich die Mitglieder des Kirchenvorstandes, der Gemeindevertretung und das Lehrerkollegium im Pfarrhause. Pfarrer Nocon hielt eine längere Ansprache an seine Gäste, in der er zunächst seinen herzlichen Dank aussprach für die große Opferbereitschaft der Gemeinde bei kirchlichen Bedürfnissen, aber auch für die kostbaren Geschenke, die ihm aus Anlaß seines Jubiläums überreicht worden sind.

* **Wenn ein Radfahrer betrunken ist.** Heute nachmittag, kurz vor 3 Uhr, ereignete sich auf der Bahnhofstraße ein schwerer Unglücksfall. Ein betrunkener Radfahrer fuhr die Straße im Zick-Zack entlang und behinderte den Verkehr. In ein Personenauto, das ihn überholen wollte, fuhr er direkt hinein, wurde angefahren und mitgeschleift. Blutend brachte man den Verletzten durch das beteiligte Auto in das Krankenhaus Bethanien.

* **Eine Spielschule in Lowkowitz.** Bereits vor längerer Zeit wurde hier eine Spielschule eingerichtet. Mit tatkräftiger Unterstützung der Gemeinde und des Kreises ist für die Kleinen in der alten Pfarrei ein sonniger Raum geschaffen worden. Die Einrichtung einer Spielschule entsprach einem langersehnten Bedürfnis. Die Spielschule steht unter der Leitung der hier stationierten Schwestern der „Mägde Mariens".

Rosenberg

* **Kampf mit Verbrechern.** Zwei deutsche Zollbeamte in Wichrau bemerkten bei ihrer Streife am Waldesrand drei verdächtige Männer. Die Beamten schöpften Verdacht und nahmen die Verfolgung auf. Im Waldesinnern setzten sich die drei Männer zur Wehr und beschossen die Beamten. Während des Kampfes gelang es den Beamten einen der Männer festzunehmen, den anderen beiden gelang es zu entkommen. Der Festgenommene hatte eine neue Pistole und 140 Patronen bei sich, die aus dem Einbruchsdiebstahl bei Kaufmann Kulessa am Ringe herrühren dürften. Der Täter wurde dem Gerichtsgefängnis zugeführt. Die Flüchtlinge heißen Roj und Sucharski und sind Polen.

Neustadt

* **Ein neuer Schulleiter an der Hilfsschule.** Lehrer Klings aus Zeiselwitz ist als Schulleiter an die hiesige Hilfsschule berufen worden

* **Eine Mustergeflügelfarm.** Die Versuchs- und Lehranstalt für Geflügelzucht der Landwirtschaftskammer Oberschlesien unterhält hier eine Mustergeflügelfarm mit etwa 2000 Hühnern. Leiter der Anstalt ist Dr. Mätschke. Der Hühnerbestand setzt sich zum größten Teil aus dem weißen amerikanischen Leghorn zusammen und ist in fünf Ställen, einem Koloniestall und zwei Geflügelwagen untergebracht. In einer Brutmaschine (System Buckley) befinden sich zur Zeit 120 Eier zum Ausbrüten.

* **Vermißt.** Seit Montag früh wird der 16jährige Schneiderlehrling Heinrich Wloka, wohnhaft Fischstraße 59, vermißt. W. ging Montag früh um 6,45 Uhr zu seiner Arbeitsstätte, traf aber dort nicht ein.

* **Auf der Straße tot zusammengebrochen.** Bei einem Spaziergang mit seiner Frau brach der 54 Jahre alte Schlichter Karl Heisig zusammen. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein jähes Ende gesetzt.

Oppeln

* **Ehrenabende für einen Handwerksjubilar und alten Kriegsveteran.** Tischlermeister Rudolf Krieger, der seinen 80. Geburtstag begehen konnte, wurden aus diesem Anlaß zahlreiche Ehrungen zuteil. In der Herberge zur Heimat veranstaltete der Evangel. Arbeiterverein einen Ehrenabend. Der 1. Vorsitzende Heidenreich begrüßte hierbei zahlreiche Mitglieder und Gäste und entbot dem Jubilar als Ehrenvorstandsmitglied besonders herzliche Wünsche. Die Festrede hielt Pastor Hildt, der die Verdienste des Jubilars als Vorsitzender während schwerer Zeit würdigte. Im Gesellschaftshause hatten die Militärvereine dem Kriegsveteran einen Ehrenabend bereitet. Der Verein ernannte ihn zum Ehrenmitglied. Weitere Glückwünsche und Ehrengaben übermittelten der Vorsitzende des Kreiskriegerverbandes, Major a. D. Reymann, und der Vorsitzende des Vereins ehemaliger Pioniere und Verkehrstruppen, Regierungsobersekretär Stenzel. Am Sonnabend veranstaltete die Tischlerinnung einen Ehrenabend für den Jubilar, der der Innung als Ehrenmeister angehört. Aus dem Büro des Reichspräsidenten ging dem Jubilar ein Glückwunschschreiben zu.

* **Vorträge in der Stadtbücherei.** Im Rahmen der Buchausstellung in der Stadtbücherei wird eine Reihe von Vorträgen gehalten werden, die als guter Ratgeber für die Anschaffung von wertvollen Büchern bezeichnet werden können. Am 7. Dezember wird Hauptlehrer Stumpe über das Thema: „Buch der Heimat", am 8. Dezember Frl. Mikulla über „Buchschlager und ihre Bedeutung", am 10. Dezember Zeichenlehrer Sladkowski über „Freude fürs Auge", am 12. Dezember Rektor Sczodrok über „Wachstum und Leben einer Heimatzeitschrift" und am 14. Dezember Frau von Flotow über „Bücher, die gefielen" sprechen.

* **Zum Ehren-Obermeister ernannt.** Schlosser-Obermeister Friedrich Hahn kann in den nächsten Tagen auf seine 45jährige Zugehö-

Briefkasten

Teneriffa. Zur Erleichterung im transozeanischen Flugverkehr wurde in San-Franzisko ein Flugzeuglandungsplatz mitten im Wasser gebaut und verankert. Vorläufig dient dieser Landungsplatz nur für den Vorortverkehr von San-Franzisko. Seine Konstruktion ermutigt aber die Amerikaner zur Schaffung ähnlicher Landungsplätze für den transatlantischen Flugzeugverkehr.

W. K., Fohnsdorf, Obersteiermark. Militärpässe werden für ehemalige Angehörige des alten deutschen Heeres nicht mehr ausgefertigt. Diese können nur eine Militär-Dienstzeitbescheinigung vom Zentralnachweisamt für Kriegerverluste und Kriegergräber, Spandau, Schmidt-Knobelsdorff-Straße, erhalten.

J. K. 18. Wenn Ihr Sohn bei einem Sportverein, dessen Mitglied er nicht ist, als Gast mitturnte, so geschah dies auf eigene Gefahr. Der Verein wäre für den durch den Unfall entstandenen Schaden nur dann verantwortlich, wenn der Vorstand, ein Mitglied des Vorstandes oder ein anderer berufener Vertreter des Vereins durch eine in Ausführung der ihm zustehenden Verrichtungen begangene Handlung den Unfall verschuldet hätte. Sollte der Unfall durch eine Einrichtung der Turnhalle herbeigeführt worden sein, so wäre der Turnhallenbesitzer haftbar. Jedenfalls ist der Arzt berechtigt, von Ihnen die Bezahlung des Rechnungsbetrages, der sich gewiß in den Grenzen der Gebührenordnung halten wird, zu verlangen. Sie können dann den zur Haftung verpflichteten in Anspruch nehmen.

Techniker G. K. Berufen Sie sich auf Leibniz. Der Philosoph machte 1707 zuerst den Vorschlag, die damals von Hand gesteuerten Hähne der Dampfmaschine vom Gestänge der Maschine aus selbsttätig zu öffnen und zu schließen. Auch erwähnt er zum erstenmal die allerdings erst über 100 Jahre später gebaute Heißluftmaschine.

Wette, Ratibor. Der Engländer trinkt durchschnittlich in seinem ganzen Leben weniger Wein als der Franzose durchschnittlich in einem einzigen Jahr. In England kommen nämlich auf den Kopf der Bevölkerung im Jahr vier Liter Wein, während in Frankreich durchschnittlich 144 Liter Wein auf den Kopf im Jahr kommen. Der Deutsche trinkt im Jahr durchschnittlich sieben Liter Wein, während beispielsweise der Italiener 128 Liter im Jahre trinkt.

Arnulf. Am 18. Mai 1860 stand das Wasser der Zuider-See am Ostrande fünf Meter höher als am Westrande.

„Von der Eisenbahn". Die längsten Bahnsteige der Welt befinden sich in Manchester in England und Melbourne in Australien.

Ein Grübler. Mit Barograph bezeichnet man ein registrierendes Barometer, das den Luftdruck auf einen durch ein Uhrwerk vorgetriebenen Papierstreifen fortlaufend aufzeichnet. Der Barograph ist einer der wichtigsten Apparate der Meteorologie, da es bei Beurteilung meteorologischer Verhältnisse in erster Linie auf den Verlauf des Luftdruckes mit der Zeit ankommt.

Hotelkoch Martin G. Wir erinnern Sie an Escoffier, den französischen Meisterkoch, der den Ehrentitel „Diplomat der Küche" führte. Er besaß das Ritterkreuz der französischen Ehrenlegion.

Carl G., Beuthen. Das Sprichwort: „Die Ratten verlassen das Schiff" ist kein leerer Wahn, sondern Wahrheit. Instinktiv ahnen diese Tiere kommendes Unheil. Lange vor Eintritt von Ueberschwemmungen verlassen auch Kaninchen ihre bedrohten Erdhöhlen und ziehen höher gelegenem Lande zu.

Fritz H. Das ist verschieden! Der Wellenbrecher von Cherbourg z. B. ist 3¾ Kilometer lang.

Wilhelm R. in Gleiwitz. Bei Nagelbettentzündungen an den Fingernägeln empfehlen sich Schmierseifenbäder, die täglich zweimal, möglichst heiß in Anwendung gebracht werden. Die Dauer des Bades soll ungefähr eine Stunde betragen. Wenn sich aber bei dieser Behandlung nicht in kurzer Zeit Besserung einstellt, so sollte man nicht zögern, ärztlichen Rat einzuholen.

Grenzfragen, Oppeln. Das Verrücken oder Beseitigen von Grenzsteinen wurde im Mittelalter oft auf barbarische Weise bestraft. Ein altes Weistum (Gesetz) läßt sich darüber wie folgt hören: „Wer einen Grenzstein freventlich aushebt, den soll man in derselben Grube begraben bis an seinen Gürtel und soll vier Pferde an einen Pflug spannen, der scharf ist, und mit diesem über ihn wegfahren.

„Tannhäuser", Hindenburg. Wenn durch unvorsichtiges Verschütten von heißem Seifenwasser weiße Flecke auf dem braungestrichenen Fußboden entstanden sind, so bestreichen Sie diesen mit einem ziemlich dicken Brei aus Zigarrenasche und Wasser, lassen ihn mindestens einen Tag einwirken und waschen dann mit klarem Wasser nach. Sollten die Flecke dann noch nicht ganz verschwunden sein, so kann man noch mit Essigwasser nachreiben.

Sowjetsorgen, Kreuzburg. Der Umfang der Lebensmittelnot in Rußland wird jetzt selbst von amtlichen Stellen zugegeben; der Exportchef des Moskauer Handelskommissariats stellt in einem Artikel in der „Kraßnaja-Gazetta" fest, daß die Sowjetwirtschaft sich für das nächste Wirtschaftsjahr völlig umstellen und auf jeglichen Export von Lebensmitteln und landwirtschaftlichen Produkten verzichten müsse.

Erbstreit in B. Die Abkömmlinge erster und zweiter Ehe sind an dem Nachlaß des Vaters in gleicher Weise erbberechtigt. Daß die Söhne erster Ehe vorweg ein Erbteil ihrer Mutter ausgezahlt erhalten haben, schmälert ihr Anrecht als Erben des Vaters in keiner Weise. Sämtliche Kinder des Vaters, sei es aus erster, sei es aus zweiter Ehe, erben zu gleichen Teilen. Töchter, auch solche, die eine Aussteuer nicht erhalten hatten, können besondere Rechte nicht beanspruchen.

Franz Kr. Das Gehalt des Reichspräsidenten beträgt etwa 180 000 Mark. Dasjenige einiger deutschen Botschafter (Washington, Moskau, Buenos Aires) ist jedoch höher.

Andr. Carl L. 101. Nein! Die Teufelshöhle bei Pottenstein in der fränkischen Schweiz, die den größten Höhlenraum der Erde und den größten Höhleneingang aller deutschen Höhlen aufweist, ist durch den Landesgeologen Prof. Dr. Brand weiter erschlossen worden, sodaß sie jetzt insgesamt eine Länge von 3 Kilometer besitzt.

Soldateska. Die Gehaltssätze sind monatlich für einen Schützen 90, Oberschützen 105, Gefreiten 117,50, Obergefreiten 140—150, Stabsgefreiten 160, Unteroffizier 160, Unterfeldwebel 170—180, Feldwebel 195, Oberfeldwebel 200 Mark. Daneben werden freie Bekleidung, freie Unterkunft (Verheiratete erhalten Wohnungsgeldzuschuß), freie ärztliche Behandlung, freie Krankenpflege sowie Heil- und Kurmittel gewährt. Für die Verpflegung wird ein Abzug von der Besoldung gemacht.

Frau B. M. Sie müssen zunächst zum Schiedsmann gehen und einen Sühnetermin vor dem Schiedsmann beantragen. Kommt dort ein Vergleich nicht zustande, so erhalten Sie darüber vom Schiedsmann eine Bescheinigung. Sie müssen dann beim Amtsgericht Privatklage wegen Beleidigung erheben und diese Bescheinigung beifügen. Ihr Mann ist berechtigt, die Klage zu erheben. Die Klage muß innerhalb von 3 Monaten, seitdem Sie von der Beleidigung Kenntnis erhalten haben, erhoben sein.

Anna Maria R. Der normale Verbrauch eines Mannes im Durchschnittsgewicht von 70 Kilogramm beträgt im Jahr in runden Zahlen: 35 Kilogramm Fleisch, 12 Kilogramm Fisch, 7½ Kilogramm Käse, 75 Liter Milch, 4 Kilogramm Eier, 7 Kilogramm Butter, 15 Kilogramm Fett, 185 Kilogramm Brot, 185 Kilogramm Kartoffeln, 120 Kilogramm Gemüse, 15 Kilogramm Hülsenfrüchte und 20 Kilogramm Zucker.

Conrad St., Beuthen. Ihr Freund hat recht: In England ist die Prügelstrafe noch heute üblich; sie wird mit einer Lederpeitsche vollzogen.

Schüler in Ujest. Ihre Frage können wir dahin beantworten, daß auch in Pommern der Beamte, der die unmittelbare Aufsicht über die Schulen führt, die Amtsbezeichnung „Schulrat" trägt. Er nimmt auch heute noch, sogar wohl noch mehr als früher, Visitationen in den Dorfschulen vor; seine übergeordnete Behörde ist das Provinzialschulkollegium.

Lehrer W., Oppeln. Deutschland besitzt 53 100 Schulen mit 192 000 Klassen, die von insgesamt 6 720 000 Schülern besucht werden. Und zwar setzen sich diese aus 3 390 000 Knaben und 3 330 000 Mädchen zusammen, was Verwunderung erregen muß, weil es viel mehr Mädchen als Knaben in Deutschland gibt. Von den Schülern und Schülerinnen sind 4 100 000 evangl., 2 400 000 kath., während 190 000 verschiedenen Bekenntnissen angehören oder Dissidenten sind. Der Rest von 30 000 Schülern ist israelitisch. Die Schulen selbst setzen sich zusammen aus 29 000 evangelischen, 15 300 katholischen, 125 israelitischen Schulen und 8300 Anstalten verschiedener Konfessionen. 140 000 Lehrern und 44 000 Lehrerinnen sind damit beschäftigt, den Kindern etwas beizubringen.

13 : 1929. Der Davis-Pokal, der von dem amerikanischen Sportsmann Davis gestiftet wurde, ist die höchste tennissportliche Trophäe der Welt.

Anfragen aus F. Im § 832 des Bürgerlichen Gesetzbuches heißt es: Wer kraft Gesetzes zur Führung der Aufsicht über eine Person verpflichtet ist, die wegen ihres geistigen oder körperlichen Zustandes der Beaufsichtigung bedarf, ist zum Ersatze des Schadens verpflichtet, den diese Person einem Dritten rechtswidrig zufügt. Die Ersatzpflicht tritt nicht ein, wenn er seiner Aufsichtspflicht genügt, oder wenn der Schaden auch bei gehöriger Aufsichtsführung entstanden sein würde. Die gleiche Verantwortlichkeit trifft denjenigen, der die Führung der Aufsicht durch Vertrag übernimmt.

Goldmark. Die Höhe der Aufwertung richtet sich nach dem Fonds des Bankinstituts am Stichtag der Aufwertung; gesetzlich ist hierzu vorgeschrieben, daß der Aufwertungssatz mindestens 12,5 Prozent betragen muß, bei einer besseren Goldmarkeröffnungsbilanz aber der Mehrbetrag den Gläubigern zugeführt werden muß.

Erblasser P. Die Geschwister haben Erbanspruch auf ihr Pflichtteil; der Rest kann anderweitig vermacht werden.

Fremdenlegion. Werbungen für die Fremdenlegion sind in Deutschland wie in allen Kulturstaaten verboten, die Werber haben bei einer Festnahme schwere Strafen zu gewärtigen.

Kegelklub Kreuzburg. Auf Vereine, die nicht rechtsfähig sind, finden die Vorschriften über die Gesellschaft Anwendung. Die Führung der Geschäfte der Gesellschaft steht den Gesellschaftern gemeinschaftlich zu. Für jedes Geschäft ist die Zustimmung aller Gesellschafter erforderlich. Es müssen also alle Mitglieder, die ihre Beiträge bezahlt haben, diejenigen Mitglieder, die mit ihren Zahlungen im Rückstande sind, verklagen. Zur Vertretung vor Gericht können die klagenden Mitglieder einem Vorstandsmitglied Vollmacht erteilen.

R. G. 33. Eine Kassenrevision ist jederzeit zulässig.

Th. A., Gleiwitz. Die Kündigung vom 15. zum Ende des Monats ist gültig. Sie können daher nur die ganze Novembermiete beanspruchen.

Büro. Ihre Angelegenheit läßt sich am besten in unserer juristischen Sprechstunde erledigen.

Haus 23. Nach unserer Ansicht wird D. durch den von B. ohne sein Wissen geschlossenen Vertrag nicht verpflichtet. D. hat daher einen Anspruch gegen E. auf Ersatz des bereits geleisteten Geldes und gegen B. eventuell einen Schadenersatzanspruch. E. mag sich an B. halten.

Still ruht der Gleiwitzer Fliegerbund

Uns wird geschrieben:

Draußen im Flughafen steht in der Halle einsam und verlassen ein kleines Flugzeug, ein Zweisitzer-Sportflugzeug. Staub liegt auf seinen Flügeln, und nur der Rost und die Motten beschäftigen sich mit ihm. Dieses Flugzeug gehört dem Gleiwitzer Fliegerbund. Es hat einmal 15 000 Mark gekostet, und die Anschaffungsgeschichte dieses Flugzeuges ist spannend wie ein Roman. Aber jetzt ist es pensioniert, nach kaum fünfjährigem Dienstalter. Es müßte gründlich überholt und ausgebessert werden, aber der Fliegerbund hat kein Geld. Die Initiative, mit der einst der Fliegerbund vorging, um sich in kurzer Zeit rasch, wenn auch nicht ohne Reibungen, zu entwickeln, ist geschwunden. Auch die Ausbildungslehrgänge für Jungflieger sind eingestellt worden. Auch hier spielt der Geldmangel eine wesentliche Rolle. Es geht ja heut sehr vielen Menschen so. Daß aber im Fliegerbund die Passivität einen besonderen Grad erreicht hat, beweist der Mitgliederschwund von 260 auf 80 Mann. Leider versäumt die Ortsgruppe Gleiwitz im Gegensatz zu anderen Ortsgruppen alle Gelegenheit, für ihre Ziele zu werben, nutzt weder vorhandene Propagandamöglichkeiten aus, noch sinnt auf Ideen, durch Veranstaltungen das Interesse an der Fliegerei zu beleben. So laufen die Mitglieder enttäuscht davon, und neue Mitglieder werden nicht geworben. Leben herrscht nur in der Jugendgruppe. Die bastelt in alter Begeisterung Segelflugzeuge und zieht dann nach dem Annaberg. Sie bringt dann die Erfolge, die im Fliegerbund verbucht werden. Von den Großen aber kommt nicht viel Anregung. Gerade in Gleiwitz aber haben die Veranstaltungen in der letzten Zeit immer einen sehr guten Besuch zu verzeichnen, und es ist nicht einzusehen, aus welchem Grunde nicht auch die Fliegerei an solchen Erfolgen beteiligt ist. Aus den Reihen der nationalen Kreise müßte der Fliegerbund doch interessierte Mitglieder heranziehen können, um eine Sache zu fördern, der man nicht so ohne weiteres den Grabstein setzen dürfte. Die Leitsätze des Deutschen Luftfahrtverbandes seien dem Gleiwitzer Fliegerbund in Erinnerung gebracht.

---

rigkeit zur Freien vereinigten Schlosser- und Klempner-Innung zurückblicken. 30 Jahre stellte er der Innung seine Dienste zur Verfügung, und zwar 15 Jahre als Schriftführer und 15 Jahre als Obermeister. Einen weiteren Jubilar besitzt die Innung. Klempnermeister Karl Rabe sen., der sein 40jähriges Meisterjubiläum und gleichzeitig seine 40jährige Zugehörigkeit zur Innung begehen konnte. Im Innungslokal fand für die beiden Jubilare eine kleine Feier statt. Unter Ueberreichung von Diplomen wurde Schlosser-Obermeister Hahn zum Ehren-Obermeister und Klempnermeister Rabe zum Ehrenmitglied der Innung ernannt.

Kirchliche Nachrichten

Kirchliche Nachrichten Gleiwitz

Pfarrkirche Allerheiligen: Um 6 Uhr Noratemesse, dabei Cant. mit hl. Segen für Robert Tobias; um 7,30 Uhr Cant. mit hl. Segen zu Ehren des hl. Franziskus-Xaverius in der Meinung des Xaverius-Missionsvereins, deutsche Amtspredigt; um 9 Uhr Kindergottesdienst, für die Parochianen um 10 Uhr Hochamt; um 11,30 Uhr hl. Messe mit hl. Segen; um 4 Uhr deutsche Vesperandacht; um 5 Uhr Missionsabend im Georgsheim. — **Schrotholzkirche:** Um 9,30 Uhr hl. Messe für die armen Seelen. — **Pfarrkirche St.-Peter-Paul:** Um 6 Uhr polnische Predigt; um 8 Uhr Hochamt für die Jungfrauen-Kongregation aus Anlaß des Titularfestes und Abschluß der religiösen Woche, Tedeum, deutsche Predigt; um 9,30 Uhr Hochamt für das Männerapostolat; um 11 Uhr Spät- und Kindergottesdienst zur Mutter Gottes in besonderer Meinung; um 4 Uhr deutsche Herz-Jesu-Andacht; um 4,30 Uhr Andacht und Ansprache für das Männerapostolat. — **Pfarrkirche St. Bartholomäus:** Um 6 Uhr zum hlgst. Herzen Jesu für die Herz-Jesu-Bruderschaft; um 7,45 Uhr für die Jünglingskongregation; um 11,15 Uhr Schulgottesdienst. — **Pfarrkirche St. Antonius:** Um 6 Uhr Cant. mit hl. Segen für die Parochianen, darauf deutsche Predigt; um 7,45 Uhr deutsches Hochamt mit Predigt auf die Intention des deutschen Frauen- und Müttervereins mit Generalkommunion; um 2,30 Uhr deutsche Segensandacht; um 3 Uhr Versammlung der deutschen Marianischen Kongregation; um 3,30 Uhr Nickelfeier der Kinder des Katholischen Arbeitervereins und des Zentrumsvereins im Saale bei Kubiczek; abend um 7 Uhr Nickelfeier des Katholischen Arbeitervereins und des Zentrumsvereins im Saale von Kubizek, Passonstraße 4. — **Pfarrkirche St. Maria:** Um 6,30 Uhr für verstorbene Viktoria Czaja; um 8,30 Uhr für die Pfarrgemeinde; um 10,30 Uhr auf die Meinung der polnischen Rosenkranzbruderschaft.

Deutschland, wach auf! Der Roman der Deutschen Freiheitsbewegung von Max Geißler, Adolf-Klein-Verlag, Leipzig. 1930. 240 Seiten. Preis geb. 4,50 Mk.

Hier erscheint die nationalsozialistische Bewegung im Roman! Man lernt zunächst den bolschewistischen Agitator Boris Golitzin kennen, wie er das Weltgift des Umsturzes in Deutschland ausstreut. Ihm stehen in dem Dramatiker Obrosim und dem genialen Regisseur Iwan Reznikow Kampfgesellen zur Seite, in denen verirrte deutsche Volksschichten ihre Propheten sehen. Bolschewistische Hetzapostel, revolutionäre Bühnendichter und Theaterleiter, die von den Brettern das Volk vergiftet mit dem Anspruch, Vorkämpfer einer neuen Weltanschauung zu sein, hätten nicht viel zu sagen, wenn ihnen ein Bürgertum mit gesicherter Ueberlieferung gegenüberstände oder ein national einmütiges Volk. Die Revolution von 1918 hat die Ueberlieferung für die große Menge vernichtet; die Jugend erfährt kaum etwas davon — es gibt sogar wildgewordene Schulmänner, die das verhindern ... Das deutsche Gewissen schläft! Je hartnäckiger aber das „russische System" erzwungen werden soll, desto klarer heben sich für den zukünftigen Führer zur neuen Volksgemeinschaft und für seine Anhänger der Weg und sein Werk hervor. Dieser kraftvolle Kämpfer schmettert seinen Weckruf dem deutschen Volke ins Herz: „Deutschland, wach auf!" ist der Roman der brennendsten Zeitfragen. Ein männlich-deutsches Werk.

Aus dem Leobschützer Lande

Leobschütz, 6. Dezember.

Allerorten herrscht vorweihnachtliche Stimmung — die Adventszeit ist gekommen, die Vorbereitung auf das Christfest; überall entfaltet sich eine besondere Rührigkeit, vornehmlich unter der jungen Welt. Die Proben bezw. Aufführungen von Stücken religiösen und erzieherischen Einschlags beginnen. Die Kinder zeigen sich mehr als sonst willig, den Wünschen und Befehlen der Eltern nachzukommen. In dieser Zeit wagt sich kein Kind aus dem Hause, weil der „Nickel" irgendwo stecken könnte.

*

Der Baumbestand an der Allee zum Bahnhofe, ein Opfer des Rekordwinters, ist nun vom Erdboden verschwunden. Ein geschäftiges Kommen und Gehen herrschte da; eine große Schar von Arbeitern hatte alle Hände voll zu tun, mit dem Fällen und Zersägen der riesigen Bäume. Eine günstige Gelegenheit, für billiges Geld, namentlich für die ärmeren Schichten der Bevölkerung, sich mit Brennmaterial für den nahenden Winter zu versorgen.

*

Der Katholische Lehrerverein hielt in Mocker eine heimatliche Tagung ab, in deren Verlauf Lehrer Gnilka, Turmitz, einen interessanten Vortrag über den verwegenen Ritt des Reiter-Generals Hans Joachim von Zieten über den Hühlberg bei Bratsch hielt. — Der Bühnenvolksbund erfreute eine Gemeinde mit einer ausgezeichneten Aufführung der „Gespenster" von Henrik Ibsen durch das Ratiborer Stadttheater. Ein Vortrag von Professor Dr. W. Wunder, Breslau, brachte die nötige Abwechselung.

Der alle Wochen in unserer Stadt stattfindende Schweinemarkt wird in einem Hofe abgehalten, in dem außerdem ein Kohlengeschäft seinen Lagerplatz hat. Aber räumlich eng begrenzt. In früheren Zeiten, als nur ein paar Händler, vornehmlich aus der Zülzer Gegend, zum Markt erschienen, mag der Platz wohl ausreichend gewesen sein. Jetzt erscheinen die Landwirte selbst. Besucherzahl und Viehauftrieb sind dadurch stark gestiegen. Erwiesenermaßen wickelt sich der größte Teil des Geschäfts auf der Straße ab. Wagen an Wagen in langen Reihen, ja sogar nebeneinander stehend, bilden sie für den öffentlichen Verkehr ein großes Hindernis. Als ein Glück ist es zu bezeichnen, daß sich bis zum heutigen Tag an dieser Stelle kein Unfall ereignet hat. Für das nahe Krankenhaus mit seinen ruhe- und erholungsbedürftigen Insassen bedeutet die Abhaltung eines solchen ziemlich „geräuschvollen" Marktes eine arge Belästigung. Eine Verlegung des Marktes nach dem Hohenzollernplatz wäre die praktische Lösung. Gute Zu- und Abfahrtsstraßen und große räumliche Verhältnisse würden eine reibungslose Abwicklung des Verkehrs gewährleisten.

A. Tsch.

Streifbilder aus Kreuzburg

Kreuzburg, 6. Dezember.

Bei dem heutigen schleppenden Geschäftsgange versucht jeder Geschäftsmann, alle Verdienstmöglichkeiten auszunutzen. Auch die staatlichen Unternehmungen haben sich schon lange zu diesem Grundsatze bekehrt. Anders scheint es bei unserer Reichspost zu sein. Hier glaubt man wohl, manche Verdienstmöglichkeit verschenken zu können, wie folgender Fall beweisen soll. Es dürfte wohl eine bekannte Tatsache sein, daß an einem Jahrmarktstage besonders die Landbevölkerung nach der Stadt kommt, um hier einige Einkäufe zu tätigen. Damit dürfte wohl auch eine besonders starke Benutzung der Verkehrsmittel wie der Postautos gegeben sein. Wie war es aber am letzten Jahrmarktstage? Die Postverwaltung hatte auf die starke **Nachfrage von Verkehrsgästen keine Rücksicht genommen, sodaß an der Haltestelle nach Kunzendorf über 20 Personen nicht mehr befördert werden konnten.** Daß sich beim Einsteigen recht unliebsame Szenen abspielten, braucht wohl nicht mehr erwähnt zu werden. An diesem Tage hätte die Postverwaltung ruhig zwei Wagen nach diesem Orte verkehren lassen können, ohne einmal unbesetzt zu fahren. Wir hoffen, daß sich eine solche verpaßte Gelegenheit nicht mehr wiederholt.

Schon in unserem Artikel am vorigen Sonntag haben wir zu dem geplanten Entwurf beim Durchbruch durch das alte Gericht Stellung genommen. Wir müssen heut noch einmal darauf zurückkommen. Man hatte bekanntlich eine Kommission gebildet, die sich über die endgültige Wahl der Form des Tores einigen sollte. Warum ist denn Regierungsbaumeister Fleischmann aus dieser Kommission schon wieder ausgetreten? Warum hat man plötzlich in einer Ausschußsitzung diese Torfrage auf die Tagesordnung gebracht, nachdem man den Vertretern vorher versichert hatte, daß diese Frage nicht erwähnt wird? Die Vertreter der Stadt scheinen ein eigentümliches Interesse zu haben, daß nur der Rundbogen gewählt wird, der doch bedeutend teurer ist und in der Breite dem Entwurf des Architekten Skaletz nachsteht. Warum kann man sich von seiten der Stadtverwaltung nicht für den Entwurf des Architekten Skaletz entscheiden, der doch bei den Kommissionsmitgliedern und auch in der Bevölkerung großen Anklang gefunden hat? Da diese Frage die hiesige Bürgerschaft besonders stark interessiert, wäre es zu wünschen, wenn auch von seiten der Stadtverwaltung einmal dazu Stellung genommen wird. Außerdem dürfte sich gerade für die oben erwähnten Vorgänge der schlesische Provinzial-Konservator interessieren, so daß in dieser Angelegenheit wohl noch nicht das letzte Wort gesprochen ist!

H. Pelchen.

Wohin am Sonntag?

Beuthen

Stadttheater: 16 Uhr „Wilhelm Tell", 20 Uhr „Sex Appeal".

Kammer-Lichtspiele: „Namensheirat", 11,30 Uhr Märchenfestspiele.

Delitheater: „Der Widerspenstigen Zähmung".

Intimes Theater: „Die blonde Nachtigall".

Schauburg: „Mit Hagenbeck auf Tigerjagd in Indien". „Ein großer Fall".

Palast-Theater: „Wien, Du Stadt der Lieder", „Ehestreik", „Rivalen der Liebe".

Thalia-Lichtspiele: „Rosen des Südens", „Seemannsliebchen", „Razzia".

Wiener Café: Kabarett.

Kreisschänke: Nachmittag 4 Uhr Konzert.

*

Sonntagsdienst für Aerzte: Dr. Freuthal, Bahnhofstraße 7, Telephon 3193; Dr. Gorzawski, Reichspräsidentenplatz 13, Telephon 2606; Dr. Nawrath, Ring 21, Telephon 4595; Dr. Romberg, Redenstr. 8, Telephon 2360; Dr. Spill, Krakauer Straße 6, Telephon 4273.

Sonntagsdienst der Apotheken und Nachtdienst bis Freitag: Alte Apotheke, Ring, Telephon 3893; Barbara-Apotheke, Bahnhofstraße 28/29, Telephon 2934; Kreuz-Apotheke, Friedrich-Ebert-Straße 37a, Telephon 4005; Stern-Apotheke, Scharleyer Straße 34a, Telephon 4636.

Sonntagsdienst der Hebammen: Frau Steiner, Scharleyer Straße 127; Frau Ulbrich, Dyngosstraße 9; Frau Schulz, Kleine Blottnitzastraße 14, Teleph. 4797; Frau Grzibek, Gleiwitzer Straße 20, Telephon 4797; Frau Pasieka, Fichtestraße 2; Frau Rokitta, Kleine Blottnitzastraße 2; Frau Sielka, Große Blottnitzastraße 31, Telephon 3929; Frau Asser, Gartenstraße 11; Telephon 2278.

Gleiwitz

Stadttheater: 20 Uhr Kundgebung der Vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier.

UP.-Lichtspiele: Tonfilm-Operette „Wie werde ich reich und glücklich?" und Beiprogramm; um 11 Uhr Märchenvorstellung „Schneewittchen" mit Gratisverlosung.

Schauburg: Tonfilm „Liebling der Götter" mit Emil Jannings.

Capitol: „Der Detektiv des Kaisers" und „Silberkondor über Feuerland".

Haus Oberschlesien: Konzert und Kabarett.

Theater-Café: Konzert.

Mönchshof: 17 Uhr Tanz und Barbetrieb.

*

Aerztlicher Sonntagsdienst: Dr. Aufrecht II, Wilhelmstraße 11 und Dr. Lipka, Kronprinzenstraße 29.

Apotheken-Sonntagsdienst: Mohren-Apotheke, Ring 20; Hütten-Apotheke, Franzstraße 1 und Marien-Apotheke, Passonstraße 62, sämtlich zugleich Nachtdienst in der kommenden Woche.

Hindenburg

Stadttheater: Geschlossen.

Haus Metropol: Im Café wirkt Arthur Schreiber mit seinen Solisten vom Pavillon Mascotte, Berlin. Im Kabarett das neue, reichhaltige Varietéprogramm. Im Hofbräu großer Stimmungsbetrieb mit neuer Kapelle.

Admiralspalast: Im Braustübl die begehrte Walchenseer Konzert- und Stimmungskapelle. Im Café das Konzert- und Jazz-Orchester Harry Smiths. Im Dachgarten die Tanzsportkapelle Marco Giehl.

Lichtspielhaus: „Das gestohlene Gesicht".

Helios-Lichtspiele: „Drei Tage Mittelarrest".

*

Sonntagsdienst der Apotheken: Hochberg-, Johannes- und Josefs-Apotheke. — Borsigwerk: Adler-Apotheke. — Nachtdienst in der kommenden Woche: Adler- und Florian-Apotheke. — Borsigwerk: Adler-Apotheke.

Oppeln

Stadttheater: „Die Frau ohne Kuß".

Kammer-Lichtspiel-Theater: „Das letzte Fort", „Pat und Patachon im Raketen-Omnibus".

*

Aerztliche Nothilfe: Dr. Hofstein, Hippelstraße 6, Fernruf 2572 und Dr. Waletzko, Breslauer Platz 10, Fernruf 3891.

Ratibor

Stadttheater: Nachmittag 4 Uhr „Liebe und Trompetenblasen", abend 8 Uhr „Eine Frau von Format".

Central-Theater: „Liebeswalzer".

Gloria-Palast: „Recht und Liebe".

Kammerlichtspiele: „Die Masken des Erwin Reiner", „Uebern Sonntag lieber Schatz".

Villa nova: Unterhaltungsabend.

*

Sonntagsdienst der Apotheken: Marien-Apotheke, Bahnhofstraße und St.-Johannes-Apotheke im Stadtteil Ostrog. Diese Apotheken haben auch Nachtdienst.

Kattowitz

Kabarett Apollo: Unerreichte Attraktionen.

Kabarett Eldorado: Das fabelhafte Dezember-Programm.

Kabarett Moulin Rouge: Das Weihnachts-Programm.

Kessels Weinstuben: Konzert und Tanz.

Café Astoria: Erstklassiges Künstlerkonzert.

*

Sonntagsdienst der Aerzte: Dr. Korn, ul. Pocztowa 12/14; Dr. Zang, ul. Plebiscytowa 31. — Am Montag, dem 8. Dezember: Dr. Krajewski, ul. Dyrekcyjna 3; Dr. Proskauer, ul. 3-go Maja 10.

Sonntagsdienst der Apotheken: Stadt-Apotheke, Rynek 3; Stern-Apotheke, ul. Pilsudskiego 19; Jacka, Apotheke, Plac Mikolowski 2. — Am Montag, dem 8. Dezember: Elisabeth-Apotheke, ul. 3-go Maja 33; Johannes-Apotheke, ul. Sw. Jana 10.

Leobschütz

* **Verdiente Auszeichnung.** Bei der Jubiläums-Garten-Ausstellung in Wien ist ein Leobschützer Kind, Gärtnereibesitzer Fritz Niedziella, seit Jahren in Wien tätig, auf Grund seiner hervorragenden Leistungen besonders ausgezeichnet worden. Neben verschiedenen anderen Ehrenpreisen erhielt er das Certifikat 1. Klasse und das Staats-Ehren-Diplom vom Ministerium für Land- und Forstwirtschaft.

Konzert „Salzburger Meister"

Von Augustin Sauer

Das Hauptwerk des am Montag in Beuthen im Konzerthaussaal stattfindenden Konzerts ist das symphonische Chorwerk „Das Leben" für Sopransolo, Frauenchor, Streichorchester, Harfe und Klavier von Joseph Meßner. Was uns der derzeitige Salzburger Domkapellmeister darin in seiner ihm eigenen musikalischen Sprache zu sagen weiß, ist etwas ganz Einzigartiges. Es sind Verse des Mystikers Novalis, deren Tonausgestaltung Meßner mit soviel Glück versucht hat. In vier Sätzen, entsprechend der Anlage einer Symphonie, will das Werk den Menschen vom Erdenschmerz nach himmlischer Beglückung führen. Mit einem plastischen Thema leiten die Streicher den ersten Satz ein, einen außerordentlich differenzierten Untergrund schaffend für das Sopransolo und den vierstimmigen Frauenchor. Die Sechsachteltakt-Rhythmen des Scherzosatzes mit ihrer jubelnden Heiterkeit geben diesem Teile ein ganz besonderes Gepräge. Im dritten Satze kommt eine tiefe Gläubigkeit zum Ausdruck, die sich zu visionärer Weihe steigert, und in fast himmlische Sphären hinein wogt der Schlußsatz. Die Frauenstimmen in diesem neuartigen Chorwerk konzertieren miteinander wie fein gestimmte Orchesterinstrumente, und dazu tritt eine kammermusikalische Verbindung von Streichkörper, Klavier, Harfe und Sopransolo. Der Chorsatz ist bis in die letzten Grenzen gedehnt, die Ausdrucksmöglichkeiten durch eine neuartige Polyphonie geweitet, und dadurch sind dem Klangkörper erstaunlich reiche und feine Tonkombinationen abgelockt worden.

Das Werk hat für den Frauenchor bis jetzt unentdeckte Möglichkeiten offenbart, die weitestes Aufsehen erregen werden. In bezug auf Schwierigkeiten stellt das Werk das Verwegenste und Kühnste dar, was seit Jahren der Frauenstimme zugemutet worden ist.

„Das Leben" wurde bis jetzt nur in einigen Städten Westdeutschlands unter ungeheurer Begeisterung der Zuhörerschaft aufgeführt. Für den ganzen Osten des Deutschen Reiches ist es eine Erstaufführung.

Als Solistin für dieses Werk ist deshalb die hervorragende Sopranistin Elsa Angermann-Dedekind aus Hannover gewonnen worden, die außerdem in Koloraturarien ihre Stimme leuchten lassen wird und die anläßlich ihrer Mitwirkung beim Deutschen Arbeitersänger-Bundesfest in Hannover „durch ihr kristallklares, tragfähiges Organ, eine glänzende Stimmtechnik und ein hervorragendes Vortragstalent bestach".

Gaslehrvorträge. Die Schülerin von heute ist die Hausfrau von morgen. Die Vorbereitung auf den künftigen Hausfrauenberuf ist in den Schulen längst Pflichtfach geworden, und es wird sicher mit Interesse begrüßt werden, daß den Schülerinnen durch Gaslehrvorträge Gelegenheit geboten werden soll, die gewonnenen hausfraulichen Kenntnisse zu vertiefen und zu erweitern. — Am Mittwoch, dem 10. Dezember, nachmittag 3 Uhr, findet im Schützenhaus ein Gaslehrgang für Schülerinnen statt. Am Dienstag und Mittwoch, 20 Uhr, werden im Schützenhaussaal Vorträge für Hausfrauen und Haustöchter veranstaltet.

Aus der Kattowitzer Stadtverordnetensitzung

(Eigener Bericht)

Kattowitz, 6. Dezember.

Hauptpunkt der Beratungen der Kattowitzer Stadtverordnetenversammlung war am Freitag abend die Angelegenheit des 13. Monatsgehalts für die städtischen Beamten. Trotz der nicht sehr rosigen Finanzverhältnisse der Stadt Kattowitz werden durch den bejahenden Beschluß der Kattowitzer Stadtväter die städtischen Angestellten auch diesmal in den Genuß des 13. Monatsgehalts in Form einer Weihnachtsgratifikation kommen. Nach Eröffnung der Sitzung wurde mitgeteilt, daß der deutsche Stadtverordnete Franz, der gleichzeitig Führer der deutschen Fraktion war, von Direktor Janotta abgelöst wird, da Franz bei den Novemberwahlen in den Warschauer Sejm gewählt wurde. Die weniger wichtigen Punkte der Sitzung wurden ordnungsmäßig erledigt. Für die geplante Zentralmolkerei-Genossenschaft, die 2½ Millionen Zloty kosten soll, wurde nach längeren Aussprachen die angeforderte erste Rate in Höhe von 25 000 Zloty bewilligt. Darauf gab es eine Nachtragsbewilligung in Höhe von 8000 Zloty für die Anfertigung der Wahllisten, die bekanntlich bei den Wahlen für die deutschen Wähler so verhängnisvoll geworden sind. 50 000 Zloty bewilligte man für den Ankauf einer Schmalzpresse für den Städtischen Schlachthof und 25 000 Zloty zur Kanalisierung des Ortsteils Domb. Auch die Stadtarmen werden mit einer Weihnachtsgabe bedacht, 160 000 Zloty gewährte man für diesen Zweck.

In Wasserburg (Oberbayern) hat die Polizei Haussuchungen bei Kommunisten vorgenommen und dabei **vier schwere Maschinengewehre mit sämtlichem Zubehör** entdeckt.

„Das Bauamt will zur Kirmes fahren"

Sonneberg. Durch den dritten Disziplinarprozeß in Sonneberg wurden merkwürdige Zustände, die im Sonneberger Bauamt geherrscht haben, entschleiert. Im wesentlichen handelt es sich darum, daß zwei angeklagten Bausekretären der Stadt Sonneberg Schmiergelder **in Höhe von fünfzig bis zweihundert Reichsmark freiwillig und auf Verlangen zugesteckt worden sind, und daß sie für ihre eigenen Häuser städtische Materialien und Arbeiter benutzten,** ohne irgend etwas dafür zu bezahlen. Ein Unternehmer, der städtische Fuhren hatte, wurde von einem der Angeklagten mit den Worten angesprochen: **„Das Bauamt will zur Kirmes fahren,** da will jeder etwas essen. Gib du auch mal was aus, es braucht dein Schaden nicht zu sein. **Du kannst es ja dann der Stadt wieder mit verrechnen!"** Tatsächlich sind dann zehn Personen vom Stadtbauamt Sonneberg zur Kirchweih in die Nachbarschaft gefahren und haben dort jeder eine Zeche von etwa zehn Reichsmark gemacht. Es bestand ferner beim Sonneberger Bauamt der unglaubliche Brauch, daß die Beamten **einem Fuhrunternehmer zum neuen Jahre gratulierten und dafür jeder fünf Reichsmark in die Hand gedrückt bekam.** Sie erbaten sich auch bei anderen Gelegenheiten kleinere Geldbeträge von einem Unternehmer und verließen seine Wohnung nicht eher, als bis sie Geld bekommen hatten. Diese hier geschilderten Fälle sind nur einige von den vielen.

Bergrutsch

Kronach. Der außerhalb der Stadt gelegene Haslacher Berg, an dessen Abhang eine kleine Siedlung gebaut ist, hat sich in Bewegung gesetzt. Der Berg ist an fünf Stellen geborsten, die Risse klaffen bis zu einer Höhe von einem Meter auseinander. Die an den Berg gebauten Häuser befinden sich in großer Gefahr, einige wurden bereits geräumt. Vor 38 Jahren hatte sich an derselben Stelle des Berges ebenfalls ein Bergrutsch ereignet. Man vermutet, daß der neue Bergrutsch durch die andauernden Regengüsse der letzten Zeit verursacht wurde.

Schupo und Sipo

Zu der Artikelfolge **„Wie der Selbstschutz zerbrach"** aus dem Buche **„Die Geächteten"** von Ernst von Salomon (Verlag Ernst Rowohlt) wird uns geschrieben, daß dem Verfasser insofern ein Irrtum unterlaufen ist, als er schreibt, die Schutzpolizei in Oberschlesien wäre aufgelöst worden und an ihre Stelle die Abstimmungspolizei getreten. In Wirklichkeit habe vor der Abstimmungspolizei in OS., die damals im ganzen Reiche die Schutzpolizei in jener Zeit noch den Namen Sicherheitspolizei getragen und die Sipo sei damals aufgelöst worden.

Jugendbücher

Das Neue Universum. 51. Band. Die interessantesten Erfindungen und Entdeckungen auf allen Gebieten sowie Reiseschilderungen, Erzählungen, Jagden und Abenteuer. Mit einem Anhang zur Selbstbeschäftigung: „Häusliche Werkstatt". Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart. Preis geb. 8,50 Mk.

Nas „Neue Universum" wird alljährlich zu Weihnachten in Tausenden deutscher Familien mit Spannung erwartet, weil es Jahr für Jahr in Wort und Bild über die Entwicklung unserer Technik, Industrie und Naturwissenschaften berichtet. Mit der Belehrung weiß es fesselnde Unterhaltung in seinen volks- und länderkundlich interessanten und abenteuerreichen Erzählungen und Anregung zu eigener Handfertigkeit zu verbinden. So mancher Vater, der es selbst einst mit Begeisterung las, wird auch diesen neuen Band gern durchblättern und sich mit seinen Jungen an der Fülle des Inhalts erfreuen.

Der Gute Kamerad. 44. Band. Illustriertes Knabenjahrbuch 832 Seiten mit über 900 Abbildungen. Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart. Preis geb. 12,— RM.

Dieses illustrierte Knabenjahrbuch ist ein vielseitiger Gefährte unserer Jugend: Viel Anregung zum Basteln und Bauen, zum Selbstdenken und zum Ausprobieren von allerlei Versuchen, technische und Sportaufsätze, Abhandlungen über Geschichte, Länder- und Himmelskunde und Naturwissenschaft, Erzählungen und Sagen, Anekdoten und viele Bilder runden den mit größter Sorgfalt zusammengestellten Band, der eines der beliebtesten Bücher unserer Knabenliteratur ist.

Frohes Schaffen, Band VII. Das Buch für jung und alt. 500 Seiten, 300 Bilder, Preis 7,50 Mk. Deutscher Verlag für Jugend und Volk, GmbH., Wien I., Leipzig. — Das Buch enthält fesselnd geschriebene und leicht verständliche Aufsätze namhafter Fachleute über alle Gebiete des Wissens, u. a. über Riesenflugzeuge, Motor der Zukunft. 750 000 Kilometer Flugkapitän, Hochleistungssegelflüge. Hinter den Kulissen des Rundfunks, Augen ins All, SOS.—Schiff in Not, Wesen der Tiefsee, Ausgerottete Tierarten, ferner Schilderungen der Rocky Mountains und Erlebnisse unter Buschmännern, Ovambos und Zulu, Sport und Touristik, Kunst und Musik. Spannende Erzählungen von Clara Viebig, Herm. Löns, F. Müller, Partenkirchen, u. a. kennzeichnen das literarische Niveau des mit prächtigen farbigen Kunstblättern geschmückten Werkes. Ein passendes Geschenk für jung und alt.

Andersens Märchen. Ausgewählt und geformt von Eduard von der Hellen. Preis geb. 2,— RM.

Gebrüder Grimm, Märchen. Preis geb. 2,— RM.

Wilhelm Hauff, Märchen. 3 Teilausgaben. Preis geb. je 2,— RM.

J. K. A. Musäus, Volksmärchen der Deutschen. Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart. Preis geb. 2,— RM.

Der Jugendschriftenverlag der „Union Deutsche Verlagsgesellschaft" in Stuttgart gibt hier neue Ausgaben der Märchen von Andersen, Grimm, Hauff und Musäus heraus zu einem erstaunlich geringen Preis. Die Bände zeichnen sich durch klaren Druck aus und sind schön gebunden. Durch ihre vielen, teils farbigen Bilder werden sie den kleinen Lesern große Freude bereiten. Weihnachtsgeschenke, wie man sie sich für unsere Jugend schöner und wohlfeiler nicht wünschen kann.

Schwarzrüsselchen und andere Erzählungen von Adelheid Stier. Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart. Preis geb. 2,50 Mk.

Die jugendlichen Leserinnen werden hier in eine ihnen bekannte Umwelt versetzt und teilen da mancherlei Erlebnisse besonderer Art mit anderen Kindern, Tieren und leblosen Dingen. Wenn die Kinder so, wie es hier geschieht, Lebendes und scheinbar Lebloses um sich herum beobachten, verstehen und beseelen lernen, werden sie eine neue, reiche Welt entdecken.

„Jahrbuch des Reußischen Theaters." Das Reußische Theater in Gera gibt einen künstlerischen Rechenschaftsbericht heraus, der sich auf die Spielzeit 1929/30 bezieht, der dabei gleichzeitig für die neue Spielzeit werben soll. Diese Doppelaufgabe wird in hervorragendem Maße gelöst: Klarheit und Vollständigkeit der Darstellung beweisen, daß es hier nichts zu verschleiern gilt; Pressestimmen namhafter auswärtiger Blätter bestätigen die künstlerische Qualität der geleisteten Arbeit. Ein lebendiges Personalverzeichnis zeigt den Wechsel nach den großen Bühnen des Reiches, eine Spielplanaufstellung erfreut durch Farbigkeit und Mut der Stückwahl: fünf Uraufführungen im Schauspiel, drei Uraufführungen in der Oper, 12 Neuinszenierungen im Schauspiel, 7 Neuinszenierungen in der Oper laufen zwischen den sonst noch gespielten Werken beider Gattungen, zu denen sich noch ein Dutzend Operetten gesellt. Eine Reihe von Szenenbildern zeigt, wie ausgezeichnet man beim Zusammenwirken künstlerischer und wirtschaftlicher Faktoren Theater spielen kann: dieses zu den führenden Bühnen des Reiches zählende Theater hat mit 204 000 Mark Zuschuß gearbeitet!

E.

Schreibers künstlerische Bilderbücher

Diese weitbekannten Bilderbücher sind in ihrer Farbenfroheit das Entzücken der Kinder. Bilder und Verse sind sorgfältig gewählt. **Die Geschichte vom schwarzen Peter,** Preis 1,90 RM., bringt die Heldentaten eines kleinen schwarzen Negermannes im tiefen Urwald. — **Der Englein Jahreslauf:** 12 vielfarbige Monatsbilder von Hermine Schmuderer mit Text in Versen, Preis 1,90 RM. — **Zehn kleine Hasen und ihre Erlebnisse:** 13 farbige Bilder und Verse von Gertr. Kopp-Römhildt, Preis 1,60 RM. — **Das Püppchen aus dem Ei:** 20 farbige Bilder und Verse, Preis 2,80 RM. — **Schreibers neue lustige Bilderreihe:** 6 Heftchen mit je 2 Bilderserien und 9 Bildern. Nr. 1: Bei Müller Klut und Die beiden Flieger. Nr. 2: Max Schlummerpunsch und Der kleine Pipifax. Nr. 3: Das Nachtgespenst und Augustin auf dem Jahrmarkt. Nr. 4: Der lustige Esel und Augustin kuriert zwei Blinde. Nr. 5: Der verlachte Müller und Die abenteuerliche Fahrt. Nr. 6: Die gereizte Geduld und Die Geschichte vom Peter Faulpelz. Jedes Heft Preis —,65 RM. — **Etwas von den Wurzelkindern.** Von Sibylle von Olfers. Preis 1,70 RM. Alles im Verlag J. F. Schreiber, Eßlingen a. N.

Schreibers Beschäftigungs- und Arbeitsbücher für Schule und Haus. Nr. 68 Nistkästen, Futterkästen, Vogelkäfig 1,80 RM. — Nr. 76 Papparbeiten 2 RM. — Nr. 77 Blumenwinden 1,70 RM. — Nr. 78 Anfertigung von Gewändern für Aufführungen 1,80 RM. — Nr. 80 Anleitung zur Herstellung elektrischer Schwachstromapparate 1,60 RM. — Nr. 82 Was man mit einem Wollfädchen anfangen kann 1,50 RM. — (Verlag J. F. Schreiber, Eßlingen a. N.) Hier geben Fachkenner Anleitung zur Anfertigung interessanter und lehrreicher Dinge. Vollständige Werkzeichnungen in verschiedenfarbiger Ausführung sind zahlreich vertreten. Alles ist leicht und klar gehalten.

Schreibers Malbücher. Für die Kleinen bringt der Verlag J. F. Schreiber, Eßlingen a. N. humorvolle Malbücher heraus: Kommt und kauft 0,60 RM. — Von nah und fern 0,80 RM. — Blumen und Tiere 0,60 RM. — Kunterbunt. Zwei Hefte, jedes 0,50 RM.

*

Wer von euch möchte sich gern einen Do X bauen? Der J. F. Schreiber Verlag, Eßlingen a. N. gibt Technische Modellierbogen heraus, nach denen ihr euch den Do X in einer Länge von 60 Zentimeter und Breite von 70 Zentimeter aus silberfarbenem Karton selbst zusammenkleben könnt. Die Bogen kosten 1,80 RM. — Das Schiff „Europa" wird nach Schreibers Technischen Modellierbogen 97 Zentimeter lang, 1,80 RM. — Junkers G 38 = D 2000 90:46 Zentimeter groß, 1,80 RM. — L Z 127 „Graf Zeppelin", 94 Zentimeter lang, 1,20 RM. — Allen diesen Bogen liegt bis 12. Dezember ein 1000.— RM.-Preisausschreiben des Verlages bei, wonach ihr ein Pionier-Faltboot für 350,— RM., ein Fahrrad für 100,— RM. und vieles andere gewinnen könnt. Weiter ist in diesem Verlag das „Auto in der Tüte" erschienen, wonach ein Hanomag-Kabriolett, 10:20 Zentimeter groß wird — mit Gummimotor — 1,— RM., — ein 2½-To.-Schnell-Lastwagen wird 13:30 Zentimeter groß — mit Gummimotor — 1,25 RM.

Moderne Bilderbücher:

(Williams & Co., Verlag, Berlin-Grunewald)

„Arthur mit dem langen Arm" und „Das verhexte Telephon" von Walter Trier und Erich Kästner. — Humorvolle Einfälle in sprühenden Versen für jung und alt über verhexte Telephone, Motorräder und Staubsauger, prahlerische Meisterboxer und Klößeesser, Ursula, die nach Afrika fliegt, Arthur, dem die schnell abfahrende Eisenbahn abschiednehmende Hand und Arm in die Länge zieht, Klaus und Kläre im Zoo — und vieles andere mehr purzelt durcheinander. Zahlreiche farbige Illustrationen tragen dazu bei, daß man diese Bücher dem klassischen „Struwelpeter" und den Bilderbüchern von „Wilhelm Busch" an die Seite stellen kann.

Bestellte Geschichten von Dorothee Canfield. — Tommy, der Held unseres Buches, bestellt sich seine Geschichten bei der Mutter, indem er ein paar unzusammenhängende Gegenstände, zum Beispiel einen Kartoffelsack, ein zerbrochenes Fahrrad, einen Fuchs, der sich in einer Falle gefangen hat, ein klappriges Auto und ein brennendes Haus, auswählt, und die Mutter muß ihm eine Geschichte erzählen, in der alle die genannten Gegenstände eine Rolle spielen. Am Schluß des Buches erzählt Tommy selbst eine schwierige Geschichte zu Ende, von der die Mutter nur den Anfang zustande gebracht hat. Er zeigt damit, daß er jetzt selbst Geschichten erzählen kann und sie nicht mehr bei seiner Mutter zu bestellen braucht. Lustig, spannend und eindrucksvoll wird jede Geschichte erzählt. Zum Nacherfinden und Nacherzählen empfohlen.

Der Schandfleck der Klasse von B. Szenes. — Ein armer Schüler aus der Arbeitervorstadt ist der Held der Erzählung. Er kommt in eine Schule, die im feinsten Viertel der Stadt liegt, weil seine Mutter in dieser Gegend eine Hauswartstelle erhalten hat. Wie dieser Knabe sich gegen das Vorurteil seiner reichen Klassenkameraden durchsetzen muß, wird in höchst spannender Form erzählt. Schule und Sport sind die Hauptthemen. Erich Rittner, zuerst als Schandfleck der Klasse bezeichnet, wird durch sein ruhiges, freundliches Wesen, durch seine Wahrheits- und Gerechtigkeitsliebe und seine Sportbegabung bald zum beliebtesten und geachtetsten Schüler. Scherz wechselt mit Ernst. Kein Schüler wird den „Schandfleck der Klasse" aus der Hand legen, bevor er die letzte Zeile verschlungen hat, und schmunzelnd wird er in manchen Lehrern und Schülern eigene Lehrer und Klassenkameraden wiedererkennen. Das Werk voll ausgewogenem Gerechtigkeitsgefühl und Sinn für Humor ist mit einer feinen Einfühlung in die Kinderseele geschrieben.

Doktor Dolittles Zoo von Hugh Lofting. — „Doktor Dolittles Zoo" ist der Titel einer lustigen Geschichte von einem Zoo, in dem alle Tiere des Landes aufgenommen werden und im Schutz von Doktor Dolittles Gartenmauer ein gemütliches Leben führen. Wir hören von den Streitigkeiten zwischen der Dachskneipe und dem Mäuseklub. Ein Detektivhund wird Mitglied des Heims für rasselose Hunde, löst ein großes Geheimnis und erlangt dadurch einen großen Schatz, der zum Nutzen der Tiere verwendet wird. Ein großes Fest der Tiere beendet heiter und glücklich die spannenden Erlebnisse.

Ein Mönch als Kapellmeister

Franziskanermönch Bartel, der in Tirol Leiter eines großen Bauernorchesters ist, gab vor kurzem ein Gastspiel in Berlin.

Wir bitten unsere Bezieher

das Zeitungsgeld den Boten stets nur gegen Verabfolgung der von uns vorgedruckten Quittungen auszuhändigen und Versuche, Geld ohne oder mit selbstgeschriebener Quittung zu erlangen, energisch zurückzuweisen.

Stellen-Angebote

Verkaufskräfte gesucht.

Zum Vertrieb unserer seit Jahrzehnten bestens bekannten

Zeitkontroll-Maschinen

aller Art suchen wir für einige Bezirke Deutschlands begabte, energische Herren als selbständige Generalvertreter gegen

hohe Provision.

Möglichst technisch gebildeten, verkaufsbegabten Herren bietet sich bei intensiver Arbeit eine ausgezeichnete Entwicklungs-Möglichkeit. Weitgehendste Unterstützung durch großzügige Propaganda und vollkommene Ausbildung wird gewährt. Interessenten, die durch sonstige Vertretungen bei der Industrie gut eingeführt sind, wollen Angebote einreichen unter A. b. 618 an die Geschäftsst. dies. Zeitung Beuthen.

Versicherungs-Filial-Direktion sucht

Herren für den Außendienst

bei hohen Bezügen. Bewerbungen u. M. L. 954 an Annoncen-Landsberger, Breslau 1, erbeten. — Fachkräfte wollen Resultatsnachweise beifügen.

Bettwäschefabrik

sucht für Kasseverkauf Hausierer mit Wandergewerbeschein. Angeb. unter Kgst. P. 7270 bef. Rudolf Mosse, Berlin C., Königstraße 19.

Wiederverkäufer find. geeign. Bezugsquellen aller Art in dem Fachblatt „Der Globus". Nürnberg, Probenummer kostenl. Maxfeldstraße 23.

Vertreter

bei Beamten und Privatkundschaft gut eingeführt, von Textilversand gegen hohe Provision gesucht.

Waldmann & Friedmann,

Berlin C. 2, Neue Promenade 6.

Wir brauchen Personal, Sie brauchen

Geld

Wir beweisen, daß bei uns Vertreter

Damen und Herren

täglich 20 Mark und mehr verdienen. Suchen Sie eine Existenz und haben gute Garderobe, sind Sie über 20 Jahre alt, so melden Sie sich Montag, den 8. Dezember 1930, von 10—12 Uhr oder 16—18 Uhr in Gleiwitz, Ebertstraße 10, 2. Etage.

Ein neuer Beruf!

Die moderne Kunststrickerei auf der „Femina-Strickmaschine"

buntfarbige Westen, Pullover, Strickkleider, Sportartikel bringt hohen Verdienst. Leicht erlernbar. Günstige Bedingungen. Prospekt gratis und franko.

Trikotagen- und Strumpffabrik Neher & Fohlen, Saarbrücken 3

Zigaretten-Fabrik vergibt Vertretung.

Angeb. an Postfach 8, Leipzig N. 21.

Suche Vertreter,

die bereits Landkundschaft mit Erfolg besucht haben, bei hoh. Provision, per bald

Postamt 2, Breslau Schließfach 145.

Zuverl. Person

f. dort. Bezirksfiliale als Generalvertr. ges. hoh. dauernd. Verd. Beruf gl. (kostenlos)

Gehring & Co. G. m. b. H. Unkel/Rhein 566

Sofort gesucht

werd. Person. jed. Standes für eine auskömml., einwandfr. Arbeit, die risikolos zu Hause, auch nebenberuflich lohnenswert, zu erledigen ist.

Wer arbeiten will, dem erklärt Prospekt A alles Nähere kostenlos. GUSTAV NISSEN & CO. Hamburg 6.

Stellen-Gesuche

Expedient

perfekt im Fleisch- und Wurstverkauf, sucht Stellung, auch aushilfsweise. Ang. unter B. 997 an die G. d. Ztg. Beuthen.

Bilanzsicherer, erf.

Buchhalter

empfiehlt sich für sämtl. buchtechnisch. Arbeiten in den Abendstunden. Gefl. Ang. u. B. 1009 an d. G. d. Z. Beuthen.

Tüchtige, ehrliche

Verkäuferin

sucht Stellung per bald oder später in Bäckerei oder ähnl. Branche, auch als Filialleiterin. Ang. unter B. 1001 an d. G. d. Ztg. Beuthen.

Intellig. Dame, mit zentral geleg. Wohnung und Telephon, in Kattowitz, sucht

Vertretung.

Elektrotechn. Artikel bevorzugt. Ang. unter K. 1448 an d. Geschst. dies. Ztg. Katowice.

Hausdame, Jüdin,

firm in allen Zweigen d. Wirtschaft, sucht f. bald od. später Stellg. in frauenlosem Haushalt. Beste Referenz. stehen zur Verfügung. Angeb. unt. Gl. 6275 an die Geschäftsstelle dies. Zeitung Gleiwitz.

Junges Fräulein

mit höherer Schulbildung sucht pass. Beschäftigung. Ang. unt. B. 971 an d. G. dies. Ztg. Beuthen.

Junge Frau,

firm in sämtl. Büroarbeit., Lohnabrechnung, Stenographie u. Schreibmasch. etc., sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, per bald oder später Stellung, gleich welcher Art. Gefl. Zuschr. erb. unter B. 998 an die G. d. Ztg. Beuthen.

Dame mit langjähr. Praxis sucht

Vertrauensposten

gleich welch. Art, evtl. als Filialleiterin oder Kassiererin. Kaution kann gestellt werden. Ang. unt. Hi. 1288 an d. G. d. Z. Hindenburg.

Tüchtige

Hausschneiderin,

welche augenblicklich frei ist, sucht Beschäftigung. Angeb. unt. B. 1011 an d. G. d. Ztg. Beuthen.

Vermietung

2-Zimmer-Wohnung,

Küche, Badezimmer, Entree u. Nebengelaß, ist für 15. Dezember cr. sofort preiswert in Beuthen, Zentrum, zu vermieten. Angebote unter Hi. 873 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Hindenburg OS.

Zwei 2-Zimmer-Wohnungen
eine 3-Zimmer-Wohnung
eine 1-Zimmer-Wohnung

für sofort zu vermieten. Zu erfragen **Emil Marek, Beuthen OS., Barbarastraße 11.** Bürostunden von 8—12 und 2—6 Uhr.

Geräumige, sonnige

6-Zimmer-Wohnung

ab 1. 1. 1931 oder später zu vermieten.

Hindenburg, Kronprinzenstraße 272.

Lagerhaus C. Kaluza Beuthen

Roll- u. Möbelwagen
= Umzüge =
Lagerungen jeder Art billig in eig. Lagerhäus.

Hochelegante, sonnige

4-Zimmer-Wohnung

mit Zentralheizung, Warmwasserverf., Linoleumbelag, Fahrstuhl, sofort zu vermieten. Zu erfragen Beuthen OS., Hohenzollernstr. 16, 4. Et. r. Telephon 3037.

In Karf wird infolge Wegzuges

3-Zimmer-Wohnung

mit Bad und Beigelaß, im Neubau (Apotheke) frei. Zuschriften an Apotheker Michalik, Karf O.-S.

Eine 4-Zimmerwohnung

Altbau, in Beuthen, nahe der Bahn, im Zentrum, ist zu vermieten. Gefl. Angeb. unter B. Fr. 150 an die Geschst. dieser Zeitung Beuthen OS.

Laden

mit gr. Keller u. reichl. Beigelaß, als Lagerraum geeignet, sofort zu vermieten. Zu erfragen ab Dienstag in der Glückauf-Apotheke, Beuthen OS., Krakauer Str. Ecke Kluckowitzerstr. Tel. 4296.

Beschlagnahmefreie

4-Zimmerwohnung

mit allem Komfort und Gartenbenutzg., in guter Wohnlage Beuthens, sofort zu vermieten und zu beziehen. Ang. unt. B. 989 an die G. d. Ztg. Beuthen erb.

Kantstraße 6, III. l., beste Wohngegend Beuth., geräumige moderne

4-Zimmer-Wohnung

per 1. März oder später an sicheren Mieter abzugeben.

Preiswerte

3-Zimmerwohnung

in guter Lage von Gleiwitz, mit Bad, Naragheizung, sof. oder später abzugeben. Gefl. Angeb. unt. Gl. 6277 an d. G. d. Z. Gleiwitz.

Inserieren bringt Gewinn!

MITTELMEER-FAHRTEN 1931

1. Reise Hapag-Mittelmeerfahrt	30. Jan. bis 16. Febr.	Fahrpreis RM. 500,- u. aufw.
2. Reise Lloyd-Mittelmeerfahrt	19. Febr. bis 12. März	Fahrpreis RM. 585,- u. aufw.
3. Reise Hapag-Orientfahrt	19. Febr. bis 15. März	Fahrpreis RM. 780,- u. aufw.
4. Reise Lloyd-Orientfahrt	14. März bis 7. April	Fahrpreis RM. 780,- u. aufw.
5. Reise Hapag-Orientfahrt	17. März bis 16. April	Fahrpreis RM. 975,- u. aufw.
6. Reise Lloyd-Orientfahrt	10. April bis 6. Mai	Fahrpreis RM. 825,- u. aufw.
7. Reise Hapag-Mittelmeerfahrt	18. April bis 2. Mai	Fahrpreis RM. 455,- u. aufw.
8. Reise Hapag-Mittelmeerfahrt	4. Mai bis 22. Mai	Fahrpreis RM. 585,- u. aufw.
9. Reise Lloyd-Mittelmeerfahrt	8. Mai bis 27. Mai	Fahrpreis RM. 560,- u. aufw.
10. Reise Hapag-Mittelmeerfahrt	25. Mai bis 10. Juni	Fahrpreis RM. 520,- u. aufw.

DAMPFER „SIERRA CORDOBA" 11 500 BR.-R.-T. DES NORDDEUTSCHEN LLOYD BREMEN
DAMPFER „OCEANA" 8800 BRUTTO-REG.-TONS DER HAMBURG-AMERIKA LINIE HAMBURG

HAPAG — NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN — HAMBURG-AMERIKA LINIE und deren Platzvertreter — NORD DEUTSCHER LLOYD BREMEN

Beschlagnahmefreie

2-Zimmer-Wohnung

in schöner Wohngegend Beuthens sofort zu vermieten und zu beziehen. Ang. u. B. 990 an d. G. d. Z. Beuthen.

3-Zimmer-Wohnung

mit Etagenheizung und allem Komfort, in Nähe d. Parkes, sofort zu vermieten. Näheres Baubüro Eichendorffstraße 22, Beuthen OS.

2-Zimmerwohnung

mit Bad u. Beigelaß ist für sofort im Neubau zu vermieten. Näheres ist im Baubüro Franz Sotzik, Beuthen OS., Piekarer Straße 42, Telephon Nr. 3800, zu erfragen.

---

3 beschlagnahmefreie

Büroräume

mit Zentralheizung, im Zentrum von Beuthen, z. 1. Jan. zu vermieten u. zu beziehen. Ang. unt. B. 992 an die G. d. Z. Beuthen erb.

Helle mittlere

Werkstatt

zu vermieten. Beuthen OS., Gr. Blottnitzastr. 15.

---

6. und 7. Buch Moses

mit allen Zaubertafeln u. genauen Erklärungen. Enthält alles, was Sie suchen. Magisch-sympathetische Mittel für Mensch und Vieh. Vorteile zu erringen. Schutzbriefe usw. Garantie: Geld zurück bei Unzufriedenheit! Verlangen Sie nur die versiegelte vollständige, Philadelphia Ausgabe für RM. 8.— portofrei

Buchversand Gutenberg Dresden-K. 850

Leeren

Laden,

mit oder ohne Wohnung, per 1. Jan. gesucht. (Lebensmittel). Ang. u. B. 970 an die Geschäftsst. dies. Ztg. Beuthen.

LADEN

für Einrichtung eines Zigarren- od. Konfitürengeschäfts zu mieten oder kaufen gesucht. Eilangebote mit Preisangabe unter B. 1018 an d. Geschst. dies. Zeitg. Beuthen.

Möblierte Zimmer

Zwei einf. aber saub. möbl. zusammenhäng. Zimmer für ein älteres Ehepaar bei mäß. Miete gesucht. Küchenbenutz. Ang. unt. B. 1010 an d. G. d. Z. Beuthen.

Im Zentrum von Beuth. ein evtl. zwei

gut möbl. Zimmer

(ungestört) gesucht. Ang. u. B. 982 an d. G. d. Z. Beuthen.

Gut möbliertes Zimmer,

durchaus ungestört, vom Hausflur aus zu begeben, separat, wird nur von Zeit zu Zeit bewohnt, von 2 reisenden Herren per sofort gesucht. Zentr. sowie Erdgeschoß od. 1. Etg. bevorzugt. Preis Nebensache. Angeb. unter B. 1008 an die Geschst. dies. Zeitg. Beuthen.

Im Zeichen des liebevollen Schenkens

stehen jetzt die Kaufinteressen Ihrer Kunden

Ihre Anzeigen müssen deshalb die Stimmung der vorweihnachtlichen Wochen spiegeln. Im Gegensatz zu den üblichen Angebotsformen gilt es, die Weihnachtsempfindungen des Käufers recht geschickt zu berücksichtigen. Unser OM-Inseratendienst hilft Ihnen kostenlos, das Richtige in Textgestaltung und typographischer Ausstattung zu finden

OM INSERATENDIENST

Eine gut ausgestattete Anzeige in der „Ostdeutschen Morgenpost" erleichtert Ihren Kunden die Weihnachtseinkäufe!

Moderne Wohnungen zu vermieten!

3 Zimmer, Küche und Bad, in bester Wohngegend von Gleiwitz. Näheres zu erfragen bei

Oberschl. Kleinwohnungsbau G. m. b. H., Gleiwitz, Wilhelmsplatz 9.

Gleiwitz, Wilhelmstraße 2c, I. Etage

In allerbester Geschäftslage sind

4 Räume

mit Nebenräumen, ca. 90 qm groß, für Arzt, Zahnarzt, Büros oder für alle Branchen geeignet, per bald zu vermieten. Umbau nach Wunsch.

Felix Przyszkowski, Gleiwitz, Ring 25.

3-Zimmerwohnung

mit Beigel., im Neubau, Friedrichstr. 31, per 1. 1. 31 zu vermieten. Zu erfrag. b. Maurermeister Mainka, Beuthen OS., Wilhelmsplatz 20.

---

2 Büroräume,

Beuthen, Bahnhofstraße, auf für Arzt oder Rechtsanwaltspraxis glänzend geeignet, zu vermieten. Angebote unter B. 987 an die Geschst. d. Ztg. Beuthen.

---

1 Laden mit Wohnung

im Zentrum sofort zu vermieten.

Emil Marek, Beuthen OS., Barbarastraße 11. — Bürostunden: Werktags von 8—12 und 2—6 Uhr.

Büro-Räume,

auch für gewerbliche Zwecke, im Zentrum Beuthens, 1. Etage, ganz oder geteilt ab 1. Januar 1931 zu vermieten. Anfr. erb. unter B. 953 an d. G. d. Z. Beuth.

Moderne

3-Zimmer-Wohnung

in guter Lage, wegzugshalber für sofort oder 1. 1. 31 zu vermieten. Ang. unt. B. 988 an die G. d. Z. Beuthen.

---

2 kleine Räume,

parterre, passend für ein Geschäft od. Büro, zu vermieten. Bleisch, Beuthen, Tarnowitzer Str. 9, I.

Leeres Zimmer,

Ring-Ecke, nur an Herrn per sofort abzugeben. Angeb. unter B. 993 an d. G. d. Z. Beuthen.

Beschlagnahmefreie

1-Zimmer-Wohnung

im Zentr. Beuthens sofort zu vermieten u. zu beziehen. Ang. unter B. 991 an die G. d. Z. Beuthen, erb.

Büroräume,

beste Lage, frisch renoviert, separat gelegen sowie 2 große Zimmer für gewerbliche Zwecke, in 1. Etage, preiswert zu vermieten. Beuthen OS., Bahnhofstr. 34, 1. Et.

Miet-Gesuche

4- bis 6-Zimmer-Wohnung

1. Etage, wird gesucht. Bevorzugt im Hause an Straßenbahn- und Omnibus-Haltestelle.

P. Scheffczyk, Beuthen OS., Bergstraße 6.

3-Zimmer-Wohnung

in Hindenburg gesucht. Angeb. mit Preisangabe unter Hi. 1287 an d. G. d. Z. Hindenburg.

2-Zimmer-Wohnung (Miete 25 Mk.) oder Stube und Küche (Miete 15 Mk.) in Mikultschütz, gegen 1 bis 3 Zimmer in Beuthen zu tauschen gesucht. Angeb. unt. Gl. 6278 an d. G. d. Zeitg. Beuthen.

Wer verschafft kinderl. Chep. gegen hohe Belohng. beschlagnahmefr. Stube und Küche oder Zimmer m. Kochofen. Miete bis zu 30 Mk. Angeb. unter B. 980 an d. Geschst. dies. Zeitg. Beuthen.

Stube u. Küche

oder 1 Einzelzimmer, gleichwo, zu mieten gesucht. Angeb. unter B. 1002 an die G. dies. Zeitg. Beuthen.

Ehepaar, (kinderlos), sucht

leeres Zimmer,

möglichst separater Eingang. Ang. unt. B. 984 an die G. dies. Ztg. Beuthen.

Zimmer

mit Telephon in Beuthen gesucht. Ang. u. B. 996 an d. G. d. Z. Beuthen.

Kleiner Laden

mit Nebengel. per bald zu mieten ges. Ang. mit Preisang. unter B. 981 an d. G. d. Z. Beuthen.

Grundstücksverkehr

Lebens-Existenz.

Familienverh. halber verkaufe sofort mein massives zweistöckiges

Eckhaus mit gutgehendem Lebensmittel- und Kolonialwaren-Geschäft

nebst elektr. Wäschemangel, in Mittelstadt, Nähe Leipzig. Beste ruhige Existenz, freundliche, tauschlose Wohnung. Reflektanten mit mindestens 20 Mille Barkapital wollen sich umgehend unter S. t. 615 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen melden.

Modernes Geschäftshaus

in bevorzugter Lage Beuthen OS., wegen anderer Unternehmungen sofort preiswert zu verkaufen. Mindestanzahlg. 60 000 RM. Bedingung. Nur Selbstreflektanten, welche obiges Kapital flüssig haben, erhalten nähere Auskunft unter B. 1004 an die Geschäftsst. dieser Zeitung Beuthen OS.

Großer Weihnachts-Verkauf

Walter-Kleidung müssen auch Sie tragen!

Für den Herren!

Walters - Ulster, Straßenanzüge Sportanzüge, Tanzkleidung, Joppen Wettermäntel, Beinkleider.

Den Pelz nur von Walter!

Dienerkleidung — Autokleidung

und zu Hause unentbehrlich

Walter's Hausjacken, Schlafröcke

nun

Sportler — Sportlerin

Walters Ski-Bekleidung

nicht zu schlagen in jeder sportgerechten Ausführung.

Damen — Herren — Kinder.

Das Haus **Walter in Gleiwitz** prangt im Glanze des **Weihnachtsfestes**

Ebert-Ecke Wilhelm-Ecke

Der Jungherr tritt aus der Masse in Walter-Kleidung hervor.

Der Schüler sagt: Walter-Kleidung hält.

Für Ihr Baby u. Buben ist Walter bestimmt eingestellt

Unsere **Abteilung Wollwaren** müssen Sie sehen!

Hundertfältige Auswahl! Farbenpracht, wo Sie staunen! Für den Herrn, für die Dame und Ihr Kind!

Nur kurze Zeit trennt uns von dem schönstem aller Feste. Freude soll in jedem Hause sein. Der Gabentisch am heilg. Abend soll die Augen der Beschenkten leuchten lassen.

Zusendung durch Lieferauto in ganz Oberschlesien.

Die neuen Walter-Senkpreise sind die Bahnbrecher der Warenverbilligung, für weniger Geld praktisch geschenkt.

Wirtschaftshilfe!

Wir sind Mitglied der Kunden-Kredit-Gesellschaft Gleiwitz, Beuthen, Hindenburg.

Walter & Co

WILHELM-ECKE GLEIWITZ EBERT-ECKE

nur in Gleiwitz das größte Unternehmen Oberschlesiens der Herren- und Knaben-Bekleidungs-Industrie

---

1 Vierzimmerhaus, 1 Fünfzimmerhaus,

beide bezugsfertig, in herrl. Lage, bei geringer Anzahlung und guter Finanzierung verkauft **Hubert Jantke**, Trebnitz i./Schlesien.

Moderne

3-Familien-Villa,

in gr. Industriestadt Westoberschlesiens zu verkaufen. 1 Wohnung kann übernommen werden. Näh. unt. B. 985 an d. G. d. Z. Beuthen.

Geschäfts-Verkäufe

Saal-Restaurant, Garten-Geschäft, in Liegnitz sehr gut im im Umsatz, ist wegen dopp Untern. billig zu verkaufen. 20 000 bis 30 000 Mk. Anzahlg. Angeb. unt. L. 868 an Ann.-Exp. H. Weiß, Liegnitz.

Zigarrengeschäft, in bester Geschäftsgegend (Zentrum von Beuthen), zu kaufen oder zu pachten gesucht. Zuschr. mit Angaben über Lage und Mietpreis u. B. 1012 an d. G. d. Z. Beuthen.

Verkäufe

1 Pullman-Limousine,

Brenn., 12/55 PS, ca. 28 Kilometer gefahren, zu verkaufen. Zu erfrag. **Heinz Schorn**, Beuthen, Steinstr. 3.

Feldschmiede, Amboß, Schraubstöcke, Bohrmaschine, Benzin- und Elektromotore billigst sofort zu verkaufen. Angeb. u. B. 1006 an d. G. d. Z. Beuthen erb.

Billig zum Verkauf: 1 großer gebrauchter Schreibtisch, ein Schrank und eine elektrische Krone mit Seidenschirm. Beuthen OS., Gojstraße 7, 3. Et. r.

Billig zu verkaufen, wie neu erhalten:
1 Schreibmaschine, Stoewer Rekord,
2 Dipl.-Schreibtische (Eiche), 1 groß. und 2 kl.
Büroschränke mit Rollverschluß,
1 Aktenschrank und andere Möbel.
Beuthen OS., Gust.-Freytag-Str. 4, 2. Etage rechts.

Pfänder-Versteigerung

Am Mittwoch, dem 10. und Donnerstag, dem 11. Dezember 1930, von 9 Uhr vorm. bis 7 Uhr abends, werden die bei uns bis einschl. den 20. September 1930 nicht eingelösten und nicht prolongiert. Pfänder von Nr. 1464—6145 weiße Pfandscheine, bestehend aus:

Gold- u. Silberwaren, Brillanten, Uhren, Grammophonen, Musikinstrumenten, neuer und gebrauchter Wäsche, Anzügen, Mänteln, Federbetten, Ferngläsern, Büchern, Nähmaschinen, Fahrrädern u. a. m.

meistbietend versteigert.

Leihhaus Beuthen, G. m. b. H., Gymnasialstr. 5a, neben dem Stadttheater, staatlich konzessioniert.

Am Versteigerungstage geöffnet, dageg. am Dienstag, d. 9. Dez. nur bis 12 Uhr.

Versteigerung!

Dienstag, den 9. d. Mts., von vorm. 9 Uhr an versteigern wir in unserem Auktionslokal, Beuthen OS., Friedrich-Wilhelm-Ring 7, im freiwilligen Auftrage folgende Gegenstände gegen bar:

Herren- und Damenbekleindung, Wäsche, Schuhe,

ferner an **Möbeln:**

1 eich. Dipl.-Schreibtisch, 1 Schreibmaschine (Orga), Schränke, Betten mit und ohne Matratzen, 1 Waschtisch mit Marmorplatte, 2 Nachttische, Spiegel m. Untersatz, 2 Standuhren, Wanduhren, eichene und Nußb., Zimmerbüfetts mit Kredenz, 1 Ledersofa, Chaiselongues, Tische, Bilder, Beleuchtungskörper u.v.a.

Besichtigung vorher.

Gleiwitzer Auktionshaus

Inhaber **Max Walzer.** Versteigerer **Paul Jakisch,** Beuthen OS. — Telephon 4976.

Freiwillige Versteigerung!

Am Dienstag, dem 9. Dezember cr., versteigere ich in meinem Auktionslokal, Beuthen, Friedrich-Wilhelm-Ring 14, von 9 Uhr an folgende Sachen gegen Barzahlung:

Herren- und Damengarderobe, Wäsche, Schuhwerk, 1 Damenpelzmantel;

ferner an **Möbeln:**

1 Schlafzimmer komplett, 1 kompl. Küche, wenig gebraucht, Schränke, Vertikos, Waschtoiletten, Sofas mit und ohne Sessel, Bücherschränke, 1 Singer-Nähmaschine, Radios, Grammophone, Beleuchtungskörper, Bilder, Regulatoren, 2 Registrierkassen, 1 Schreibmaschine u. v. a. m.

Besichtigung vorher.

Achtung!

Uebernehme noch zu den letzten Weihnachtsversteigerungen alle Gebrauchsgegenstände sowie sämtliche Spielwaren. Die Sachen werden jetzt vor den Weihnachtsfeiertagen bestmöglichst versteigert und der Erlös sofort abgeführt.

Vinzent Pielot, Versteigerer u. Taxator, Beuthen, nur Friedrich-Wilhelms-Ring 14, Telephon 2040.

Versteigerung!

Am Freitag, dem 12. 12. 1930, vorm. 10 Uhr, werden in dem Gebäude des Hauptzollamts (Moltkekaserne), 2. Stock, Zimmer 114,

zwei goldene Herrenuhrketten und ein

Damen-Pelzmantel

(echt Persianer), im Werte von etwa 1500,— RM., öffentl. versteigert werden.

Hauptzollamt Beuthen OS.

Freiwillige Versteigerung.

Dienstag, den 9. Dezember, versteigere ich in Beuthen, Feldstraße 4, freiwillig eine

10/30 Benz-Limousine

6sitzig, in fahrbereitem, gutem Zustande, um 10 Uhr vormittags.

Bürke, Obergerichtsvollzieher.

Erfinder — Vorwärtsstrebende!

5000 Mk. Belohnung

Näheres kostenlos durch **F. Erdmann & Co., Berlin S. W. 11**

Konkursmassen-Verkauf!

Das zur Konkursmasse des Schneidermeisters **Rudolf Goerlich** in Beuthen OS., Klosterstraße 1, gehörige Warenlager bestehend aus Herrenstoffen, Futtersachen, Schneiderei-Zutaten und Knöpfe sowie das Inventar der Schneider-Werkstatt und des Verkaufslokals werde ich

Mittwoch, den 10. Dezember 1930, nachmittags 3 Uhr, im Geschäftslokal, Klosterstraße Nr. 1

im ganzen, meistbietend geg. bar verkaufen. Bietungskaution 300,— Mk., Zuschlag bleibt vorbehalten.

Die Besichtigung der Waren kann 1 Std. vor dem Verkaufstermin an Ort und Stelle stattfinden.

Konkursverwalter **Reinhold Pfoertner,** Beuthen OS.

Offener Adlerwagen,

6-Sitzer, 18/60 PS, 4 Zylinder, sehr gut erhalten, äußerst preiswert gegen Kasse zu verkaufen. Angeb. von nur ernsten Reflektanten erb. unter B. 1000 an die Geschäftsst. dieser Zeitung Beuthen OS.

Ohne Anzahlung,

erste Rate 1. 3. 31, erhalten Sie sofort **Teppiche, Gardinen, Tisch-, Diwan- und Steppdecken.**

Niedrigste Monatsraten. Billigste Preise. Verlangen Sie sofort unverbindlich bemusterte Offerte. Ang. unter B. 1014 an die Geschst. dieser Zeitg. Beuthen.

Ein fast neuer **Polsterstuhl,** vielfach verstellb. u. eine große weiße **Flurgarderobe** preiswert zu verkaufen. Angeb. unt. B. 986 an d. G. d. Zeitg. Beuthen.

Kleine **Nationalkasse** preiswert zu verkaufen. Beuthen OS., Bahnhofstr. 24, 1. Et.

Prima Vollrindleder **Klubgarnitur** und einzelne **Klubsessel** fabrikneu, stehen zum Verkauf bei Spediteur **Lustig,** Gleiwitz, Bahnhofstr. 6

Fast neuer eleganter **Kinderkasten-Schlitten** sowie guterhaltener **Rockpaletot** steh. billig z. Verk. Beuthen OS., Parallelstr. 3/4, I. lks.

Eine National-**Registrier-Kasse** hat billig abzugeben **Alois Stosch,**

Tonrohre und Tonkrippen liefert billigst **Richard Ihmann Ratibor,** Oderstraße 22.

Kaufgesuche

Kaufe getragene **Herren- und Damen-Garderoben, Schuhe** zahle d. höchst. Preise **Friedrich,** Beuthen, Ritterstr. 7

Große National-Registrierkasse wegen Geschäftsaufgabe zu verk. Anfr. erb. unter B. 1005 an d. G. d. Ztg. Beuthen.

Kaufe jeden Posten **alte Bücher** (speziell Romane). „Bücherwurm", Beuthen OS., Krakauer Str. 26, III. Hindenburg OS.

Reißzeuge
Reißbretter
Reiß-Schienen
Winkel
Tuschkästen
Schreibetuis

Papiergeschäft Gleiwitz, Wilhelmstraße 45

Verlagsanstalt Kirsch & Müller G. m. b. H.

Geldmarkt

Generalvertretung jährl. Verdienst ca. 20.000 Mk.

soll für größere Bezirke vergeben werden. Angenehme Bürotätigkeit. Erforderliches Kapital 6000—8000 Mark. Ausführliche Angebote unter M. O. 4381 an

Heinr. Eisler, Ann.-Exp., Berlin SW. 68.

25000.— Mk.

von bestens eingeführtem Unternehmen bei zeitgemäßer Verzinsung und hypothek. Sicherheit gesucht. Angeb. unter C. d. 619 an die G. d. Ztg. Beuthen.

25000 — 30000 RM.

sind gegen gute Hypothek **alsbald zu vergeben.**

Angebote mit Angabe über Lage, Mieterträg, Hypothekenstand usw. erbeten unter B. 1003 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen

Eine **Hypothek** in Höhe von

15 000 — 20 000 Mark

zur 2. Stelle für einen Neubau gesucht. Angebote unter B. 994 an die Geschst. dieser Zeitung Beuthen OS.

Auf 1. Hypoth. werd.

6000 Rmk.

auf ein Geschäftsgrundstück v. Selbstgeber gesucht. Ang. unt. Hi. 1286 an d. G. d. Z. Hindenburg.

Bei Schmerzen

sofort nur

HERBIN-STODIN

Tabletten oder Kapseln

Best.: Dimeth. ac phenyl. phen. Lith. das führende, bestens bewährte, wissenschaftlich begutachtete, unschädliche Spezialpräparat gegen **Kopfschmerzen u. Migräne schwerster Art Rheuma. Gicht. Ischias. Nerven- und Muskel-Schmerzen, Zahnschmerzen und Grippe** in den Apotheken erhältlich zu **RM. 0.60, 1.10, 1.75 und 2.00**

Proben kostenlos durch **H. O. Albert Weber,** chem. pharm. Fabrik, **Magdeburg.**

Silberbärfelle sind Gold wert!

Das beste Weihnachtsgeschenk: Echte Heidschnuckenfelle **Marke Silberbär,** schneeweiß, silbergrau, braunschwarz, sind ebenso schön, aber bedeutend billiger, RM. 15.—, 18.—, 21.—, übergroße Luxusfelle (Seltenheit) RM. 24.— Größe zirka 85X120 cm. **Autopelzdecken,** Fußsäcke, Liegefußsäcke für Sanator., Schreibtischvorlagen, **Lederbekleidung** usw. Katalog frei. **Gustav Heitmann,** Lederpelzfabrik gegr. 1798, Schneverdingen 100, Lüneb. H., Naturschutzpark.

Offeriere gegen Nachnahme frische **Tafelbutter**

z. Zt. zirka **1.25** Mk. je Pfd., in Postkollis v 9 Pfd. (auf Wunsch Pfdstücke)

Hafermastgänse und Enten je Pfd. 90 Pfg.

Tilsiter Vollfettkäse (ca. 9 Pfd. Kolli) 90 Pfg. je Pfd.

J. Guttack, Heydekrug (Memelland).

Wildunger **Wildungol-Tee** bei Blasen- und Nierenleiden **in allen Apotheken**

Der deutsche Rundfunk hat seinen Programmteil wieder um 8 Seiten erweitert! ... er ist nach wie vor die Zeitschrift **mit dem ausführlichsten Funkprogramm der Welt!**

Jede Woche 80 Seiten für **50** Pf. • Monatsbezug RM **2.—**

Bestellen Sie beim Postamt oder Buchhandlung

Probeheft umsonst v. Verlag Berlin N 24

Reparationen zerstören Weltwirtschaft

Vor einer Untersuchung der Internationalen Handelskammer

(Telegraphische Meldung)

Paris, 6. Dezember. Vor dem Verwaltungsrat der Internationalen Handelskammer führte der Präsident der Berliner Industrie- und Handelskammer und Vorsitzende der Deutschen Sektion der Internationalen Handelskammer, Franz von Mendelssohn, aus:

„Die Gründe der Weltwirtschaftskrise seien in großem Umfange für die verschiedenen Länder gemeinsam. Daher seien vielleicht auch gemeinsame Abhilfemaßnahmen zu finden. In Deutschland sei die Produktion tief gesunken. **Die Zahl der Arbeitslosen betrage doppelt soviel wie im Vorjahre, und daneben stehe ein Heer von 10 bis 15 Prozent der Arbeiterschaft in Kurzarbeit.** Eine besondere Ursache der deutschen Krise liege in der weitgehenden Kapitalentblößung, die **Deutschland zwinge, zu hohem Zinssatz kurzfristige Kredite vom Auslande aufzunehmen.** Dazu kämen die hohen politischen Belastungen. Diese besonders in Deutschland wirksamen Lasten träfen mit der Weltwirtschaftskrise zusammen.

Neben technischen Fortschritten stehe das Streben vieler Länder, sich **wirtschaftlich möglichst unabhängig zu machen und im Schutze hoher Zölle und Preise neue Produktionsstätten auszuarbeiten.** Zugleich sei die internationale Standortverteilung der Industrie gestört, die früher ihrem organischen Wachstum entsprochen habe. Dieses Vorgehen scheine verstärkt zu werden durch

politisch bedingte Einwirkungen auf den internationalen Zahlungsausgleich.

Das Uebel sitze vor allem im Mangel des internationalen Güteraustausches. Diesem Uebel könne durch übersteigerte Hemmungen dieses Austausches gewiß nicht abgeholfen werden. Es sei notwendig, sich der Gemeinsamkeit der Interessen deutlich bewußt zu werden.

Der Erste Stellvertretende Vorsitzende des Reichsverbandes der Deutschen Industrie,

Kommerzienrat Frowein

erklärte, auf den warenwirtschaftlichen und geldwirtschaftlichen Beziehungen der Weltwirtschaft laste seit Jahren, **und zwar gegenwärtig ganz besonders, ein anormaler Druck, der durch das außerökonomische Forderungsnetz verursacht sei.** Besonders seien damit die enormen Zahlungen gemeint, die aus der Kriegsverschuldung zu leisten seien. **Dieses System von Zahlungen, die nicht auf ökonomischen Vorgängen beruhten, sondern mit den durch den Krieg gegebenen Ursachen zusammenhängen, hätten auf die Zerrüttung der Weltwirtschaft einen viel stärkeren Einfluß gehabt und hätten ihn noch mehr, als es im allgemeinen erkannt werde. Dieses System werde, solange es bestehe, der Wiedergesundung der Weltwirtschaft sehr hemmend im Wege stehen und die Wirkung aller Mittel zur Behebung der wirtschaftlichen Depression stark abschwächen.**

Um die Rückkehr zu normalen Wirtschaftsverhältnissen zu beschleunigen, beabsichtigt die Internationale Handelskammer eine **eingehende Enquête über die Ursachen und Wirkungen der gegenwärtigen Wirtschaftslage** zu unternehmen, **um festzustellen, in welchem Umfange man ihr abhelfen und eine Wiederbelebung der Geschäfte erreichen kann.** Hoffentlich geht diese Untersuchung nicht an der wesentlichsten Ursache der Wirtschaftsnot, den **Reparationen**, auf die Kommerzienrat Frowein bereits deutlich genug hingewiesen hat, aus politischen Gründen vorüber.

Von kommunistischen Klebern totgeschlagen

(Telegraphische Meldung)

Cannstatt, 6. Dezember. Der 58 Jahre alte Hausinspektor der Cannstätter Oberrealschule Jakob Stumpp ist nachts von **Angehörigen der Arbeiterwehr der Kommunistischen Partei niedergeschlagen worden, als er das Ankleben von Propagandazetteln verhindern wollte.** Der Gruppenführer versetzte ihm einen wuchtigen Schlag mit der Faust, daß er hinstürzte und mit dem Kopf auf das Pflaster aufschlug. **Der Tod trat auf dem Transport zu einer nahegelegenen Wohnung** ein. Der Täter, der Gärtner Karl Förstner, **flüchtete, konnte jedoch noch in der Nacht festgenommen werden.**

Kampf um „Im Westen nichts Neues"

Da die Vorführung des Filmes **„Im Westen nichts Neues"** in Berlin zu schweren Störungen der öffentlichen Ordnung geführt hat, hat die sächsische Regierung bei der Oberprüfstelle in Berlin den Antrag gestellt, **die Zulassung des Filmes zu widerrufen.** Wegen der Angriffe gegen diesen Film, die damit begründet werden, daß der Film in seiner amerikanischen und in der französischen Fassung ein antideutscher Hetzfilm sei, hat der Direktor des Mozart-Lichtspiel-Saals in Berlin eine Vorführung der amerikanischen und der französischen Fassung angesetzt. Dieser Vorführung werden der Minister des Innern, Severing sowie sämtliche an dieser Frage interessierten behördlichen Vertreter teilnehmen.

Tödlicher Nebel

(Telegraphische Meldung)

Lüttich, 6. Dezember. In der Gegend von Engis, einem Dorfe zwischen Lüttich und Huy, sind **sechzehn Personen im Alter von 30 bis 70 Jahren, die an Asthma litten, plötzlich gestorben.** Es herrschte in dieser Gegend dichter Nebel, und man nahm an, daß der Nebel mit Giftgasen unbekannten Ursprungs vermischt gewesen ist. Nach einer Zeitungsmeldung soll auch zahlreiches Vieh der geheimnisvollen Vergiftung zum Opfer gefallen sein. Die von einigen Zeitungen ausgesprochene Vermutung, daß die Todesfälle auf giftige Gase aus den Zinkwerken der Umgebung zurückzuführen seien, ist insofern unzutreffend, als die **Zinkwerke schon seit geraumer Zeit nicht mehr im Betrieb sind.**

Nach den Erklärungen der Aerzte ist der **Nebel die einzige Ursache der gemeldeten Todesfälle.** Die gestorbenen Personen litten an **Lungen- oder Herzkrankheiten. Giftgase kommen durchaus nicht in Betracht.** Der Bürgermeister von Engis (Belgien) teilte in einem Ferngespräch mit, daß er selbst an den geheimnisvollen Vergiftungserscheinungen erkrankt sei. Seine gesamte kleine Stadt von 3500 Einwohnern sei von Panik erfüllt. Niemand wisse, was die Ursache sei. Die Theorie, daß deutsches Giftgas in der Nähe vergraben war und die Luft verpestet habe, sei **nicht stichhaltig. Kein deutsches Giftgas sei je in diesem Tal aufgespeichert worden.** Der Nebel ist geruch- und geschmacklos. Kranke, die rechtzeitig auf höhere Punkte der Gegend geführt worden seien, hätten sich dort wieder erholt.

*

Hamburg, 6. Dezember. Der Nebel lag am Freitag so dicht über der Elbe, daß **der gesamte Schiffsverkehr stockte.** Auf der Unterelbe liegen bald **über 50 Schiffe** still, die den Hafen nicht erreichen konnten.

Neue Polen-Anträge

Berlin, 6. Dezember. Im Reichstag ist von der Deutschen Volkspartei und der Wirtschaftspartei eine Interpellation und von dem Christlich-Sozialen Volksdienst ein Antrag eingegangen, der erneut **außenpolitische Maßnahmen gegen Polen** fordert. Ein entsprechender Antrag der Deutschen Fraktion ist dem Preußischen Landtag vorgelegt worden.

Der Staatsanwalt hat das Verfahren gegen den Ozeanflieger Levine **aus Mangel an Beweisen eingestellt.** Levine hat im Flugzeug Wien verlassen.

Preise weiter rückgängig

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 6. Dezember. Die auf den Stichtag des 3. Dezembers berechnete Großhandelsmeßziffer des Statistischen Reichsamtes ist mit 118,6 (119,5) um 0,8 v. H. gesunken. Die Ziffern für die Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 110,6 (Rückgang 0,5 v. H.), Kolonialwaren 106,3 (minus 0,7 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 111,1 (minus 1,4 v. H.), industrielle Fertigwaren 143,6 (minus 0,3 v. H.).

Wieder eine Mensur-Jagd

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 6. Dezember. Auf Grund einer Anzeige ist die Polizei an diesem Sonnabend wieder auf einer Mensur erschienen, die in Anwesenheit von etwa 100 Studenten in einem Lokal in Schöneberg stattfand. Als die Polizeibeamten eintrafen, war die Mensur bereits beendet. Die vorgefundenen Schläger wurden beschlagnahmt. Soweit die anwesenden Personen sich nicht ausweisen konnten, wurden sie auf das zuständige Polizeirevier gebracht und nach Feststellung sofort wieder entlassen.

Todesstrafe im Moskauer Prozeß beantragt

(Telegraphische Meldung)

Moskau, 5. Dezember. Zum Schluß seiner Anklagerede beantragte Krylenko gegen alle 8 Angeklagten die Todesstrafe.

Barthou sucht ein Kabinett zu bilden

(Telegraphische Meldung)

Paris, 6. Dezember. Am Sonnabend vormittag wurde Poincaré zu dem Präsidenten der Republik gebeten und ihm die Bildung des neuen Kabinetts angeboten. Poincaré erklärte aber, daß er sich dieser Aufgabe gesundheitlich nicht gewachsen fühle. Nachdem er die Kabinettsbildung abgelehnt hatte, hat am Nachmittag Louis Barthou den Auftrag, das neue Kabinett zu bilden, angenommen. Er hat im Laufe des Nachmittags bereits mit den Besprechungen zur Kabinettsbildung begonnen und nach Rücksprache mit den Präsidenten von Kammer und Senat Verhandlungen mit Poincaré, Tardieu und Briand eingeleitet.

Der Kopf an der Tauernbahn — der Rumpf im Semmeringtunnel

Wien, Ein grauenhafter Leichenfund von Kopf und Rumpf einer Kindesleiche an **zwei fast vierhundert Kilometer von einander entfernten Stellen der österreichischen Bundesbahnen** erregte hier sensationelles Aufsehen. Eines Nachmittags wurde auf der Trauerbahnstrecke nördlich der Station Penk, die zwischen den Stationen Spittal und Mallnitz liegt, **in einem Tunnel der Kopf eines 2- bis 3jährigen Kindes gefunden.** Er war in braunes Packpapier gehüllt und mit einer rot-weißen Schnur eines Wiener Schuhwarenhauses verschnürt. Der Kopf mußte **mit einem sehr scharfen Instrument vom Rumpfe getrennt worden** sein und wies außer dem trennenden Schnitt eine Stichwunde am Kinn auf. Nach der Sachlage muß angenommen werden, daß **der Kopf aus einem den Tunnel passierenden Zug herausgeworfen** worden ist. Die Lösung des Rätsels, wohin der Rumpf der Kindesleiche geraten sei, ergab sich durch einen zweiten Fund, der am Tage darauf im Semmering-Tunnel gemacht wurde. Ein Eisenbahn-Angestellter fand etwa 200 Meter vom steirischen Ausgang des Tunnels ein Paket, das den Rumpf eines 2—4jährigen Knaben ohne Kopf enthielt. **Der Kopf war beim siebenten Halswirbel mit einem scharfen Instrument abgeschnitten.** Der Kopf vom Tauern-Tunnel und der Rumpf vom Semmering-Tunnel gehören zweifellos zusammen. **Man nimmt an, daß sich der Täter zuerst** im Tauern-Tunnel des Kopfes und dann **nach einer 400 Kilometer** langen **Eisenbahnfahrt** im Semmering-Tunnel des Rumpfes der Kindesleiche entledigt hat. Nach dem Urheber des geheimnisvollen Verbrechens wird eifrigst gefahndet.

Reinhardt will ein siebentes Theater übernehmen. Zwischen dem Reinhardt-Konzern und den Wiener Kammerspielen schweben **Verhandlungen, nach denen Max Reinhardt nun auch dieses Theater in seine Direktion übernehmen soll. Das wäre neben dem Josephstädter Theater** die zweite Reinhardt-Bühne in Wien. **Dazu kamen vor kurzer Zeit in Berlin das Theater am Kurfürstendamm und das Berliner Theater, in dem Reinhardt gemeinsam mit Barnowsky Unternehmer ist, zu den bisherigen Theatern, in denen unter Reinhardts Direktion gespielt wurde, Deutsches Theater, Kammerspiele und Komödie. Insgesamt würde dann der Konzern der Reinhardt-Bühnen** sieben Theater besitzen.

Handel • Gewerbe • Industrie

Wie Amerika die Arbeitslosigkeit bekämpft

Von unserem amerikanischen Sonderkorrespondenten Dr. Helmut Magers

Die Vereinigten Staaten haben wohl einmal als das Land gelten können, das Straßenbettel nicht kannte. Das hat sich aber wesentlich geändert. Man kann heute — von den Hauptstraßen abgesehen, wo das Auge der Polizei wacht — keine fünfhundert Schritt durch Chicago, Cleveland, Pittsburg oder irgendeine andere Industriestadt des Ostens oder Mittelwestens der Union gehen, ohne um ein 5- oder 10-Cent-Stück gebeten zu werden: Arbeitslose. Mit einem kurzen „thanks!" wird in den meisten Fällen der Empfang quittiert, kaum anders als das ein Geschäftsmann tut, wenn man seine Rechnung bezahlt. Diese Selbsteinschätzung spricht auch aus dem Schlachtruf, unter dem die Arbeitslosenheere hier marschieren: „We don't want charity, we want work!" (Wir wollen kein Almosen, wir wollen Arbeit!) — Und was bedeutet hier das Wort Almosen in der Sprache des Mannes von der Straße? Nichts anderes als: Arbeitslosenversicherung!

Das muß man feststellen: Hier, in einem Lande, das keine bundesgesetzliche Arbeitslosenversicherung kennt,

will der Arbeitnehmer nichts von Arbeitslosenversicherung wissen.

Er ist überzeugt, daß die Beschaffung von Arbeit im wesentlichen nur vom guten Willen der andern abhängt. Der Glaube, daß Amerika, wenn es nur will, alles machen kann und daß es im Rahmen der eigenen Grenzen jede Krise bei einiger Umsicht vermeiden bezw. beseitigen kann, sitzt ungeheuer tief in der amerikanischen Volksmeinung. Wenn es aber wirklich nur einer kleinen Anstrengung von seiten der „leaders" bedarf, um jeden wieder an den hohen amerikanischen Löhnen teilhaben zu lassen, warum soll man dann ein Arbeitslosengesetz ausarbeiten, das jedem Arbeitslosen eine kleine Entschädigung sichert? Das wurde womöglich nur die Wirkung haben, daß man der Frage der Wiedereinstellung der Arbeitslosen nicht mehr die nötige Aufmerksamkeit zuwendet. Diese Abneigung gegen die Arbeitslosenversicherung auf Arbeitnehmerseite sprach sich auch aus auf dem kürzlich beendeten Bostoner Kongreß der „American Federation of Labor", der Spitzenorganisation aller amerikanischen Gewerkschaften. Ein umfassendes Arbeitsbeschaffungsprogramm wurde aufgestellt, von allen Seiten wurden Anträge auf Inangriffnahme öffentlicher Arbeiten gestellt, und Präsident Hoover wurde in einer Entschließung aufgefordert, unverzüglich eine Aktion zur Behebung der Arbeitslosigkeit in die Wege zu leiten. Mit der Frage der Arbeitslosenversicherung hat man sich nur ganz nebenbei in einem Ausschuß beschäftigt, ohne daß die Oeffentlichkeit viel Notiz davon nahm. Ja, der Präsident der „American Federation of Labor" und des Bostoner Kongresses, Mr. Green, nimmt sogar in Artikeln energisch gegen die Arbeitslosenversicherung Stellung, und sein Gutachten gegen das **„fehlerhafte und unmoralische Almosensystem"** findet sich in trautem Verein mit einem ebenfalls ablehnenden Gutachten des Präsidenten Hoover auf einem Flugblatt.

Die Arbeitslosenversicherung ist in den amerikanischen Arbeitnehmerkreisen nicht sehr populär, und das angesichts von mindestens 3,5 Millionen Arbeitslosen.

Die Zahl 3,5 Millionen und auch das Wort „mindestens" stammen vom Präsidenten Hoover persönlich. Glaubwürdiger ist die Schätzung eines Chicagoer Professors, der mit diesen Dingen besonders vertraut ist; sie lautet auf 5 Millionen. Pessimistische Schätzungen gehen bis zu 7 Millionen. Das bedeutet aber für die betroffenen Gebiete, daß der Prozentsatz nicht viel geringer sein dürfte als in Deutschland zur Zeit auch.

Nichts ist in Amerika leichter als einen Arbeiter zu entlassen. „Wir brauchen Sie nicht mehr", heißt es eines Tages bei Aushändigung des Lohnschecks, und damit ist das letztinstanzliche Urteil ohne die Nowendigkeit einer Begründung gesprochen. Früher konnte man wohl dem Arbeiter in solcher Lage den lakonischen Rat geben „Help yourself!", und das war dank der beispiellosen Beweglichkeit des amerikanischen Arbeiters und dank der gewaltigen Arbeitsmöglichkeiten auf dem ungeheuren Kontinent ein Rat, der einen gewissen Sinn hatte. Heute ist es mit dem „help yourself" zu Ende.

Es gibt kein Bundesgesetz, das die Frage des Unterhalts der Arbeitslosen regelt, aber zum Teil bestehen Versicherungssysteme in den Einzelstaaten. Mitunter haben sich die Versicherungsgesellschaften diesen Zweig des Versicherungsgeschäftes (heute ein schlechtes Geschäft!) angegliedert, manchmal verfügen sie auch über staatliche Unterstützungsfonds oder der Staat hat selber die Unterstützung in die Hand genommen. Gemeinden und wohltätige Organisationen bemühen sich um die Speisung der Arbeitslosen, in Einzelfällen haben aber auch Industriegruppen selbst für ihre eigenen Arbeitnehmer richtige Arbeitslosenentschädigungen eingeführt. Zwei Drittel zahlen freiwillig die beteiligten Firmen, ein Drittel zahlt die Arbeitnehmerschaft. Aber das sind sehr vereinzelte Ausnahmen. Immerhin fehlt es nicht an Bestrebungen, Regelungen dieser Art von Gesetzes wegen einzuführen.

Aber die amerikanische Oeffentlichkeit will die Frage der Arbeitslosenversicherung heute noch nicht als die sozialpolitische Gegenwartsaufgabe der Union anerkennen; man verlangt hartnäckig Arbeitsbeschaffung. Aller Augen richten sich auf Hoover. Präsident Hoover hat die Aufforderung des Bostoner Kongresses der „American Federation of Labor" unverzüglich befolgt, und zwei Tage später eine Kommission eingesetzt, die das Problem der Arbeitsbeschaffung lösen soll. Diese Kommission tagt nun schon seit einigen Wochen hinter verschlossenen Türen. Eine amerikanische Tageszeitung brachte dieser Tage eine Karikatur: Im Gänsemarsch spaziert die Kommission in den Sitzungssaal hinein, dann bleibt die Tür lange Zeit geschlossen, und schließlich kommt die Kommission wieder herausspaziert, um als tiefgründige Weisheit zu verkünden:

Die Arbeitslosigkeit wird zu Ende sein, wenn die Arbeitslosen zur Arbeit zurückkehren.

Inzwischen haben verschiedentlich die Einzelstaaten und die Kommunen selbst das Heft in die Hand genommen, um wenigstens einige öffentliche Arbeiten in Gang zu bringen. Eine fühlbare Erleichterung des Arbeitsmarktes ist dadurch bislang noch nicht eingetreten, und die, die es angeht, können sich nicht zufriedengeben. Nunmehr greift die Arbeiterpresse Forderungen auf, die über die Beschlüsse des Bostoner Kongresses hinausgehen, wie die Forderung nach Einführung der fünftägigen Arbeitswoche ohne Lohnkürzung, in der man unter Hinweis auf Ford und auf Bata das Patent zur Ueberwindung der Krise erblickt.

Wird das Patent gefunden werden? Schon 1920-21, als es mit der Kriegskonjunktur zu Ende war, erlebten die Vereinigten Staaten eine schwere Beschäftigungskrise. Damals fanden sie sich wieder heraus, indem sie alle Anstrengungen darauf richteten, **den ungeheuren inneren Markt bis in den letzten Winkel hinein zu erschließen.** Das war eine Aufgabe, die ungeahnte Möglichkeiten in sich schloß und erst das „Phänomen" Amerika wirklich werden ließ. Als die Grenzen des inneren Marktes trotz dauernder Hebung des Lohnniveaus erreicht zu sein schienen, drohte eine neue Krise. Sie wurde durch ein Zaubermittel überbrückt: das Abzahlungsgeschäft. Die grandiose Organisierung dieses Geschäftes ermöglichte es, **die regelmäßigen Einnahmen der Verdiener auf weite Sicht zu erfassen, und so die Konjunktur scheinbar am Leben zu erhalten.** Dann aber brach 1929 die Krise umso furchtbarer herein. Furchtbar, weil von bisher ungekannter Hartnäckigkeit, und weil auch heute noch kein Ende abzusehen ist. Wo aber soll der gewaltige amerikanische Produktionsapparat einen Auslauf finden, wenn der innere Markt gesättigt ist und eine Aufnahmefähigkeit im Augenblick äußerst zu wünschen übrig läßt? Export? Auch andere Länder brauchen dringend Export und sind daran seit Jahrzehnten mehr gewöhnt als die Vereinigten Staaten. Wenn man von Automobilen, Schreib- und Rechenmaschinen absieht, konkurrieren vorläufig noch die Industrieländer der Alten Welt auf den internationalen Märkten recht erfolgreich. Höchstens die amerikanischen Nachbarn der Union können als eigentliche Exportländer für die Vereinigten Staaten gelten.

Die Wahlen vom 4. November haben bewiesen, wie stark das Vertrauen zur Regierungspartei, den Republikanern, erschüttert ist. Gehen die Dinge schlecht, dann blüht immer der Weizen der Demokraten, jener Partei, deren Haupttätigkeit darin zu bestehen scheint, ein großes Sammelbecken für alle Unzufriedenen im Lande zu sein. Ob es dem demokratischen Einfluß gelingen wird, die hohen Schutzzölle wieder abzubauen oder die Prohibitionsgesetze zu mildern, mag für die Welt von Interesse sein:

für Amerika bleibt die entscheidende Frage der nächsten zwei Jahre, ob es gelingen wird, die „industrielle Reservearmee" wieder in den Produktionsprozeß einzubeziehen.

Hoovers eigener Postminister hat neulich entdeckt, **daß sieben tägliche Postauslieferungen in in New York auch für das reiche Amerika ein Luxus seien;** er will sie auf vier beschränken, und in anderen großen Städten des Landes will er ebenso vorgehen. Natürlich begegnet diese Sparmaßnahme eines Kabinettsmitgliedes, die allein das Konto Personalkosten trifft, der heftigsten Kritik.

Wenn man sich also auch die Frage vorlegen kann, ob die gegenwärtige Krise in Amerika schon überall als eine Frage erkannt worden ist, die die Grundlagen der Wirtschaftsstruktur und des Staates berührt, so ist es doch zweifelsfrei, daß man das in Moskau, wo man immer einen sehr feinen Sinn für die Nöte anderer Länder bewiesen hat, schon sehr scharf ins Auge gefaßt hat. Ist es wohl ein Zufall, daß gerade jetzt in Moskau die erste treuherzig kommunistische Zeitung in englischer Sprache herausgebracht wird? Die erste Nummer zählt voller Stolz ein paar Lesergrüppchen im Roten Reich auf, insgesamt kaum fünfhundert Abonnenten. Aber man soll die Zeitung auch für 3 Dollar bezw. 12 Schilling im Jahr beziehen können, und da liegt der Hase im Pfeffer. Noch wird das Blatt als Kuriosum an amerikanischen Universitäten herumgereicht und belächelt. Wird man sich nicht eines Tages genötigt sehen, die Zeitung in den Vereinigten Staaten zu verbieten? Ist man seiner selbst noch so sicher, daß man derartige Angriffe von außen her mit einem Lächeln abtun kann?

Berliner Börse

Noch geschäftsloser als bisher — Uneinheitlich

Berlin, 6. Dezember. Die heutige Sonnabendbörse zeigte ein selbst für die augenblicklichen Verhältnisse auffallend geschäftsloses Aussehen. Die Kurse lagen überwiegend etwas freundlicher, immerhin waren auch kleine Abschwächungen zu beobachten. Die Veränderungen nach beiden Seiten gingen in keinem Fall über 1¾ Prozent hinaus. Im Verlaufe vermochte sich das Geschäft nicht zu beleben; bei nicht ganz einheitlicher Tendenz überwogen Besserungen um Bruchteile eines Prozentes, Holzmann wurden verspätet 3 Prozent über gestern notiert, Polyphon zogen um 1½ Prozent an. Anleihen behauptet, von den 35 im variablen Verkehr gehandelten Auslandswerten mußten anfangs 31 gestrichen werden. Die übrigen zeigten keine Veränderungen gegenüber dem Vortage. Pfandbriefe, bei denen man zum bevorstehenden Jahresbeginn mit Anlagekäufen rechnen zu können glaubt, lagen etwas freundlicher. In Goldwerten wurden kleine Käufe vorgenommen, und Liquidationspfandbriefe lagen gleichfalls etwas fester. Industrieobligationen zeigten keine einheitliche Haltung. Reichsschuldbuchforderungen waren besonders in späteren Fälligkeiten leicht gebessert. Devisen kaum verändert, Brüssel fest, Buenos und Madrid leichter. Am Geldmarkt macht die Entspannung kleine Fortschritte, Tagesgeld stellte sich heute auf 5½ bis 7½ Prozent, Monatsgeld auf 6¾ bis 8 und Warenwechsel auf etwa 5½ Prozent. Der Kassamarkt lag bei kleinen Umsätzen uneinheitlich. Terrain-Südwest setzten ihre Aufwärtsbewegung fort und erfuhren eine Kurssteigerung um 11 Mark. Für Privatdiskonten und Reichswechsel zeigte sich heute wieder etwas mehr Interesse, für letztere wurden zum Privatdiskontsatz etwa 4 Millionen per 5. März nächsten Jahres umgesetzt. Bis zum Schluß verhielt sich die Spekulation infolge fehlender neuer Nachrichten aus dem Reichstag sehr abwartend.

Die Tendenz an der Nachbörse ist geschäftslos.

Breslauer Börse

Sehr still — Behauptet

Breslau, 6. Dezember. Bei kleinstem Geschäft war die Tendenz zum Wochenschluß behauptet. Am Aktienmarkt waren die Kursveränderungen sehr gering. Breslauer Straßenbahn gingen mit 41 um, Kleinburger Terrain gestrichen Geld. Breslauer Baubank notierten 1 Prozent höher. Knapp behauptet Eisenwerk Sprottau mit 25, Reichelt chem. notierten 85. Am Anleihemarkt ließen Roggenpfandbriefe auf 6.32 nach. Liquidations-Landschaftliche Pfandbriefe etwas leichter 79,90, die Anteilscheine 11. 8proz. Landschaftliche Goldpfandbriefe auf 94¼ rückgängig. Liquidations-Bodenpfandbriefe 86 die Anteilscheine 13.30. Im freien Verkehr waren Hilfskassenobligationen mit 1 Prozent gehandelt, die Umsätze sind unbedeutend.

Berliner Produktenmarkt

Schwach

Berlin, 6. Dezember. An der Produktenbörse setzten sich zum Wochenschluß die Preisrückgänge fort. Inlandsangebot von Brotgetreide etwas verstärkt. Aufnahmeneigung bestand nur zu ermäßigtem Preis. Die Gebote für Weizen lauteten etwa 1 bis 2 Mark, für Roggen 2 bis 3 Mark niedriger. Vom Mehlgeschäft fehlen weiterhin Anregungen. Am Lieferungsmarkte ergaben sich Preisrückgänge um 1 bis 2 Mark für Weizen und Roggen. Weizenmehl liegt bei ziemlich stetigen Preisen ruhig. Die Preise für Roggenmehl bröckeln weiter ab. Auch für Kleie sind die Mühlen mit Angebot weniger zurückhaltend. Das Haferangebot ist keineswegs reichlich und auf Untergebote erfolgen nicht immer Zusagen. Die Grundstimmung war jedoch schwächer, besonders, da sich am Lieferungsmarkte Realisationsneigung zeigte. Die Nachfrage für Gerste ist ist gleichfalls geringer geworden.

Breslauer Produktenmarkt

Stark rückgängig

Breslau, 6. Dezember. Die Preise liegen für Roggen und Weizen 2 Mark unter den gestrigen. Das Angebot ist wesentlich stärker geworden, doch halten Abgeber allgemein noch auf höhere Preise. Futtermittel stetig, bei geringen Umsätzen. Gersten und Hafer liegen weiter freundlich, speziell Gerste in guten Qualitäten ist auch bei höheren Preisen unterzubringen. Heu und Stroh sowie Saaten unverändert.

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: still

	6. 12.	5. 12.
Weizen (schlesischer)		
Hektolitergewicht v. 74½ kg	24.90	24.90
" " 76½ "	25.10	25.10
" " 72½ "	24.40	24.40
Roggen (schlesischer)		
Hektolitergewicht v. 70,5 kg	16,30	16.40
" " 72,5 "	—,—	—,—
" " 68,5 "	15,80	15,90
Hafer, mittlerer Art und Güte	15,90	15,90
Braugerste, feinste	25,00	25,00
" gute	21,50	21,50
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	19,00	19,00
Wintergerste	—,—	—,—
Industriegerste	—,—	—,—

Mehl Tendenz: ruhig

	6. 12	5. 12.
Weizenmehl (Type 70%)	36,50	36.50
Roggenmehl*) (Type 70%)	26,50	26,50
Auzugmehl	42,00	42,50

*) 65%iges 1 RM teurer, 60%iges 2 RM teurer

Berliner Produktenbörse

Berlin, 6. Dezember 1930

Weizen	
Märkischer	249—250
" Dez.	261
" März	273—272½
" Mai	282
Tendenz matter	
Roggen	
Märkischer	152—153
" Dez.	171
" März	183½ 183
" Mai	189¼
Tendenz matter	
Gerste	
Braugerste	204—224
Futtergerste und Industriegerste	190—195
Tendenz ruhiger	
Hafer	
Märkischer	140—145
" Dez.	158—156½
" März	166
" Mai	176
Tendenz matter	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	—
Rumänischer	—
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	33¾—42
Tendenz stetig	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	24—27
Tendenz ruhig	

Weizenkleie	10¼—10,6
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz ruhig	
Roggenkleie	9—9½
Tendenz: ruhig	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	24.00—31.00
Kl. Speiseerbsen	23.00—25,00
Futtererbsen	19.00—21,00
Peluschken	20,00—21,00
Ackerbohnen	17.00—18,00
Wicken	18,00—21,00
Blaue Lupinen	—
Gelbe Lupinen	—
Seradelle alte	—
" neue	—
Rapskuchen	9,00—9,70
Leinkuchen	15,25—15,50
Trockenschnitzel prompt	5,50—5,90
Sojaschrot	13,70—14,10
Kartoffelflocken	—
für 100 kg in M. ab Abladestat	
märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoff. weiße	—
do. rote	—
Odenwälder blaue	—
do. gelbfl.	—
do. Nieren	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	—

Metalle

Berlin, 6. Dezember. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mark: 111¼.

London, 6. Dezember. Silber 15⅝, Lieferung 15 9/16, Gold 85/1¾.

Keine Stillegung der Eisenkonstruktionswerkstätten der Donnersmarckhütte

Eine Fachzeitschrift der Metallbranche bringt die Mitteilung, daß die Eisenbauabteilung der Donnersmarckhütte in Hindenburg stillgelegt werden soll. Diese Mitteilung entspricht nicht den Tatsachen. Die Eisenkonstruktionswerkstätten der Donnersmarckhütte haben mit allerdings verminderter Belegschaft bisher ohne Feierschichten gearbeitet. Da jedoch ein Nachlassen im Auftragsbestand zu verzeichnen ist, wird wiederum die Enlassung einer Anzahl von Arbeitern erforderlich werden. Eine Stillegung dieser Werkstätten ist entgegen der obenerwähnten Meldung nicht beabsichtigt.

Privatdiskont 4⅞ Prozent für beide Sichten. Reichsbankdiskont 5 Prozent.

Zeichnung von Anteilen der Brauerei A. Weberbauer, GmbH., Leobschütz. Durch Beschluß der Hauptversammlung vom 29. 10. 30 soll das Gesellschaftskapital von GM. 800 000,— auf GM. 1 400 000,— erhöht werden. Die neuen Anteile werden in Abschnitten zu RM. 500,— oder dem Vielfachen herausgegeben und nehmen an der Dividende für das Geschäftsjahr 1930/31 unter Abzug von 8% Zinsen vom 1. September bis zum Tage der Einzahlung teil. Zeichnungen werden bis zum 15. 1. 31 von Notar Ullmann, Leobschütz, entgegengenommen, Einzahlungen können bei der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft, Zweigstelle Leobschütz, der Provinzialbank Oberschlesien, Zweiganstalt Leobschütz, oder der Reichsbank Ratibor getätigt werden. Das neue aufgenommene Kapital soll zur Ablösung der kurzfristigen Verbindlichkeiten und zur Stärkung der Betriebsmittel dienen. An Dividenden wurden gezahlt: 1924/25 = 6%, 1925/26 = 10%, 1926/27 = 10%, 1927/28 = 10%, 1928/29 = 10%, 1929/30 = 10%. Ungefähr ¾ aller Anteile befinden sich im Besitz von oberschlesischen Gesellschaftern aus allen Schichten der Bevölkerung. Der Bierausstoß stieg von 1924/25 — hl 34 610 auf 1929/30 — hl 82 612. Aufforderung zur Zeichnung von Anteilen s. Inserat.

(Weitere Handelsnachrichten Seite 24.)

Posener Produktenbörse

Posen, 6. Dezember. Roggen 18—18,50, Weizen 23,25—24,75, Roggenmehl 31,50, Weizenmehl 44—47, Roggenkleie 11,25—12,25, Weizenkleie 13—14, Rest der Notierungen unverändert. Stimmung schwächer.

Verantwortlicher Redakteur Dr. Fritz Seifter, Bielsko, Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS

Literarische Rundschau

Frankreichkunde

Der deutsche und der französische Mensch im Spiegel ihrer Kultur

Hartig-Schellberg, Handbücher der Auslandskunde: Band III und IV „Frankreichkunde". Verlag Moritz Diesterweg, Frankfurt/Main 1930. Preis gebunden 27,50 Mark.

Seitdem die Gestaltung des deutsch-französischen Verhältnisses in den Mittelpunkt der gesamteuropäischen Lage gerückt ist, erscheint das gegenseitige Sich-Kennenlernen der beiden großen, sehr verschiedenen Lebenseinheiten als das wichtigste Erfordernis der geistigen Auseinandersetzung von Volk zu Volk. Curtius-Bergsträssers „Frankreich"*), Eduard Wechßlers „Esprit und Geist", Karl Voßlers „Frankreichs Kultur im Spiegel seiner Sprachentwicklung", u. a. haben uns eindringlich mit der Eigenart und Mannigfaltigkeit des französischen Wesens bekannt gemacht und uns ein tiefes Verständnis für die grundlegenden Unterschiede deutschen und französischen Geistes vermittelt. Derselben wichtigen Aufgabe ist das „Handbuch der Frankreichkunde" gewidmet, in dem eine Reihe hervorragender Wissenschaftler die verschiedenen Gebiete des staatlichen und kulturellen Lebens Frankreichs nach der volkheitlichen Sonderheit analysiert haben und ein Gesamtbild Frankreichs als Kulturmacht vor uns erstehen lassen, das uns das in so vielem gegensätzliche Wesen des Franzosen klar macht. Nicht alle Beiträge der „Frankreichkunde" sind gleichwertig, aber alle sind von einer ungeheuren Sachkenntnis erfüllt und auf die gleiche Grundrichtung der Hervorkehrung der eigentümlichen Wesenszüge und der Leistungen Frankreichs gestellt, die europäische Wirkungen gezeitigt haben. Was der Bonner Professor Hermann Platz über die Schwingungsweite der französischen Religiösität entwickelt, die es an Verinnerlichung mit der deutschen Devotion nicht aufnehmen kann, aber doch ein ganz großes Element der vorwiegend rationalistischen Geisteshaltung Frankreichs ist, was uns der Münchener Professor Eugen Lerch über den Charakter der Sprache als Ausdruck der französischen Wesensart offenbart, was der Frankfurter Professor Helmut Hatzfeld in einem glänzenden Abriß über die französische Lyrik und ihre Unzuständigkeit, (wegen ihrer sozialen Bedeutungslosigkeit) als kulturkundlicher Gradmesser benutzt zu werden, sagt, was der Berliner Privatdozent Dr. Bernhard Goerthuysen über die Unterschiede der französischen und deutschen Gesellschaft oder über das Verhältnis von Citoyen und Bourgeois und der Berliner Studienrat Dr. Hilpert über die Abwandlungen der französischen Kunst aufzeigt, das muß jeder durchgearbeitet und in sich aufgenommen haben, der den Anspruch erheben will, aus den Gegebenheiten des französischen Volkscharakters und Nationalbewußtseins sowie dem Kulturgefüge und der Geisteshaltung Frankreichs das „Problem der deutsch-französischen Verständigung" zu beurteilen.

Ob in historischer oder phänomenologischer Betrachtung der französische Mensch in seinem Werden und Wirken erklärt wird, immer zeigt er sich als ein vom deutschen Typus stark unterschiedliches Wesen, so daß die Schwierigkeiten einer deutsch-französischen Annäherung und Auseinandersetzung auf gleicher Ebene fast unüberbrückbar scheinen. Der Deutsche sucht vor allem die Totalität des Menschen in der harmonischen Entwicklung aller menschlichen Fähigkeiten herauszubilden, der Franzose aber das Ideal des Civis (Citoyen), der in der Hingabe seiner selbst an die Gemeinschaft seine Vollendung sieht. Geistige Beschwingtheit, lebhafte Phantasie, Stilempfinden, Initiative und Impulsivität, Effektstrebigkeit sind typische französische Charakterzüge, die geradezu zum Mißtrauen gegen die in ihrem geistigen Gefüge ganz anders gerichtete deutsche Volkheit herausfordern. Die Wechselwirkung beider Nationen aufeinander ist aber gerade wegen der stark ausgeprägten Gegensätzlichkeiten anregender als zwischen irgendwelchen anderen Völkern: Deutsches und französisches Denken werden um so fruchtbarer zusammenarbeiten, wenn sie sich sowohl des Unterschiedlichen wie des Gemeinsamen bewußt werden, wobei ein gemeinsames Ziel sogar dort bestehen kann, wo man es auf verschiedenen Wegen sucht! Die geistige Beschwingtheit in der Rhetorik, die grazile Chanson, die weniger von den feinen Gemütswallungen Goethe-Mörickescher Natur als vielmehr vom Austoben des Eros beherrschte Liebeslyrik, die ausgesprochen mathematische Rationalität und das soziologistische Denken, der Primat der Form und Gestalt vor dem Inhalt und der seelischen Tiefe, das familienhafte Gemeinschaftsbewußtsein (Soziabilität) gegenüber dem individualistisch-irrationalistischen Zug des deutschen Menschen, — das schafft Maßstäbe, die eine ganz andere Beurteilung des französischen Kultur- und Staatslebens ermöglichen, als die geläufige Betrachtung Frankreichs von dem engen deutschen Standpunkt, der von der gemeinsamen germanisch-romanischen Kulturgrundlage aus die Schicksalsverbundenheit der beiden Völker zu deuten und . . . herbeizuführen sucht.

Das „Handbuch der Frankreichkunde" bringt neben den rein geistigen hochwertigen Beiträgen noch aufschlußreiche Kapitel über die französische Volkswirtschaft, das französische Bildungswesen, die volkskundliche Struktur und das französische Staatsleben und als Zusammenfassung Otto Grautoffs feinen Ueberblick über das gegenwärtige Frankreich und die Resonanz deutschen Geisteslebens drüben. Mit einem Hinweis auf Roger Martin du Gard's „Les Thibault" als das für die Erkenntnis des modernen Frankreichs grundlegende Werk schließen die beiden Bände, deren Inhaltsfülle ebenso überwältigend ist wie die glänzende Disposition und die Bescheidung auf das Wesentliche, nicht zu vergessen die umfangreichen Literaturangaben, die den Interessenten zum Weiterstudium veranlassen. Was für ein bedeutendes Werk mit dieser Frankreichkunde der deutschen Literatur beschert ist, kann nur der recht ermessen, der bisher zu einer Wesenskunde des Franzosen auf eine Unsumme von zerstreuten Einzeldarstellungen angewiesen war: Hier liegt das glänzend gelungene „Lexikon der französischen Staats- und Kulturwelt", die umfassendste geistige Analyse des französischen Volkes vor, die wir besitzen.

Hans Schadewaldt.

*) Vgl. m. Besprechung in Nr. 304 der „Ostdeutschen Morgenpost" vom 2. November 1930.

Gandhi

Mahatma Gandhi: „Mein Leben". Herausgegeben von C. F. Andrews, übertragen von Hans Reisiger. Erschienen im Insel-Verlag, Leipzig. Preis 7,50 Mark.

Die Inder sprechen von Gandhi als vom Mahatma, als einem Heiligen, und die Engländer haben so große Furcht vor ihm, daß sie ihn nicht töten, sondern nur in Gefängnisgewahrsam halten. Die Gelehrten wissen, daß Gandhi ein großer Wissenschaftler und ein guter Jurist ist, und die ganze Welt ist sich einig darüber, daß hier ein alter Mann von beispielhafter Bedürfnislosigkeit für seine Person, einzig beherrscht von dem Glauben an den Sieg der Wahrheit und der Liebe in das Rad der Geschichte bestimmend eingreift. Ein Heiliger und ein Held ist dieser Gandhi. Und er ist es um so mehr, als sein Heldentum in seiner ganzen Weite schon fast wieder den Schein des Unpersönlichen annimmt: waffenlos, rein geistig eingestellt, ohne die Aspiration auf Ruhm und Aendenken, aber in die Tiefe eines ganzen Volkes greifend, dessen jedes einzelne Glied von dem Geiste des Führers ergriffen, in seinem Sinne zu leben und zu leiden, ja zu sterben bereit ist, fern jedes Rausches, in größter geistiger Bewußtheit und Klarheit. Uns Europäern ist dieses rauschlose Heldentum nicht gegeben, diese Unterwerfung des Fleisches unter dem alleinigen Willen des Geistes ist für uns nicht ausführbar. Wir können nur wie vor einem Wunder stehen und in ehrfürchtigem Staunen verstummen.

Wenn nun dieser einzige Mensch Gandhi in seinem Buche, das von C. F. Andrews in einer gekürzten Form und gewissenhaft ausgewählt herausgegeben und von Hans Reisiger aus dem Englischen übersetzt worden ist, von seinem Leben erzählt, so liest man das mit einem Lächeln im Gesicht, das anfänglich aus dem Gefühl der Ueberraschung vor soviel Schlichtheit eines der größten lebenden Menschen stammt, dann aber wird dieses Lächeln unmerklich verwandelt in ein Lächeln innerer Gelöstheit, als Ausdruck eines großen Glücks: des Gefühls zunächst, dann des Bewußtwerdens, daß wirklich Wahrheit und Liebe, in dem Oberbegriff innerer Reinheit zusammengeschlossen, sich gegen eine Welt der Lüge, der Macht, der Bedenkenlosigkeit, der schmutzigsten geistigen und stärksten kriegerischen Waffen behaupten und — durchsetzen kann. Gandhis Leben ist wie das Leben Christi, der von Jahrtausend zu Jahrtausend einmal zu wiederholende Beweis, daß die Idee der Gewaltlosigkeit alle Herzen in der Welt bezwingen wird, ist, wenn man so will, eine Offenbarung Gottes auf Erden.

E—s.

„Ein Mann gibt Auskunft" von Erich Kästner. Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart. Preis geb. 6,50 Mk.

Mit Erich Kästner, der mit seinem Roman „Emil und die Detektive" das deutsche Jugendbuch der Nachkriegszeit geschaffen hat, haben wir auch wieder den Typ des Zeitgedichtes aufblühen sehen. Seine letzte Gedichtsammlung „Ein Mann gibt Auskunft" enthält neben vielem wertvollen auch eine ad hoc geschriebene Auseinandersetzung mit seinen Gegnern unter der Ueberschrift „Wo bleibt denn das Positive, Herr Kästner?" in der er die Tendenz seiner Gedichte, klarer Zeitspiegel zu sein, in die fünf Worte kleidet „ein Friedhof ist kein Lunapark". — Man muß diese Menschen und diese Welt sehr lieben, wenn man ihnen so schonungslos die Wahrheit sagt. Und man muß ein Dichter sein, das in dieser Form tun zu können.

s.

Achtung, neue Namen!

„Vorstoß", Prosa der Ungedruckten, eine Sammlung unveröffentlichter Prosa unbekannter deutscher Dichter. Herausgegeben von Max Tau und Wolfgang von Einsiedel. Erschienen bei Bruno Cassirer, Berlin. Preis 6,50 Mark.

Der moderne Literaturbetrieb in Deutschland ist auf zwei Grundpfeilern errichtet: Propaganda und Clique. Ohne diese beiden ist nicht voranzukommen. Durch diese beiden aber wird jedes Urteil über Neuerscheinungen, Namen wie Werke, von vornherein verfälscht, und kaum der des Milieus Kundige weiß noch Bescheid, wer wen für was oder à conto wessen er lobt. Nie war es leichter als heute, sich einen Namen zu machen — sofern man den Anschluß gefunden hat — aber auch nie war es schwerer als heute, ans Licht zu dringen, wenn dieser Anschluß fehlt.

Da haben nun zwei, die guten Willens sind: Max Tau und Wolfgang von Einsiedel zusammen mit einem Verleger, der auch unmodern genug ist, seinen guten Namen nur für gute Sachen einzusetzen, nämlich mit Bruno Cassirer, ein Buch herausgebracht, das sie „Vorstoß" nennen, in dem sie einer kleinen Zahl unbekannter Autoren Gelegenheit geben, ihre ungedruckten Werke der Oeffentlichkeit vorzulegen. Damit haben sie eine saubere Arbeit geleistet. Man wird sich diese Namen wirklich merken müssen. Man wird in Oberschlesien besonders auf den jungen Josef Wiessalla achtgeben müssen, der mit dem Beitrag „Die Dostals" Könnerschaft beweist. Aber wenn man dann das Fazit zieht, erscheint einem doch die Einleitung der Herausgeber, dem Buche vorangeschickt, nicht minder wichtig als die Beiträge selbst: Nicht Namen, sondern Leistung wollten sie herausstellen. Und sie sprechen davon, wie sich aus der Fülle der 2000 Manuskripte von etwa 600 Autoren die Erkenntnis herausschälte, daß es um den Nachwuchs des deutschen Schrifttums gar nicht so ärmlich bestellt ist, wie Pessimisten immer behaupten. Die Einsender bringen durch sich selbst nur den Beweis, daß es mit dem „Dichten" so eine eigene Sache ist, sie sind Handwerker, Arbeiter, Angestellte, also Menschen, die alle durch ihrer Hände Arbeit ihr Brot verdienen müssen und nebenbei einmal das aufgeschrieben haben, wozu es sie drängte. Es ist nicht Literatur mit dem üblen Kaffeehausbeigeschmack, die hier heranwächst, sondern Dichtung, Auseinandersetzung mit den Fragen des Lebens, oft auch schon Gestaltung eines Weltbildes. Aus den Beiträgen, die in ihrer Zahl naturgemäß beschränkt sein mußten, spürt man die Wärme inneren Brennens, dichterischer Beseeltheit; man vermißt die Absicht, und ist beglückt!

E—s.

„Die Primadonna Friedrichs des Großen", Roman von Oskar Anwand. Mit 15 zeitgenössischen Abbildungen. Verlag Rich. Bong, Berlin. Preis geb. 6,50 Mk.

Nicht als Feldherr, Regent und Staatsmann bildet die Erscheinung des großen Königs den Mittelpunkt der Handlung, die von seiner ersten deutschen Primadonna, Elisabeth Gertrud Mara, geborenen Schmehling, ausgeht. Friedrich der Große tritt in diesem Roman als Leiter seiner Oper, als Musiker und Musikliebhaber vor den Leser. Durch den Siebenjährigen Krieg ist sein Interesse an der Oper, für die er früher seine Tätigkeit als Autor, Komponist und Regisseur einsetzte, erlahmt. Frau Mara erweckt seine Anteilnahme neu, ihre Kunst läßt den König noch einmal die Frau erleben. Die Zeit der Barbarina scheint zurückgekehrt. Zugleich greifen der Kapellmeister und Komponist Friedrich Reichardt und der verkommene Gatte der Frau Mara sowie die Hofmusiker Quanz und Benda entscheidend in die fesselnde Handlung ein. Wie der König auch jetzt wieder von der Frau herb enttäuscht wird und sich mehr und mehr in sein eigenes Selbst verschließt, das ist ergreifend dargestellt. Dabei wächst seine Gestalt zu ihrer einsamen Größe empor. Den Roman spielt hauptsächlich in Sanssouci und ist von Spannung und Humor erfüllt.

Hauptmann Tempesta. Abenteuerroman von Emilio Salgari, 320 Seiten. Phönix-Verlag Carl Siwinna, Berlin, 1930. Preis geb. 3,— Mk.

Emilio Salgari, ehemaliger Kapitän und Weltreisender, ein vorzüglicher Schilderer von Meeresstürmen, Kampfszenen zu Wasser und zu Lande und fremdartigen Landschaften, erzählt hier die Abenteuer einer italienischen Herzogin. Sie hat sich als Mann verkleidet, Truppen angeworben und sich unter dem Namen „Hauptmann Tempesta" in dem Türkenheere auf der Insel Cypern einen gefürchteten Namen gemacht. Es gelingt ihr nach vielen Kämpfen, wobei ihr der „Löwe von Damaskus", ein sympathischer junger Türkenfeldherr, den sie im Zweikampf besiegt und dessen Herz sie gewonnen hat, mit Einsatz des eigenen Lebens hilft, ihren Verlobten zu befreien. Als der Verlobte einer tückischen Kugel zum Opfer fällt, nimmt der junge Türke den Christenglauben an, um der Herzogin, von der ihn nun nichts mehr trennt, in die Heimat zu folgen. Eine spannende, sensationsreiche Erzählung in echtem plastischen Salgari-Stil!

Wie einst im Mai von Else Ury. Mit 26 Bildern. (35. Band der Kränzchen-Bibliothek.) Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart. Preis geb. 4,— Mk.

Die Erzählung beginnt um die Mitte des vorigen Jahrhunderts im alten Berlin und schildert die Kämpfe junger Mädchen um ein selbständiges Wirken außerhalb des engen häuslichen Kreises. Das Buch ist von sonnigem Humor, Jugendfreude und Jugendfrische durchweht.

„Dauerfeuer"

Dauerfeuer von Stahlhelmbundesführer Franz Seldte. Leipzig 1930. K. F. Koehler. Preis geh. 4,50 Mk., geb. 6,— Mk.

Dieses neue Kriegserlebnisbuch Franz Seldtes wird nicht nur von den Angehörigen des „Stahlhelms", sondern auch von allen Lesern seines Buches „M. G. K." mit Spannung erwartet, zeigt es doch, wie der Führer des größten Frontsoldatenbundes sich nach dem Rausch des Vorwärtsstürmens im Bewegungskrieg mit dem Problem des Stellungskrieges auseinandersetzt. Die unbedingte Ehrlichkeit und Natürlichkeit der Darstellung, keine falsche Heldenpose, keine Hurrastimmung; Dreck und Schlamm, Langeweile und schweren Beschuß schlagen jeden Frontsoldaten in ihren Bann. Mit dem Riesengemälde der Sommeschlacht, auf die sich das Regiment Altmark, besonders die M. G. K. planmäßig vorbereitet hat, schließt das Buch ab. Auch unter tagelangem Trommelfeuer behält das Leben sein Recht. Bei Abwehr des feindlichen Angriffes wird Leutnant Stahl, Seldtes Ebenbild, schwer verwundet und muß durch die Lazarette den Weg zur Heimat antreten. Doch, — schon angesichts des Kölner Doms bricht der alte Kampfwille durch. Er gelobt trotz zerschmetterter Linken, die ihm abgenommen werden mußte: „Ich komme wieder!" Von dieser Wiederkehr wird ein späterer Band handeln. Ein kerniges Soldatenbuch der Tat!

Batterie Glahn. Eine Erzählung aus dem Weltkrieg von Hubert E. Gilbert. 160 Seiten. Franckhsche Verlagshandlung, Stuttgart. Preis 4,80 RM.

In frischer, natürlicher Darstellung gibt hier ein Frontoffizier bester Schule — Urbild zu Karl Federns berühmtem Roman „Hauptmann Latour". — Erlebnisse einer Batterie im Osten, in Italien und an der Westfront. Besonders die Schilderung des heroischen Abwehrkampfes der Batterie Glahn wird unseren Jungen hohe Achtung vor den „Alten" beibringen, die sie oft „altmodisch" gefunden haben. Ein tüchtiges Kriegserlebnisbuch von der Front, ohne Pose und falsche Heldenmanier.

Mein Feld die Welt von Hugo v. Waldeyer-Hartz. Leben und Abenteuer eines Seekadetten bei der Reichsmarine. Mit 26 Bildern. (41. Band der Kamerad-Bibliothek.) Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart. Preis geb. 4,— Mk.

Der Eintritt eines jungen, sportgestählten und von regem Wissensdrang beseelten Menschen in die Reichsmarine, seine erste Ausbildung an Land und an Bord des Schulschiffes „Niobe", vor allem aber seine Erdumsegelung auf einem schnittigen Schulkreuzer, geben der Erzählung Inhalt und Leben. Wie es bei der Reichsmarine aussieht, wie das Ausland deutsche Kriegschiffe aufnimmt, wie es sich selber nach dem Kriege darstellt, das alles wird mit großer Sachkenntnis, vollem Ernst, aber auch mit Humor geschildert.

Das jüdische Volk in der Anekdote von Chajim Bloch. Ernstes und Heiteres von Gottsuchern, Gelehrten, Künstlern, Narren, Schelmen, Aufschneidern, Schnorrern, Reichen, Frommen, Freidenkern, Täuflingen, Antisemiten. Verlag für Kulturpolitik, Berlin 1930. Preis brosch. 4,50 Mk., geb. 6,50 Mk.

Bloch bringt die kulturfarbige, für die Denk- und Gefühlswelt, für das Schicksal und die Entwicklung des jüdischen Volkes charakteristische, scharf zugeschliffene und feine Anekdote, — keine pfeffrigen Witze! Besonders interessant sind die beiden Schelmenfiguren, eine Art Eulenspiegel-Figuren aus dem Ghetto, von denen namentlich der Unglücksvogel Choisek bei allen seinen Taten Züge trägt, die immer wieder an die Costers berühmten „Ulenspiegel" gemahnen. Was Bloch hier vorträgt, ist psychologisches und kulturgeschichtliches Neuland. Mit seinen Figuren und ihrem Witz lacht man und weint man, man ist gerührt, mitunter durch Fremdartiges erstaunt. Aber immer gepackt; denn immer treffen diese Anekdoten, deren Sammlung eine kulturhistorische literarische Tat in ihrer Kuriosität sind, die Gedankenwelt und das Weltbild eines der merkwürdigsten Völker der Erde!

Das Abenteuer von Kimberley. Von Bernhard Loepke. Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart. Preis geb. 3,80 RM.

Das Buch gibt ein anschauliches Bild des Wildwestlebens Südafrikas und seiner oft sehr fragwürdigen Miners. Der Verfasser, der lange im einstigen Südwest war und daher die Diamantenfelder gut kennt, erzählt ein spannendes Abenteuer: Die in der Minenstadt Kimberley beginnende Verfolgung eines Diamantenräubers. Immer und immer gelingt es diesem, sich seinen Verfolgern zu entziehen. Atemberaubend ist die Ueberrumpelung des Schmugglerschiffes geschildert, bei der es endlich gelingt, wieder in den Besitz des geraubten Diamantenschatzes zu kommen.

Anti-Eros. Die Insel der Frauen. Ein Roman von H. K. Fugh. Karl F. J. Schröder-Verlag in Berlin. Preis geh. 3,50 Mk., geb. 4,20 Mk.

Anti-Eros, die Insel der 300 Frauen, die von keinem Mann betreten werden darf, liegt einsam im Atlantischen Ozean. einige hundert Meilen südwestlich der Azoren. Gräfin Gloria Dapont hat diese Frauengemeinschaft ins Leben gerufen, um die Frau zu befreien von den Fesseln des verhaßten männlichen Geschlechts. Packend wird die Verwirklichung dieser kühnen Idee geschildert und wie dann plötzlich ein vom Sturm abgetriebenes Ozeanflugzeug auf der Insel notlandet, die Stimmung der männerfeindlichen Frauen umschlägt, sich gegen die Führerin wendet, bis schließlich Eros wieder sein natürliches Recht findet — das muß man lesen!

Unterhaltungsbeilage

Oberschlesische Streifzüge

Rätsel, Enten und moderne Bilder, dazu ein Barbaraschwank, der echt ist

Was so Zeitungen alles für ein Unheil anrichten können! Da erläßt die eine ein Preisausschreiben, um ihren Lesern für die Wochen vor dem Weihnachtsfest etwas zum Nachdenken und zum Raten zu bieten, und eine andere, der es gerade Vergnügen macht, löst kurzerhand das ganze Rätsel auf und macht mit dem Propagandamittel der Konkurrenz Reklame für sich selbst. Ein ausgezeichneter, nur nicht durchaus nachahmenswerter Einfall! Was uns angeht, so haben wir vor dem fleißigen Rätsellöser keine Angst, denn unsere Aufgaben, insbesondere das Kriminalrätsel, haben es in sich. Die meisten Einsendungen beweisen aber schon heute, daß unsere Freunde keine Angst vor den Schwierigkeiten gehabt haben, sondern tapfer an die Arbeit gegangen sind. Die Frage nach den Perlen im Karton ist ja wohl am leichtesten zu lösen; schwieriger wird der Fall schon bei der Untersuchung der Unterschriften, und darauf, daß in dem Kassiber ein ganz bestimmtes, aber höchst einfaches System zum Ziele führt, darauf sind merkwürdigerweise bisher noch die wenigsten gekommen. Nun, es sind noch zwei Sonntage bis zum Schlußtermin, und wenn die Barbaranebel aus dem denkfaulen Köpfchen verschwunden sind, wird auch das zu lösen wieder leichter fallen!

Ja, so eine Zeitung macht manch einem Kopfzerbrechen. Wenn da sich einer auf ein in Gleiwitz erscheinendes Blatt verlassen will, dann hat er heute vor acht Tagen bei der Lektüre der Tarifsenkung der Reichsbahn auf der ersten Seite erfahren, daß die Reichsbahn den „Biertarif senken" wird. Das ist sehr nett von der Reichsbahn, daß sie das tun will, und ich zweifle auch nicht daran, daß sie das tun würde, wenn sie es tun könnte, aber vorläufig wird sie sich wohl damit begnügen, die Menschentarife auf der alten bewährten Höhe zu belassen und zunächst die „Tiertarife" zu senken.

Wer kennt also in Wien — das so weit ab vom Schuß liegt — etwa die schöne Stadt Frankfurt an der Oder? Nun hat man in Wien gehört, daß die Oder kürzlich Hochwasser geführt hat, und da läßt man denn im „Neuen Wiener Journal" die Leser wissen, daß in Oberschlesien große Wassersnot herrsche, wobei man nicht vergißt hinzuzufügen, daß besonders die Stadt Frankfurt an der Oder in besagtem Oberschlesien von einem kilometerweit sich dehnenden See umgeben ist, aus dem selbst hundertjährige Bäume nur noch mit den Kronen hervorragen. Nicht zu lesen stand in dieser Zeitung, ob es die wohlgemästeten Enten auf diesem See ausgehalten haben oder ob sie vor Herzverfettung darin untergegangen sind.

Aber um einmal von etwas anderem zu reden: „Da streiten sich die Leut' herum wohl um den Wert des Tricks" und seiner „Magazinierung moderner Kunstwerke." Wir wollen um alles in der Welt nicht auch an dieser Stelle noch einmal davon anfangen, aber Roda Roda soll einmal erzählen, wie es ihm mit der modernen Malerei gegangen ist. Er sagt irgendwo:

„Unter den neuen Malern — darüber sind die Akten nun wohl geschlossen — steht der Wiener Kokoschka hoch obenan.

Gustav Klimt schon hat ihn als einen ganz Großen bezeichnet. Und wenn ein Kenner wie Klimt, ein strenger Richter wie Klimt jemand einen Ganzgroßen nennt — hat da unsereins noch . . . .?

Nein, da hat unsereins die Klappe zu halten. Ob er nun mitkommt oder nicht.

— — — Andererseits war ich in Karlsbad, und es gab eine Kokoschka-Ausstellung; schon seit acht Tagen.

Ich trete ein und bekomme das Billett Nr. 1. Gut — die Leute hier sind nicht sehr kunstsinnig.

An der Wand hängen zwei Bildnisse. Im Katalog steht: „Peter Altenberg", „Gustav Meyrink."

Nun, ich habe Altenberg gekannt und kenne Gustav Meyrink. Keine Spur von Aehnlichkeit, wissen Sie, im Leben zwischen diesen beiden. Kein einziger gemeinsamer Zug. Meyrink ist bartlos, Peter hatte einen langen Schnauzer. Peter trug einen Kneifer, Meyrink eine Glatze. Peter hatte hochgewölbte Brauen, Meyrink einen roten Siegelring.

Hier die beiden Bilder . . . Wundervoll. Meisterhaft. Schmissig. Nu, Spaß: von Kokoschka; da schweigen alle Flöten. Aber ganz unter uns — es hört uns doch, um Gottes willen, niemand, und Sie werden mich auch nicht verraten? Welches von den beiden Bildern stellt Altenberg dar? Welches Gustav Meyrink?

— — — Vier Wochen sind ins Land gegangen. Ich habe elf Kilogramm in Karlsbad verloren, obwohl mir eigentlich eine Mastkur verordnet war.

Ich habe elf Kilogramm verloren über dem Problem: Welches von den Porträts ist Altenberg? Welches Gustav Meyrink?

Ich weiß es noch immer nicht

Gehe wiederum in die Ausstellung. Kriege das Billett Nr. 2.

Aha! „Das grüne Gesicht" ist offenbar Meyrink. Das andere, „wie ich es sehe", Altenberg. Es kann nicht anders sein.

Oder???

Na, fragen wir den Diener!

Von ihm hab' ich es endlich erfahren: Das linke Bild: „Badende Nymphe". Das rechte: „Wienerwald".

So etwas ist natürlich in Oberschlesien nicht möglich, denn wozu haben wir hier unser „Kulturbollwerk", die schöne Stadt Beuthen? Deren Leitung hat ihren Kopf mit kulturellen Belangen in letzter Zeit offenbar sehr voll gehabt, denn in dem Augenblick, wo es einmal durch die Tat zu zeigen galt, daß wir zu einer Abwehr bereit sind, ließ man Gleiwitz, Oppeln und Ratibor den Vortritt zu den Protestkundgebungen. Glückauf!

Man kennt sich heute so schwer aus. In Hindenburg ist da am Barbaratag eine ganz tolle Sache passiert, die es wert ist, der Nachwelt erhalten zu bleiben: (Namen werden nicht genannt).

In stiller Nacht flüstert plötzlich die entzückende junge Frau: „Du, ich höre ein Geräusch! Im Flur hat jemand die Türe geöffnet! O Gott, ein Dieb!"

„Ach was, Du träumst!" brummt unwillig der sonst sehr lebensfrohe Gatte und wendet sich auf die andere Seite.

„Ich höre es aber ganz genau!" sagt sie. „Wach doch auf! Hör doch selber! O Gott, o Gott, es sind bestimmt Einbrecher!"

Eine Blendlaterne sticht ins Zimmer. Der Gatte ist mit einem Satz aus dem Bett und hat den Fremden mit eisernem Griff an der Kehle fest.

„Warte, Freundchen", stößt er zwischen den Zähnen hervor. Und zu seiner Frau gewandt: „Hab keine Angst, Liebling, nimm den Revolver aus der rechten Schublade . . . so . . . ausgezeichnet, nun halte ihn solange damit fest, bis ich mich angezogen habe."

Der Einbrecher zittert vor der dunklen Oeffnung des Schießeisens, das ihn bedroht, er wagt nicht zu fliehen, der Gatte ist in drei Minuten völlig angezogen.

„Da — führ ihn zur Polizei und laß ihn gut einschließen!" befiehlt die entzückende kleine tapfere Frau.

Beide Männer verlassen das Haus, wobei der Hausherr den Eindringling fest am Kragen hält. Die Tür wird hinter ihnen von zarter Hand fest ins Schloß geschlagen und verriegelt.

Auf der Straße aber fallen sich zwei alte Freunde um den Hals und stürmen zur Barbarafeier.

„Ich danke Dir, alter Junge!" ruft der junge Ehemann, „jetzt machen wir einen ganz großen Zug aus dem Glase: Nach sechs Monaten Ehestand der erste freie Abend, der erste Augenblick der Freiheit . . ."

Es soll sehr früh geworden sein . . .

Sweetheart.

Berliner Tagebuch

Metropolpremiere — Wieder Richard Tauber — Eine blonde Nachtigall: Gitta Alpar — Neger gründen ein Theater Reinhardt will Leopoldskron verkaufen

Wieder Metropolpremiere. Wieder Franz Lehàr und Richard Tauber. Durch die Behrenstraße winden sich dicke Schlangen von Autos. Während der Vorstellung sind alle Nebenstraßen versperrt, da parken die Autos der Großfürsten der Hochfinanz — auch die Wagen derer, gegen die noch keine Anzeige wegen Steuerflucht ergangen ist. (Das ist die Minderheit). Ich schätze so flüchtig die Brillanten und Brieftaschen im Foyer ab — davon könnte sich halb Deutschland sanieren, wobei man freilich nicht weiß, wie bald die Träger dieser Brillanten und Brieftaschen selber eine Sanierung benötigen. Auf vielen Gesichtern steht Kummer. Vielleicht hat es Lehàr richtig gemacht, daß er diesmal seinen Premierenstammgästen ein wenig Heiterkeit vorsetzte.

Zwar kommt in „Schön ist die Welt" kein einziger rechter Witz vor. Aber es wird auch nicht wie in „Friderike" und im „Land des Lächelns" Abschied genommen. Es wird geheiratet mit der Aussicht auf viele sonnige Tage, zu denen nur ein ganz schmaler Umweg führt. Es waren zwei Königskinder . . . so könnte die Operette auch heißen. Denn Lehàr komponiert durchaus kein „Zeittheater", es wimmelt bei ihm noch von Prinzen, Herzoginnen und Adjutanten. Wo gibt es noch diese Welt? Er braucht nur darüber den Vorhang zu lüften, und wir wissen gleich wo es entlang geht. Der Kronprinz soll in einem Gebirgsbad die schwerreiche Herzogin kennen lernen, deren Finanzen seinem Haus neuen Glanz geben sollen. Die Braut-Aspirantin versucht, dem Zusammentreffen aus dem Wege zu gehen. Ihr Herz hängt an einem jungen Zivilisten, der ihr gestern bei einer Autopanne behilflich war. Mit dem macht sie eine Tour in die Berge, wo sie ein Schneesturm an rechtzeitiger Rückkehr hindert. Zwei Menschen und eine einsame Nacht . . . Haben Sie schon erraten, daß der unbekannte Zivilist der Kronprinz war und daß das Wasser zwischen den Königskindern nun überhaupt nicht mehr vorhanden ist? „Schön ist die Welt", heißt darum die ganze Operette. Denn auch der alte König wird sich vermutlich noch verheiraten und sein Adjutant wird die südamerikanische Tänzerin heimführen, nachdem der König noch mit dem edlen Baß des Kammersängers Leo Schützendorf einen Tango „Rio de Janeiro, mein Rio de Janeiro" gesungen hat.

Das Hauptstück der Operette ist der Abend in den Bergen, den die junge Herzogin mit dem unerkannten Kronprinzen allein verbringt. Sonnenschein und Schneelawinen geben Lehàr reichlich Anlaß zu dramatischen Untermalungen, eine ganze Stunde wird kein Wort gesprochen, sondern man singt nur — ein riesiges, unendliches Duett. Und dazwischen hinein fällt das neue Tauber-Lied.

Wenn die Liebe will,
Stehen die Sterne still . . .

Richard Tauber glaubt, daß es ein Welterfolg wird wie die anderen von ihm kreierten Lieder Lehàrs: „Gern hab ich die Frauen geküßt" oder „Mädchen mein Mädchen" oder „Dein ist mein ganzes Herz". Tauber vertraut so sehr auf den Erfolg des Liedes, daß er bei seinem Vortrag auf jeden Schmuck seiner Persönlichkeit verzichtet. Er steht in Knickerbockers auf der Bühne, gar nicht mehr schlank, der linke Fuß schleppt noch von der Gicht und die Starrheit eines Auges verdeckt unschwer ein Monokle. Sehen so siegreiche Liebhaber, eroberungsgewisse Bühnenprinzen aus? Wenn dieser hier nicht so wunderschön sänge, würde er bestimmt das Herz der kleinen Prinzessin nicht gewinnen. Im letzten Akt zieht der Kronprinz dann eine Uniform an, er tritt auf als Major oder General eines Regiments — da lachen die Leute. Weil er, dem der Degengurt etwas unter den gewölbten Magen sinkt, so aussieht wie der freundliche letzte „Geenig" von Sachsen.

Diese Aufführung hat noch ein Wunder und das heißt Gitta Alpar. Das ist eine junge, blonde Ungarin, die die Brüder Rotter dem Berliner Staatstheater entführt haben. Die strenge Musikkritik ist ihnen deshalb etwas böse. Sie möchte, daß Gitta Alpar weiterhin nur Mozart und Richard Strauß sänge. Aber was hätte die Mitwelt davon? In der meist leeren Staatsoper sänge sie vielleicht in der Woche zweimal und dann meist unter Ausschluß der Oeffentlichkeit oder doch bloß vor den preußischen Beamtenfamilien, die gerade von amtswegen eine Freikarte haben. Im Metropoltheater kann sie täglich ihre Stimme jubilieren lassen und die Brüder werden schon dafür sorgen, daß das Haus voll ist und daß es bald keinen Berliner mehr geben wird, der diese blonde Nachtigall unbedingt sehen will. Ein schmales Persönchen. Eine blühende, schwellende Stimme — rein wie Glas. Endlich einmal eine congeniale Partnerin für den großen Richard. Welch ein Fest, dieses begnadete Paar zu hören! Ja, da wird die Welt wieder schön — viel schöner, als es uns alle Dagewesenheiten der Operettenlibrettisten herzaubern könnten. (Aber wenn ich die Brüder Rotter wieder treffe, werde ich sie trotzdem bitten, sich einmal eine Operette bei einem wirklichen Dichter zu bestellen und nicht bei den Konfektionären . . .)

Als nach elf Uhr die Wogen der Automobile wieder aus dem Behrenstraßenviertel auseinanderstoben, saßen die Millionäre alle verträumt in den Polstern. Man sah ihnen geradezu an, wie schwer es ihnen fiel, nach den drei Stunden schwelgerischer Musik an das große Einmaleins zu denken. Ein Abend Lehàrs und Tauber und Gitta Alpar . . . das verzaubert selbst die nüchternsten Gemüter. Und weil an diesem Tage, wo anläßlich des Reichstagsbeginns wieder Krawalle und eingeworfene Fensterscheiben befürchtet wurden, auch der Polizeipräsident mit ruhiger, lauschiger Miene in der Loge saß, konnte auch die Seele der Börsenfürsten ruhiger schwingen, das friedliche Antlitz des Polizeipräsidenten zeigte ihnen, daß heute noch keine Köpfe rollen würden und die Einführung des 5prozentigen Zwangszinsfußes noch weit im Felde sei.

An dem Tage war ich, nach dem Abend im Theater der Millionäre, im Theater der Aermsten. Im Negertheater von Berlin. Rund zweitausend Neger gibt es in Berlin. Sie spielen in den Jazzbands der Musik-Cafés, sie sind Hotelboys, sie verkaufen afrikanische Nüsse. Fleißige, wohlgelittene Leute, alle künstlerisch begabt. Wie auch alle irgendwie talentierten Weißhäute einen unausrottbaren Hang zum Theater haben, so drängt es auch unsere Neger zur Bühne — und da sind sie selbst Unternehmer geworden. Ein Pariser Beispiel lockte sie. An der Seine haben nämlich alle in Hotels und Restaurants beschäftigten Neger sich zusammengetan und haben eine Neger-Revue gegründet. Oho, das können wir Berliner Neger doch auch! Und da haben sie einen Saal in der Hasenheide gemietet und schmieden sich dort eine Revue. Keine Berliner Weißhaut-Revue hat so viel ursprüngliche Komiker-, Soubretten-, Tänzertalente wie diese Liftboys aus den Hotels Unter den Linden und diese schwarzen Hausiererinnen. Da haben sie einen Geckenspieler, der schneidig und forsch ist wie Giampietro. Da haben sie ein schlankbeiniges Fräulein, die tanzt und singt wie unsere Fritzi Massary in ihren Maientagen .. und jeder von diesen lustigen schwarzen Damen und Herren kann etwas. Aber warum haben sie sich darauf verlegt, in Berlin ein Theater machen zu wollen? Ihre farbigen Landsleute werden kommen — jeder einmal. Das reicht, um den Etat für ein paar Tage zu decken. Aber dann werden sie gleich bemerken, daß Berlin theatermüde geworden ist, daß wir uns kaum für deutsche Schauspieler interessieren, geschweige denn für Neger, deren Sprache wir nicht verstehen. Dann werden sie ihre ersparten paar Mark bald verloren haben, die sie ausgaben für die Ausstattung des Raumes und für die Konzession. Dann werden ihre Rampenlichter wieder verlöschen und sie werden wieder mit afrikanischen Nüssen handeln, unsere schwarzen Giampietros und Massarys. Wahrscheinlich können sie unsere Zeitungen nicht lesen. Dann wüßten sie, wie schlecht es unseren Theaterdirektoren geht. Herr Saltenburg, einst Herr über sieben Theater und ehrenhalber Professor der Universität Kiew, ist ganz heimlich aus dem letzten Theater, über das er noch verfügte, gegangen (gestürzt von dem Mißerfolg von Emil Jannings) und Max Reinhardt will sein schönes Schloß Leopoldskron verkaufen, um die Mittel zu finden, das Defizit seines laufenden Geschäfts zu decken. Bisher waren alle Novitäten Versager. Ein riesiger Pleitegeier fliegt über alle Rundhorizonte. Jetzt wird noch einmal auf die Weihnachtsnovitäten gesetzt. Vielleicht bringen die den großen „Schlager". Ein Volkstheater hat ihn schon gefunden — das Theater der Elitesänger am Kottbusser Tor, die eine zeitsatirische Weihnachtsrevue bringen, in der auch der Prophet Weißenberg auftritt und ein Lied vom „weißen Käse" singt ..

Der Berliner Bär.

Preisabbau im Bekleidungsgewerbe

Offener Brief an die Reichsregierung

Die beiden führenden Reichsverbände des Bekleidungs-Einzelhandels, Reichsverband für Herren- und Knabenkleidung und Reichsverband für Damen- und Mädchenkleidung, haben an die Reichsregierung folgenden „Offenen Brief" gerichtet:

Die zahlreichen Kundgebungen der letzten Wochen haben gezeigt, daß alle Zweige des deutschen Einzelhandels ernstlich gewillt sind, unter Einsatz aller Kräfte die Bemühungen der Reichsregierung um den Preisabbau zu unterstützen. Die Bedeutung dieser Aufgabe für die Rettung der öffentlichen und privaten Wirtschaft, für die Gesundung unserer wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse wird von jedem Einsichtigen wohl gewürdigt und anerkannt. Darüber hinaus sind die unterzeichneten Verbände als die berufenen Interessenvertretungen der Gruppe Herren- und Damenkleidung des deutschen Einzelhandels in der Lage, den einwandfreien Nachweis zu erbringen, daß für diese Artikel mindestens schon seit Jahresfrist ein starker und fühlbarer Preisabbau durchgeführt worden ist. **An Hand von Zahlenmaterial über das tatsächliche Ausmaß der Preisrückgänge in Herren- und Damenkleidung wurde der Beweis erbracht, daß der Bekleidungseinzelhandel die Opfer dieses Preisabbaus bereits selbst trägt.** Auch aus einer Kundgebung der Hausfrauenvereine Groß-Berlins, die am 18. November stattfand, ging hervor, daß es nicht die Preisstellung für Textilwaren ist, welche die Erregung der Bevölkerung hervorgerufen hat. Es darf ferner nicht übersehen werden, daß sich der Preisrückgang in Bekleidung stark zwangsläufig unter der Auswirkung des fast hemmungslosen Wettbewerbes vollzogen hat, wodurch es verständlich ist, daß

die Grenze des wirtschaftlich Erträglichen stark überschritten

worden ist. Der Preisabbau ist zu einem ganz erheblichen Teil auf Kosten der Rentabilität der einzelnen Betriebe durchgeführt worden.

Es ist wichtig, auf diese Tatsache mit allem Nachdruck und allem Ernst hinzuweisen; weil hieraus auch hervorgeht, daß ein **weiterer Abbau nur möglich sein wird, wenn der Weg dazu durch eine fühlbare Senkung aller öffentlichen Lasten und Abgaben jeglicher Art vorbereitet und geebnet wird. Es wird im allgemeinen** der Tatsache noch nicht genügende Aufmerksamkeit geschenkt, daß wir heute so weit sind, daß fast jede einzelne geschäftliche Betätigung, jede einzelne geschäftliche Handhabe mit einer drückenden Steuer oder sonstigen Gebühr belastet ist, die unüberwindliche Hemmnisse für eine weitere Senkung des Preisniveaus darstellen. **Es liegt nicht in der Macht des Einzelhandels und der Wirtschaft überhaupt, diese Imponderabilien für eine weitere Preissenkung zu schaffen.** Diese Möglichkeit hat nur die Reichsregierung, die den Preisabbau zum wesentlichsten Bestandteil ihres Programms gemacht hat.

Die mannigfachen Kundgebungen der Reichsregierung und die zahllosen Erörterungen des Problems über den Preisabbau in der Presse haben es mit sich gebracht, daß die öffentliche Diskussion sich in den letzten Monaten fast ausschließlich mit dem Preisabbau beschäftigt. **Die öffentliche Meinung hat sich ganz systematisch auf die Erwartung eines bevorstehenden weiteren allgemeinen und erheblichen Preisrückganges vornehmlich für Artikel des notwendigen Lebensbedarfes eingestellt.** Die unheilvollen Auswirkungen zeigen sich praktisch in einer über das normale Maß weit hinausgehenden Zurückhaltung in der Bedarfseindeckung. Die starken Umsatzrückgänge der letzten Monate sprechen nur allzu deutlich, wieweit die Beunruhigung der öffentlichen Meinung schon vorgeschritten ist.

Gefahr, größte Gefahr ist im Verzuge!

Die wirtschaftliche Widerstandsfähigkeit des Textileinzelhandels wird durch die rückläufige Umsatzbewegung bei gleichbleibenden Belastungen weiter stark geschwächt. **Die Auftragserteilung ist fast ganz ins Stocken gekommen.** Weitere Zusammenbrüche sind unvermeidlich. Betriebseinschränkungen und Betriebsstillegungen im Handel und in der Produktion vermehren die Zahl der Arbeitslosen und stellen eine weitere nicht zu unterschätzende Belastung des Arbeitsmarktes dar. Es muß sich dieses für das bevorstehende Weihnachtsgeschäft in besonders starkem Ausmaße auswirken; weil bekanntlich in den Wochen unmittelbar vor Weihnachten wesentliche Umsätze in den Artikeln der Herren- und Damenkleidung in normalen Zeiten getätigt worden sind.

Was hier nur helfen kann, ist **eine unverzügliche sachliche und beruhigende Aufklärung der gesamten Oeffentlichkeit durch die berufenen Lenker und Leiter der Geschicke des deutschen Volkes, durch die deutsche Reichsregierung.** Produktion und Handel in der deutschen Textilwirtschaft hungern nach Absatz, der künstlich gehemmt wird durch Erwartungen und Hoffnungen auf weitere Preissenkungen, die nicht erfüllt werden können, solange nicht auch gleichzeitig eine starke Senkung aller öffentlichen Lasten und Abgaben ernstlich durchgeführt wird. Im vollen Bewußtsein der Verantwortlichkeit richten die unterzeichneten Verbände an die Reichsregierung diesen Notruf und bitten um Hilfe und um Unterstützung, ehe es zu spät ist.

England 1930 / Von Referendar Rudolf Jentsch, Schweidnitz

Wenn man einen Engländer fragt, was ihm wohl an Deutschland typisch erscheine, so wird er in der Regel antworten: der militärische Geist, die straff organisierte Polizei und das disziplinierte Beamtentum. Diese drei Mächte verkörpern für ihn heute wie vor 1914 den preußisch-deutschen Staat, sie sind dessen Repräsentation. Im Gegensatz hierzu fühlt der Engländer seinen Staat durch Zivilgewalten repräsentiert; sein unmilitärischer Sinn läßt ihn das auch auf 100 000 Mann beschränkte englische Heer in viel geringerem Ansehen stehen als unsere Wehrmacht und M. P. (Member of Parliament), Abgeordneter für das Unterhaus zu werden, erscheint den meisten Engländern ehrenvoller als selbst hoher Offizier zu sein. Der deutsche, insbesondere der preußische Adel in Ostdeutschland, hatte seine früher so hervorragende Stellung durch die Zugehörigkeit zum Heer und die Ausübung eines letzten Restes patriarchalischer Herrschaftsgewalt, der Leitung des Gutsbezirkes, und mancher bedeutende Diplomat kam erst über das Heer in den zivilen Dienst. Dieser Weg ist in England ganz ungewöhnlich; die auch heute noch sehr repräsentative Stellung des Adels in England beruht auf seiner jahrhundertelangen Verteidigung von Volksrechten gegenüber der Krone. Der englische Adel bildete das erste Parlament und schuf so das für England charakteristische — zivile — Repräsentationsorgan. Die daraus folgende, auf einer Jahrhunderte alten Tradition beruhende Denkungsweise der Engländer macht es ihnen daher schwer, deutsche Verhältnisse richtig zu verstehen, wie es umgekehrt für Deutsche schwierig ist, die englische Gesellschaft richtig zu analysieren. Im Zusammenhang hiermit empfinden wir Deutsche England als ein sehr altes Land, vergleichbar etwa mit dem allgemeinen Bewußtsein, daß die evangelische Kirche gegenüber der katholischen jung ist. Das politische Alter Englands wird z. B. deutlich durch die Wache vor dem Königspalast in London oder die Beamten und den Präsidenten des Unterhauses oder die Richter oder auch die Studenten versinnbildlicht. Alle tragen noch dieselben Uniformen und Amtstrachten wie sie vor Jahrhunderten eingeführt wurden, die Richter sogar noch Perücken. Diese scheinbar unmodernen „Ueberbleibsel" früherer Zeiten sind aber noch immer hochgeschätzt. Man sollte meinen, sie würden als ein Stück Mittelalter betrachtet, als Museumsstücke, die dann und wann einmal aus geschichtlicher Pietät hervorgesucht würden. In Wirklichkeit aber sind sie ein Ausdruck des lebendigen englischen Geschichtsbewußtseins, das keine radikalen Brüche mit der Vergangenheit vollzieht und in sein moderns Leben Reste früherer Zeiten organisch einbaut, die durchaus als gegenwärtig empfunden werden. Ein hervorragendes Beispiel hierfür sind die beiden alten

Universitäten Cambridge und Oxford

die in ihrer inneren Verfassung auf das frühmittelalterliche Klosterleben zurückgehen und heute noch in ihren Colleges die Studenten auch beherbergen. Dasselbe gilt für die Public schools. private höhere Schulen, die z. T. schon vor Jahrhunderten gegründet wurden und ihren Ruhm und ihre Tradition als Gegenwartswerte in die moderne Zeit mit einbringen.

Aber auch auf wirtschaftlichem Gebiete lassen sich ähnliche Feststellungen treffen. **Es gibt heute noch Bergwerke, die mit 10—20 Mann Belegschaft in derselben Weise arbeiten wie im vorigen Jahrhundert, ohne sich die in der Zwischenzeit bewährten technischen Neuerungen zu Nutze zu machen.** Ueberhaupt ist die Organisation der englischen Wirtschaft lange nicht so fortgeschritten wie in Deutschland; die Rationalisierung steckte im vergangenen Jahre noch in den ersten Anfängen! Um das zu verstehen, muß man wissen, daß die Engländer durch ihre alte Tradition ein durch und durch

konservatives Volk

geworden sind, das sich nur schwer zu Umstellungen und Neuerungen entschließt. Die Engländer sind ein ungemein zähes Volk; aber die ungeheure Energie und Vitalität, die uns Deutsche auszeichnet, ist ihnen fremd und daher im Wettbewerbskampf mitunter unheimlich. Dafür fühlt man sich in England selbstsicherer und geborgener, und als Deutscher wünscht man für sein eigenes Land nur zu oft etwas von der imponierenden Ruhe und Ueberlegenheit dieses in der Weltbeherrschung groß gewordenen, sich im gesicherten Besitz des Landes fühlenden Inselvolkes.

Diese Einstellung der Engländer verlangsamt auch den Ablauf der

gesellschaftlichen Gegensätze.

Obwohl es ungeheure Unterschiede in den Besitzverhältnissen und in den Großstädten allerärmste Proletarier gibt, **sitzt im Unterhaus kein einziger kommunistischer Abgeordneter.** Ueberhaupt ist die Furcht vor dem Bolschewismus bis weit in die Arbeiterkreise hinein so groß, daß man sich kaum vorstellen kann, daß England in absehbarer Zeit ein für kommunistische Gedankengänge empfängliches Land werden könnte. Besonders betroffen in ihrer persönlichen Frömmigkeit fühlen sich die Engländer durch die Schließung von Kirchen und durch die nur bedingt gewährte Glaubens- und Gewissensfreiheit in Rußland. Sie sind der Ueberzeugung, daß diese als Grundrechte jedem Menschen zugestanden werden muß und empfinden deren Verweigerung als einen Angriff auf das ihrer Meinung nach elementare Recht, zu dessen Schutz jeder einzelne berufen ist. Dabei sind die Engländer nicht etwa kirchlich dogmatisch gesinnt. Die

englische Religiosität

ist nicht von tief innerlicher Frömmigkeit, aber sie ist auch nicht oberflächlich und unwesentlich, sondern in der Mannigfaltigkeit, wie diese Religiosität in der anglikanischen Kirche und in den Sekten vorhanden ist, findet jedermann eine Art, die er verstehen kann, die ihm zu einem Stück Leben wird.

Wir Deutsche haben die Meinung, daß jeder Engländer mit dem unbedingten Glauben an den Fortbestand des Britischen Weltreiches geboren wird. Heute sind aber viele Engländer in Zweifel, ob es auf die Dauer gelingen wird, das Reich mit Indien, Kanada, Südafrika und Aegypten zusammenzuhalten. Typisch hierfür sind verschiedene Probeabstimmungen, die nach englischer Sitte in Diskussionsklubs gemacht worden sind, und bei denen eine Mehrheit den kommenden Zerfall des Reiches vorausgesagt hat. Man braucht solchen Abstimmungen keine übertriebene Bedeutung beizumessen,. darf aber daraus doch gewisse Schlüsse auf die in Anfängen sichtbar werdende Strukturwandlung des englischen Reiches ziehen. (Indien-Konferenz!) Innerpolitisch wird England völlig durch die

Arbeitslosenfrage

beherrscht. Zur Verminderung der Zahl der Arbeitslosen hat die Regierung schon im vergangenen Jahre die Einführung eines neunten Schuljahres angekündigt. Die lange Erfahrung, die Preußen bei der Entwicklung seines Volksschulwesens in der Durchgliederung und einheitlichen Gestaltung gewonnen hat, haben die Aufmerksamkeit Englands oft auf die preußischen Erziehungseinrichtungen gelenkt, die vielen Schulmännern der neueren Zeit als Vorbild gedient haben. Es ist daher nicht ungewöhnlich, wenn wir auch heute wieder beobachten, wie deutsche Einrichtungen und Methoden von den Engländern eingehend studiert werden und auch Anwendung im englischen Volks- und Fortbildungsschulwesen finden.

Besonders interessant ist es, die Veränderungen zu beobachten, die in den höheren Schulen Englands vor sich gehen. Die Public school, die Trägerin der alten englischen Erziehungstradition, spielt auch heute noch im Rahmen der englischen Gesamterziehung eine wichtige Rolle, wenngleich sie ihre alleingebietende Stellung hat aufgeben und sich in den Ruhm der Erziehungserfolge mit anderen neu aufstrebenden, den sogenannten secondary schools der Städte und Grafschaften hat teilen müssen. Die alten, für die Public school charakteristischen Erziehungsmittel: der Sport und das Zusammenleben der Schüler

bilden infolge ihres hervorragenden Wertes auch heute noch die Grundlage für die Erziehung in diesen Schulen und sind vorbildlich auch für die anderen Schulen geworden. Eine starke Veränderung in der Zusammensetzung der Schüler ist aber in jüngster Zeit eingetreten. Früher waren es im wesentlichen der Adel und die reichere obere, kultivierte Schicht des Bürgertums, die es sich leisten konnten, ihre Söhne auf eine Public school zu schicken. Seit einigen Jahren hat nun ein starker Zustrom von Schülern aus den Schichten einfacher, in der Nachkriegszeit schnell reich gewordener Bürger eingesetzt, die mit Hilfe ihres Geldes ihren Kindern ebenfalls die aus einem Besuch dieser Schulen resultierenden Vorteile und Empfehlungen für das spätere Leben verschaffen wollen. Denn noch immer gilt bis in die Arbeiterkreise hinein der durch die Public school Gegangene als der wirkliche „Gentleman“. Seine Haltung ist für weite Kreise maßgebend und nachahmenswert. Der aristokratische Charakter der Schulen geht so immer mehr zurück. — Mit dem Einrücken der traditionslos-utilitaristisch gerichteten Kreise des Bürgertums sind auch die Stoffe des wissenschaftlichen Unterrichts andere geworden. Ein Abbau der klassisch-humanistischen Unterrichtsfächer zu Gunsten der im praktischen Leben wichtigeren Fremdsprachen und besonders auch der Naturwissenschaften ist zu beobachten. Mit der Einführung dieser Fächer steht die Ausbildung in **Werkarbeit** in Drehereien, Tischlereien, Installationsräumen der Schulen in engem Zusammenhang.

Seit 1920 erfreut sich der

Deutsch-Unterricht

an den Schulen einer zunehmenden Beteiligung. Besonders sind es die naturwissenschaftlich-technisch interessierten Gruppen, die Deutsch lernen. Ermunterung und Aufforderungen der Presse und ein in jüngster Zeit erschienener Erlaß des Board of Education (des englischen Kultusministeriums) lassen eine weitere Steigerung der Stunden für den Deutsch-Unterricht in den Schulen erwarten.

Gerade aus diesem letzten Beispiel kann man entnehmen, daß das **Interesse Englands an Deutschland wächst**. Insbesondere vergrößert sich der Kreis der Engländer, die an der **oberschlesischen** Frage interessiert sind, wenn auch die offizielle Politik jede Stellungnahme vermeidet und bei der unsicheren Grundlage der Labour-Regierung auch auf absehbare Zeit **keine Hilfsstellung von England für die deutschen Fragen zu erwarten ist.** (Abrüstungskonferenz, Youngplanrevision u. a.)!

Theater, Theater!

„Max Reinhardt — 25 Jahre Deutsches Theater“, ein Tafelwerk mit 267 Abbildungen. Erschienen bei R. Piper & Co., München. Preis geb. 18,— Mark.

Es sind vor wenig Wochen viele Festreden und Gedenksprüche auf Max **Reinhardt** gesagt und geschrieben worden, keiner war so unerbittlich klar wie der Aufsatz von Herbert **Ihering** in seiner Streitschrift „Getarnte Reaktion“, der den Gott von Salzburg und den Weltreisenden von Hollywood bis auf die geheimsten Fasern seines Wesens sezierte Erst, wenn man das vorweg gesagt hat, darf man über das sprechen, was in diesem Gedenkwerk von Hans **Rothe** herausgegeben, von und über Max Reinhardt zusammengetragen ist. Ein Vierteljahrhundert Kult edelster Sinnlichkeit, reinster Theatralik, Spiel mit Wort und Klang, Form und Farbe. Dem Buch sind ausgezeichnete Aufsätze beigegeben, eine **Spielplanübersicht**, die allein einen Band von Betrachtungen über den Aufbau eines Theaters füllen könnte, das Wesentliche bleiben die **Bilder**: Bühnenbilder, Szenenbilder, Schauspielerporträts, Kostümstudien, lebendig geschautes Theater. Diese 267 Abbildungen sind es, die ein Vierteljahrhundert deutscher Schauspielkunst repräsentieren und um deretwillen das Buch geschaffen werden mußte. An ihnen kann man Entwickelung und Wesen Reinhardts ablesen, Menschengestaltung miterleben, Stilwandlungen schauen, die nicht auf das Kostümliche beschränkt bleiben, sondern in Haltung und Geste an den Kern der Dinge rühren, die auf Reinhardts Bühnen und unter seinen Händen zum Leben erweckt wurden. Für den Außenstehenden ist das Buch eine unbezahlbare Einführung für den, der dies und jenes miterlebt hat, eine köstliche, unersetzliche Erinnerung, die zu immer währender Gegenwart gemacht wurde.

*

„Das Operntheater“ von Paul **Bekker**. Neuntes Heft der musikpädagogischen Bibliothek, herausgegeben von Leo **Kestenberg**. Verlag Quelle & Meyer, Leipzig. Preis geh. 4,60 Mark.

Die Brücke zwischen Operntheater und Musikpädagogik, die auf den ersten Blick unmöglich erscheint, schlägt hier ein **Theaterleiter**, der von der **Journalistik** herkommt, also einer, der von **beiden** etwas versteht und der auch die Fähigkeit hat, sich für einen weiten Kreis verständlich auszudrücken und doch das Notwendige erschöpfend zu sagen, eben Paul Bekker, früher Musikreferent an der „Frankfurter Zeitung“, heute Intendant des Kasseler Staatstheaters. Er gibt der Oper, was der Oper ist: ihre von Natur aus **konservative Grundhaltung**, an der nicht gerüttelt werden darf, er spricht von ihrer **illusionistischen Werbewirkung**, Wunsch- und Traumwelt zu sein und unterstreicht im Gegensatz zu dem lebensnahen Schauspiel ihre **Lebensferne**, ihre Aufgabe, Ausstrahlung vollkommenen Lebensgefühls zu sein in Gesang und Tanz. Wieweit eine solche Kunstanschauung heute noch Daseinsberechtigung hat, sei dahingestellt; Bekker versucht jedoch in dem Kapitel „**Zeittheater**“ einiges Wesentliche zu sagen, was der Oper erhalten werden muß: Das **Primat der Musik** und der **Farbe**, die Vorherrschaft der **Bewegung** und die Fülle der lebendigen **Sinnlichkeit**, und darin kann man ihm nur zustimmen. Schade nur, daß es Provinztheater gibt, die soweit ab von der Zeit gelegen haben, daß sie sich ein solches Buch, das wahrlich **kämpferisch** geschrieben ist, als Ruhmesblatt und Ehrendiplom für verschlafene Jahre und Jahrzehnte umdeuten können! Um Mißverständnissen vorzubeugen, mußte das gesagt werden, ehe man bestätigt, daß hier die Lage der Oper recht klar und bewußt erschaut ist, ohne allerdings bis zu dem Richard-Wagner-Wort vorzudringen: „Kinder, schafft Neues!“

*

Erwin Piscator: „Das politische Theater“. Erschienen im Adalbert-Schultz-Verlag, Berlin-Wilmersdorf. Preis 7,— Mark.

Dieses Buch wurde 1929 im Juli geschrieben. Heute, anderthalb Jahre unserer schnellebigen Zeitrechnung, später darf man zu ihm schon wie zu etwas Historischem Stellung nehmen. Erwin **Piscator**, einst Regisseur an der Berliner Volksbühne, zweifellos ihre größte künstlerische Potenz, von ihr ausgeschifft ist eben im Begriff, das zusammenfallende Institut wieder aufzufangen und die künstlerisch und politisch aktiven Kräfte zu einem lebenskräftigen Theater neu zusammenzuschweißen. Und damit ist eigentlich sein schriftstellerischer Versuch durch die **Tatsachen** gerechtfertigt, das von ihm verkündete politische Theater, das im übrigen verniedlicht heute auf **allen** Bühnen bereits **nachgemacht** wird, **besteht**. Ohne Piscator ist das moderne Theater ebenso undenkbar wie die moderne Kritik ohne Herbert **Ihering**. — Wer sich für die Entwickelung dieses jungen Kämpfers interessiert, die von den Anfängen bis zum „Kaufmann von Berlin“ geht (den ich, trotz allem, für eine **gelungene**, nur von der verzopften und parteiischen Berufskritik mißverstandene Leistung halte), der soll sich mit diesem Buch befassen, aber auch der **Gegner** soll es lesen, denn was man bekämpft, muß man erst kennen!

*

„Die getarnte Reaktion“ von Herbert **Ihering**. Erschienen im Verlag Ernst **Rowohlt**, Berlin. Preis kartoniert 1,80 Mark.

Diese kleine Schrift muß im umgekehrten Verhältnis zu ihrem Umfang angezeigt werden, bedeutet sie doch für die neue Theaterkritik fast das Gleiche, was auf anderem Gebiete vor einem halben Jahrtausend die fünfundneunzig Thesen Martin **Luthers** waren: die auf die knappste Ausdrucksformel gebrachte Erkenntnis der gegenwärtigen Lage, einer Lage, die aus dem Zustand der Beharrung bereits stark in den der Bewegung, und zwar einer rapid **rückläufigen** Bewegung geraten ist Es handelt sich um nichts Geringeres als darum, daß das Theater unter der gebrauchsbequemen Musterschutzmarke der Fortschrittlichkeit in schlimmste geistige Reaktion verfallen ist, daß selbst scheinbar in vorderster Kampffront stehende Führer eine **Polemik ohne Risiko** sich leisten, daß die Begriffe Zeitstück, politisches Theater, sich abgenützt haben und in ihr Gegenteil verkehrt worden sind, weil sich eine unkünstlerische Geschäftigkeit der modernen Vokabulatur bemächtigte und mit ihr Schindluder trieb, ihren Sinn verfälschte und sichs dahinter gut sein läßt wie in der guten alten Zeit. (Man hat **Beispiele**!)

Das Theater der getarnten Reaktion ist versinnbildlicht am deutlichsten in der „Rotterwelt“, jener Vergnügungssphäre, wo anstatt des Lebens die Illusion des Lebens gegeben wird, wo man die Wangen moralisch rosa trägt und Wunschträume zu illusionistischer Wirklichkeit werden läßt. Der Erkenntnis, der Klarheit, der aristotelischen „katharsis“, d. i. der Scheidung der Geister wird hier — und in einer hemmungslos versumpften Kritik — aus dem Wege gegangen, in unbewußter und bereits bewußter Schönfärberei tritt die getarnte Reaktion aus dem schützenden Nebel opernhafter Verschleierung hervor; und was einst radikale Literatur hieß, präsentiert sich als ein Trompeter von Säckingen, der wehmütig zum Abschied singt: „Behüt' Dich Gott, es wär so schön gewesen“, und sich lohnenderen Zielen zuwendet.

Daß Herbert **Ihering** seine Streitschrift mit dieser rein negativen Formulierung ausklingen läßt, muß den, der es ernst mit den Lebensfragen des Theaters nimmt, geradezu erschüttern. Sind wir denn soweit, das selbst unser klarster und entschieden mutigster Kopf den Mut verlieren will? Noch hat die Kritik, und heute in der Zeit der materiellen Gefährdung der Theater mehr denn je, eine starke und wirksame **Waffe** in der Hand, mit der sie jeden Einfluß auf jedes Theater zu nehmen vermag: das **täglich** immer **neu** zu prägende **Wort**. Gelingt es, die berufene, ehrliche, unabhängige Kritik zu **sammeln** und mit der Erkenntnis zu durchdringen, daß sie nicht über gute oder schlechte Schauspieler, sondern über eine Lebens**einheit**: Theater, Literatur, Politik, Musik zu schreiben hat, daß sie an Stelle der Phraseologie von 1918 die Ideologie einer neuen Zeit zu setzen haben, dann wird an ihrem Widerstand das innerlich morsche Illusionstheater zerbrechen und dem neuen Theater, das nicht mit einem Namen gestraft werden soll, weichen müssen. Jeder an seinen Platz! E—s.

*

„Der neue Opernführer“ von Dr. Heinz **Wichmann** und einem Geleitwort von Professor Dr. Max **von Schillings**. Paul-Franke-Verlag, Berlin. Preis geb. 4,80 Mk.

Zu den vielen Opernführern ein neuer? Worin **unterscheidet** er sich von jenen? Er bringt zunächst eine kurze **Geschichte der Oper** und gibt damit das zeitliche Gerüst der Entwickelung zu schauen, und dann läßt er die Werke selbst ebenfalls in **stilgeschichtlicher Folge** sich aneinanderreihen. Dadurch, daß er eine kurze **Lebensgeschichte** des Komponisten jeweils anfügt, gewinnt der Leser ein immerhin etwas vertieftes Verständnis für die Zusammenhänge. Im übrigen will das Buch vor allem Hilfe zur Vorbereitung auf das Verständnis für die **Handlung** der Oper sein. Was das sympathisch einfache Werk nun aber wirklich noch zuguterletzt wertvoll macht, ist die Einbeziehung der **modernen** Komponisten und ihrer Werke — bis zum Jahre 1930/31 in den Kreis der Betrachtungen. Da der „moderne Teil“ ziemlich umfangreich ausgefallen ist, füllt das Buch wirklich eine Lücke aus.

In das Handelsregister A. ist unter Nr. 2127 die Firma „Kurt Wendriner“ in Bobrek-Karf I und als ihr Inhaber der Gastwirt Kurt Wendriner in Bobrek-Karf I eingetragen. **Amtsgericht Beuthen OS.,** den 3. Dezember 1930.

In das Handelsregister A. Nr. 1033 ist bei der Firma „Kaller & Stachnik“ in Beuthen OS. eingetragen: Das Geschäft nebst Firma ist mit Aktiven und Passiven durch Erbauseinandersetzung auf die Ingenieurswitwe Maria Kaller, geb. Hayn, in Beuthen OS. als alleinige Inhaberin übergegangen. Die bisher dem Regierungsbaumeister Karl Wieczorek in Beuthen OS. erteilte Prokura ist durch den Uebergang des Geschäfts erloschen und diesem von der jetzigen Inhaberin erneut Einzelprokura erteilt. **Amtsgericht Beuthen OS., den 3. Dezember 1930.**

Kunst und Wissenschaft

S. P. Duijkers, der Maler der Grafschaft

Gemäldeausstellung in Beuthen

Der in Oberschlesien bereits gut bekannte holländische Kunstmaler S. P. Duijkers stellt wiederum im oberen Saale des Café Juscz̈yk eine Reihe von Oelgemälden und Aquarellen aus, die einer besonderen Würdigung wert erscheinen. Die leicht dekorative Art der Duijkersschen Kunst wurde hier schon vor zwei Jahren erwähnt. Auch sein neueres Schaffen aus zwei Sommern und einem Winter bewegt sich wieder auf dieser Linie. Die Motive aus der Grafschaft, Bilder vom Puhu, ein Blick von Wölfelsgrund nach der Heuscheuer, die Weihrauchkoppe im Schnee, Motive aus Zakopane mit dem Giewont, alles hat eine angenehme persönliche Note. Diesmal finden sich auch einige Porträts, der Sohn und die Gattin des Künstlers, ein Tennisspieler aus Oppeln, Bauernmädel, ehrlich und plastisch hingesetzt, kraftvoll und ohne Ziererei. Am schönsten sind immer wieder seine Schneelandschaften, in denen es lebt und leuchtet wie selten bei einem Maler.

Die wertvollsten Stücke sind zweifellos ein Spreewaldmotiv, auf dem gegenständlich fast gar nichts dargestellt ist und das rein aus Farbe und Duft komponiert wurde, dazu eine holländische Landschaft in einem ganz seltsamen Grau, das alle anderen Farben spiegelt und sich bei längerer Betrachtung mehr und mehr erschließt, eine Straße bei Mokrau im Schnee, die im Bilde tief nach hinten führt und wundervoll aufwärtssteigt, von dunklen Tannenschaften im Schnee stufenweise gefördert.

*

Ausstellung Beuthener Künstler in den Räumen der Stadtbücherei

In den Räumen der neuen Stadtbücherei, die am Dienstag offiziell eingeweiht werden, sind Bilder und Plastiken Beuthener Künstler als Wandschmuck verwandt, die von den Künstlern in liebenswürdiger Weise der Stadt kostenlos als Leihgaben zur Verfügung gestellt worden sind. Es handelt sich um Bilder von Schmialek, Otto, Hoffmann und Zabel; Tuckermann stellt eine Reihe von Groß- und Kleinplastiken aus. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß die Stadtverwaltung als Dank für das Entgegenkommen der Künstler den wesentlichen Teil der ausgestellten Werke erwirbt, umsomehr, als die schlichten Räume ja sowieso eines geringen Schmuckes bedürfen und die jetzt vorhandenen Kunstwerke einen durchaus organischen Eindruck machen.

Dreißig Jahre Nobel-Preis. In diesem Jahre feiert die Nobelstiftung das Jubiläum ihres dreißigjährigen Bestandes. Der Wiener Universitätsprofessor Dr. Viktor Junk hat aus diesem Anlaß ein Buch geschrieben, das Alfred Nobels Leben und Schaffen und die einhundertfünfzig bisher mit dem Nobelpreis Ausgezeichneten darstellt. Das Buch „Die Nobelpreisträger — 30 Jahre Nobelstiftung" ist mit den Bildern der Laureaten im Verlag Michael Winkler, Wien-Leipzig, erschienen.

50 Jahre Max-Hesse-Verlag. Heute kann der Verlag Max Hesse auf 50 Jahre seines Bestehens zurückblicken. Seit Max Hesse den Verlag in Leipzig gründete, hat er sich, besonders beraten von Hugo Riemann, immer mehr der Musik zugewandt; so blieb es bei Hesses Erbin, der Klaviervirtuosin Ella Pancera, und bei Johann Krill, der 1911 eintrat und seit 1. 1. 1927 alleiniger Inhaber ist. Neben Riemanns Lexikon und Handbüchern, Istels und Kapps Opernbüchern, Kreutzers „Wesen der Klaviertechnik", F. von Reuters „Führer durch die Violinmusik", Siegfried Ochs' vier Bänden „Der deutsche Gesangverein für gemischten Chor", Andreas Mosers „Geschichte des Violinspiels", Alfred Einsteins „Neuem Musiklexikon" sei die Zeitschrift „Die Musik" von seinen Verlagswerken genannt.

Pantheon und Cicerone verschmelzen sich. Die beiden führenden Zeitschriften für alte Kunst und Sammelwesen, die Deutschland als Monatsschriften besitzt, verschmelzen sich ab 1. Januar 1931 unter dem Titel „Panteon-Cicerone" im Münchener Verlage F. Bruckmann.

Courths-Mahler in Spanisch. Es lohnt sich gelegentlich, auf den Produktionsstand der deutschen Rekordschriftstellerin Hedwig Courths-Mahler zu sprechen zu kommen. Erstaunlich ist auch das Interesse des Auslandes, insbesondere der romanischen Länder für ihre Romane. So wurden einige Bücher, neuerdings ins Spanische Französische und Italienische übersetzt, auf den Markt gebracht. Aber auch die Bücher der Marlitt begegnen, allen voran daas unverwüstliche „Geheimnis der alten Mamsell", dem größten Interesse des internationalen Buchmarktes.

Der Direktor des Wiener Bürgertheaters †. Direktor Gabsamas, der erst vor einigen Monaten aus Meißen nach Wien gekommen war und die Leitung des Bürgertheaters übernommen hatte, ist an Blutvergiftung gestorben. Er war 36 Jahre alt. Gabsamas, ein gebürtiger Wiener, hat zehn Jahre das Stadttheater in Meißen geleitet und sich dort als Entdecker und Förderer junger Autoren und Darsteller einen guten Namen gemacht. Anfang Oktober eröffnete er das Bürgertheater, behielt aber gleichzeitig die Führung des Meißner Stadttheaters bei.

Kinderlachen im Theater

Das zweite Weihnachtsmärchen im Beuthener Stadttheater

Weihnachten naht mit Riesenschritten,
Schon riecht man manche Christfestgans,
Frau Holle läßt sich lang' nicht bitten,
Spielt im Theater auf zum Tanz.
Die Kinder strömen hin in Scharen
Und freu'n sich an dem frohen Spiel,
Ob brav sie oder böse waren,
Der Preis bleibt gleich
(S' kostet wirklich nicht viel!)
Zwei Stunden dröhnt das Haus vom Lachen
Der kleinen Schar, die dankbar ist
Den Eltern, die ihnen die Freude machen
Zum Fest der Geburt des Heiligen Christ.
Die Goldmarie und Pechmarie
Und ihr Geschick, das ist bekannt,
Und auch Frau Holle kennen sie
Als Freundin aus dem Märchenland.

*

Sechs Bilder zeigt das Bühnenbuch,
Die gehen hin in Eins,
Doch auch fünf Pausen sind, o Fluch,
(Nicht wie beim Gold des Rheins!)
Die werden hier mit Scherz und Spiel
Hübsch ausgefüllt, man lacht sich krank.
'S ist eher zu wenig als zuviel;
Huppdich und Wuppdich, habet Dank!
Die beiden ziehen ohne Ruh'
Den bunten Märchenvorhang mit den Bildern
Ganz unverdrossen auf und zu.
Und was geschieht, das tun sie schildern.
Stiefmutter ist ein böses Weib
(Die spielte hier die Lotte Fuhst),
Schuf der Marie viel Zeitvertreib —
Die Kinder habens gleich gewußt
Und laut geschimpft, wenn sie was sagte
Zu ihrem Liebling, der Brigitte,
Der Arbeit gar nicht sehr behagte;
Sie aß viel lieber Kuchenschnitte
Und Aepfel, wo sie welche sah
(Herr Illing zählt' die Bissen nach
Und denkt an's Loch in dem Etat!)

Die Marie, die war brav und fleißig
Und schön dazu; ihr goldnes Kleid
Freut jedes Kind, bestimmt, das weiß ich
Und's wünscht sich eins zur Weihnachtszeit.
Der Müller Kohlbein (Herr Carl W. Burg)
Sehr vielseitig mußte er heut sein,
Sein eig'ner Spielleiter und Dramaturg,
Aber es klappte alles sehr fein.
Der Franzel war nett und die Trine und Line
Mit Gesichtern zum Lachen, doch riesig nett
Machten zum guten Spiel eine gute Miene,
Auch Mine gehörte zum Schönheitsbukett!
Frau Holle strahlte in Weiß und Blond
Wie eine Fee hat sie gesprochen.
(Daß sie manchmal ihren Text nicht gekonnt,
Sei, weil es Weihnacht ist, nicht gerochen.)
Getanzt wurde prächtig, ganz wie im Märchen,
Man klatschte Beifall wie toll,
Einzeln und in Gruppen und auch als Pärchen
Ganz wie's im Theater der Großen sein soll.
Die Bilder vom Vorhang und an den Kulissen
Waren bunt wie im Buche und wirklich schön,
Wir wollen Herrn Haindl Dank dafür wissen
Und öfter kommen, sie anzuseh'n.
Das Feinste aber, das kommt am Schluß:
Es gab nämlich herrlich moderne Musik,
Die doch einer gut dirigieren muß,
Und das war kein Mann mit 'nem Schnurrbart und dick,
Sondern Klein-Hartwig, ein mutiger Wicht.
(Kurt Gaebel saß versteckt am Klavier.)
So gut wie er macht's ein anderer nicht.

*

Man hörte am Schluß beim Nachhausegehn
Wie wars? Es war herrlich! Auf Wiedersehn!

E—s.

Dietzenschmidt-Uraufführung in Liegnitz. Das Liegnitzer Stadttheater brachte als reichsdeutsche Uraufführung eine Tragödie von Dietzenschmidt: „Jeruschalajims Königin". Der Autor, der den ersten Preis für deutsche Literatur in der Tschechoslowakei erhielt, hat bereits mit Stücken wie „Die Nächte des Bruders Vitalis", „Die weiße Sklavin", „Der Verräter Gottes" Erfolge hinter sich. Die Trogödie „Jeruschalajims Königin" ist das erste seiner Werke und entstand bereits im Frühjahr 1912, als der Dichter kaum 18 Jahre alt war.

Das 25jährige Jubiläum der „Salome". Am 9. Dezember wird das 25jährige Jubiläum der Uraufführung der Oper „Salome" von Richard Strauß durch die Generalintendanz der Sächsischen Theater festlich begangen. Die Oper wird in neuer Besetzung unter persönlicher Leitung von Generalmusikdirektor Fritz Busch aufgeführt und durch die Funkstunde in Berlin und die Mitteldeutsche Rundfunk-AG. im Rundfunk übertragen werden

Erhöhung des staatlichen Zuschusses für die sächsischen Staatstheater. Nach dem neuen sächsischen Haushaltsplan, der dieser Tage dem Landtag unterbreitet worden ist, beträgt die Höhe des Staatszuschusses für die staatlichen Theater in Sachsen 1,95 Millionen Mark, was gegenüber dem Vorjahr eine Erhöhung um 195 000 Mark bedeutet. Zu dieser staatlichen Subvention muß die Stadt Dresden für die Theater eine Summe von 1,05 Millionen zur Verfügung stellen.

Das Staatstheater in Wiesbaden bleibt bestehen. Das preußische Staatsministerium hat sich nach eingehenden Beratungen entschlossen, dem Staatstheater in Wiesbaden die bisherigen Zuschüsse auch weiterhin zur Verfügung zu stellen. Da inzwischen auch andere Schwierigkeiten, die dem Theater aus seinem Pachtvertrage erwachsen waren, beseitigt worden sind, bleibt das Theater, das hauptsächlich der Spieloper und dem Kammerspiel dient, vor der schon drohenden Schließung bewahrt.

Neugründungen des Staatlichen Kindertheaters in Berlin. Mit Unterstützung des Kultusministeriums, das für diese Neugründung einen Fonds zur Verfügung gestellt hat, wird im Anfang des kommenden Jahres dem Berliner Staatlichen Schauspielhause ein ständiges Kindertheater angeschlossen werden. Unter Leitung des Intendanten Legal soll für die Aufführungen an diesem Theater eine ganz neue Spielgattung geschaffen werden, deren Inhalt sich mit den Problemen der heutigen Jugend befassen soll. Für den Ausdruck dieser neuen Inhalte wird auch eine neue Form erstrebt werden, die weit über die üblichen Märchen- unnd Kinderstücke hinausgehen wird, doch sind auch Kinderopern und Schauspiele für Kinder im Rahmen des Spielplans vorgesehen. Die neue Bühne wird sich auf die Schüler-Organisation, die bereits für die Aufführungen von Klassikern bestehen, stützen. Damit ist auch bereits eine Sicherstellung des Kinder-Theaters garantiert.

Keine Berliner Schmierentourneen mehr für die Provinz. Der Deutsche Bühnenverein und eine Interessengemeinschaft von Bühnenverlegern und Bühnenschriftstellern hat jetzt ein dahingehendes Uebereinkommen getroffen, nur noch solchen Berliner Theatern Stücke zur Uraufführung zu übergeben, die sich verpflichten, damit keine Gastspiele in der Provinz zu inszenieren. Es soll damit das Uebel an der Wurzel ausgerottet werden, den Bühnenspielplan der Provinz mit Gastspielen der Berliner Bühnen zu verstopfen und dadurch viele Bühnen im Reiche einer Krise zutreiben zu lassen. Vielmehr soll den Provinzbühnen Gelegenheit gegeben werden, die Stücke, die in Berlin sich eines Erfolges erfreuten und kassenmäßige Zugstücke waren, selbst für Ensembles zu gewinnen und somit auch die Gewinne, die damit zu erzielen sind, für sich selbst zu erzielen. Man hofft dabei für die Aufführungen auch auf einen künstlerischen Erfolg, da die Berliner Gastspiele in letzter Zeit häufig die Gepflogenheit angenommen hatten, in einer minderwertigen Besetzung in der Provinz aufzutreten.

Hilfe für wissenschaftliche Büchereien

Von der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft wurden der Preußischen Staatsbibliothek 85 000 Mark und der Bayerischen Staatsbibliothek 75 000 Mark zur Verfügung gestellt. Durch diese Zuwendungen soll hauptsächlich eine größere Vielseitigkeit in den Beständen der deutschen Bibliotheken an ausländischer Literatur erreicht werden. Die Hälfte der eingesetzten Summen ist für die Beschaffung spezialistischer ausländischer Werke, Einzelbände und Zeitschriften, bestimmt, die für die Wissenschaft notwendig sind, aber über die Bedürfnisse einer Universitätsbibliothek hinausgehen. Zu dem selben Zweck bewilligt die Notgemeinschaft Unterstützungen für die Sondersammelabteilungen an acht Bibliotheken. Diese Sondersammelgebiete sind: Englische Kultur in Göttingen, Romanische Kultur in Kiel, Orientalistik und italienische Literatur in Leipzig, Philosophie in Königsberg, Archäologie und Kunstgeschichte in Heidelberg, Theologie und Orientalistik in Tübingen. Für die Bibliotheken einzelner wissenschaftlicher Institute und zur Förderung besonderer wissenschaftlicher Arbeiten werden 64 000 Mark zur Verfügung gestellt.

Oberschlesisches Landestheater. In **Beuthen** geht heute um 16 Uhr als Volksvorstellung zu ganz kleinen Preisen „Wilhelm Tell" in Szene. Um 20 Uhr wird das Lustspiel „Sex Appeal" wiederholt. In **Königshütte** wird um 15,30 Uhr „Das Veilchen vom Montmartre" und um 20 Uhr „Der Zigeunerbaron" aufgeführt. Die nächste Schauspielpremiere ist in **Beuthen** am Mittwoch 20,15 Uhr mit dem Schauspiel „Musik" von Frank Wedekind. Die Inszenierung dieses Werkes liegt in Händen von C. W. Burg.

Freie Volksbühne Beuthen. Die Vorstellung des „Zigeunerbarons" für die Mitglieder der Freien Volksbühne wird von Donnerstag auf Freitag verlegt, wie es auch der Spielplan der „Ostdeutschen Morgenpost" angibt. Die bereits gelösten Karten behalten ihre Gültigkeit.

Bühnenvolksbund Beuthen. Am Montag findet das Konzert „Salzburger Meister" mit dem Chor des Singvereins, dem Orchester des Oberschlesischen Landestheaters und der Solistin Angermann-Dedekind, Hannover, statt.

Dritter Universitäts-Hochschulvortrag in Beuthen. Am Dienstag, 20 Uhr, wird in der Oberrealschule (Kaiserplatz) Professor Dr. Malten, der Leiter des Breslauer Universitätsbundes, einen Vortrag halten über das Thema „Weltentstehung und Weltuntergang in den Sagen der Völker".

Deutsche Theatergemeinde Kattowitz. Es tritt eine Spielplanänderung ein: die Vorstellung des „Zigeunerbarons" für die Deutsche Theatergemeinde Kattowitz wird auf Donnerstag verlegt, wie es auch der Spielplan der „Ostdeutschen Morgenpost" angibt.

*

Breslauer Theater

Lobetheater: Sonntag, den 7. Dezember, 15.30 Uhr: „Hanneles Himmelfahrt"; 20.15 Uhr: „Sektion Rahnstetten". — Montag bis einschließlich Sonnabend, 20.15 Uhr: „Sektion Rahnstetten". — Sonntag, den 14. Dezember, 15.30 Uhr: „Emil und die Detektive"; 20.15 Uhr: „Sektion Rahnstetten".

Thaliatheater: Sonntag, den 7. Dezember, 15.30 Uhr: „Das Konto X"; 20.15 Uhr: „Das Konto X". — Montag bis einschließl. Sonnabend: „Das Konto X". — Sonntag, den 14. Dezember, 15.30 Uhr: „Das tapfere Schneiderlein"; 20.15 Uhr: „Das Konto X".

Stadttheater: Sonntag, den 7. Dezember, 15 Uhr: „Tosca"; 20.15 Uhr: „Simone Boccanegra". — Montag: „Die Fledermaus"; Dienstag: „Lohengrin"; Mittwoch: „La Traviata"; Donnerstag: „Der fliegende Holländer"; Freitag: „Das Spielzeug Ihrer Majestät"; Sonnabend: „Tosca"; Sonntag, 11 Uhr: „Die Geschichte vom Soldaten"; 15 Uhr: „Ein Ehemann vor der Tür"; 19.30 Uhr: „Die Fledermaus".

Schauspielhaus: Sonntag, den 7. Dezember, 14 Uhr: „Schneewittchen"; 16.30 Uhr: „Das Land des Lächelns"; 20 Uhr: „Die Diva auf Reisen"; Montag, Dienstag: „Die Diva auf Reisen"; Mittwoch, 16 Uhr: „Schneewittchen"; 20 Uhr: „Die Diva auf Reisen"; Donnerstag und Freitag: „Die Diva auf Reisen"; Sonnabend, 16 Uhr: „Schneewittchen"; 20 Uhr: „Die Diva auf Reisen"; Sonntag, 14 Uhr: „Schneewittchen"; 17 Uhr: „Das Land des Lächelns"; 20 Uhr: „Die Diva auf Reisen".

Wochenspielplan des Landes-Theaters

für die Zeit vom 7. bis 14. Dezember 1930

	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend	Sonntag
Beuthen	16 Uhr Wilhelm Tell 20 Uhr Sex Appeal	$20\frac{1}{4}$ Uhr Amnestie		$20\frac{1}{4}$ Uhr Zum 1. Male Musik		$20\frac{1}{4}$ Uhr Zigeunerbaron	16 Uhr Der Schneemann $20\frac{1}{2}$ Uhr König für einen Tag	$15\frac{1}{2}$ Uhr Mädi 20 Uhr Zum 1. Male Boris Godunow
Gleiwitz				16 Uhr Der Schneemann 20 Uhr Zigeunerbaron			$20\frac{1}{4}$ Uhr Musik	
Hindenburg			20 Uhr Zigeunerbaron			20 Uhr Amnestie		16 Uhr Frau Holle 20 Uhr Amnestie

Kattowitz: Dienstag, 9. Dezember, 20 Uhr: Amnestie Donnerstag, 11. Dezember, $19\frac{1}{2}$ Uhr: Zigeunerbaron

Königshütte: Sonntag, 7. Dezbr., $15\frac{1}{2}$ Uhr: Veilchen vom Montmartre 20 Uhr: Zigeunerbaron Donnerstag, 11. Dezbr., 20 Uhr: Sex Appeal

Rundfunkprogramm Gleiwitz und Kattowitz

Sonntag, den 7. Dezember

Gleiwitz

8.45: **Morgenkonzert auf Schallplatten:** Symphonie-Orchester Paris.
9.15: **Glockengeläut der Christuskirche.**
9.30: **Morgenkonzert auf Schallplatten:** Berliner Philharmonisches Orchester.
11.00: **Evangelische Morgenfeier.**
12.00: **Konzert des Leipziger Sinfonie-Orchesters.** Leitung: Hilmar Weber.
14.00: **Ratgeber am Sonntag.**
14.10: **Rätselfunk.**
14.20: **Schachfunk:** Albert Gaertner.
14.35: **Deutschland und die Olympischen Spiele in Los Angeles:** Erwin Bittner.
14.45: **Zehn Minuten für die Kamera: Winterphotographie — Heimphotographie:** Georg Bauschke.
15.55: **Was der Landwirt wissen muß! Markenspeisesorten für die Kartoffelversorgung der Städte:** Landwirtschaftskammerrat Dr. Oberstein.
15.10: **Kanarienvögel singen!** Einleitende und verbindende Worte: Karl Groß.
15.35: **Kinderbühne: Weh' dem der lügt!** Lustspiel von Franz Grillparzer.
16.15: **Unterhaltungskonzert der Funkkapelle.** Leitung: Franz Marszalek.
17.15: **Das Buch des Tages: Mit Muße zu lesen!** Dr. Werner Milch.
17.30: **Schlagerstunde: Herman Zanke.** Mitwirkende: Rosl Albach, Helmuth Hallendorf.
18.00: **Stunde der Musik: Eine Gruppenstunde mit zwei kleinen Geigern:** Erich Birkhahn.
18.25: Wettervorhersage; anschließend: **Aus der St. Vinzenzkirche, Breslau: Anton Bruckner.**
19.25: Wettervorhersage; anschließend: **Soziale Reportage, Kindererziehungsinstitut „Zur Ehrenpforte" in Breslau. Leitung:** Dr. Fritz Wenzel.
20.00: **Marianne von Willemer zum Gedächtnis.** († 6. 12. 1860.)
20.30: **Volkstümliches Konzert der Kapelle der Berufsmusiker.** Leitung: Paul Häusler sen.
22.10: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen.
22.35: **Tanzmusik des Fred Bird-Tanzorchesters.** Refraingesang: Luigi Bernauer. — In der Pause, etwa gegen 23.00 Uhr: Aus Breslau: Das wird Sie interessieren! (Mit dem Mikro bei einer Sportveranstaltung.)
0.30: Funkstille.

Kattowitz

9.45: Eröffnung der Eisbahn in Kattowitz. — 10.15: Gottesdienstübertragung von Wilna. — 11.45: Uebertragung aus dem Polnischen Theater in Kattowitz. — 14.00: Religiöser Vortrag von Abbé Dr. Rosinski. — 14.20: Lieder. — 14.30: Landwirtschaftsvortrag von Prof. Kloska. — 14.50: Lieder. — 15.00: Landwirtschaftsvortrag. — 15.20: Musik. — 15.40: Kinderstunde. — 16.10: Briefkasten (St. Steczkowski). — 16.30: Musikalisches Intermezzo. — 16.55: Vortrag. — 17.15: Angenehmes und Nützliches. — 17.30: Religiöse Musik aus der Marienkirche in Krakau. — 18.30: Uebertragung des Internationalen Eislaufs in Kattowitz. — 19.00: Eine fröhliche halbe Stunde (Prof. Ligon). — 19.25: Feuilleton. — 19.40: Verschiedenes, Berichte, Programmdurchsage. — 20.00: Uebertragung von Krakau. — 20.30: Populäres Konzert. — In der Pause: Literarische Viertelstunde. — 22.00: Feuilleton. — 22.15: Gesang (Dorota Gutowska, Sopran). — 22.50: Berichte, Programmdurchsage. — 23.00: Tanzmusik.

Montag, den 8. Dezember

Gleiwitz

11.15: Zeit, Wetter, Wasserstand, Presse.
11.35: Erstes Schallplattenkonzert.
12.35: Wetter.
12.55: Zeitzeichen.
13.35: Zeit, Wetter, Börse, Presse.
13.50: Zweites Schallplattenkonzert.
14.50: Reklamedienst mit Schallplatten.
15.20: Erster landwirtsch. Preisbericht, Börse, Presse.
15.35: **Als Teilnehmer beim Deutschen Turnfest:** Dr. Herbert Schnabel.
16.00: **Sonate:** Elli Pietsch.
16.30: **Das Buch des Tages: Neue Novellistik:** Dr. Alfred Mai.
16.45: **Aus Revuen: Unterhaltungskonzert auf Schallplatten.**
17.15: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht; anschl.: **Die Uebersicht: Kulturfragen der Gegenwart:** Georg Lichey.
17.35: **Blick in Zeitschriften:** Richard Salzburg.
18.00: **Unterhaltungskonzert der Funkkapelle.** Leitung: Franz Marszalek.
18.25: **Das wird Sie interessieren!**
18.45: **Aus „Trotz Tempo Tausend . . . . gesund"** von Dr. Friedrich Wolf.
19.05: **Heitere Abendmusik der Funkkapelle.** Leitung: Franz Marszalek.
20.00: Wettervorhersage; anschließend: **Gesundheitsgemäße Lebensweise:** 1. Vortrag von Prof. Dr. Wilhelm Weisbach.
20.30: **Advent! Ein Rahmen um Gesang, Vers und Prosa** von Erich Raschke.
21.30: Auch auf den Deutschlandsender Königswusterhausen (von 21.40—22.00 Uhr): **Das deutsche Volkslied.**
22.20: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen.
22.35: **Reichskurzschrift.**
22.55: **Funktechnischer Briefkasten.**
23.10: Funkstille.

Kattowitz

10.15: Gottesdienstübertragung von Groß-Piekar. — 11.58: Zeitzeichen. — 12.10: Lieder aus dem Jahre 1830. — 13.10: Symphoniekonzert aus der Warschauer Philharmonie. — 14.00: Plauderei von Ing. Chmielcki. — 14.20: Musik. — 14.30: Landwirtschaftsplauderei von I. Zulma. — 15.40: Kinder- und Jugendstunde. — 16.10: „Die Novembernacht in der polnischen Literatur" von B. Chrzanowski. — 16.30: Musikalisches Intermezzo. — 16.40: „Schönheiten der Tierwelt" von Prof. Dr. Simm. — 16.55: Schallplattenkonzert. — 17.15: Angenehmes und Nützliches. — 17.40: Konzertübertragung des Warschauer Polizeiorchesters. — 19.25: Feuilleton. — 19.40: Verschiedenes, Berichte, Programmdurchsage. — 20.00: Literarische Viertelstunde von Warschau. — 20.15: Musikalische Plauderei. — 20.30: „Paganini", Operette von Fr. Lehar. — 22.00: Feuilleton. — 22.15: Schallplattenkonzert. — 22.50: Berichte, Programmdurchsage. — 23.00: Tanzmusik.

Dienstag, den 9. Dezember

Gleiwitz

9.05: **Schulfunk: Zwischen Sendetürmen und Bergwerksstollen:** Hörspiel von Alfons Mrosek (Für den 4.—8. Jahrgang).
11.15: Zeit, Wetter, Wasserstand, Presse.
11.35: Erstes Schallplattenkonzert.
12.35: Wetter; anschließend: **Was der Landwirt wissen muß! Die Düngung der Wiesen und Weiden:** Dipl.-Landwirt Dr. Karl Dürken.
12.55: Zeitzeichen.
13.35: Zeit, Wetter, Börse, Presse.
13.50: Zweites Schallplattenkonzert.
14.50: Reklamedienst mit Schallplatten.
15.20: Erster landwirtschaftl. Preisbericht, Börse, Presse.
15.35: **Kinderstunde: Wir richten ein Puppenhaus ein:** Tante Kitty bastelt mit ihrer Schar.
16.00: **Unterhaltungsmusik der Kapelle Gottschalk.**
16.30: **Das Buch des Tages: Deutsche Literatur:** Dr Wilhelm Krämer.
16.45: **Unterhaltungsmusik der Kapelle Gottschalk.**
17.15: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht; anschl.: **Zwanzig Minuten Technik: Technische Weihnachtsgeschenke. Auf was muß ich achten?**
17.40: **Die Schlesischen Monatshefte im Dezember:** Prof. Dr. Franz Landsberger.
18.05: **Stunde der werktätigen Frau: Muttersorgen und Kindergarten:** Ute Klemens, Hedwig Spoek.
18.30: **Max Herrmann, Neiße:** Aus eigenen Werken.
19.00: **Caruso singt: Abendmusik auf Schallplatten.**
19.30: **Gesundheitsgemäße Lebensweise:** 2. Vortrag von Prof. Dr. Wilhelm Weisbach.
20.00: **Zur Unterhaltung: Abendmusik auf Schallplatten.**
20.30: **Wir hören Lebensvorgänge: Ein Rundfunk-Experimental-Vortrag.**
21.10: **Hörspielauftrag der Schlesischen Funkstunde: Melancholisches Kabarett.**
22.10: **Politische Zeitungsschau:** Chefredakteur Dr. Josef Räuscher.
22.35: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen.
22.50: **Aufführungen des Schlesischen Landestheaters:** Theaterplauderei von Intendant Dr. Pempelfort.
23.05: Mitteilungen des Verbandes der Funkfreunde Schlesiens e. V.
23.10: Funkstille.

Kattowitz

11.40: Pressedienst. — 11.58: Zeitzeichen. — 12.10: Schallplattenkonzert. — 13.10: Wetterberichte. — 15.00: Bekanntmachungen. — 15.20: Wirtschaftsbericht. — 15.50: Regierungsvortrag. — 16.15: Kinderstunde. — 16.30: Schallplattenkonzert. — 17.15: Plauderei von Prof. Limanowski. — 17.45: Symphoniekonzert. — 18.35: Tägliches Feuilleton. — 18.45: Verschiedenes, Berichte, Programmdurchsage. — 19.35: Pressedienst. — 19.50: Uebertragung aus dem Großen Theater in Posen. — Anschließend: Berichte, Programmdurchsage und Auslandsübertragung.

Mittwoch, den 10. Dezember

Gleiwitz

11.15: Zeit, Wetter, Wasserstand, Presse.
11.35: Erstes Schallplattenkonzert.
12.35: Wetter.
12.55: Zeitzeichen.
13.35: Zeit, Wetter, Börse, Presse.
13.50: Zweites Schallplattenkonzert.
14.50: Reklamedienst mit Schallplatten.
15.20: Erster landwirtsch. Preisbericht, Börse, Presse.
15.15: **Mitteilungen der Landwirtschaftskammer Oberschlesien.**
16.00: **Lesestunde: Aus dem dänischen Roman „Ihr Sohn"** von Valborg Kellner.
16.15: **Liederstunde:** Margarethe Schirdewahn, Sopran, Ernst Prade, 1. Violine, Meer Frenkel, 2. Violine, Bruno Janz, Bratsche, Curt Becker, Cello, Franz Marszalek am Flügel.
16.45: **Das Buch des Tages: Biographie:** Pfarrer A. Borek.
17.00: **Klaviermusik:** Paul Lassak.
17.35: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht; anschl.: **Elternstunde: Vom Wesen der Erziehung: Ihre Aufgaben und Grenzen.** Ein Zwiegespräch: Frau Dr. Wendtland, Hilfsschullehrer Max Paul.
18.10: Aus Gleiwitz: **Leibesübungen für Mädchen und Frauen:** Elisabeth Hoheisel.
18.35: **Etwas vom Training:** Theo Karkosch.
18.50: **Kreuz und quer durch OS.:** Momentbilder: Paul Kania.
19.05: **Ballettmusik: Abendmusik der Funkkapelle.** Leitung: Franz Marszalek.
20.05: **Die Polizei im Dienste der Hygiene:** Polizeioberst Max Soffner.
20.30: **Zu Unterhaltung und Tanz: Abendmusik der Funkkapelle. Leitung:** Franz Marszalek.
21.15: **Kammermusik: Das Schubert-Quartett.** — In einer Pause, etwa von 21.05—21.15: Zeit, Wetter, Presse, Sport I.
22.30: **Fortsetzung der Abendberichte.**
22.45: **Aufführungen der Breslauer Oper:** Theaterplauderei von Dr. Peter Epstein.
23.00: **Kabarett auf Schallplatten.** Leitung: Herbert Brunar.
24.00: Funkstille.

Kattowitz

11.40: Pressedienst. — 11.58: Zeitzeichen. — 12.10: Schallplattenkonzert. — 13.10: Wetterberichte. — 15.00: Bekanntmachungen. — 15.20: Wirtschaftsbericht. — 15.50: Radiochronik. — 16.15: Viertelstunde für die Kleinsten. — 16.30: Kinderstunde. — 16.45: Schallplattenkonzert. — 17.15: „Hygiene des Kindes" von Prof. Dr. Groer. — 17.45: Populäres Konzert. — 18.45: Tägliches Feuilleton. — 19.00: Verschiedenes, Berichte, Programmdurchsage. — 19.15: Plauderei: „Die schlesische Hausfrau" von K. Nitsch. — 19.35: Pressedienst und Sportberichte. — 20.00: Bücherschau (Prof. Moscicki). — 20.15: Feuilleton. — 20.30: Solistenkonzert. — In der Pause: Literarische Viertelstunde. — 22.00: Feuilleton. — 22.15: Schallplattenkonzert. — 22.50: Berichte, Programmdurchsage. — 23.00: Französischer Briefkasten (Dir. St. Tymieniecki).

Donnerstag, den 11. Dezember

Gleiwitz

9.05: **Schulfunk. Alte schöne Weihnachtsmusik für Instrumente.**
11.15: Zeit, Wetter, Wasserstand, Presse.
11.35: Erstes Schallplattenkonzert.
12.35: **Was der Landwirt wissen muß! Trockenlegung feuchter Wände:** Baudirektor Adolf Scheelhaase.
12.55: Zeitzeichen.
13.35: Zeit, Wetter, Börse, Presse.
13.50: Zweites Schallplattenkonzert.
14.50: Reklamedienst mit Schallplatten.
15.20: Erster landwirtschaftl. Preisbericht, Börse, Presse.
15.35: **Kinderstunde:** Margot Daniger erzählt Weihnachtsmärchen.
16.00: **Ouvertüren von Suppé auf Schallplatten.**
16.30: **Das Buch des Tages: Heutige Innenarchitektur:** Dr. Edith Rischowski.
16.45: **Bulgarische Musik auf Schallplatten.**
17.15: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht; anschl.: **Gymnastik als Erziehung zur Gesundheit:** Emmy Hartmann.
17.40: **Aus neuen Tonfilmen: Unterhaltungskonzert der Funkkapelle.** Leitung: Franz Marszalek.
18.15: **Gesundheit und Beruf:** Prof. Dr. Robert Scheller.
18.40: **Aus neuen Revuen: Unterhaltungskonzert der Funkkapelle.** Leitung: Franz Marszalek.
19.00: **Blick in die Zeit:** Martin Darge.
19.25: **Abendmusik der Funkkapelle.** Leitung: Franz Marszalek.
20.00: Wettervorhersage; anschließend: **Stunde der Arbeit: Belasten hohe Löhne die Wirtschaft?** Kurt Swolinzky.
20.30: **Ursendung: Leihhaus.** Ein Hörspiel von Margot Daniger.
21.30: **Kleine Flötenmusik:** Hermann Zanke (Flöte).
21.50: **Die Auseinandersetzung: Der geistige Mensch und die Politik:** Ministerialrat Dr. Fritz Corsing.
22.30: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen.
22.45: **Schlesischer Verkehrsverband: Welcher Tanz ist der schönste?** Georg Hallama.
23.00: **Tanzmusik der Funktanzkapelle.** Leitung: Franz Marszalek.
0.30: Funkstille.

Kattowitz

11.40: Pressedienst. — 11.58: Zeitzeichen. — 12.10: Schallplattenkonzert. — 12.35: Schulkonzert aus der Warschauer Philharmonie. — 15.00: Bekanntmachungen. — 15.20: Wirtschaftsbericht. — 15.50: Regierungsvortrag. — 16.10: Schallplattenkonzert. — 17.15: Mickiewicz im serbischen Volkslied (Dr. Malecki). — 17.45: Populäres Konzert. — 18.45: Tägliches Feuilleton. — 19.00: Verschiedenes, Berichte, Programmdurchsage. — 19.15: Vortrag von Dr. Ormicki. — 19.35: Pressedienst. — 19.55: Sportberichte. — 20.00: Feuilleton. — 20.15: Radiotechnische Plauderei. — 20.30: Konzertübertragung von Krakau. — 21.30: Uebertragung von Wilna. — 22.15: Klavierkonzert. — 22.50: Berichte, Programmdurchsage. — 23.00: Auslandsübertragung, evtl. leichte Musik.

Die Firma **Oberschlesisches Kohlenvertriebs-Kontor, Kom.-Ges., Beuthen, Tarnowitzer Straße 30,** macht im heutigen Inseratenteil bekannt, daß sie ihrem seit dem Jahre 1912 bestehenden Großhandelsgeschäft in Kohlen, Koks und Briketts einen Platzhandel angegliedert hat. Dieser soll den Zweck haben, solchen Haushaltungen, die wegen Raummangels oder aus anderen Gründen nicht in der Lage sind, sich tonnenweise mit Brennstoffen einzudecken, die Möglichkeit zu geben, sich zentnerweise zu versorgen. Die Firma hat sich für ihre Zwecke einen großen Lagerplatz mit Gleisanschlüssen gesichert. Die Belieferung erfolgt ohne eine wesentliche Verteuerung gegenüber dem tonnenweisen Bezuge in Säcken, bezw. Briketts in Kästen, wodurch den Verbrauchern nicht nur große Bequemlichkeiten geboten werden, sondern auch die Garantie für das richtige Gewicht.

Nationalsozialismus und Privateigentum

Die Stellung zur Wirtschaft und Religion

Zu unserem letzten Sonntagsleitartikel „Mussolini und der Faschismus" gehen uns vom Pressewart der Ortsgruppe Beuthen der NSDAP., Herrn Dr. Meister, folgende Ergänzungen über die Stellung des deutschen Nationalsozialismus zu:

Daß sich bei einem Vergleich des heutigen italienischen Faschismus mit dem heutigen deutschen Nationalsozialismus recht wesentliche Unterschiede in der politischen Praxis beider Bewegungen ergeben, erklärt sich ohne weiteres daraus, daß sich hier zwei Größen in verschiedenen Entwicklungsstadien befinden: Der Faschismus besitzt seit 8 Jahren die volle politische Macht in Italien, der Nationalsozialismus steht noch im härtesten Kampfe mit den in Deutschland herrschenden beiden Parteien, der Sozialdemokratie und dem Zentrum. Das faschistische Programm von 1919, also 3 Jahre vor der Machtergreifung, hat noch weit größere Aehnlichkeit mit dem nationalsozialistischen Programm, es enthält u. a. Auflösung der Aktiengesellschaften, Unterdrückung jeglicher Spekulation von Banken und Börsen. Auch heute noch kommen Eingriffe in den römischen Börsenbetrieb vor, wie die Verbannung des Mailänder Börsenmaklers Dr. Cesare Griffa, eines „Faschisten der ersten Stunde", bezeugt, weil er Baissespekulationen im Auftrag eines ausländischen Großspekulanten betrieben hat. So hat denn auch der Faschismus die entscheidende Auseinandersetzung mit dem politischen Katholizismus schon hinter sich. Nach dem Marsch auf Rom erklärte Mussolini die „Katholische Volkspartei" des Priester-Politikers Don Sturzo für antinational, um sie später vollkommen zu vernichten. Die Aussöhnung des Faschismus mit dem Papsttum erfolgte erst nach heftigen politischen und diplomatischen Kämpfen im 8. Jahr der Faschistenherrschaft. Der Kampf des deutschen Nationalsozialismus gilt nur dem politischen Katholizismus! Im übrigen enthält das von Hitler gebilligte nationalsozialistische Programm Dr. Feders (1926) folgende Punkte:

27. Volle Religions- und Gewissensfreiheit.

28. Besonderen Schutz der christlichen Glaubensbekenntnisse.

29. Unterdrückung und Fernhaltung von Glaubenslehren, die dem deutschen Sittlichkeitsgefühl zuwiderlaufen und deren Inhalt staats- und volkszerstörenden Charakter trägt.

Aus diesen 3 Punkten ergibt sich, daß die christlichen Glaubensbekenntnisse ohne Ausnahme (also Katholizismus ebenso wie Protestantismus) nicht dem deutschen Sittlichkeitsgefühl zuwiderlaufen und nicht staats- und volkszerstörenden Charakter tragen, daher im nationalsozialistischen Staat besonderen Schutz genießen sollen. Der Kampf gegen den politischen Katholizismus, der doch nicht selten durchaus antinationale Züge trägt, ist eine Selbstverständlichkeit für eine nationale Bewegung. Uebrigens hat Hitler kürzlich bei einer Versammlung einen katholischen Geistlichen, der sich provozierend benahm, vor dem Hinauswurf durch die S. A. bewahrt.

Der Nationalsozialismus ist auch nicht unbedingt (?!) und durchaus privatwirtschaftsfeindlich, er stellt nur jede Vermögensbildung und Vermögensverwaltung unter die absolute Herrschaft des Grundsatzes: Gemeinnutz geht vor Eigennutz. „Die Aufgabe der Volkswirtschaft ist die Bedarfsdeckung und nicht eine möglichst hohe Rentabilität für das Leihkapital" (Federsches Programm). Damit wird keineswegs das Privateigentum aufgehoben, vgl. die Programmpunkte:

8. Der Nationalsozialismus erkennt das Privateigentum grundsätzlich an und stellt es unter staatlichen Schutz.

9. Das Wohl des Volkes zieht aber der maßlosen Reichtumsanhäufung in den Händen einzelner eine Grenze.

Daß es dem Nationalsozialismus allmählich doch gelingt, Bresche in die marxistisch-kommunistische Front zu schlagen, dürfte aus den Ergebnissen der letzten Kommunalwahlen, namentlich in Baden und Bremen, hervorgehen. Zwischen diesen Kommunalwahlen und der Reichstagswahl vom 14. September liegt aber der Berliner Metallarbeiterstreik und die bekannte Stellungnahme Hitlers und Dr. Goebbels, die für eine Arbeiterpartei eine politische Notwendigkeit und sogar eine Selbstverständlichkeit war

*

Wir geben dieser Zuschrift aus dem nationalsozialistischen Lager deshalb gern Raum, weil sie zu einer sachlichen Auseinandersetzung und weiteren Klärung der politischen Anschauungen Anlaß gibt. Wieweit sich das Hitler-Feder-Programm mit der Praxis der nationalsozialistischen Politik deckt, werden ja die nächsten Wochen erweisen, in denen aller Voraussicht nach der Nationalsozialismus noch stark in den Vordergrund der öffentlichen Kritik treten wird. Die verschiedenen Richtungen im nationalsozialistischen Lager lassen jedenfalls die Frage noch durchaus offen, ob die NSDAP dem heutigen privatkapitalistischen Wirtschaftssystem den Schutz des Privateigentums garantiert, das der obige 8. Programmpunkt „grundsätzlich anerkennt".

Was meint denn aber der nationalsozialistische Führer Dr. Goebbels, wenn er den „revolutionären Elan des deutschen Arbeitertums" feiert? Doch wohl die Abkehr von der privatwirtschaftlichen Betriebsweise zum „nationalen Sozialismus"! Unsere Forderung heißt demgegenüber: Befreiung der Privatwirtschaft von sozialistischen Fesseln und nicht Umstellung in eine nationalsozialistische Form, denn der Wirtschaft kann es völlig gleichgültig sein, ob sie nach den Methoden eines nationalen Sozialismus oder eines internationalen sozialisiert wird; der Enderfolg wird in beiden Fällen negativ und zerstörend sein.

Ueber die Stellung des Nationalsozialismus zum Katholizismus haben die Auseinandersetzungen des Grafen Reventlow mit dem Prälaten Leicht (Bay. Volkspartei) und dem Zentrumsabgeordneten Reichsarbeitsminister a. D. Dr. Brauns in der dramatischen Reichstagssitzung vom 18. Oktober allerhand zu denken gegeben, in der der katholisch-christliche Sittlichkeitsbegriff scharf gegenüber der nationalsozialistischen Anschauung dahin abgegrenzt wurde, daß es „für jede christliche Religionsgemeinschaft klar ist, daß sie das, was Sittlichkeit ist, nicht zu einer germanischen Frage machen und sie nicht von ihrer germanischen Rassentheorie abhängig machen kann".*) Ueber das Verhältnis von Nationalsozialismus zum religiösen Katholizismus ist also durchaus noch keine Klarheit im Sinne der Mussolinischen Verständigung mit Rom erzielt. Darüber wird es noch heiße Auseinandersetzungen geben, unabhängig davon, wie sich der Kampf zwischen dem Nationalsozialismus und dem politischen Katholizismus zuspitzt.

Wir haben also keinen Anlaß, von der Darstellung der Unterschiede zwischen dem römischen Faschismus und dem deutschen Nationalsozialismus in unserem letzten Sonntagsleitartikel irgend etwas abzustreichen oder richtigzustellen, sondern sehen die obige Zuschrift lediglich als eine anregende Ergänzung unserer Ausführungen an. **—dt.**

*) Der 27. Programmpunkt lautet: „Wir fordern die Freiheit aller religiösen Bekenntnisse im Staate, soweit sie nicht dessen Bestand gefährden oder gegen das Sittlichkeits- und Moralgefühl der germanischen Rasse verstoßen."

„Zinswucher"

Theorie und Praxis der nationalsozialistischen Wirtschaftspolitik

In den Verhandlungen des Reichsrates, die sich mit der Verordnung zur Durchführung des Gesetzes über die Fälligkeit und Verzinsung der Aufwertungshypotheken beschäftigten, stellte sich heraus, daß die nationalsozialistischen Regierungen von Braunschweig und Thüringen ihre Vertreter angewiesen hatten, für einen Zinssatz von 7½ Prozent zu stimmen, obwohl die Nationalsozialisten im Reichstag beantragt haben, daß alle Leute, die einen Zins über 5 Prozent nehmen, wegen Wucher bestraft werden sollen. Es ist sicherlich anzuerkennen, daß die Nationalsozialisten hier einem berechtigten praktischen Bedürfnis Rechnung trugen — warum aber dann ihre Anträge im Reichstag, die die Festsetzung eines Zwangszinssatzes von höchstens 5 Prozent verlangen? Die wirtschaftlichen Bedürfnisse und die internationalen Verflechtungen der Finanz- und Kreditverhältnisse vertragen einen solchen Zwang nicht, weder in diesem Falle noch in tausend anderen!

Lohnzahlung statt Krankengeld

Eine unglaubliche Bestimmung in der Notverordnung

Die eingehende Fühlungnahme des Reichskanzlers Dr. Brüning mit der Sozialdemokratie, um deren parlamentarische Zustimmung zur Notverordnung der Reichsregierung zu erhalten, hat zu Vereinbarungen mit der SPD. geführt, die ganz wesentliche **Veränderungen in der Krankenversicherung und der Arbeitslosenversicherung** gegenüber den ursprünglichen Regierungsabsichten bedeuten und eine **Neubelastung der Wirtschaft** mit sich bringen würden, wenn sie so wirklich durchgeführt werden sollen, wie sie bestimmungsgemäß vorgesehen sind. Wir hören darüber folgendes:

Bisher ist es wohl überall üblich, daß der Arbeiter während der Krankheit keinen Lohn, sondern nur das Krankengeld — bisweilen die sozialen Zuschläge über das Krankengeld hinaus — erhält. Diese Regelung ist niemals als ungerecht empfunden worden. Jetzt soll die Bestimmung des § 616 BGB. „unabdingbar" sein, der Arbeiter soll also in jedem Falle bei Krankheit „für eine verhältnismäßig nicht erhebliche Zeit" den vollen Lohn bekommen. Nun bestimmt § 616 des Bürgerlichen Gesetzbuches, daß er sich den Betrag anrechnen lassen muß, den er aus der Kranken- oder der Unfallversicherung erhält. Diese Anrechnung ist aber nicht möglich. Denn nach § 189 der Reichsversicherungsordnung bekommt er gar kein Krankengeld mehr, wenn und soweit er während der Krankheit Arbeitsentgelt erhält! Das Ergebnis dieser unsinnigen Bestimmung wäre also dies: Der Arbeiter bekommt kein Krankengeld mehr; der Arbeitgeber muß ihm „für eine verhältnismäßig nicht erhebliche Zeit" seiner Krankheit den vollen Lohn zahlen — die Krankenkasse zahlt für diese Zeit kein Krankengeld!

Es bedarf eigentlich keiner näheren Darlegungen, daß eine derartige Regelung jeder wirtschaftlichen und sozialen Einsicht widerspricht. Wie kann man den Gedanken überhaupt erwägen, der Wirtschaft eine Neubelastung aufzubürden, die zahlenmäßig überhaupt nicht zu berechnen ist, in einer Zeit, in der die Entlastung der Wirtschaft, die Senkung der Produktionskosten und der Preise nicht allein den Gegenstand von Programmen und Erklärungen bildet, sondern in entscheidenden Umfange Wirklichkeit wird und, soweit dies noch nicht der Fall ist, Wirklichkeit werden muß. Hat der Reichsrat, dem die Notverordnung vorgelegen hat, dieser Bestimmung seine Zustimmung gegeben? Ist der Reichsarbeitsminister in seinen in dieser Frage maßgebenden Ressorts von der Einschiebung dieser Vorschriften und der ungeheuren wirtschaftlichen Tragweite einer solchen Regelung unterrichtet gewesen? Es ist kaum denkbar, daß die Reichsressorts, die auch unmittelbar von derartigen Maßnahmen betroffen werden — in erster Linie der Reichsverkehrsminister und der Reichspostminister — einer solchen Bestimmung zugestimmt hätten, wenn ihnen die Auswirkungen von dem zuständigen Ressort des zuständigen Ministeriums klargemacht worden wären! Man kann sich des Verdachtes nicht erwehren, daß hier Kräfte am Werk gewesen sind, die auf einem Seitenwege der Wirtschaft neue Lasten aufbürden wollten, unter dem Deckmantel einer Entlastung der Krankenkassen. Nur andeutungsweise sei bemerkt, daß der Mißbrauch der Krankenversicherung doch durch die Juli-Notverordnung wenn nicht beseitigt, so doch wesentlich eingeschränkt werden sollte. Glaubt man das auf dem Wege zu erreichen, daß man Lasten von den Krankenkassen auf die Wirtschaft hinüberschiebt? Man komme nicht mit dem „Argument", daß bei geringerer Inanspruchnahme der Kassen auch die Beiträge herabgesetzt werden könnten, auch dem Arbeitgeber also — „auf der anderen Seite" — eine Erleichterung zukomme! Das wird niemand behaupten, daß hierdurch ein Ausgleich der Mehrbelastung geschaffen werden könnte.

Auf schnellstem Wege muß die Notverordnung in diesem Punkte abgeändert werden. Der Reichsrat aber wird zu erklären haben, ob er die neue Vorschrift genehmigt hat. („B. B. C.")

*

Unsere Feststellungen haben das Unglaubliche ergeben, daß die Lohnzahlungsbestimmung tatsächlich in der dem Reichsrat vorgelegten Notverordnung nicht enthalten war, sondern von interessierter Seite nachträglich in die Notverordnung hineingeschmuggelt worden ist. Es bleibt abzuwarten, ob der Reichskanzler sich in dieser Frage gewerkschaftlichen Wünschen gebeugt und sich der Sozialdemokratie verpflichtet hat, oder ob er nach Kenntnisnahme dieses unglaublichen Vorganges von sich aus für die entsprechende Korrektur in der Notverordnung sorgt.

Das Notopfer der Anwaltschaft

Den Beamten hat die Notverordnung eine Gehaltsschmälerung von 6 Prozent gebracht. Die Billigkeit dieser Belastung wird u. a. mit dem Umstand der lebenslänglichen Beamtenversorgung erklärt. Den Anwälten beschert die Verordnung eine Kürzung des Einkommens, soweit es ihnen aus staatlichen Mitteln zuteil wird, um durchschnittlich 40 Prozent, dafür aber haben sie — kein Versorgungsrecht.

Wenn der Uneingeweihte die neuen Bestimmungen liest, erfährt er zunächst nur von einem 10prozentigen Abbau der Armenrechtsgebühren. Der hinkende Bote folgt aber sofort **mit der Beschneidung der Gebühren in armenrechtlichen Ehescheidungssachen um eine volle Hälfte nach.** So wie sich die Dinge entwickelt haben, gibt es in anderen Sachen als Ehescheidungen jetzt verhältnismäßig nur selten Armenmandate. Das Armenrechtseinkommen ist jetzt im wesentlichen auf die Ehescheidungssachen beschränkt. Außerhalb des Anwaltszwangs, der für Ehescheidungssachen wegen der landgerichtlichen Zuständigkeit besteht, sehen die Amtsgerichte davon ab, wo immer zur Not die Partei sich ohne einen rechtskundigen Vertreter behelfen kann, einen Anwalt zu bestellen und ernennen vielfach da, wo ein Vertreter schließlich unumgänglich ist, **einen Referendar oder sonstigen Beamten, dem die Staatskasse für diese besondere Mühewaltung nichts zu zahlen hat,** zum Armenanwalt für die einzelne Sache. Auch sonst haben wirtschaftliche und soziale Umschichtungen und gesetzliche Eingriffe in den Tätigkeitskreis der Anwaltschaft, z. B. der Ausschluß von den Arbeitsgerichten usw. es zu Wege gebracht, daß jetzt Tausende von Anwälten in einem erheblichen Umfang, vielfach ganz überwiegend und sogar auch ganz ausschließlich für die Fristung ihres Lebens auf die Armensachen angewiesen sind. So wird es oft zu einem Notopfer bis zu 70 Prozent und mehr des ganzen Einkommens überhaupt kommen. **Damit wird gerade jener große Bruchteil der Anwaltschaft, der schon ohnehin von Proletarisierung bedroht war, direkt brotlos.**

Als es den Anwälten besser ging, waren es sehr volkstümliche Forderungen, daß man ihnen die Einnahmen gehörig beschneiden und daß man den schlaffen Staatssäckel ihnen besonders um die Ohren schlagen müßte. So kam es zu der jeder Steuerlogik ins Gesicht schlagenden Gewerbesteuer, und der preußische Finanzminister Höpker-Aschoff forderte — schon seit Jahren — eine Drosselung der Armenrechtsgebühren. Noch vor einem Jahr lehnte der Reichstag aus sozialen Rücksichten einstimmig diesen Armenrechtsgebührenraub ab: Jetzt ist die Kürzung der Armenrechtsbezüge von der Reichsregierung diktiert worden! Zu der Frage, wie die Anwaltstätigkeit in Ehescheidungssachen richtig zu entlohnen ist, schreibt Senatspräsident Dr. Riedinger in Breslau z. B. in der „Juristischen Wochenschrift" vom 29. November 1930:

„Wesentlich bedenklicher finde ich den **weiteren Vorschlag, die einfache Gebühr in Ehesachen ein für allemal auf 25 Mark festzusetzen, was praktisch auf eine Halbierung der bisherigen Sätze herausläuft.** Der Landgerichtsanwalt erhält demnach in Zukunft für eine durchgeführte Ehesache mit Beweisaufnahme 75 Mark, ein Satz, der mir nicht als angemessene Entlohnung erscheint; ob er wenigstens ausreicht, die auf die einzelne Sache entfallenden Bürounkosten zu decken, ist mir zweifelhaft. Da vom fiskalischen Standpunkt aus ein Eheprozeß ebensoviel wert ist wie jeder andere Prozeß, so **kann der Grund für diese Minderbewertung nur darin liegen, daß man meint, die Ehesache mache weniger Arbeit.** Das trifft zwar vom Gesichtspunkt der Geschäftsverteilung aus für das Gericht zu, nicht aber für den Anwalt. Die Beschaffung des Tatsächlichen ist sicherlich hier besonders mühevoll; **in keinem Prozeß werden die wenigen wesentlichen Angaben der Partei in einen solchen Wust von völlig unerheblichen, aber schwer zu entwirrenden Dingen eingewickelt wie hier.**"

Der Staat wird kaum ein halbes Dutzend Millionen bei der Affäre herausschlagen, und dafür wird jeder Landgerichtsanwalt bis zu dem armen Schlucker, der gerade noch sich als Anwalt kümmerlich durchschlagen kann, jährlich einen Betrag von 1200 bis 2000 Mark als Notopferscherflein dem ihn und die Gerechtigkeit schirmenden Vater Staat darbringen.

Quod bonum felix faustumque sit!

Justizrat W. Immerwahr.

Der Husarenritt des 1. Armeekorps nach Druskieniki von Hermann v. Francois, General der Infanterie a. D. Festland-Verlag, Berlin W 50. Preis 2,80 Mark.

Mit der kleinen Broschüre des Generals v. Francois über den sogenannten Husarenritt des 1. Armeekorps wird hoffentlich eine sehr unerfreuliche Auseinandersetzung über 12 Tage des Krieges abgeschlossen werden. Es handelt sich um die letzten Tage des September 1914. Hindenburgs Armee war aus Ostpreußen nach Oberschlesien abgerollt, um von hier aus die Bundesgenossen zu entlasten. General v. Schubert wurde mit dem Kommando der 8. Armee und dem Schutze Ostpreußens beauftragt; er suchte diese Aufgabe durch verzettelte angriffsweise Vorstöße durchzuführen, die an die bereits durch Tannenberg usw. sehr mitgenommene Truppe erhebliche Anforderungen stellte und schließlich zu einer Reihe verlustreicher und nicht immer erfolgreicher Gefechte führte, bis schließlich General v. Francois als Kommandeur des zur Armee gehörenden 1. Armeekorps in einem Immediatbericht Einspruch gegen diese Kriegführung und vor allem gegen die erneut geplante Aufgabe wesentlicher Teile Ostpreußens erhob. Von Schubert hat darauf hin schwere Vorwürfe gegen Francois veröffentlicht, den er wohl als den Schuldigen ansieht, daß ihm erhoffter Siegeslorbeer nicht zuteil wurde. Francois rechtfertigt seine Maßnahmen in der vorliegenden Broschüre.

Eine nachträgliche Kritik seiner Maßnahmen möchte vielleicht als wünschenswert bezeichnen, daß der Einspruch gegen die Maßnahmen des Generals v. Schubert früher erfolgt wäre, doch stand dem der tief verwurzelte Gedanke der Disziplin ebenso gegenüber wie sicherlich auch die Tatsache, daß Francois damals die Folgen der militärischen Schritte noch nicht so übersah wie heute.

Der Staatsanwalt hat die im Nachterstedter Mordprozeß eingelegte **Revision zurückgezogen.**

Handelsnachrichten

Kauft deutsche Waren!

„Der Kampf um den einheimischen Markt im Ausland“

Mit dieser Broschüre eröffnet der Volkswirtschaftliche Aufklärungsdienst (Sitz Berlin) eine Schriftenreihe, die sich der wichtigen vaterländischen Aufgabe unterzieht, unser Volk über die Notwendigkeit und Möglichkeiten zum Schutze des heimischen Marktes an Hand von Beispielen des Auslandes zu unterrichten. Längst hat das Ausland umfangreiche Organisationen zur Propaganda für die eigene Ware geschaffen — in Deutschland ist auf diesem Gebiete, abgesehen von vereinzelten dankenswerten Ansätzen, größere volkstümliche Arbeit bisher nicht geleistet und die Aufklärung über Schutz der einheimischen Erzeugnisse reichlich vernachlässigt worden, während für eine kräftige Exportsteigerung aus dem Reparationszwang heraus hinreichend geworben worden ist. So kommt die Schrift „Der Kampf um den einheimischen Markt im Ausland“ von Dr. Sigurd Paulsen der Forderung **„Kauft deutsche Waren!“** sehr entgegen und ist als interessante Aufklärung, wie großzügig und schlagkräftig das Ausland diese Parole befolgt, sehr zu begrüßen. Abgesehen von Deutschland, haben sich nur Portugal und einige Balkanstaaten, sowie die Vereinigten Staaten von Nordamerika und aus naheliegenden Gründen Rußland bisher an dieser Entwicklung nicht beteiligt. Diejenigen Völker, die Agrarprodukte exportierten und Genossenschaften bildeten, um ihre Erzeugnisse zu standardisieren, schufen gleichzeitig in Agrarkreisen eine stimmungsmäßige Bevorzugung der Fabrikate solcher Völker, die ihnen Waren abkauften. Die Propaganda für einheimische Waren steht an sich dem internationalen Güteraustausch nicht ablehnend gegenüber; sie will nur die entbehrliche Einfuhr beschränken. Daneben tritt bei einzelnen Völkern — neuerdings in zunehmendem Maße — eine Richtung hervor, die unter der Parole: „Kauft bei Eurem besten Kunden“ eine Bevorzugung der Erzeugnisse solcher Länder bezweckt, die dem eigenen Lande Exportprodukte im besonderen Ausmaße abkaufen. Die Schrift des „Volkswirtschaftlichen Aufklärungsdienstes“ schließt mit der Forderung, daß man auch in Deutschland mit einer Propaganda für die einheimischen Waren beginnen möge, die, der besonderen Lage Deutschlands entsprechend, auf die deutschen Exportinteressen Rücksicht zu nehmen hat. (Preis 1.80 Mk. Verlag Reimar Hobbing in Berlin SW. 61.)

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 6. Dezember. Tendenz ruhig. Dezember 6.60 B., 6,50 G., Januar 6.65 B., 6,60 G., März 6,80 B., 6.70 G., Mai 6.95 B., 6.85 G., Aug. 7,25 B., 7,15 G., Okt. 7,35 B., 7,30 G.

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle. Amtliche Anfangsnotierungen. Tendenz stetig. Januar 1931: 11,07 B., 11.04 G., März 11.33 B., 11,30 G., Mai 11,54 B., 11.50 G., Juli 11,74 B., 11,70 G., Oktober 11.91 B., 11,98 G.

Preisstabilisierung in der polnischen Holzwirtschaft

Die gesamte polnische Holzwirtschaft beabsichtigt, demnächst gegen weitere Preissenkungen auf dem polnischen Holzmarkt Front zu machen. Bis jetzt war die Holzindustrie immer für Preissenkung des Rundholzes, um die Gestehungskosten niedrig zu halten. Da aber gleichzeitig auch die Schnittholzpreise vielleicht noch stärker sanken, so kam die Preisermäßigung der Industrie in keiner Weise zugute. **Gegenwärtig ist der Preisstand für Rundholz beispiellos niedrig.** Maßgebend sind dafür die vom Landwirtschaftsministerium periodisch für die einzelnen Forstdirektionen festgesetzten Preise, durch die alle anderen Holzpreise beeinflußt werden. Seit Anfang 1928 bis heute sind die Preise in einigen Forstdirektionen **bis um 50 Prozent heruntergegangen.** Da der Preisrückgang die Waldbesitzer stark schädigt, den Sägewerken aber auch nicht zugute kommt, so soll eine Stabilisierung auf einem beide Teile befriedigenden Preisstand erzielt werden.

Saatenbericht per 6. 12. 1930

(Firma Oswald Hübner, Breslau 5.)

Die schlechten Ernteergebnisse von schlesischem Rot- und Weißklee verursachten weitere Preissteigerungen. Auch Polen und Böhmen bringen wenig gute Ware heraus, so daß der Weltmarkt sehr fest liegt. Auch Schweden- und Gelbklee in guten Qualitäten zogen etwas an. Luzerne unverändert, aber stabil. In Gräsern war wenig Geschäft. Die höheren Auslandsnotierungen haben sich hier noch nicht ausgewirkt. Rübensamen blieb lebhaft gefragt, es macht sich eine leichte Festigkeit bemerkbar. Seradelle war ohne Angebot. Saathülsenfrüchte, besonders Peluschken, hatten starke Nachfrage bei steigenden Notierungen. Trotz außerordentlich billigen Preisen ist das Geschäft in Gemüse- und Blumensamen noch sehr ruhig.

Warschauer Börse

Vom 6. Dezember 1930 (in Zloty):

Bank Polski	156,75—156,50
Bank Zachodni	70,00
Sole potasowe	92,00
Firley	21,00
Łazy	7,75
Modrzejow	10,50
Starachowice	14,50
Rudzki	13,50

Devisen

Dollar privat 8,89, New York 8,915, Paris 35,06½, London 43,33, Wien 125,57, Prag 26.46, Belgien 124,60, Schweiz 172,88, Holland 359,15, Danzig 173,20, Berlin 212,78, Pos. Investitionsanleihe 4% 99,50, Pos. Konversionsanleihe 5% 50.25—50, Bauanleihe 3% 50, Bodenkredite 4½% 53,50, Tendenz in Aktien schwächer, in Devisen stärker.

Aus aller Welt

Grauenhafter Fund

Berlin. Einen grauenhaften Fund machten Spaziergänger am Westufer des Scharmützelsees zwischen Schwarzhorn und Silberberg. In unmittelbarer Nähe des Ufers fanden sie einen Torso treibend, der in furchtbarer Weise verstümmelt war. So fehlten der **rechte Arm, der linke Arm und beide Unterschenkel.** Der linke Unterschenkel wurde in einiger Entfernung von der aufgefundenen Leiche treibend im Wasser aufgefunden. Der Leichnam war so **schwer verstümmelt und auch derart in Verwesung übergegangen, daß man weder Alter noch Geschlecht noch die Todesart feststellen konnte.** Man nimmt an, daß es sich um einen Badegast aus dem vergangenen Sommer handelt, der ertrunken ist und dessen Körper durch Verletzungen von Schiffsschrauben oder Fischerhaken verstümmelt wurde. Die Polizei ist mit der Identifizierung des Toten beschäftigt.

Herr „Morgan-Rothschild“

Berlin. Ein Gast stieg am Dienstag abend in einem Hotel im Zentrum Berlins ab. Er kam so spät, daß ihm erst am nächsten Morgen das Fremdenbuch zur Eintragung vorgelegt werden sollte. Der Gast verließ das Hotel zeitig und rief auf der Straße einen jungen Mann an, dem er einen Briefumschlag aushändigte. Darin sollten 120 Mark zur Begleichung der Hotelrechnung sein. Er selbst könne das nicht erledigen, weil er sich im Hotel mit einer Dame gezankt und dadurch erhebliches Aufsehen erregt habe. Der Pförtner des Hotels hatte zufällig die Unterredung mit angehört und schöpfte Verdacht. Wie er vermutet hatte, **enthielt der Briefumschlag nur wertlose Papierfetzen.** Der Gast wurde der Polizei übergeben und nannte sich dort „Rothschild-Morgan“. Er ist in Wirklichkeit der aus Basel gebürtige Fritz Baumgartner. Ob man es bei ihm mit einem Geisteskranken oder einem Hochstapler zu tun hat, der nur den Irrsinnigen markiert, steht noch nicht fest.

Neun Zigaretten in der Schachtel

Berlin. Die ab 1. Januar in Kraft tretende Zigarettensteuererhöhung wird nur in der Höhe der tatsächlichen Reichsabgabehöhe für den Verbraucher fühlbar werden. Die Industrie wird ihre Zigaretten zum bisherigen Kleinverkaufspreis der Packungen liefern, **unter Fortlassung einer Zigarette in den bisherigen 10-Stück-Packungen.** Die Fachkreise glauben, durch den eingeschlagenen Weg die Steuererhöhung so wenig wie möglich fühlbar werden zu lassen.

Geisteskranker im Büro des Reichspräsidenten

Berlin. Im Büro des Reichspräsidenten erschien heute mittag ein Mann, der wirre Redensarten führte und sich den Beamten, die ihn nach seinen Wünschen fragten, mit den Worten vorstellte: **„Ich bin der ehemalige Reichskanzler Müller“.** Man erkannte sofort, daß es sich um einen Geisteskranken handle und benachrichtigte die Polizei, die den „ehemaligen Reichskanzler“ zunächst zum Revier brachte, wo man feststellte, daß der Mann tatsächlich Müller heißt. Es handelt sich um einen 32jährigen Kaufmann Hubert Müller aus Klein-Kommerowe im Kreise Trebnitz in Schlesien. Die ärztliche Untersuchung ergab, daß Müller **gemeingefährlich geisteskrank ist. Er wurde in die Irrenanstalt Herzberge gebracht.**

Eisenbahnattentat

Magdeburg. Von unbekannten Tätern sind zwischen dem Haltepunkt Bornum und dem Bahnhof Schandeiahdes Magdeburg—Braunschweig **beide Laschen und innere Schwellenschrauben gelöst** worden. Außerdem hat der Täter **versucht, die Schienen nach innen zu biegen.** Durch die Aufmerksamkeit des Streckenpersonals wurde das Attentat rechtzeitig erkannt. Der fällige Eilzug wurde vor der Attentatsstelle angehalten. Für die Entdeckung der Täter ist eine **Belohnung von 3000 Mark ausgesetzt.**

Vom eisernen Tor erschlagen

Erkelenz. Als sich die Arbeiter der Firma Alfred Wirth & Co. nach Hause begeben wollten, stürzte an der Lagerhalle der Gießerei, als der letzte das schwere eiserne Tor abschließen wollte, dieses aus bisher ungeklärter Ursache um und begrub mehrere Arbeiter unter sich. Zwei Lehrlinge wurden als Leichen geborgen. Ein Arbeiter wurde leicht verletzt.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	6. 12 Geld	6. 12 Brief	5. 12 Geld	5. 12 Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,432	1,436	1,432	1,436
Canada 1 Canad. Doll.	4,189	4,197	4,189	4,197
Japan 1 Yen	2,076	2,080	2,076	2,080
Kairo 1 ägypt. St.	20,86	20,90	20,86	20,90
Konstant. 1 türk. St.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,341	20,381	20,337	20,377
New York 1 Doll.	4,1890	4,1970	4,1890	4,1970
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,396	0,398	0,398	0,400
Uruguay 1 Gold Pes.	3,267	3,273	3,267	3,273
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	168,61	168,95	168.59	168,93
Athen 100 Drchm.	5,427	5,437	5,427	5,437
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,465	58,585	58,435	58,555
Bukarest 100 Lei	2,485	2,489	2,488	2,492
Budapest 100 Pengö	73,23	73,37	73,25	73,37
Danzig 100 Gulden	81,35	81,51	81,32	81,48
Helsingf. 100 finnl. M.	10.541	10,561	10,541	10,561
Italien 100 Lire	21,95	21,99	21,95	21,99
Jugoslawien 100 Din.	7,409	7.423	7,409	7,423
Kowno	41,84	41,92	41,84	41,92
Kopenhagen 100 Kr.	112,03	112,25	112,02	112,24
Lissabon 100 Escudo	18,81	18,85	18,81	18,85
Oslo 100 Kr.	112,00	112,22	112,00	112,22
Paris 100 Frc.	16,457	16,497	16,46	16,50
Prag 100 Kr.	12,425	12,445	12,425	12,445
Reykjavik 100 isl. Kr.	91,89	92,07	91,89	92,07
Riga 100 Lats	80,58	80,74	80,58	80,74
Schweiz 100 Frc.	81,145	81,305	81,145	81,305
Sofia 100 Leva	3,036	3,042	3.036	3,042
Spanien 100 Peseten	46,45	46,55	46,60	46,70
Stockholm 100 Kr.	112,37	112,59	112,37	112,59
Talinn 100 estn. Kr.	111,52	111,74	111,54	111,76
Wien 100 Schill.	58,955	59,075	58.955	59.075

Berliner Börse vom 6. Dezember 1930

Termin-Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika		70
Hansa Dampf.		
Nordd. Lloyd	71	71
Barm. Bankver.	101	101
Berl. Handels-G.	124¼	124¼
Comm.& Priv.-B.	112	112½
Darmst.&Nat.-B	152½	152
Dt. Bank u. Disc.	110	110
Dresdner Bank	110½	110¾
Aku	68¼	65¼
Allg.Elektr.-Ges.	106	105¼
Bemberg	64⅛	64
Bergmann Elek.		
Buderus Eisen		
Charl. Wasserw.	81½	82
Daimler-Benz	25	25
Dessauer Gas	111¼	111¾
Dt. Erdöl	64¾	64¼
Elekt. Lieferung		
I. G. Farben	133⅝	132⅞
Gelsenk. Bergw.	86½	86½
HarpenerBergw.	81½	81½
Hoesch Eis.u.St.	73½	74
Holzmann Ph.		75

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Ilse Bergb.	169¾	168
Kaliw. Aschersl.	152	152¼
Karstadt		84¼
Klöcknerw.	70	70½
Köln.-Neuess. B.	81½	81½
Mannesmann	70⅞	69¼
Mansfeld. Bergb.	38½	38
Masch.-Bau-Unt.		
Metallbank		83¼
Oberbedarf		
Oberschl.Koksw	69⅝	69⅞
Orenst.& Koppel		45¾
Ostwerke	138	138
Otavi	33½	33¾
Phönix Bergb.		
Polyphon	151	152
Rhein. Braunk.	154½	153½
Rheinstahl	74⅜	74¼
Rütgers	47	46¾
Salzdetfurth	234½	233¼
Schl. Elekt. u. G.		111
Schultheiß	175	174
Siemens Halske	166¾	164¼
Svenska	284	287
Ver. Stahlwerke	64¾	65¼

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heut	vor.
Aachen-Münch.	827	825
Allianz Lebens.	157	152
Allianz Stuttg.	163	162½
Frankf. Allgem.		

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heut	vor.
A.G.f.Verkehrsw.	57¼	58½
Allg.Lok. u. Strb.	115½	114
Canada	17¾	17⅝
Dt. Reichsb. V.A.	86¾	86⅞
Gr. Cass. Strb.	54½	54½
Hapag	69½	70
Hamb. Hochb.	67	67
Hamb. Südam	158½	162
Hannov. Strb.	93½	93½
Hansa Dampf	126	126
Magd. Strb.	50⅛	50⅛
Nordd. Lloyd	71¼	71½
Schantung		88
Schl. Dpf. Co.		
Zschipk. Finst.	127	127

Bank-Aktien

	heut	vor.
Adca	98½	98½
Bank f. Br. Ind.	111	111
Bank f. elekt. W.	108	107
Barmer Bank-V.	101	101½
Bayr. Hyp. u. W	121⅞	121¾
do. Ver.-Bk.	130	130
Berl. Handelsges	123½	125¼
Comm. u. Pr. B.	111¾	112
Darmst. u. Nat.	152½	153¼
Dt. Asiat. B.	33½	33½
Dt. Bank u. Disc.	110	110
Dt. Hypothek. B.	131½	131
do. Ueberseeb.	80½	80
Dresdner Bank	110½	111½
Oesterr.Cr.-Anst	27½	27½
Preuß. Bodkr.	141	141
do. Centr. Bod.		172
do. Pfandbr. B.	170	170
Reichsbank	227	228⅞
SächsischeBank	143	143
Schl. Bod. Kred.	141	141
Wiener Bank-V.	9¾	9¾

Brauerei-Aktien

	heut	vor.
Berl. Kindl-B.	491	491
Dortm. Akt.-B	179½	179½
do Ritter-B.	207	207
do Union-B.	195½	195½
Engelhardt-B.	159	158
Leipz. Riebeck	115	115
Löwenbrauerei	178	175
Reichelbräu	178½	178½
Schulth.Patzenh.	175	175
v. Tuchersche	105½	105

Industrie-Aktien

	heut	vor.
Accum. Fabr.		115
Adler P. Cem.	86½	86½
A. E. G.	105⅞	106½
do. Vorz.-A. 6%		
do. Vorz. B 5%		
AG. f. Bauaust	9½	9½
Alfeld-Dellig	38¾	38¾
Alg. Kunstzijde	62	63½
Ammend. Pap.	98¾	98¾
Anhalt.Kohlenw	57½	57½
Aschaff. Zellst.	70	70
Augsb. Nürnb.	62¾	64
Bachm. & Lade.	83¾	83¾
Barop. Walzw.	34	34
Basalt AG.		24
Bayer. Motoren	52¾	52¾
Bayer. Spiegel	34	34
Bemberg	63	63
Berger J., Tiefb.	223½	222
Bergmann	125	126
Berl. Gub. Hutf.	149	149
do. Holzkont.	25	25
do. Karlsruh.Ind.	46	46¼
do. Masch.	31	30½
do. Neurod. K	34½	34½
Berth. Messg.	26¾	26¾
Beton u. Mon.	74	74
Bösp. Walzw.	33⅛	33⅛
Braunk. u. Brik.	134½	134½
Braunschw.Kohl	220	220
Breitenb. P. Z.	76½	76½
Brem. Allg. G.	127¼	127¼
Buderus Eisen	51¾	51
Byk. Guldenw.	41¾	41¾
Carlshütte Altw.	27½	27½
Charl. Wasser.	82	81¾
Chem. F. Heyden	45⅜	45⅜
do. Ind. Gelsenk.	47	47
do. Schuster	32	32
I. G. Chemie	148¾	148¾
Christ.&Unmack		54
Compania Hisp.	290	290
Conc. Spinnerei	30¼	30¼
Cont. Gummi	119½	119½
Daimler	25	24¾
Dessauer Gas	111½	111¾
Dt. Atlant. Teleg.	96¼	95
do. Erdöl	63⅞	63½
do. Jutespinn.	31	31
do. Kabelw.	53¾	53½
do. Linoleum	109⅞	109
do. Schachtb.	76½	76½
do. Steinzg.	101½	101½
do. Telephon	77	77
do. Ton u. St.	78	78
do. Wolle	5⅛	5⅛
do. Eisenhandel	39½	39
Doornkaat		80
Dresd. Gard.		44
Dynam. Nobel	63¼	62¼
Eintr. Braunk.	114	114
Eisenbahn-Verkehrsm.	144	144
Elektr.Lieferung	110¼	111
do. Wk.-Lieg.	117	117
do. do. Schles.	60	60
do. Licht u. Kraft	121	120¾
Erdmsd. Sp.	32¾	32¾
Essener Steink.		
Fahlbg. List. C.	42⅛	42½
I. G. Farben	133	133⅛
Feldmühle Pap.	112	112¾
Felten & Guill.	91¾	91½
Flöther Masch.		29¾
Fraust. Zucker	45	45
Froeb. Zucker	48	49
Gelsenk. Bg.	86¾	86¼
Genschow & Co.	49	49
Germania Ptl.	82	82
Ges. f. elekt. Unt.		
L. Löwe & Co.	112½	113½
Goldina	23¼	23¼
Goldschm. Th.	43¼	43
Görlitzer Wagg.	85¼	85¼
Gruschw. Text.	49½	49½
Hackethal Dr.	67¾	67
Hageda	82	82
Hamb. El. W.	106	107
Hammersen	95	95
Hannov. Masch.	22	22
Harb. E. u. Br.		56½
Harp. Bergb.		82⅜
Hedwigsh.	82	82
Hemmor Ptl.	117	117
Hilgers	41	41½
Hirsch Kupfer	127	125
Hoesch Eisen	74½	73¾
Höffm. Stärke		59¾
Hohenlohe	56½	57
Holzmann Ph.	74½	73¼
Horchwerke	19	20
Hotelbetr.-G.	103	103
Huta, Breslau	57	56½
Hutschenr C. M.	52	52
Ilse Bergbau	169	169½
do.Genußschein.	104½	104½
Industriebau	13½	12¾
Jeserich	30	30
Jüdel M. & Co.	100½	100½
Jungh. Gebr.	29½	30
Kahla Porz.	30	30¼
Kais. Keller	56	56
Kali. Aschersl.	150½	150½
Kali-Chemie	118	118
Karstadt	84¼	85¼
Kirchner & Co.	30½	30⅛
Klöckner	69⅞	69¾
Koehlmann S.	60	59½
Köln-Neuess. B	81½	81
Köln Gas u. El.	52½	52½
Kölsch-Walzw.	24	24
Körting Elektr.	77	77
Körting Gebr.	34	33
Kromschröd.	89	88
KronprinzMetall	26⅛	26⅛
Kunz. Treibriem.	47	47
Lahmeyer & Co.	128¾	128¾
Laurahütte	36½	37
Leipz. Pianof. Z.	6⅞	6⅞
Leonh. Braunk.	134	134
Leopoldgrube	34⅞	33½
Lindes Eism.	133	130½
Lindström	398	398
Lingel Schuhf.	56⅞	54
Lingner Werke	69	69
Lorenz C.		184
Lüneburger Wachsbleiche	46	50½
Magdeburg. Gas	25	25
do. Bergw.	35	35¼
do. Mühlen	32	32½
Magirus C. D.	13⅝	13½
Mannesmann R.	70¼	70
Mansfeld. Bergb.	39	39
Mech. W. Lind.	63	63¼
Meinecke		57
Meißner Ofen		46¾
Merkurwolle	102	102
Metallgesellsch.	83½	83⅝
Meyer H. & Co.	100¼	101
Meyer Kauffm.	19	18½
Miag	62	62
Mimosa	190	190
Minimax	53½	53½
Mitteldt. Stahlw.	94½	93½
Mix & Genest	118	118
Montecatini	41¾	42
Motor Deutz	56	56
Mühlh. Bergw.	80	79½
Nationale Auto		11¼
Natr. Z. u. Pap.		50
Niederlausitz. K.	108½	108½
Niederschl. Elek.		10
Nordd. Wollkäm.	54¾	53½
Oberschl.Eisb.B.	37⅞	37⅞
Oberschl.Koksw	70	69¼
do. Genußsch.	66½	65
Orenst. & Kopp.	45	44
Ostwerke AG.	138½	138¼
Phönix Bergb.	62	62
do. Braunk.	54½	55
Pintsch L.	156½	156½
Plau. Tüll u. G.	20	20
Pöge H. Elektr.		12½
Polyphon	151½	151
Preußengrube	116¾	117
Rauchw. Walt.	19	19
Rhein. Braunk.	156½	158¾
do. Elektrizität	115¼	116¼
do. Möb. W.	25½	26½
do. Textil		27
do. Westf. Elek.	138½	142
do. Sprengstoff		51½
do. Stahlwerk	74	73¾
Riebeck Mont.	77⅝	78
J. D. Riedel	47½	47⅝
Roddergrube	600	600
Rosenthal Ph.	59	59
Rositzer Zucker	37½	38½
Rückforth Nachf	52	52
Ruscheweyh		55
Rütgerswerke	46¼	46⅞
Sachsenwerk	77½	77¾
Sächs. Gußst. D.	38	38
Sächs.-Thür. Z.	68	70
Salzdetf. Kali	233	233½
Sarotti	100	100⅝
Saxonia Portl. C.		87
Schering	296	296
Schles. Bergb. Z.	31½	31¾
Schles. Bergwk. Beuthen	64	64¼
do. Cellulose	50	50½
do. Gas La. B	110	112½
do. Lein. Kr.	4⅝	4⅝
do. Portl.-Z.	104	103
do. Textilwerk		5¼
Schubert & Salz.	138½	140
Schuckert & Co	124	124
Schwanebeck Portl.-Zement		70
Sieg.-Sol. Gußst.		7
Siegersd. Werke	42½	40½
Siemens Halske	165	168½
Siemens Glas	87¾	87¾
Staßf. Chem.	23⅞	23⅞
Stett. Chamott	40	40
do. Portl. Z.		51
Stock R. & Co.	65	65
Stöhr & Co. Kg.	65⅞	65¼
Stolberg. Zink.	45½	46
StollwerckGebr.	70	76
Stralsund.Spielk	170	170
Svenska	287	286
Tack & Cie.		96
Teleph. J. Berl.		
Tempelh. Feld	28	27½
Thöris V. Oelf.	57	59
Tietz Leonh.	115	114
Trachb. Zucker	29¼	29¼
Transradio	125	123¾
Triptis AG.	36	37½
Tuchf. Aachen	104	104½
Union Bauges.	28	28
Union F. chem.		45⅛
Varz. Papierf.	64	64
Ver. Berl. Mört.	72	
do. Dtsch.Nickw.	118	118½
do. Glanzstoff	92	93
do. Jut. Sp. L. B.		88½
do. M. Tuchf.	29¾	29¾
do. Stahlwerke	65½	64¼
do. Schimisch.Z.	114	111
do. Schmirg.M.	15½	16½
do. Smyrna T.	120	120
Viktoriawerke	46½	44
Vogel Tel. Dr.	58⅛	58½
Vogtl. Masch.		34½
do. Tüllfabr.	36¼	36
Wanderer W.	37	36¾
Wenderoth	57½	57⅝
Westereg. Alk.	154	154
Westfäl. Draht	104½	66¾
Wicking Portl.Z.	59¾	60
Wunderlich & C.	44¾	44¾
Zeitz Masch.	64½	64½
Zeiß-Ikon	79¾	79¾
Zellstoff-Ver.	57	57
do. Waldhof	104½	103½

*

	heut	vor.
Neu-Guinea		249⅞
Otavi	33½	33½

Amtlich nicht notierte Wertpapiere

	heut	vor.
Dtsch Petroleum	64½	64½
Faber Bleistift	99	99½
Kabelw. Rheydt	144	144
Lerche &Nippert		53
Linke Hofmann	63	63
Manoli		200
Neckarsulm	53	53
Oehringen Bgb.	201	201
Stoewer Auto	11	10½
Nationalfilm	90	90
Ufa	90	90
Burbach-Kali	125	125
Wintershall	126	126

	heut	vor.
Diamond ord.	4½	4½
Kaoko		107½
Salitrera	107½	117½
*		
Chade 6%		342

Renten-Werte

	heut	vor.
Dt. Anl. Ablös.	51,6	51,6
do. Anl. Auslos.	6	6
do. Schutzgeb.A.	2,10	2,1
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	92¼	92¼
6% Dt. Reichsanl.	86⅝	86⅝
7% Dt.Reichsanl.	99½	98½
Dt.Kom.-Samme Abl.-Anl. o. Ausl.	14	13,6
do.m. Ausl. Sch. I	50	49,8
8% Land C.G.Pfd.	94¼	94¼
8% Schles.Ldsch. Gold-Pfandbr.	94¼	94½
8% Pr. Bodkr. 17	97,60	99
do. Ctrlbdkr. 27	96	98¾
do. Pfdbr.Bk 47	96	97½
7½% Pr.Ctr Bod. Gold.Hyp.Pfd. I	98	98
7½% Pr.Ctr.Bod. G.Komm.-Obl. I	96	96
8% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21		98¼
do. do. III	98¼	96
do. do. V	92½	96
do. Kom. Obl. XX		92½
10% P.Gpfb. S. 37	100,1	100,1
8% Pr. Ldpf. R.19	100	100
do. 17/18	99	99
do. 13/15	99	99
do. 4	99	99
7% Pr. Ldpf. R.10	98½	97
8% Pr. Ldpf. Komm. R. 20	98¾	97

Industrie-Obligationen

	heut	vor
I.G. Farben 6%	89½	89½
Linke-Hofmann		92½
Oberbedarf		91
Obschl. Eis.-Ind.		90½
Schl. Elek. u. Gas		92½

Ausl. Staatsanleihen

	heut	vor
5% Mex.1899 abg.	13,9	14⅛
4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14	35¼	35
4% do. Goldrent.		26,4
4% Türk. Admin.		2,95
do. Bagdad	3	2,95
do. von 1905	3	3
do. Zoll. 1911	3	3,05
Türk. 400 Fr. Los	8,6	8,6
4% Ungar. Gold	22,6	23⅝
do. do. Kronenr.	1½	1½
Ung. Staatsr. 13		18,8
4½% do. 14	23,3	23⅜
*		
4½% Budap. St 14	57⅛	57
Lissaboner Stadt	9,8	9½
*		
3% Oesterr. Ung.	21	21
4% do. Gold-Pr.	2,8	2,85
4% Dux Bodenb.		11,8
4% KaschauOder	11½	11½
4½% Anatolier Serie I		12⅛
do Serie II		12
do. Serie III	13¼	13⅛

Breslauer Börse

Breslau, den 6. Dezember.

Breslauer Baubank	43
Carlshütte	—
Deutscher Eisenhandel	36½
Elektr. Werk Schles.	60
Fehr Wolff	44½
Feldmühle	—
Flöther Maschinen	—
Fraustädter Zucker	43
Gruschwitz Textilwerke	49
Hohenlohe	—
Huta	57
Komm. Elektr. Sagan	62
Königs- und Laurahütte	—
Meinecke	—
Meyer Kauffmann	17½
O.-S. Eisenbahnb.	37
Ost-Werke Aktien	—
Reichelt-Aktien F	85
Rütgerswerke	—
Schles. Feuerversich.	222
Schles. Elektr Gas lt. B	112
Schles. Leinen	4½
Schles. Portland-Cement	—
Schles. Textilwerke	5¼
Terr. Akt.-Ges. Gräbsch.	45
Ver. Freib. Uhrenfabrik	—
Zuckerfabrik Fröbeln	—
do. Haynau	100
do. Neustadt	—
do. Schottwitz	—
6% Bresl. Kohlenwertanl.	18
5% Schles. Landschaftl Roggen-Pfandbriefe	6,32
8% Niederschl.Prov.Anl.28	—
8% Bresl. Stadtanl. 28 II	—

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 6. Dezember. Polnische Noten Warschau 46.90 — 47,10, Kattowitz 46,90 — 47.10, Posen 46.90 — 47,10 Gr. Zloty 46,75 — 47,15. Kl. Zloty -

Diskontsätze

Berlin 5%, New York 2½%, Zürich 2½%, Brüssel 2½%, Prag 4%, London 3%, Paris 2½%, Warschau 7½%, Moskau 8%

Der Sport am Sonntag

Neue Großkämpfe um die Oberschlesische Fußballmeisterschaft

Preußen Zaborze — Ratibor 03 und VfB. Gleiwitz — Beuthen 09

Die Meisterschaftskämpfe am Vorsonntage haben zwei Favoritenmannschaften Punktverluste eingebracht, die mit einem Schlage die Tabellenlage vollkommen veränderten. Zu den drei bisherigen Titelanwärtern sind nun noch zwei hinzugekommen und so ergibt sich das nach der Austragung des größten Teils der Spiele etwas eigenartige Bild, daß man kurz vor Schluß überhaupt noch nichts über die Plazierung der einzelnen Mannschaften sagen kann. Zwar steht Preußen Zaborze als Verteidiger der Meisterschaft nach Verlustpunkten gerechnet klar an der Spitze, aber gerade die Zaborzer sind noch am weitesten mit ihren Spielen im Rückstand und niemand kann wissen, was die Zukunft hier noch für Ueberraschungen bringt Mit Abstand von zwei Punkten folgen Ratibor 03 und VfB. Gleiwitz und einen weiteren Punkt zurück liegt der Südostdeutsche Meister Beuthen 09, dem sich wieder mit einem Verlustpunkt mehr Vorwärts Rasensport an die Fersen geheftet hat. Diese fünf Mannschaften haben eigentlich alle mehr oder weniger Siegesaussichten. Vielleicht bringt der heutige Tag schon näheren Aufschluß. Drei Spiele werden ausgetragen und diese drei haben nicht weniger als neun Ausgangsmöglichkeiten. Es ist also fast unmöglich, die Tabellenlage nach diesem Großkampftag vorher zu beleuchten. Eins aber dürfte wohl feststehen: Gewinnen Preußen Zaborze und Beuthen 09, dann hat zu mindestens Preußen Zaborze das Rennen gemacht! Ob es so kommen wird, oder wie es sonst kommen wird, darüber kann erst dieser Sonntag Aufschluß geben. Sämtliche Spiele beginnen um 13,30 Uhr.

In Zaborze stehen sich als zunächst ernsteste Anwärter auf den Meistertitel

Preußen Zaborze — Ratibor 03

gegenüber. Das erste Zusammentreffen endete unentschieden 2:2. Da es aber in Ratibor stattfand, wo bekanntlich die Ratiborer ihre besten Spiele zu liefern pflegen, kann man daraus Rückschlüsse auf den heutigen Ausgang kaum ziehen. Aber auch in Zaborze haben die Ratiborer bereits ein Unentschieden erzwingen können, doch wurde dieses Spiel wegen Spielerabgaben der Preußen an den Verband nicht gewertet. Es müssen also schon die letzten Ergebnisse zu einem Vergleich herangezogen werden. Da hat Ratibor 03 am Vorsonntage gegen Vorwärts Rasensport glatt verloren, während Preußen Zaborze den 09ern eine einwandfreie Niederlage bereiten konnte. Mehr aber fällt ins Gewicht, daß Ratibor in Gleiwitz eine wenig überzeugende Leistung bot und auffallend viele Schwächen zeigte. Preußen Zaborze dagegen ließ gegen 09 ein festes Mannschaftsgefüge erkennen und kämpfte mit der alten Entschlossenheit um den Sieg. Dazu kommt, der Rückhalt, den der nie versagende Hanke als Mittelläufer seiner Mannschaft bietet. Die Ratiborer müßten also schon einen ganz großen Tag und viel Glück haben, wenn sie sich diesem Gegner gewachsen zeigen sollten. Mit der Möglichkeit ihres Sieges ist natürlich zu rechnen, als Favorit aber geht zweifellos der Titelverteidiger in den Kampf.

Ein spannendes Treffen werden sich im Gleiwitzer Wilhelmspark die alten Rivalen

VfB. Gleiwitz — Beuthen 09

liefern. In der ersten Serie schlugen die 09er den gleichen Verein hoch mit 7:2. Das ungekünstelte aber flache und saubere Spiel der VfB.er liegt Beuthen 09 besonders gut, da es ihrem System am nächsten kommt. Die junge Gleiwitzer Elf braucht natürlich eine gewisse Zeit, um sich auch die nötige Erfahrung anzueignen. In Beuthen fehlte es ihr daran noch sehr. Inzwischen ist aber einige Zeit vergangen, außerdem sind einzelne Posten nicht unwesentlich verstärkt worden. Hinzu kommt, daß die 09er durch ihre letzten Niederlagen viel von ihrem Nymbus eingebüßt haben, was den anderen natürlich mehr Selbstvertrauen gibt. Die Bewegungsspieler wollen darum auch alles daransetzen, Beuthen 09 die beiden Punkte abzunehmen. Sie treten mit folgender Mannschaft an: Bega, Grolik, Lukas, Meyerhofer, Beimelt, Wilimowski, Tluzikont, Juretzki, Kindler, Badura, Czupalla Ein wunder Punkt ist eigentlich nur die Läuferreihe, während die Hintermannschaft sich bewähren sollte und der Sturm als durchschlagskräftig bekannt ist. Beuthen 09 hat aus den letzten Erfahrungen die Lehren gezogen und tritt wieder mit Palluschinski als Mittelläufer an. Der Sturm hat durch die Aufstellung von Kurpanek II und Bittner eine Verjüngung erfahren. Es ist anzunehmen, daß es bei den 09ern diesmal besser klappen wird als am Vorsonntage. Kommen sie wieder richtig in Schwung, dann ist an ihrem Siege kaum zu zweifeln, sonst muß das Treffen als offen bezeichnet werden.

In Oppeln kämpfen

Sportfreunde Oppeln gegen Vorwärts-Rasensport

um die Punkte. Für beide hängt von dem Ausgang dieses Spieles sehr viel ab. Vorwärts Rasensport will die jetzt wieder nicht ungünstige Stellung unbedingt halten und die Oppelner müssen weiter vom Tabellenende hinweg. Für die Sportfreunde spricht höchstens der Vorteil des eigenen Platzes, auf dem sie schon manchem Gegner unliebsame Ueberraschungen bereiteten. Spieltechnisch kommen sie bestimmt nicht an die Gleiwitzer heran, denn ihre ganz klare 8:1-Niederlage beim ersten Zusammentreffen läßt auf Klassenunterschiede schließen.

Handballmeisterschaft der Turner und Leichtathleten

Schon das erste Spiel um die Oberschlesische Handballmeisterschaft der **Turner** brachte insofern eine Ueberraschung, als es dem TV. Borsigwerk gelang, den ATV. Beuthen dem man eigentlich Favoritenstellung eingeräumt hatte, einwandfrei zu schlagen. Dadurch ist die Meisterschaft ziemlich offen geworden. Vielleicht bringt das heute zum Austrag kommende Spiel

TV. Borsigwerk — ATV. Ratibor

schon eine Klärung. Jedenfalls sollte der Sieger aus dieser Begegnung für den Titel ehestens in Frage kommen. Das Spiel wird auf dem Turn- und Spielplatz des TV. Borsigwerk ausgetragen. Mit großer Spannung sieht man ihm entgegen. Die Elf der Ratiborer war 6 Jahre hindurch Oberschlesischer Meister und gehört auch heute noch zu den besten Mannschaften Oberschlesiens. Die Borsigwerker werden also vor keiner leichten Aufgabe stehen. Zeigen sie aber die gleiche Geschlossenheit und uneigennützige Spielweise wie im Treffen gegen ATV. Beuthen, dann ist auch der ATV. Ratibor zu schlagen. Auf ein interessantes Spiel, das hoffentlich diesmal in den erlaubten Grenzen bleibt, kann man sich mit Bestimmtheit gefaßt machen. Außerdem stehen sich die Jugend- und Frauenelf der beiden Mannschaften in Meisterschaftsspielen gegenüber. Der ereignisreiche Tag beginnt mit dem letzten Pflichtspiel der B-Klasse zwischen TV. Vorwärts Gleiwitz II und TV. Borsigwerk II um 11 Uhr.

In Beuthen stehen sich die ersten Mannschaften von ATV. Beuthen und TV. Schomberg in der zweiten Serie gegenüber. Die erste Begegnung hat der ATV. Beuthen hoch mit 6 : 1 gewonnen. Diesmal dürften es die Beuthener aber nicht so leicht haben, denn Schomberg ist zweifellos besser geworden. Das Vorspiel bestreiten die ersten Jugendmannsachften der beiden Vereine.

Ein bedeutungsvolles Treffen steht auch in den Meisterschaftskämpfen des **Oberschlesischen Leichtathletikverbandes** auf dem heutigen Spielprogramm. Hier kommt das Wiederholungsspiel zwischen

Polizei Oppeln — Polizei Beuthen

auf einem neutralen Platz in Oppeln zum Austrag. Die Beuthener nehmen jetzt den letzten Platz in der Tabelle ein. Nur im Falle eines Sieges können sie auf einen Anschluß nach oben rechnen, sonst ist es mit ihren Aussichten wieder einmal endgültig vorbei. Auf eigenem Platz hatten sie der Polizei eine Niederlage bereitet. Die Oppelner Polizisten wollten aber dieses Ergebnis nicht anerkennen und brennen auf eine Revanche In ihrer Heimatstadt sollte ihnen diese auch glücken, besonders da die Beuthener in entscheidenden Spielen bisher stets die Nerven verloren haben.

Endspiel um die Frauenmeisterschaft

Ebenfalls in Oppeln und zwar um 14 Uhr auf dem Diana-Platz stehen sich im Endspiel um die Frauenmeisterschaft Reichsbahn Oppeln und Preußen Zaborze gegenüber. Das Spiel ist vollkommen offen und sollte erst nach hartem Kampf von einer der beiden Mannschaften gewonnen werden.

Waldlaufmeisterschaften der Beuthener Leichtathleten

Der Gau Beuthen im Oberschlesischen Leichtathletikverband bringt heute um 9,30 Uhr im Beuthener Stadtwalde (Renndreieck Dombrowa) seine Herbstwaldlaufmeisterschaften zur Durchführung. Erfreulicherweise haben sämtliche angeschlossenen Vereine ihre Meldung abgegeben und zwar 09, Oberschlesien, Polizeisportverein, VfL., Post, Hakoah, Karsten-Zentrum, Schmalspur II und BSC. So werden denn nicht weniger als 120 Läufer und Läuferinnen den Kampf auf der Rundstrecke aufnehmen. Neben den Einzelmeisterschaften sind auch Mannschaftskämpfe ausgeschrieben. In der Männerklasse starten sieben Mannschaften, in der Frauenklasse drei Mannschaften und in der Jugendklasse sechs Mannschaften. Bei der Rivalität zwischen den einzelnen Vereinen kann man sich einen abwechslungsreichen Verlauf versprechen, bei dem das bunt bewegte Bild auf die Zuschauer einen großen Eindruck machen sollte. Als Preis winkt der Siegermannschaft der Pokal der Beuthener Bank.

Deutsche Jugendkraft

Bei der Deutschen Jugendkraft kommen heute eine Reihe von interessanten Treffen zum Austrag. In Beuthen auf dem DJK.-Sportplatz am Stadion kämpfen um 13,10 Uhr **Sportfreunde Beuthen — Siegfried Gleiwitz.** Beide Mannschaften dürften sich an Spielstärke nicht viel nachgeben. In Zaborze auf dem alten Preußenplatz empfängt **Germania Zaborze — Preußen Gleiwitz.** Auch hier ist der Ausgang durchaus offen. **Viktoria Hindenburg — Germania Bobrek** ist die nächste Paarung, bei der der Tabellenführer Germania Bobrek auf einen ernsten Gegner stößt. Das Spiel findet auf dem Deichselsportplatz um 13,10 Uhr statt. Schließlich begegnen sich auf dem Jahnsportplatz in Gleiwitz **Wacker Gleiwitz — Adler Rokittnitz.** Wacker darf die Rokittnitzer, die stets zu Ueberraschungen neigen, nicht unterschätzen. Außerdem kommen noch Spiele der A-Klasse zur Durchführung.

SV. Miechowitz vor einem neuen Siege?

In den beiden Abteilungen der **Liga** beginnt sich die Lage allmählich zu klären. Die Industriegruppe wird jetzt von SV. Miechowitz angeführt und in der Landgruppe steht Preußen Neustadt an der Spitze. In beiden Abteilungen folgen aber zwei Mannschaften mit nur geringem Punktnachteil. Immerhin werden wohl die Miechowitzer und die Neustädter in erster Linie für die Meisterschaft in Frage kommen. Die Spiele werden heute mit fünf Treffen fortgesetzt.

In der **Industrieliga** stehen sich in **Hindenburg**

Frisch-Frei-Hindenburg — SV. Miechowitz

gegenüber. Die Miechowitzer haben in ihren letzten Spielen eine bestechende Form gezeigt. Es ist daher kaum anzunehmen, daß es ausgerechnet den Frisch-Freiern gelingen sollte, ihnen die Punkte streitig zu machen. Unterschätzt darf aber der Hindenburger Verein auch nicht werden, dazu ist er viel zu ehrgeizig.

Offener ist schon das Zusammentreffen zwischen

Sportfreunde Mikultschütz — Oberhütten Gleiwitz

in Mikultschütz. Die Mikultschützer haben stark nachgelassen, aber auch Oberhütten ist von seiner besten Form weit entfernt. Auf eigenem Platz muß man den Mikultschützern die größeren Aussichten zusprechen. Im Falle einer Niederlage würden sie auch aussichtslos hinter Miechowitz zurückfallen

Das dritte Spiel, das für die Meisterschaft nur noch wenig Bedeutung hat, bestreiten in Beuthen auf dem Platz der Spielvereinigung

Spielvereinigung Beuthen — SV. Borsigwerk.

Die Spielvereinigung steht in der Tabelle zwar hinter diesem Gegner, dürfte ihm aber auf eigenem Platz, wenn es nur einigermaßen klappt, doch wohl das Nachsehen geben. Ein anderer Ausgang ist bei der Unbeständigkeit der Beuthener natürlich auch möglich.

Die **Landgruppe** wartet mit zwei Treffen auf. Das erste bestreiten in Ratibor

Preußen Ratibor — VfR. Diana Oppeln.

Angesichts der technischen Ueberlegenheit der Ratiborer und des Vorteils des eigenen Platzes kann man für die Oppelner kaum eine Chance herausrechnen.

In Oppeln dürfte es zwischen

SV. Neudorf — Oberglogau

zu einem harten Ringen kommen, bei dem die Aussichten für die Neudorfer etwas günstiger stehen dürften.

1. Klasse

Groß ist wieder der Betrieb in den Gauen. Den Vogel schießt der Gau **Beuthen** mit nicht weniger als 9 Spielen ab. Es sind dies: Dombrowa — Heinitzgrube, Schmalspur — Spielvereinigung, Karf — Beuthen 09, Schomberg — Miechowitz, Rokittnitz — BBC., Bobrek — VfB. 18, Reichsbahn I — Karstenzentrum, Fiedlersglück — Stollarzowitz und Post — Bleischarley.

Im Gau **Gleiwitz** steht der Gaumeister bereits fest, so daß die beiden Spiele Peiskretscham — Feuerwehr und VfR. — Laband von untergeordneter Bedeutung sind.

Genau so ist die Lage im Gau **Hindenburg,** wo ebenfalls der Gaumeister schon ermittelt ist. Hier spielen Schultheiß-Patzenhofer — 1. FC., Siedlung Süd — VfB.. Frisch-Frei — Preußen Zaborze.

Der Gau **Oppeln** wartet mit den drei Spielen VfR. Diana — Sportfreunde, Kupp — VfB. Groß Strehlitz und Dambrau — VfR. Krappitz auf.

Im Gau **Neustadt** spielen Guts-Muts Neustadt — Sportfreunde Rasselwitz und Preußen Leobschütz — Sportfreunde Oberglogau.

Das einzige Treffen im Gau **Ratibor** ist das zwischen Preußen Ratibor — Ostrog 1919.

Mit gutem Beispiel voran

Dem Vorsitzenden des österreichischen Hauptausschusses für Leibesübungen, Kommerzialrat Dr. Th. Schmidt, der kürzlich die Bedingungen für das Deutsche Turn- und Sportabzeichen erfüllte, wurde dieses Abzeichen im Rahmen einer kleinen Feierlichkeit von Exzellenz Lewald, dem Vorsitzenden des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen, überreicht. Anwesend waren ferner u. a. der österreichische Gesandte in Berlin, Dr. Frank, Gesandter a. D. v. Freytag vom Auswärtigen Amt und der deutsche Konsul in St. Louis, Dr. Anders.

Breslauer Hockeyspieler in Beuthen

Ein seltener Gast wird heute in Beuthen seine Kunst zeigen. Der Deutsch-Bleischarley-Grube ist es gelungen, den T. u. HC. Breslau zu einem Hockeyspiel nach Oberschlesien zu verpflichten. Nach langer Zeit werden wir also wieder einmal einen erstklassigen Hockeykampf zu sehen bekommen, und dafür muß man Bleischarley danken. Das Spiel wird interessante Aufschlüsse geben über das augenblickliche Stärkeverhältnis zwischen Oberschlesischer und Breslauer Spielstärke. Der Breslauer Gast steht in seiner Heimatstadt an führender Stelle und Bleischarley muß man als Oberschlesiens zur Zeit beste Mannschaft bezeichnen. Das Spiel findet um 14 Uhr auf der Gieschekampfbahn statt und wird hoffentlich eine stattliche Zuschauermenge anlocken.

Boxkampfabend in Hindenburg

Der Hindenburger Boxklub hat anerkennenswerter Weise beschlossen, einen Teil der Einnahme aus seiner heutigen Boxveranstaltung um 20 Uhr im Gesellschaftshaus Pietzka, dem Hindenburger Weisenhaus zur Verfügung zu stellen. Dem Kampfabend kann man deshalb nur einen guten Besuch wünschen. Als Gegner wird Heros Beuthen sich den Hindenburgern zum Kampf stellen. Die einzelnen Paarungen sind wie folgt festgesetzt: **Fliegengewicht:** Czwink — Biewald II; **Bantamgewicht:** Mlynek — Plewik; **Federgewicht:** Mitulla — Jamrose, **Leichtgewicht:** Krautwurst — Biewald I; **Weltergewicht:** Solka — Brzosa; **Mittelgewicht:** Loch — Winkler; **Schwergewicht:** Kosubek — Richter und Tlatlik — Nowarra. Eine ganze Reihe von interessanten Kämpfen steht also bevor. Wie der Endausgang sein wird, ist durchaus ungewiß.

Klubmeisterschaften des Kraftsportklubs 06 Beuthen

Ab 9 Uhr vormittags bringt der Kraftsportklub 06 Beuthen in der Turnhalle der Moltkekaserne seine diesjährigen Klubmeisterschaften im Ringen und Gewichtheben in sämtlichen Klassen zur Durchführung.

Tischtennis-Großkampftag in Gleiwitz

Ein großes Tischtennisereignis geht am Sonntag in Gleiwitz vor sich. In den Kämpfen um die Oberschlesische Tischtennis-Mannschaftsmeisterschaft tritt die Tischtennis-Abteilung des VfR. Diana Oppeln gegen die drei Gleiwitzer Vereine, den TTC. 27, TTC. West und TTC. Rot-Weiß an. Die Damenmannschaft der Gäste wird gegen die Damen des TTC. 27 kämpfen. Auf das Abschneiden der Oppelner, die eine sehr spielstarke Mannschaft haben, darf man gespannt sein. Wenn die Oppelner verlieren, so wird dies sicher erst nach einem sehr harten Kampfe geschehen.

Bar-Kochba Hindenburg in Beuthen

Der Oberschlesische Mannschaftsmeister SSC. Oberschlesien empfängt den Bar-Kochba Hindenburg. Die Beuthener, die infolge Unabkömmlichkeit einiger Spieler wiederum mit Ersatz antreten, werden sich sehr anstrengen müssen, um Sieg und Punkte herauszuholen. Das Treffen steigt um 15 Uhr im Schützenhaus.

Oberschlesischer Turngau

Vereinsmannschaftskampf in Ratibor

Werbeveranstaltung im Frauenturnen in Gleiwitz

Unter Leitung des Bezirksturnwarts Mrowetz, Ratibor, und des Bezirksfrauenturnwarts Oslislo, Ratibor, findet am Sonntag in der Turnhalle an der Ludwig-Jahn-Straße zu Ratibor der Vereinsmannschaftskampf im Geräteturnen des III. Bezirks statt, der durch eine vom Landeshauptmann gestiftete Plakette besondere Bedeutung erhält. Je 4 Turner oder 4 Turnerinnen eines Vereins haben in Form von Mannschaftskämpfen je 6 Uebungen vorzuführen, die Zeugnis von dem turnerischen Können im III. Bezirk des Oberschlesischen Turngaues ablegen sollen. — Am gleichen Tage veranstaltet der TV. Frohsinn Gleiwitz in seiner an der Hegenscheidtstraße gelegenen Turnhalle der Schule X ein Werbeturnen, das die Höhe turnerischer Leistungen im Frauenturnen unter Beweis stellen wird. Unter Leitung des Frauenturnwarts Dolezych gelangen Vorführungen im Boden-Turnen, rhythmischen und gymnastischen Uebungen, Freiübungen und Volkstänzen der Mädchen und Frauen zur Darstellung. B.

Mittelschlesien gegen Niederschlesien im Handball

Das erste Zwischenrundenspiel um den Handballpokal des SOLV., das am Sonntag im Breslauer Bürgerwerder unter Leitung von Becker, Gleiwitz, die Repräsentativmannschaften von Mittel- und Niederschlesien zusammenführt, dürfte die Entscheidung bereits bringen, da der Sieger dieses Treffens gegen die Oberlausitz im Endkampf wohl sicher siegreich bleiben dürfte. Die Niederschlesier sind Pokalverteidiger und haben in diesem Jahre bereits wieder Oberschlesien ausgeschaltet. Wenn man auch den Mittelschlesiern die größeren Siegesaussichten einräumen muß, so wird der Kampf doch recht schwer werden, und eine Ueberraschung liegt durchaus im Bereich der Möglichkeit.

Breslauer Fußballsport

Im Gau Breslau des SOFV. werden die Verbandsspiele in voller Stärke fortgeführt. In der Oberliga ist das Zusammentreffen zwischen dem Verein für Bewegungsspiele und den Vereinigten Breslauer Sportfreunden die bedeutendste Begegnung des Sonntags. Die Bewegungsspieler haben gegen die Sportfreunde nie gewinnen können, und die körperlich unterlegenen VfBer werden dem härter kämpfenden Gegner Sieg und Punkte überlassen müssen. Der Sportklub 08 weilt bei dem SC. Vorwärts zu Gaste. Für die BSCer bedeutet dies gewiß ein schwerer Gang, da der Platzbesitzer auf eigenem Boden ein immer schwer zu nehmender Gegner ist. Der SC. Hertha, der am vergangenen Sonntag eine empfindliche Niederlage einstecken mußte, wird gegen Breslauer Fußballverein 06 antreten. Nach einem Kampf sollte der Platzbesitzer seinem Gegner das Nachsehen geben. Die vierte Begegnung bringt die beiden Tabellenletzten, den Verein für Rasenspiele und die Sportvereinigung 05 zusammen. Nach den letzten Leistungen dürften die Rasenspieler knapp in Front zu erwarten sein.

Niederschlesien

Im Bezirk Niederschlesien werden nur zwei Fußballverbandspiele zur Abwicklung gebracht. Der Altmeister, der VfB. Liegnitz, weilt bei der Spielvereinigung 96 Liegnitz zu Gaste, und dürfte die Begegnung sicher gewinnen. In Neusalz treffen der DSC. Neusalz und der SC. Schlesien Haynau gegenüber. Beide Mannschaften brachten in letzter Zeit Ueberraschungen und es ist hier mit einem sehr ausgeglichenen Treffen zu rechnen.

Hochbetrieb in der Niederlausitz

In der Niederlausitz wird Hochbetrieb herrschen, da sämtliche Mannschaften in Tätigkeit treten werden. Der Cottbusser FV. 98 empfängt den in seiner Form sehr zurückgegangenen FC. Brandenburg Cottbus, und sollte das Treffen glatt zu seinen Gunsten entscheiden. Eine interessante Begegnung und wohl das wichtigste Treffen des Tages geht in Hoyerswerda zwischen dem Spitzenreiter, dem FC. Viktoria Forst und dem SV. Hoyerswerda vor sich. Letztere haben schon so manche Ueberraschung gebracht und die Viktorianer werden sich daher sehr in Acht nehmen müssen, wenn sie nicht ihre führende Stellung gefährden wollen. VfB. Weißwasser, die erst vor kurzem das Kunststück fertig brachten, Viktoria Forst aus dem Felde zu schlagen, empfangen auf eigenem Platz den SC. Askania Forst, und es sollte sich hier ein harter Kampf entspinnen, der die Askanen nur knapp in Front sehen dürfte. Ein ausgeglichenes Treffen wird es in Forst zwischen Deutschland Forst und Wacker Ströbitz geben.

Oberlausitz

Mit drei Treffen in der Bezirksliga wartet die Oberlausitz auf. Das Hauptinteresse richtet sich auf die Begegnung zwischen den beiden Spitzenreitern, dem SC. Halbau und Gelb-Weiß Görlitz in Görlitz. Der Ausgang dieses Treffens bedeutet eine Vorentscheidung in der Oberlausitzer Meisterschaft. Die Sportfreunde Seifersdorf werden gegen den STC. Görlitz nur weitere Punkte liefern. Der Saganer Sportverein sollte den SC. Kunzendorf nicht leicht nehmen.

Radrennen in der Breslauer Sportarena

Die Breslauer Sportarena wird am Sonntag in der Breslauer Jahrhunderthalle ihren dritten Berufsfahrerrenntag zur Durchführung bringen. Vorgesehen ist ein 1000-Runden-Mannschaftsrennen, das um 18,30 Uhr seinen Anfang nehmen wird. Die Besetzung des Rennens ist erstklassig und sieht folgende Paarungen vor: Dinale/Battesini (Italien), Braspenning/van der Heyden (Holland); Louet/Mouton (Frankreich), Verschueren/Alexander (Belgien), Walthour/Horder (Amerika), und die deutschen Mannschaften Petri/Miethe, Preuß/Resiger, Rieger/Kroschel, Thierbach/Siegel, Ekpel/Olböter und Hoffmann/Skupinski.

Schachwettkampf Deutsch-Oberschlesien gegen Polnisch-Oberschlesien

Am 7. Dezember findet in Beuthen ein Massenwettkampf statt, der das größte Schachereignis dieses Jahres werden dürfte. Die sechzig besten Schachspieler diesseits und jenseits der Grenze werden zusammenkommen, um ihre Kräfte auf den 64 Feldern zu messen. Sowohl auf polnischer wie auf deutscher Seite werden internationale Spieler teilnehmen.

Sport im Reiche

Fußball: Von den zahlreichen Meisterschaftsspielen interessieren vornehmlich die Begegnungen Hertha-BSC. gegen Norden-Nordwest, 1. FC. Nürnberg gegen SpVg. Fürth, Dresdner SC. gegen Guts Muts und Bayern gegen München 1860. Ein Freundschaftsspiel von Rang ist die in Kiel vor sich gehende Begegnung zwischen Holstein und Hamburger Sportverein. Der Vorstand des Süddeutschen Verbandes hält in Stuttgart eine Tagung ab, um sich noch einmal mit der Spesenfrage zu beschäftigen. Frankreich und Belgien tragen in Paris den fälligen Länderkampf aus. Die beiderseitigen zweiten Garnituren treffen in Charleroi zusammen.

Hockey: Im letzten Vorschlußrundenspiel um den Silberschild begegnen sich in Frankfurt a. M. die Auswahlmannschaften von Süd- und Westdeutschland. Der Club zur Vahr ist bei Frankfurt 1880 zu Gaste, die Damen von Harvestehude-Hamburg absolvieren in der Reichshauptstadt zwei Wettspiele.

Handball: Die Verbandsspiele werden in beiden Lagern mit zahlreichen Treffern fortgesetzt.

Schwimmen: Beim „Internationalen" des SC. Rhenus Köln sind einige gute Holländerinnen am Start zu erwarten. Im Berliner Lunaparkbad geht als Abendveranstaltung ein Wasserballtag Berlin gegen Leipzig in Szene. Die neue Wettkampfbahn auf der Margaretheninsel in Budapest soll mit einer internationalen Veranstaltung eingeweiht werden. Deutscherseits sind die Breslauer Schubert und Deutsch sowie der Göppinger Neitzel als Teilnehmer vorgemerkt.

Ringen: In Göppingen steht das Olympia-Vorbereitungsturnier der Federgewichte zur Entscheidung an. Schweden und Finnland liefern sich in Stockholm den alljährlichen Länderkampf unter der Leitung des Berliners W. Steputat.

Eissport: Im Berliner Sportpalast treten diesmal die Engländer gegen den Berliner Schlittschuhklub zum Hin- und Rückspiel in die Schranken. Der LTC. Prag absolviert in Wien mehrere Wettspiele.

Hallenfeste: Nach den Sportpresseorganisationen in Berlin und Breslau wartet der Verband Westdeutsche Sportpresse in der Dortmunder Westfalenhalle mit seiner alljährlichen Wohltätigkeitsveranstaltung, der „Nacht der Sportpresse" auf, bei der zahlreiche Sportarten zu Worte kommen.

Wer wird Berlins Gegner?

Die letzte Ausscheidung um den Silberschild des Deutschen Hockey-Bundes führt am Sonntag in Frankfurt a. M. die Auswahlmannschaften von West- und Süddeutschland zusammen. In diesem Spiel handelt es sich darum, den Gegner Berlins für das am 8. März stattfindende Endspiel zu ermitteln. Beim Frankfurter Vorschlußrundenkampf marschieren beide Verbände mit schwerstem Geschütz auf. Aber alle Anstrengungen der Westdeutschen werden wohl an der überlegenen Spielkultur des Südens scheitern, der sich auch diesmal für das Finale durchsetzen sollte. Danach würde es dann zum 5. Male im Schlußkampf zu einem Treffen Süddeutschland gegen Berlin kommen, das in diesem Falle in der Reichshauptstadt vor sich gehen wird.

Vienna fordert Arsenal

Es dürfte nicht allzu oft vorkommen, daß ein Fußballverein einen anderen aus rein sportlichen Gründen zum Wettkampf herausfordert. Ein solcher Fall ist jetzt eingetreten. Die Vereinsleitung von Vienna Wien hat auf Grund der Erfolge, die ihre erste Professional-Elf kürzlich in Paris davontrug, den Englischen Pokalmeister Arsenal, der in Paris in ähnlichem Stile wie die Wiener siegte, zu einem Kampf herausgefordert. Die Wiener sind bereit, nach England zu fahren und überlassen Arsenal die Festsetzung des Termins und der finanziellen Bedingungen.

Münchener Weihnachtsfußball

Ein großes Programm haben die führenden Münchener Fußballvereine für das Jahresende vorbereitet. Am ersten Feiertag hat Wacker den Wiener Athletiksport-Club zu Gaste. München 1860 hat sich vor Antritt seiner Frankreichreise für den 26. Dezember noch die spielstarke Professionalmannschaft der Prager Sparta verschrieben, und am 28. Dezember empfängt der südbayrische Meister Bayern München den Besuch von Guts-Muts Dresden. Am 1. Januar endlich stellt sich der Mitropacupsieger Rapid Wien in einem Wettspiel gegen eine kombinierte Elf von Wacker, DSV. und Teutonia den Münchener Fußballfreunden vor.

Hood—Shade abermals remis

Boxkämpfe in London und Paris

In der Londoner Alberthalle fand der Revanchekampf zwischen Englands Weltergewichtsmeister Jack Hood und dem Amerikaner Dave Shade statt. Auch diesmal trennten sich die Gegner nach Ablauf der 12 Runden Unentschieden, ein Urteil, dem nur ein Teil des Publikums zustimmte, während die größere Zahl der Zuschauer einen Punktsieg von Hood erwartet hatte. Als Veranstalter zeichnete der geschäftstüchtige Jeff Dickson verantwortlich, der am gleichen Abend auch im Wagramsaal zu Paris einen Boxkampftag aufzog. Hier erlitt der boxende Rugbyspieler Herzowitz, der als möglicher Gegner für Carnera ausersehen war, eine überraschende Niederlage. Der 210 Pfund schwere Franco-Russe, der bisher alle Kämpfe durch k. o. vor Ablauf der ersten Runde gewonnen hatte, mußte dem alten, wesentlich leichteren Belgier Fernand Delarge über 10 Runden den Punktsieg überlassen.

Sternfahrt zur Berliner Auto-Ausstellung

Im Einvernehmen mit den maßgebenden nationalen Kraftfahrverbänden und mit Unterstützung der Stadt Berlin wird anläßlich der vom 19. Februar bis 1. März stattfindenden Berliner Autoausstellung eine groß angelegte europäische Sternfahrt nach der Reichshauptstadt veranstaltet. Gleichzeitig soll in den Rahmen dieser Sternfahrt eine Kreuz- und Querfahrt innerhalb Deutschlands eingegliedert werden, um auch deutschen Fahrern, die angesichts der gegenwärtigen Wirtschaftslage nicht die Möglichkeit haben, entfernt gelegene Startorte im Auslande aufzusuchen, Gelegenheit zu geben, an dieser Veranstaltung teilzunehmen. Die Sieger und Plazierten erhalten neben wertvollen Ehrengaben namhafte Geldpreise.

Das Goldene Reiterabzeichen für die Amerika-Reiter

In Anbetracht der überwältigenden Erfolge der vier Reiteroffiziere der Reichswehr, Major von Waldenfels, Oberleutnant von Nagel, Oberleutnant Hasse und Oberleutnant Momm, die in einer noch nie dagewesenen Weise für deutsche Reiterei und deutsche Pferdezucht in Amerika eingetreten sind, hat der Reichsverband für Zucht und Prüfung deutschen Warmbluts, den vier Herren die höchste Auszeichnung, die er zu vergeben hat: „Das goldene Reiterabzeichen", verliehen. Die Amerika-Reiter treffen am 12. Dezember abends in Hamburg ein. Dort werden sie vom Inspekteur der Kavallerie, Generalleutnant Brandt, im Auftrage der Reichswehr offiziell begrüßt. Im Namen des Reichsverbandes wird Graf L. von Westphalen der Vorsitzende des Vorstandes des Reichsverbandes, die Reiter willkommen heißen.

Der Wettlauf zur Grenze

13) *Ein Gauner- und Spionage-Roman. — Von Otto Schwerin.*

„Ostpreuße dem Namen nach?" meinte Lutz.

„Der Herkunft nach vielleicht. Geboren ist er in Berlin und spricht auch recht unverfälschten Berliner Dialekt."

„Das stimmt —" schaltete Norland lachend ein.

„Wie lange ist Dikomeit in Ihren Diensten?"

„Knapp eine Woche erst."

„Hm! Und wie sind Sie mit seinen Leistungen zufrieden?"

„Ich kann nicht gerade klagen. Er versteht zu fahren, kennt den Wagen ganz genau, und ich bin froh, daß ich ihn als Ersatz für meinen früheren Chauffeur, der in Trunkenheit Spektakel machte und so jämmerlich verhauen wurde, daß er im Krankenhaus liegt, engagiert habe. Das, was mir nicht gefällt, ist, daß er toll hinter den Weibern her ist. Er hat immer gleichzeitig ein Mädchen, eine Poussage, ein Verhältnis und eine Braut."

„Ein recht vielseitiger Mensch," meinte Lutz. „Wieviel verdient er denn bei Ihnen —"

„Fünfundvierzig Mark die Woche."

„Nicht allzu viel, denn Liebschaften kosten Geld, viel Geld."

Voß schaute Lutz prüfend von der Seite an. „Mir scheint, Herr Doktor," sagte er, „Sie haben meinen Chauffeur im Verdacht, die Papiere entwendet zu haben. Das ist aber ganz ausgeschlossen. Gustav war ununterbrochen an seinem Wagen beschäftigt, der, Herr Doktor, hat die Papiere bestimmt nicht gestohlen —"

„Davon bin ich allerdings auch überzeugt, Herr Konsul," meinte Lutz.

„Wollen Sie Dikomeit nicht einmal sprechen?" fragte der Konsul.

„Nein," antwortete Lutz. „Es wäre mir im Gegenteil sogar angenehm, wenn Sie Ihren Chauffeur für eine Stunde aus dem Hause entfernen könnten."

Voß dachte einen Augenblick nach. „Das ist nicht schwer, Herr Doktor," meinte er schließlich. „Ich will Dikomeit rufen."

„Tun Sie das bitte, verhandeln Sie aber mit ihm durch das Balkonfenster, so daß ich ihn hier durch den Vorhang wohl sehen kann, er mich aber nicht."

Der Konsul nickte und trat auf den Balkon hinaus.

„Gustav!" rief er in den Garten hinein.

„Jawohl — hier!" ertönte es aus der Garage.

Einen Augenblick später erschien der Chauffeur im Garten. Er hinkte noch ein klein wenig, als er langsam auf den Balkon zuschritt.

„Na, Gustav —! Was macht das Bein —!?" fragte der Konsul.

„Et jeht wieder so'n bißken, Herr Konsul! Et scheint nicht so schlimm gewesen zu sein."

„Was ist denn am Wagen eigentlich passiert?"

„Ick weeß et nicht, Herr Konsul. Der Kasten hat mal wieder seine Laune jehabt. Kaputt is jedenfalls nischt, und mein Been ooch nich. Det is mich die Hauptsache."

„Glauben Sie," fragte der Konsul, „trotz Ihres Beines mal in die Stadt fahren zu können?"

„Mit'n Auto — —?"

„Nein. Benützen Sie die Elektrische. Es handelt sich um eine Privatbesorgung für mich."

„Es wird schon jehn, Herr Konsul."

„Dann schön," sagte der Konsul. „Hier sind dreißig Pfennige, damit fahren Sie hin und zurück zu Jennewein & Co., in der Schillerstraße, und holen mir eine Fünfziger Kiste Zigarren. Marke Esmeralda, wie ich sie immer habe."

„Und Jeld —!"

„Sie brauchen kein Geld, die Zigarren werden aufgeschrieben."

„Scheen — Herr Konsul — Mahlzeit!"

Der Chauffeur steckte seine dreißig Pfennige ein und ging.

Als die Tür hinter ihm ins Schloß gefallen war, bat Lutz den Konsul, ihn in den Garten hinaus zu begleiten. Die vier anderen Herren forderte er gleichfalls auf, mitzukommen, weil ein evtl. Beobachter, mit dem Lutz rechnen mußte, ja wußte, daß fünf Herren beim Konsul zu Besuch waren.

„Ich bitte Sie," sagte Lutz, „mir erst das Auto zu zeigen und dann die Stelle, wo der Wagen vorhin stand, beziehungsweise von wo der Knall gekommen ist."

Der Konsul nickte. Dann schritt er in den Garten voraus und öffnete die Garage. Sämtliche Herren traten ein.

Lutz betrachtete eingehend den Kraftwagen und untersuchte die Pneumatiks. Sie waren unverletzt. Dann sah er sich den Kühler an, den Magnet, den Benzinbehälter. Alles war intakt.

„Ich habe hier genug gesehen," sagte er befriedigt.

„Haben Sie einen Defekt finden können?" fragte Voß, dem die befriedigte Miene des Detektivs auffiel.

„Nein," meinte Lutz, „und gerade das sagt mir genug. Nun lassen Sie uns einen Spaziergang durch den Garten unternehmen. Bei dieser Gelegenheit zeigen Sie mir möglichst unauffällig die Stelle, wo der Wagen vorhin gestanden hat."

Voß kam dem Wunsche nach, obgleich es kaum nötig gewesen wäre, die Stelle besonders zu bezeichnen, da die Radspuren des schweren Wagens sich deutlich genug in dem Kiesboden des Gartenweges abgedrückt hatten.

Dort angekommen, blieb Lutz plötzlich stehen, zog ein Taschentuch aus seinem Rock und begann, den Blick auf den Boden gerichtet, langsam sich den Staub von seinen Lackstiefeln abzuschlagen. Als er sich wieder aufrichtete, lag ein leises Lächeln auf seinen Lippen.

„Lassen Sie uns ins Haus gehen," sagte er ruhig. „Meine Beweiskette ist geschlossen. Ich weiß jetzt, wie die Papiere entwendet wurden."

Voß hielt vor lauter Ueberraschung seine Schritte an.

„Gehen Sie, bitte, ruhig weiter, Herr Konsul, man kann Sie hier beobachten." Und als die Fünf wieder im Arbeitszimmer des Konsuls standen, fragte Horwath, der sich vor lauter Spannung und Begierde kaum halten konnte, erregt:

„So! Kennen Sie den Dieb, Herr Doktor?"

„Nein, soweit bin ich noch nicht, aber auf welche, allerdings wirklich raffinierte Art und Weise die Papiere aus dem Zimmer entwendet wurden, weiß ich, und das ist ein großer Schritt unserem Ziele entgegen."

„Aber, mein Gott —!" rief Voß aus, „wie sind Sie denn hinter das Geheimnis, das wir vergebens gesucht haben, gekommen? Wer hat Ihnen denn das Mysterium entdeckt?"

„Der hier —!" sagte Lutz ruhig, und legte einen kleinen Flaschenkork auf den Tisch. „Dieses kleine Stückchen Kork, das ich soeben im Garten aufgehoben habe, bildet das letzte, mir bisher noch fehlende Glied in der Kette meiner Mutmaßungen und Folgerungen."

Voß hatte sich vor lauter Ueberraschung in einen Sessel geworfen und schlug mit beiden Händen auf seine Schenkel.

„Versteh's, wer will!" sagte er, Lutz groß anblickend. „Das geht jedenfalls über meinen Horizont."

Horwath hatte inzwischen den Kork vom Tische aufgenommen und betrachtete ihn, auch Norland und Anckarström schauten ebenso neugierig wie verständnislos auf das kleine Stückchen Kork in der Hand des Ingenieurs, das ein wichtiges Beweisstück in der sonderbaren, dunklen Diebstahlsangelegenheit bilden sollte.

„Herr Doktor", sagte er, „spielend Sie, bitte, kein Versteck mit uns, klären Sie doch das Mysterium auf und sagen Sie mir wenigstens, ob Aussicht vorhanden ist, daß ich meine Papiere, meine Pläne, meine Zeichnungen wieder erhalte."

Lutz war schon wieder ernst.

„Ich hoffe, Herr Horwath, daß Ihre Schriftstücke wieder zur Stelle geschafft werden, aber Eile tut not, deshalb spare ich mir die gewünschte Erklärung für später auf. Jetzt heißt es nicht reden, sondern handeln. Herr Konsul, kennen Sie den Zahnarzt im ersten Stock, jenen Doktor Jellinek, näher?"

„Ich halte keinen Verkehr mit ihm, wir grüßen uns auf der Straße oder auf der Treppe, das ist alles."

„Er wohnt erst seit kurzer Zeit im Hause? Bitte, antworten Sie mit möglichst leiser Stimme."

„Ja, seit dem Ersten dieses Monats."

„Das wäre also ungefähr so lange — wie — der Chauffeur Dikomeit in Ihren Diensten ist."

„Jawohl! Dikomeit ist einige Tage früher bei mir eingetreten."

„So! Hat der Zahnarzt eine große Praxis?"

„Nein. Er ist Oesterreicher, Böhme, der erst seit kurzem nach München gekommen ist und natürlich noch keinen großen Patientenkreis haben kann."

„Dann muß er aber wohl über ansehnliche Mittel verfügen, wenn er eine so teure Wohnungsmiete bezahlen kann?"

Voß zuckte die Achseln.

„Seine Vermögensverhältnisse sind mir natürlich nicht bekannt. Wenn ich nach dem gehen kann, was meine Frau zu wissen glaubt, so hat er eine reiche Frau geheiratet."

„Wie alt ist der Zahnarzt?"

„Vielleicht anfangs der vierziger Jahre."

Und als Lutz nun keine weiteren Fragen stellte, sagte der Konsul:

„Weshalb zeigen Sie für diesen Herrn ein so weitgehendes Interesse, glauben Sie vielleicht, daß er mit unserer Sache etwas zu tun haben soll. Das scheint mir doch so gut wie ausgeschlossen."

Lutz blieb die Antwort schuldig. Die Arme über der Brust verschränkt, stand er einige Minuten in schweigendem Nachdenken.

„Herr Konsul", sagte er plötzlich, „besteht die Möglichkeit, das Haus unbemerkt zu verlassen?"

Voß schüttelte den Kopf.

„Ich wüßte nicht wie —", sagte er. „Das Haus hat nur einen Ausgang."

„Auf welche Straße stößt die Rückseite des Gartens?" fragte Lutz.

„Auf die Georgenstraße."

„Die ist nicht so sehr belebt", meinte Lutz mehr zu sich als zu den anderen. „Haben Sie vielleicht", fuhr er, zu dem Konsul gewandt, fort, „eine Mütze und einen möglichst alten, abgetragenen Rock?"

„Gewiß," entgegnete der Konsul. „Eine Mütze können Sie von mir haben und draußen in der Kanzlei hängt der Bürorock meines Sekretärs, der recht mitgenommen aussieht. Warum das alles, Herr Doktor?"

„Ich habe plötzlich ganz fürchterliche Zahnschmerzen bekommen", antwortete Lutz mit einem Lächeln, das zu den Zahnschmerzen eigentlich im krassesten Widerspruch stand.

„Aha!" meinte Voß. Ich glaube zu verstehen. Sie wollen Dr. Jellinek einen Besuch abstatten. Versprechen Sie sich etwas davon?"

„Gewiß; sonst würde ich mir die Arbeit nicht machen."

(Fortsetzung folgt).

Humor und Rätselecke

Kreuzworträtsel

Senkrecht: 1. Teil des Oberkörpers, 2. Gebirgstier, 4. Jagdbares Getier, 5. Priester, 6. Hafenmauer, 7. Schlafkabine, 9. Geflochtener Fußteppich, 10. Farbe, 11. Ackergerät, 12. Gewässer, 14. Teil der Kirche, 19. Nebenfluß der Mosel, 20. Himmelskörper, 21. Männliches Haustier, 22. Kletterpflanze, 23. Teil des Segelwerks. 24. Großes Gewässer, 25. Schiffsteil, 26. Gekürzter Mädchenname, 28. Ausschank, 30. Unrat, 31. Tatenlust.

Wagerecht: 1. Schiffsteil, 3. Wüstenbewohner, 6. Körperliches Unwohlsein, 8. Fluß in Thüringen, 10. Tierwohnung, 11. Prophet, 13. Tücke, 15. Verfolgung, 16. Behälter für Cremes, 17. Nibelungenfigur, 18. Rauchfang, 20. Keimträger, 23. Hauptstadt, 24. Zwillingsfluß des Rheins, 26. Ansprache, 27. Fruchtstand des Weins, 29. Schiffszubehör, 32. Landesteil, 33. Göttin der Morgenröte, 34. Bootsteil, 35. Lebewesen, 36. Tiefland.

Streichholzaufgabe:

a) Vier Hölzchen sind an jeder Seite; diese sind so umzulegen, daß man an jeder Seite 5 zählen kann.

b) Durch Umlegung von fünf Streichhölzern kann diese Waage ins Gleichgewicht gebracht werden.

Silbenrätsel

Aus folgenden Silben: ba — bahn — bau — ber — ber — di — do — e — ei — el — en — fekt — feld — ger — gramm — holz — i — im — jaz — ka — kor — la — le — li — li — löf — loo — mat — mu — neu — neun — nisch — o — ohr — per — ra — schel — sen — sep — si — skop — sub — ta — te — tem — ter — ter — ter — tö — un — wa — zo — sind 17 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, ein mit allseitigem Interesse erwartetes wissenschaftliches Unternehmen nennen.

1. Preußischer Schlachtort um 1815, 2. Verbalform, 3. Schwedische Schriftstellerin, 4. Insel im Mittelmeer, 5. Europäische Sprache, 6. Kleiner Raubvogel, 7. Desinfektionsmittel, 8. Waldgestrüpp, 9. Bauunternehmen, 10. Drahtlose Mitteilung, 11. Beförderungsmittel, 12. Moderne Volksunterhaltung, 13. Name eines Monats, 14. Stadt an der Wupper, 15. Aerztliches Hilfsinstrument, 16. Beliebtes Maskenkostüm, 17. Teil des Gehörorgans.

1. .... 9. ....
2. .... 10. ....
3. .... 11. ....
4. .... 12. ....
5. .... 13. ....
6. .... 14. ....
7. .... 15. ....
8. .... 16. ....
17. ....

Verwandlungsaufgabe:

A.	B.
Himmelsbote	Fischereigerät
Bienenerzeugnis	Seefisch
Mähgerät	Baumfrucht
Begabter Mensch	Sinngedicht
Laubbaum	Ueberbleibsel
Weinbehälter	Klosterinsassin
Kleiner Hund	Topfverschluß
Berg in Tirol	Tragtier
Schönheitsmittel	Bootsteil
Tierische Waffe	Pflanzen-Selbstschutz
Sinnesorgan	Zeitanzeiger
Wohngebäude	Nagetier
Rabenvogel	Norddeutscher Fluß
Glanzfarbe	Getreidebehälter

Man suche Wörter von der Bedeutung unter A., die nach Aenderung ihrer Anfangslettern je ein Wort der Abteilung B. ergeben. Die Anfangsbuchstaben der Wörter unter B. nennen einen vor 60 Jahren verstorbenen Schriftsteller.

Magisches Quadrat:

Die Buchstaben D E E E E E I L L O O R R R S S sind in die Felder des Quadrats so einzutragen, daß de wagerechten und entsprechenden senkrechten Reihen gleichlautende Wörter enthalten:

1. Königin der Blumen, 2. Fluß in Schlesien, 3. Hanfprodukt, 4. Laubbaum.

Skat-Aufgabe:

Bezeichnung der Farben: Kreuz, Pik, Herz, Karo. Auf folgende Karte gewinnt Vorhand ein Großspiel und macht die Gegner ‚schwarz': Karo-Bube, Pik-10, Herz-As, -10, -Dame, -8, -7, Karo-As, -König, -Dame.

Mittelhand paßte. Da Hinterhand auf Nullaufleger reizte, entschloß sich Vorhand zum Großspiel. Der Skat lag so günstig, daß Mittelhand ein Spiel, das 36 kostet, und Hinterhand sogar einen Nullaufleger aus der Hand gewonnen hätten.

Wie war der Sitz der Karten und was lag im Skat?

Bilderrätsel

Arithmetischer Scherz:

$(a - c) + (b - c) + (d - m) + n = x.$

a = Männlicher Vorname
b = Zahlwort
c = Augenblick, in Verbindung mit ‚im'
d = Kleiderschädling
x = Oper von Meyerbeer.

Irdisch und himmlisch:

„Eins" findst du tief im Erdenball,
„Zwei" aber schwebt im Himmelsall.
„Zwei", immer gut und friedevoll,
So wie der Mensch es werden soll. —
Doch stellst du „Eins" dem Zweiten vor,
Steht's mit dem Schwert vor'm Himmelstor.

Auflösungen

Bilderrätsel

Laß dich biegen aber nur nicht knacken.

Buchstabenrätsel

Kopisch, Auerbach, Roquette, Lenau, Geibel, Uhland, Tolstoi, Zedlitz, Klopstock, Ohorn, Wieland = **Karl Gutzkow.**

Zahlenrätsel

Juli, Ofen, Hiob, Alge, Narr, Noah, Elfe, Seth, Trog, Rolf, Obst, Jute, Amos, Naja = a) **Johannes Trojan,** b) **Leo, Graf Tolstoj.**

Kreuzworträtsel

Wagerecht: 1. Bernburg, 6. Ost, 7. Sela, 8. Miete, 10. Elend, 12. Egon, 14. Tee, 15. Goerlitz. — Senkrecht: 1. Bromberg, 2. Rate, 3. Basel, 4. Ute, 5. Graudenz, 9. Tenor, 11. Etui, 13. Ode.

Magisches Quadrat:

1. Pomp, 2. Ohio, 3. Mine, 4. Poet.

Die lachende Welt

Schlechte Zeiten

Es war auf einem Bankett zu Ehren eines Dichters.

„Hoch lebe der Dichter!" riefen einige Begeisterte.

Graphologischer Briefkasten

erscheint in der nächsten Sonntags-Ausgabe

Als der Ausbruch der Begeisterung vorüber war, erhob sich der Dichter und sprach mit vibrierender Stimme:

„Jetzt sagen Sie mir bloß noch — wovon?!"

*

Die Werbung

Pieprich bittet den Chef um die Hand seiner Tochter.

„Gern! Aber Sie müssen von vornherein erklären, daß Sie Philippine so sehr lieben, daß Sie auf die Mitgift verzichten."

„Gewiß," erwidert Pieprich, „aber nur unter der Bedingung, daß Sie nicht nachher sagen: „Einen solchen Idioten mache ich nicht zu meinem Schwiegersohn."

*

Er kennt ihn

„Wer garantiert mir, daß Sie mir das Geld wiedergeben?"

„Ich gebe Ihnen das Ehrenwort eines Gentleman."

„Gut, kommen Sie nachher mit dem Gentleman wieder."

*

Schlecht ausgedrückt

„Wenn ich Zwiebeln schneide, tränen mir immer die Augen."

„Das kannst du vermeiden indem du sie unter Wasser schneidest."

„Ja, ich kann aber so lange nicht unter Wasser bleiben!"

*

Ein tüchtiger Diener

Herr: Johann, im Kleiderkasten sind . . .
Diener: Zigarren
Herr: Wie haben Sie sie gefunden?
Diener: Ausgezeichnet.

*

Das Hochzeitsschwein

Bäuerin: Wollen wir nicht zu unserer silbernen Hochzeit ein Schwein schlachten?

Bauer: Warum denn? Was kann das Schwein dafür, daß wir fünfundzwanzig Jahre verheiratet sind.

Preis 10 Pfg.

DER RING

Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost

Beuthen O/S, den 7. Dezember 1930

Examensfieber — unter Wasser

Aus der Taucherschule der Reichsmarine in Kiel.

Matrosen, die sich durch Geistesgegenwart und Ausdauer ausgezeichnet haben, haben die Gelegenheit, in Kiel eine Taucherschule der Reichsmarine zu besuchen. Die Ausbildung dauert ein Vierteljahr. Nach dem Abschluß auf dem Taucherschiff können die Matrosen ein Taucherdiplom erwerben. Diese Schule der Reichsmarine ist sehr wichtig, braucht doch jeder Kreuzer, eigentlich ja jedes Schiff, einen Taucher, der Reparaturen unter dem Wasser ausführen kann. — In Examenängsten. Ist auch alles in Ordnung?

Wassermassen — Erdmassen

Links:

Die drohende Bergsturzkatastrophe bei Linthal.

Oberhalb des Schweizer Dörfchens Linthal befinden sich die Bergmassen des Kilchenstocks, einer Gebirgspartie, die unmittelbar über dem Dorf Linthal liegt, schon seit einiger Zeit in ständiger Lockerung. Das Dorf ist daher bereits von seinen Bewohnern geräumt, wobei Schweizer Militär zur Hilfe herbeigezogen wurde. — Das Dorf Linthal mit dem Kilchenstock, dem gefahrbringenden Berg.

Rechts:

Die See-Schlange ist Wirklichkeit geworden.

Aengstliche Gemüter mögen beim Anblick dieses Bildes erschrecken, aber die Wahrheit ist, daß die sagenhafte Seeschlange aus Bronze ist, und an der überschwemmten Rheinbrücke in Düsseldorf steht.

Im Zeichen des Hochwassers.

Der starke Orkan, der dieser Tage Europa heimsuchte, hat die Wassermassen in Bewegung gebracht. Auch an der Nordseeküste hat der Sturm das Wasser weit über die Ufer getrieben. Der Columbuskai am Lloydbahnhof in Bremerhaven war weithin überschwemmt. Wie man sieht, konnte man nicht mehr trockenen Fußes zu der im Hintergrund liegenden „Bremen“ gelangen.

Das Schwert des Eroberers in der Prozession.

Am St. Clemens Tage fand in Sevilla zur Feier der Befreiung der Stadt von den Mauren eine große Prozession statt, in der das Schwert des Befreiers Ferdinand III. als Reliquie durch die Stadt getragen wurde.

Unten:

Das Wrack der Louise Leonhardt, der einzige Zeuge der furchtbaren Schiffskatastrophe vor der Elbmündung.

In dem schweren Orkan, der so stark in der Nordsee wütete, wie seit etwa 20 Jahren nicht, strandete der Hamburger Dampfer „Louise Leonhardt" auf dem Groß-Vogelsand. Die gesamte 31 Mann starke Besatzung fand den Tod in den Wellen.

Unten: **Unterricht im Atmen.**

Eine Uebungsstunde aus der ersten Schule für Giftgasschutz in Oranienburg bei Berlin. Die Schüler werden hier für alle Möglichkeiten, die beim Freiwerden von Giftgas eintreten können, vorbereitet. — Atemübung mit Gasmasken im Hof des Instituts.

Die Rattenfänger von London.

Die Rattenplage ist in London sehr groß, da die Tiere in den Warenhäusern und Lagern an der Themse einen natürlichen Unterschlupf und eine gute Nahrungsquelle finden. Besondere Rattenfänger werden beschäftigt, und unsere Aufnahme zeigt zwei dieser Leute mit der Beute einer Nacht.

Vertauschte Landschaft

Das andere Amerika.
Diese, an entstehende amerikanische Wirtschaftszentren erinnernde Landschaft, gehört nach den Hawai-Inseln. Es ist der Hafen von Honolulu.

Unter der Sonne Spaniens
feiert man hier im spanischen Santa Barbara in Süd-Kalifornien sein traditionelles Heimatfest.

Links:
Südländische Märkte,
wie sie in Italien, Spanien, auch auf dem Balkan zu finden sind, zeigen dasselbe Gesicht, wie die Berwick-Street in London zur Marktzeit, die das Bild zeigt.

Rechts: **Der Wintersport beginnt.**
Während sich bei uns die Wintersportler noch rüsten, tummeln sich die sportfreudigen Japaner schon auf den Skibahnen. — Eine zeitgemäße Landschaft von Sapporo in Hokkaido.

Schwarzwaldzauber

Erzählung von Erich Janke.

Kindheitserinnerungen! Ihr goldenen Wolken am Abendhimmel des Lebens, welche Sehnsucht gleicht wohl der, die man seufzend zu euch hinauf schickt und die euch doch nie erreichen kann? Die Sonne, die euch sanft bestrahlt und rötet, sie vermag dem zuckenden Herzen nicht mehr jene wohlige Wärme zu geben, in der es heiter und sorglos schlug, als könne der goldene Ball nie hinter den dunklen, zackigen Felswänden des aufdunkelnden Alters verschwinden. Aber wer noch einmal die Stätten aufsucht, die er mit seinem Licht erfüllte, der wandelt wachend durch ein Traumland — —. Da saß er an seinem Schreibtisch, der große Künstler und Meister der Töne, und wühlte in den geräumigen Schubfächern, mißmutig wie der graue Wintertag, der sich dämmernd zu Ende neigte. Was suchte er in den alten Briefen, Tagebüchern und Bildern, warum floh er wieder wie so oft in die Vergangenheit, wenn er einer weichen Stimmung nicht Herr werden konnte? Er strich sich die dunklen Locken, über denen schon ein leichter grauer Schimmer lag, aus der Stirn und las einige Zeilen, die er vor langen Jahren geschrieben hatte. Vergilbt war das Papier, die Schriftzüge verblaßt, aber der Gedanke war frisch und lebendig, als sei er eben erst seinem Kopf entsprungen, und malte seine damalige Stimmung so unmittelbar, daß er sie noch zu fühlen meinte und seine Sehnsucht wuchs. Er schob die Blätter langsam zur Seite, da fiel sein Blick auf ein abgegriffenes Buch: „Schwarzwaldzauber" stand darauf, wie klopfte sein Herz, als er danach griff! Die hohen, dunklen Tannen auf dem Umschlag — — er hatte sie in Wirklichkeit rauschen hören und fühlte jäh das wohlige Bangen, als schritte er wieder unter ihrem schweigenden Dämmerlicht dahin — — und dort in der Ecke des Bildes auf dem riesigen Baumstumpf — — hockte da nicht fein und zierlich mit der gläsernen Tabakspfeife im Mund das Glasmännlein? Er legte unwillkürlich die Hand über die Augen — — saß er nicht wieder auf den Knien seines Vaters und hörte geheimnisvoll wie aus weiter Ferne von einer längst verklungenen lieben Stimme den Zauberspruch:

> Schatzhauser im grünen Tannenwald,
> Bist schon viel hundert Jahre alt,
> Dein ist all Land, wo Tannen stehn,
> Läßt dich nur Sonntagskindern sehn.

Zog es nicht wie Duft von frischen Tannen durch den Raum, wirkte der Zauber der Erinnerung mit einer Stärke, der er nicht zu widerstehen vermochte? Er sprang auf, die Dämmerung war schon fast zur völligen Dunkelheit geworden, aber in ihm strahlte es hell und sein Entschluß war gefaßt, noch heute wurde er ausgeführt, er mußte in den Schwarzwald! Er atmete tief auf, als zöge er schon die reine Bergluft ein. Verschwunden war Mißmut und Seelenunfrieden. Der Schwarzwaldzauber hielt ihn umfangen und ließ ihn nicht mehr los. Er mußte ihn erleben, etwas Wunderbares würde sich ereignen, wenn er erst dort war, etwas Gutes, Liebes, vielleicht wurde er gar selbst zum Zauberer und befreite sich von den drückenden Lasten der überreizten Seele. In Eile packte er einige Sachen zusammen, warf sich in den Wanderanzug, nahm den Stab und Rucksack, um nach dem Bahnhof zu eilen. Ein Gedanke kam ihm — — er lächelte — — ja, das war die richtige Gelegenheit! Vor vielen Jahren hatte er für ein musikalisches Werk in einem Wettbewerb den ersten Preis bekommen, es machte ihn berühmt. Damals, am Anfang seiner Laufbahn, war es für ihn eine große Summe gewesen, hundert blanke Goldstücke, er hatte sie vor Freude immer wieder aus der gefüllten Faust an die Wand geworfen, daß sie klingend niederprasselten, dann aber in eine Büchse getan und sich gelobt, sie nur bei einer ganz besonderen Gelegenheit zu verwenden. Wie einen Talisman hatte er sie aufbewahrt — — was waren sie heute für ihn? Wer weiß, vielleicht knüpfte sich ein Zauber an sie, in dieser seltsamen Stunde der Erinnerung. Er holte die Büchse hervor, steckte sie zu sich und fuhr zum Bahnhof. Er hatte Glück — — schon nach einer Stunde trug ihn der Nachtschnellzug seinem Ziele zu. In unruhigem Schlummer verbrachte er die Nacht. Im Morgengrauen tauchten die fernen Bergketten auf und bald brauste der Zug durch die Tannen des Schwarzwalds, er stand am Fenster und wurde nicht müde, die dunkelgrünen Riesenbäume vorbeigleiten zu sehen. Hier und da lag ein Hauch von Schnee darauf, aber der Winter war milde gewesen, die Berge waren bis auf die höchsten Kämme frei, durch das geöffnete Fenster strömte eine Luft, als wäre es Vorfrühling und nicht Januar.

Ein holpriges Wägelchen fand er an der Haltestelle des kleinen Ortes hinter dem Bahnhof, dicht an der steinernen Brücke, die über die rauschende Enz führte. Einige Augenblicke freute er sich an den kristallklaren, sprudelnden Wassern und dann war er auf dem Wege zur Enzmühle. Und Schritt für Schritt nahm ihn die Erinnerung gefangen. Das dunkle Gefühl irgendeines kommenden seltsamen Erlebnisses ließ ihn nicht mehr los. Nie hatte er sich so frei und glücklich gefühlt, und als der Abend kam, da stand der ganze Himmel in goldenen Wolken. In der geräumigen Gaststube war er der einzige Fremde. Er saß fast im Dunkeln in einer Ecke, während sich drüben um den runden Tisch jüngere und ältere Bewohner des nahen Dorfes sammelten. Denn in der Mühle wurde ein guter Tropfen des leichten Landweins ausgeschenkt. Aber das Gespräch schien nicht recht in Fluß zu kommen. Von der Küche her tönte heftiges Schelten, und ab und zu erschien ein bildhübsches Mädchen mit roten, verweinten Augen, um die Gäste zu bedienen. Der Müller, ein stattlicher Mann mit großem Schnurrbart, sah finster drein, und als der Michelbauer, einer der Gäste, ihn mit freundlichem Schmunzeln fragte: „Nun, Enzmüller, wie ist's mit der Hochzeit, was macht der Schwiegersohn, wird er uns heute ein wackeres Stücklein aufspielen?", da stieß er grimmig hervor: „Aus ist's, ein für allemal aus! Ich hab's lange genug mit angesehen, wie er die Elsbeth an der Nase herumführt und es zu nichts bringt mit seinem Fiedeln! Und seit gestern gar! Die Polizei wird ihm eins aufspielen für die Schande, sich im Dorfkrug zu raufen und den Sohn des Schulzen zum Krüppel zu stechen. Zeitlebens wird er siech bleiben. Aus ist's mit der Hochzeit!" Eine Karaffe Wein klirrte mit den Gläsern zur Erde, und die hübsche Elsbeth, die gerade

---

In der nächsten Nummer beginnt

unser neuer Roman:

Frauenwege

Von Anny von Panhuys.

Er bringt drei Frauengestalten, die zu den besten Schöpfungen der beliebten Verfasserin gehören. Jede geht ihren Weg, den ihr die Liebe vorzeichnet: **Susi v. Bredow**, die mit dem Erwählten ihres Herzens, dem Maler **Ramon Padilla**, ein stilles Glück im schönen Spanien sucht; die stolze, aber egoistische **Karla**, die ihrem Mann eine Liebe vorheuchelt, die nie bestand, und die jugendschöne **Maria**, Susi's Tochter, die wie ihre Mutter ein reines Gattenglück erstrebt.

Der große Erfolg, den Anny von Panhuys' letzte Arbeit, **„Durch fremde Schuld"**, hatte, wird auch dieser spannenden und menschlich-schönen Schöpfung beschieden sein.

---

noch die letzten Worte gehört hatte, sank aufschluchzend, die Schürze vor die Augen haltend, auf einen Stuhl.

„Nun, nun", meinte der alte Bauer begütigend, „gar so schlimm werdet Ihr's nicht meinen, der Schulzensohn hat ihn doch gehänselt und zuerst angegriffen, dafür sind viele Zeugen da, und was das Gefiedel angeht, es ist schon mancher zum reichen Mann dadurch geworden, der's verstanden hat, sich in der Leute Mäuler zu bringen." Aber der Enzmüller schwieg, warf einen zornigen Blick auf das weinende Mädchen und schlug beim Hinausgehen dröhnend die Türe zu. Der stille Gast in der Ecke hörte aufmerksam zu, und ein tiefes Mitgefühl mit dem reizenden Geschöpf war in ihm rege, getragen von seiner eigenen glücklichen Stimmung. Der alte Michelbauer tröstete die immer noch Weinende und meinte: „Gehst halt zum Schatzhausermännlein und bittest ihn um Fürsprache bei dem strengen Herrn Vater, und wenn er nicht helfen will — — es gibt noch gar manche andere Mittel, um zu Glück und Geld zu kommen. Es ist noch nicht aller Tage Abend, und heute ist der heilige Dreikönigstag!" Lebhaft fielen einige Stimmen ein: „Eine neue Geschichte, Michelbauer? Erzähl, erzähl, bei mir geht's auch knapp her." Der Alte schmunzelte und begann in geheimnisvollem Ton eine lange Geschichte zu erzählen, der Fremde lauschte dem treuherzigen Gemisch von Wahrheit, Aberglauben und Märchen fast ebenso eifrig wie die Elsbeth, die in ihrem Jammer am liebsten jedes Wort des Alten für eine Offenbarung genommen hätte: „Und wer in der heiligen Dreikönigsnacht drei Stunden vor Sonnenaufgang oben am Wildsee steht, dort, wo der Weg sich kreuzt, und den Zauberspruch betet, der kann die Wassergeister tanzen sehn; aber zum wenigsten geschieht ihm etwas, ob's nun was Gutes oder was Böses ist, das liegt wohl an dem Menschen und seinen Taten selbst. Aber ohne Abenteuer ist noch keiner wieder dort heruntergekommen." So schloß der Alte seine krause Erzählung.

Die Tafelrunde wurde immer lebhafter und die Redeschlacht heißer, aber das schöne Mädchen verschwand still, während der Enzmüller wieder hereinkam, um sich seinen Aerger zu vertrinken. Und das sollte auch sein Gutes haben. Der Fremde saß noch eine Weile in seiner dunklen Ecke und sah, wie die blasse Mondsichel über den hohen Tannen aufstieg. Ein feiner, silberner Hauch lag in der Luft und drang durch das hohe Fenster des Erkers; der große Meister der Töne fing wachend an zu träumen vom Wildsee und seinen Nixen, vom Glasmännlein und dem Holländer Michel, vom Rauschen und Rieseln der lustigen Enz, an der er als glücklicher Knabe gespielt hatte. Und was er selig fühlte, das schien sich in Töne umzusetzen, formte sich zu einem Liede, das in inniger Sehnsucht in ihm erklang, Schwarzwaldzauber, der wohl bald im gefüllten Saale die Herzen zu tiefstem Fühlen fortreißen würde. Aber was war das? Täuschte er sich nicht, klangen die Töne nicht in ihm auf, war das wirklich eine Geige, die von draußen in den Lärm der Gaststube ihren Wohllaut sendete? Er trat ans Fenster und lauschte angestrengt hinaus. Nun hörte er es deutlich, unter den Tannen auf der Berglehne, die sich dicht hinter der Mühle erhob, mußte der seltsame Geigenspieler stehen. Das war ja eins seiner eigenen Lieder, dessen abgerissene Töne in der Ferne klangen! Und wie wurde das gespielt! Er stand auf, nahm seine Sachen und ging unbemerkt von den lärmenden Gästen hinaus. Aber nur wenige Augenblicke noch, die er auf dem Hofe verweilte, klang die Geige, dann brach sie jäh ab, und oben am Hause klirrte leise ein Fenster zu. Da fielen ihm die Worte des Enzmüllers ein, und er ahnte, daß es der Liebste der schönen Elsbeth gewesen sein müßte, der sich dort hatte hören lassen. Er wollte ihm nachgehen, aber der Glanz des sanften Mondlichtes auf den Abhängen fesselte ihn. Die dunklen Tannen lockten ihn wie mit Zauberkraft und der Wunsch, zum Wildsee emporzusteigen, um diese wunderbare Nacht voll zu genießen, drängte ihn auf den schmalen Weg, der zur Höhe führte. Rüstig schritt er vorwärts, und bald war die Enzmühle hinter ihm im Dunkel verschwunden.

In der Gaststube aber ging es hoch her, die Köpfe waren erhitzt, und die Stimmung wurde immer lustiger. Auch die abgesagte Hochzeitsfeier tauchte wieder auf, der Enzmüller schimpfte weidlich, der Michelbauer suchte ihn umzustimmen, und die Laune des Müllers wurde sichtlich besser. Die Elsbeth ging mit den Gläsern hin und her. „Gut, Michelbauer", schrie der Müller als Antwort auf die Reden, „du sollst recht behalten — — wenn mir der Fiedler die Goldstücke mit vollen Händen an den Kopf wirft, dann wird die Hochzeit gefeiert." „Ein Mann, ein Wort!" jauchzten die Zuhörer, während dem armen Mädchen die Tränen wieder hochstiegen über den offenbaren Hohn. Aber der Michelbauer zog sie an den Tisch: „Schlag ein, Mädchen, es gilt!" rief er. „Wer weiß, wozu es gut ist!" Die Hände von Vater und Tochter lagen einen Augenblick ineinander, dann stürzte das Mädchen aufschluchzend hinaus, während die Gesellschaft weiterlärmte. Das war zuviel für das arme, liebende Herz, das der Schmerz übermannte! Wie sie war, lief sie aus der Mühle unter die Tannen, in der Hoffnung, ihren Geiger noch zu finden, aber wie sie auch suchte und rief, der Hans blieb verschwunden. Was sollte sie tun? Zurück ins Haus, um sich weiter verhöhnen zu lassen? Aus war es, aus, wenn es so weit kommen konnte, daß der eigene Vater sie vor fremden Leuten verspottete! Die Erzählung des Michelbauern von der heiligen Dreikönigsnacht schoß ihr durch den Kopf, sie lachte bitter, weil sie wußte, daß keine Zeichen und Wunder geschehen würden. Aber der Wildsee selbst, ja, das war das Rechte, nichts hören, nichts sehen, alle falschen Hoffnungen und sich selbst in seinen Fluten versenken, dann würde Ruhe für immer sein. So stürzte sie aufgeregt vorwärts, so keuchte sie allmählich zur Höhe hinan, wo das einsame Hochmoor begann, in dem der unheimliche See lag. Bald fühlte sie den weichen Moorboden unter ihren Füßen. Das braune Wasser rieselte in die Schuhe, aber sie hastete vorwärts, bis sie an die Wegkreuzung kam, die dicht am Ufer des Sees lag. Eine kleine Schutzhütte aus Stämmen und Moos stand dort, wenige Schritte vom Wasser lag ein großer Stein, sie trat darauf und wollte noch ein Gebet sprechen, da schrie sie auf vor Schreck, denn hinter der Hütte kam eine dunkle Gestalt hervor und nahm sie sanft in die Arme, als sie ohnmächtig niedersank.

Schweigend sah der große Künstler auf das blasse liebliche Gesicht. Er ahnte, was für eine Not sie heraufgetrieben hatte. Lag nicht auch in diesen Zügen etwas von dem Schwarzwaldzauber, der ihn auf seinen seltsamen Wegen begleitete? Sie erkannte den Fremden, als sie wieder zu sich kam, und in Tränen löste sich die Spannung, als sie auf seine teilnahmsvollen Fragen ihm ihre Verzweiflung über den Hohn des Vaters klagte. Er tröstete sie mit herzlichen Worten, fragte nach ihrem Hans und seinem Geigenspiel, und plötzlich holte er eine kleine Büchse heraus und drückte sie ihr in die Hand. „Die Geister des Wildsees tun keine Wunder, liebes Mädchen", sagte er, „aber gib dies deinem Hans, er wird schon wissen, was er damit beginnt. Er soll mich in der Stadt besuchen, der Genosse meiner Kunst, es wird sein Schaden nicht sein. Ich gehe zum Kaltenbronner Forsthaus, kehre du ruhig zurück, sprich mit deinem Verlobten, daß er den Vater besänftigt und werdet glücklich miteinander." Ein freundliches Lächeln, ein Händedruck, dann ging der Fremde rasch seines Weges. —

In der Enzmühle ging es am Abend wieder hoch her. Hei, waren dem Müller die Goldfüchse um den Kopf geflogen, wie hatte er gestaunt über die buchstäbliche Erfüllung seiner Forderung! Der alte Michelbauer hüpfte vergnügt und behauptete steif und fest, es geschehen eben doch noch Wunder in der Dreikönigsnacht. Und einen gab es, der glücklich aus dem Lande seiner Kindheit zurückgekehrt und daran glaubte, als der junge Geiger bald darauf in seinem Künstlerheim ein wundersames Lied von ihm spielte, das er der Welt schenkte — — — den „Schwarzwaldzauber!"

GESCHÄFTLICHES

Das schönste Geschenk — eine Camera

schafft bleibende Erinnerungen, interessant für jung und alt. Und jetzt erschwinglich für jedermann — durch die neuen Geschenkpackungen der Agfa.

Ein wirklicher Gelegenheitskauf in einer Zeit, in der jeder den Groschen umdrehen muß. Lassen Sie sich bei Ihrem Händler diese vier Agfa-Weihnachtspackungen vorlegen.

Nebenstehende große Abbildung enthält:

1 Agfa Billy / 1 Tasche aus echtem Leder hierzu 2 Isochrom-Films B 2 / 1 Agfa-Lehrbuch für Anfänger / 1 Billy-Belichtungstabelle / 1 Sammelmappe mit 12 Agfa-Photoblättern . . . .

MARK 42.–

Agfa PHOTOBLÄTTER

Agfa Isochrom Film

Agfa PHOTO LEHRBUCH FÜR ANFÄNGER

Agfa Billy Belichtungs-Tabelle

4 Billette

1

2

Nr. 4 — 1 Agfa Billette / 1 echte Ledertasche mit Samtfütterung / 2 Isochrom-Films B 2 / 1 Agfa Lehrbuch für Anfänger / 1 Billi-Belichtungstabelle 1 Sammelmappe mit 12 Agfa-Photoblättern. M. 49.–

Nr. 1 — 1 Agfa Box Nr. 54 / 2 Isochrom-Films B 2 / 1 Agfa-Lehrbuch für Anfänger / 1 Sammelmappe mit 12 Agfa-Photoblättern . . . . M. 16.–

Nr. 2 — 1 Agfa Box Nr. 64 / 2 Isochrom-Films B 2 / 1 Agfa-Lehrbuch für Anfänger / 1 Sammelmappe mit 12 Agfa-Photoblättern . . . . M. 19.–

Agfa

Wie reiste der Apostel Paulus?

Kartenskizze zu der dritten und vierten Reise des Apostels Paulus, die ihn nach Griechenland und Rom führten.

Links: **Rembrandt: Paulus im Gefängnis in Rom.**

Die Überwindung der räumlichen Entfernung ist heute kaum noch ein Problem, denn unsere Zeit hat eine Geschwindigkeit der Reisemittel erzielt, die sich kaum noch steigern läßt, ohne selbst durch die Übersteigerung wieder zur Unbequemlichkeit zu werden. Flugzeug, Kraftwagen, Eisenbahn, Dampfschiff und in absehbarer Zeit vielleicht auch die Rakete werden dem Reisebedürfnis Genüge tun und sicher die Menschen nicht nur räumlich einander näherbringen. Wie sonderbar erscheint uns die Postkutsche oder der mit Pferden bespannte Reisewagen, der auf schlechten Straßen monatelang unterwegs war und keine Bequemlichkeit in unserm Sinne bot. Das Altertum war vielleicht noch übler daran, aber immerhin erreichte der Kaiser Hadrian, als er am 1. Juli 129 von Antiochia nach Ägypten reiste und Anfang September in Pelusium ankam, auf einer Strecke von ungefähr 1300 km eine Geschwindigkeit von etwa 20 km für den Tag. Einer der größten Reisenden der Antike war auch der Apostel Paulus, über dessen Seereisen wir durch die Apostelgeschichte sehr gut unterrichtet sind. Er ging wirklich dem Gebot des Herrn entsprechend in alle Länder und lehrte und stärkte die christlichen Glaubensbrüder in der ganzen damaligen Welt und ist oft genug den größten Gefahren ausgesetzt gewesen. Die Schiffahrtskunde der Antike hatte eine nicht unbeträchtliche Höhe, aber die modernen Hilfsmittel fehlten doch gänzlich und, sowie die Sicht der Küste verlassen wurde, begann die Gefahr. Schon Horaz preist den Mut des Mannes, der ein mit dreifachem Erz gepanzertes Herz besessen haben müßte, als er zum ersten Male das wüste „Weltmeer" befuhr. Wir können uns von der Art der Schiffe die der Apostelfürst benutzte, an Hand antiker Darstellungen auf Münzen und Denkmälern ein gutes Bild machen und staunen oft, wie verhältnismäßig groß doch diese Segelschiffe waren. Es bestanden wie heute ganz bestimmte Verkehrslinien für Eil- und Lastschiffe, das berühmte Torloniarelief zeigt auch den lebhaften Ladeverkehr im Hafen. Die Unterbringung an Bord kann jedenfalls nicht sehr bequem gewesen sein, die Verpflegung sicher schwierig, und der Apostel wird Strapazen erduldet haben, die recht erheblich waren. Das große Glaubenswerk, dem er diente, hat ihm geholfen, diese Mühen zu ertragen und darüber hinaus noch die kleinmütig gewordenen Seeleute durch Zuspruch zu trösten und aufzurichten, wenn sie angesichts der aufkommenden Stürme schon an der Rettung verzweifelten.

Dr. E. J.

Römische Münzen mit Schiffsdarstellungen.

Links: **Die Prora von Samothrake,** der aus Marmorblöcken zusammengefügte Sockel des Standbildes der Nike oder Siegesgöttin, jetzt im Louvre in Paris. Die Prora stellt annähernd in Naturgröße das Vorderteil einer Diere oder Zweireihenschiff mit der Riemenauslage dar.

Rudergruppen der Triere.

Schiffsarbeit bei aufkommendem, noch unentschiedenem Wind. Nach einem pompejanischen Wandgemälde.

Schiffsheck nach einem pompejanischen Wandgemälde.

Phönikisches Handelsschiff (Pferdeschiff der Leute von Gades) mit geschweiftem Pferdehals und -kopf als Vorsteven. — Der übrige Bau entspricht dem Wikingerschiff.

Torlonia-Relief (Hafen von Ostia). Eine der wichtigsten erhaltenen bildlichen Darstellungen für die Kenntnis des Schiffes der Alten und seiner Ausrüstung. Takelung, Segel und Benutzung des Vormastes als Kran.

Das Schiff des Paulus steuert das Land an.

HEUMANN H PROPAGANDA

Schöne
Rasiergarnituren
mit vollständiger
Ausrüstung
schon von
3.– M. an

Das Geschenk für Ihn –

Elegante Geschenkpackungen
mit 30 Stück Inhalt
nicht teurer als im Einzelverkauf

ROTBART LUXUOSA M. 13.50

Rotbart Sonderklaffe M. 9.75 Mond Extra Gold M. 6.90
Rotbart (lila) M. 4.05 Mond-Extra (grün) M. 4.05

ROTBART LUXUOSA

ROTBART MOND-EXTRA

ROTBART MOND-EXTRA

ROTBART MOND-EXTRA

ROTH-BÜCHNER A.-G., SPEZIALFABRIK FÜR RASIERAPPARATE U. RASIERKLINGEN, BERLIN-TEMPELHOF R. J.

H·U·M·O·R

Empfindlich.

Arzt: „Ich muß Ihnen ehrlich sagen, Herr Meier, Ihr Gesicht gefällt mir gar nicht.“

Patient: „Denken Sie vielleicht, das Ihre ist schöner!“

★

„So, du willst also die Zweizimmerwohnung nehmen? Wird denn die für deine große Familie nicht zu klein sein?“

„Bewahre, der Hauswirt hat mir versprochen, sie zu einer Sechszimmerwohnung umbauen zu lassen.“

★

„Tränen bedeuten Perlen oder anderen Schmuck.“

(Söndagsnisse.)

„Wenn ich ungezogen war, muß ich ohne Abendbrot ins Bett gehen!“

„Das kann mir nicht passieren, ich muß nach den Mahlzeiten Medizin einnehmen!“

Schmeichelhaft.

Wenn ich dich so ansehe, fällt mir immer das alte Sprichwort ein „wem Gott ein Amt gibt, dem gibt er auch Verstand.“

„Ja — aber ich habe doch gar kein Amt.“

„Na siehst du!“

★

„Eberhard, ist was los, warum läßt du denn den Kopf hängen?“

„Denke nur, ich hatte meinem Onkel geschrieben, er möchte mir Geld schicken, damit ich meine Schneiderrechnung bezahlen kann, und jetzt schickt er mir heute die quittierte Rechnung vom Schneider!“

Im Kaffee.

„Hattest du Krach mit dem Kapellmeister?“

„Ja, ich bot ihm eine Mark an, und das betrachtete er als Beleidigung.“

„Und was hast du da getan?“

„Nun, ich habe eben die Beleidigung wieder eingesteckt!“

Ehestreit.

Sie: „Alles im Hause gehört mir, das Geld, die Möbel, die Kleider, alles! Und was hattest du, bevor du mich heiratetest?“

Er: „Meine Ruhe!“

★

„Ich habe heute den Stoff zu meinem Hochzeitskleid besorgt. Ich heirate nämlich in vierzehn Tagen!“

„So? Und haben Sie gut gewählt?“

„Ich glaube ja, der Meter kostet 32 Mark!“

„Herr Petersen, sagen Sie mir aufrichtig, gefallen Ihnen besser die Frauen, die viel reden, oder die anderen?“

„Welche anderen?“

★

„Ich denke daran, die Wintersaison in der Schweiz zu verbringen! Was würde das wohl kosten?“

„Das kostet gar nichts, Liebling!“

„Wieso gar nichts?“

„Nun, daran zu denken, kostet doch nichts!“

Diese Fragen.

„Papa!“

„Was willst du denn schon wieder, Quälgeist?“

„Papa, wenn ein Flugzeug mal in die Milchstraße gerät, wird dann nicht durch den Propeller die ganze Milchstraße zu Butter?“

Die junge Frau.

„Sagen Sie nichts gegen Ihren Gatten, gnädige Frau, er ist doch für sein Alter erstaunlich auf dem Posten.“

„Ja, aber nicht für mein Alter!“

★

„Nun, war es schön gestern im Theater?“

„Nicht besonders, die Pause hatte nur eine Dauer von zehn Minuten.“

R · Ä · T · S · E · L

Silbenrätsel.

Aus den Silben:

chlo — e — ei — el — form — gau — ki — la — land — le — len — me — ra — ro — schorn — stein — tor — tu — ul —

sind 9 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, einen Sinnspruch ergeben. (ch und sch = 1 Buchstabe).

Die Wörter bezeichnen:

1. Stadt in der Provinz Sachsen, 2. Baum, 3. Hirschart, 4. orientalisch: Branntwein, 5. früheren Maßstab, 6. Betäubungsmittel, 7. Stadt in Rußland, 8. Rauchfang, 9. Insel.

Buchstabenrätsel.

Liebeslaube — Eberhard — Normandie — Frettchen — Reiher — Elite — Gasleitung — Beduine — Derwisch — Koffein —

Obenstehenden Wörtern sind je drei Buchstaben zu entnehmen, die, aneinandergereiht, ein Zitat von W. v. Goethe ergeben.

Billig und schlecht.

Im Laden gibt es viele „schöne“ Sachen,
für eine — gar viel zu kaufen.
Doch siehst du dann den — (verkehrt) auf einem Haufen,
so wirst du schnell davon dich machen.

Buchstaben-Umstellrätsel.

Aus den untenstehend angegebenen Buchstaben sind die vermerkten Hauptwörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, zwei afrikanische Negerstämme ergeben.

1.	a b c a s n h	Stadt in Bayern
2.	a f e s t e t t	Wettlauf
3.	r k u a s a	australischer Vogel
4.	l e a e d	weiblicher Vorname,
5.	e t r a r t l	Hunderasse
6.	n o d i i g	Farbe

Wabenrätsel.

1 2 3
4 5 6
7 8 9

b b e e e e e h h i l l n n n o o o o r r r t v

Die Buchstaben sind so in die leeren Fächer einzuordnen, daß sie in der Pfeilrichtung um die Ziffern gruppiert, 9 Wörter aus aus je 4 Buchstaben ergeben. Diese Wörter bedeuten: 1. deutsche Universitätsstadt, 2. Nachlaß, 3. weiblichen Vornamen, 4. nordischen Gott, 5. Titel, 6. Fluß in Nordamerika, 7. Einspruch, 8. Fluß in Spanien, 9. biblischen Berg.

Die Anfangsbuchstaben der 9 Wörter ergeben im Zusammenhang den Namen eines deutschen Tonmeisters

Dreierlei.

Als Vorstadt liegt es Stambul nah,
als Land in Südamerika,
der Moslem sie im Jenseits finden muß —
drei Wörter sind's mit anderm Fuß.

Kapselrätsel.

In nachstehendem Schillerzitat:

„Mit reichem Golde löst er den geliebten Sohn“

sind enthalten: 1. Tierprodukt, 2. Baum, 3. englisch: alt, 4. französisch: Kubikmeter, 5. Planet, 6. Gottesboote, 7. Hoher Priester.

Diamanträtsel.

				A					Konsonant
			A	B	D				Getränk
		E	E	E	E	E			Naturerscheinung
	E	E	E	E	E	E	F		Fisch
F	I	K	K	L	L	M	M	M	Muse
	M	N	N	N	N	O	O		Stand
		P	P	P	R	R			Haustier
			R	T	T				Deutscher Fluß
				W					Vokal

Auflösungen der vorigen Rätsel.

Magische Quadrate: I. 1, Topas, 2. Omega, 3. Pegel, 4. Agent, 5. Salta. II. 1. Hebel, 2. Eboli, 3. Bogen, 4. Elend, 5. Linde. III. 1. Natal, 2. Arena, 3. Tenor, 4. Anode, 5. Laren. IV. 1. Kairo, 2. Aller, 3. Ilang, 4. Rente, 5. Orgel.

Silbenrätsel: 1. **Diamant**, 2. **Roland**, 3. **Okuli**, 4. **Biene**, 5. **Enak**, 6. **Naphtha**, 7. **Satrap**, 8. **Terrine**, 9. **Esel**, 10. **Hobel**, 11. **Elle** = „Droben stehet die Kapelle ...“ (L. Uhland).

Versteckrätsel: Felix, Bruno, Oskar, Gustav, Adalbert, Walter, Emil, Alfon = „Fußball“.

Gitterrätsel: 1. Zitrone, 2. Trauben, 3. Entenei.

Verschieberätsel: Hofmauer, Nauen, Handtuch, Gezeit, Porree = „Fuder — Metze“.

Kapselrätsel: 1. Iris, 2. Stall, 3. All, 4. Gera, 5. Rat, 6. Rate.

Besuchskartenrätsel: „Schornsteinfeger“.

Verzauberung: H—ampel—mann.

Der Weg der Schallplatte

Das Gesicht der Unsichtbaren

Die Geigenvirtuosin Edith Lorand durch die „Czardasfürstin“ jetzt in aller Munde.

Cläre Waldoff, das Urberliner Original.

Richard Tauber im „Land des Lächelns“.

Barnabás von Géczy spielt zum Tanz auf.

Dajos Béla der Meister der Geige.

Karl Zander, der bekannte Rezitator.

Hättest du je gedacht, daß die Familie der Läuse mit zu den nützlichsten und angenehmsten Tieren unseres Erdballes gehört? Denn, hätten wir die Läuse nicht, würden wir die Freuden der uns so lieben musikalischen Unterhaltung durch die Platte nicht kennen, denn das Ausgangsmaterial der Musikplatte ist Schellack, und dieser wird ja bekanntlich dadurch erzeugt, daß die Schellacklaus (Coccus lacca) durch ihren Stich in die Rinde verschiedener Tropenbäume und das Hineinlegen ihrer Brut das Ausfließen und die Bildung des Schellacks hervorruft. Dieser Schellack wird zusammen mit verschiedenen anderen Zutaten, die auch die schwarze Farbe der Platten hervorrufen, gemahlen, und wenn du so durch diesen Teil eines Schallplattenwerkes gehst, glaubst du eher in den Leunawerken zu sein, als in einem so subtilen und auf Feinheiten eingestellten Betriebe. Riesige Rohrleitungen greifen durcheinander und ineinander, du hörst das Fauchen der Ventilationsströme, das Rattern der riesigen Mühlen, aus denen ununterbrochen, wie im Bergwerk, ein Hund nach dem

Bei der Schallplattenaufnahme. Ganz rechts die beiden Mikrophone, unmittelbar davor der Sänger, während die Musikinstrumente zum Ausgleich des Tones je nach ihrer Stärke verteilt sind. Aufnahme des Walzers „Mein Lieblingslied muß ein Walzer sein.“ (Dirigent Otto Dobrindt.)

Die Knetwalzen verarbeiten den zähen Brei.

Unten: **Der Brei geht durch den Kalander und wird in Tafelform gebracht.**

Symphonie der Technik. Die Plattenmasse wird gemahlen.

Die Geburt der Schallplatte.
Zwischen die beiden Matrizen wird die Plattenmasse gebracht, die dann unter 200 Atmosphären Druck ausgepreßt wird.

anderen gezogen wird, der die schwarzgraue Mehlmasse zu dem Walzwerk bringt, geschoben durch schornsteinfegergleiche schwarzbestaubte Gestalten. Die Knetwalzen, auf die die Masse geschüttet wird, sind stark erhitzt, so daß gewissermaßen ein heißer Kuchenteig geschaffen wird, und du glaubst hier bei Asphaltarbeitern zu stehen. Dieser zähe Teig wird durch Kalander gepreßt und kommt in flachen viereckigen Tafeln in die Räume der eigentlichen Plattenfabrikation. Inzwischen haben im Aufnahmesaal unsere namhaftesten Künstler wie Tauber, Edith Lorand, Dajos Béla ihr Bestes in das Mikrophon gegeben, und die im Aufnahmeraum erzeugte Wachsplatte ist in die galvanische Abteilung gewandert, wo im Kupfervitriolbad auf dieser Wachsplatte ein Kupferoriginal erzeugt wird. Von diesem Kupferoriginal werden galvanisch Negative geschaffen, von denen nach ähnlichem Verfahren die eigentlichen Preßmatrizen hergestellt werden, die sich nun mit dem Plattenmaterial im Preßraum treffen. Man ist versucht, die Männer hier bei der Arbeit zu fragen, ob sie sich nicht als Bäckermeister fühlen, denn die Plattenpresse ähnelt im Prinzip einem großen Waffeleisen. Auf jede dieser beiden Hälften wird eine Matrize eingespannt, schnell werden die bekannten runden Etiketten Odeon, Parlophon oder Beka auf jede Seite gelegt, die das Stück oder die Darbietung der Platte genau angeben, und mit ebenso schnellem Griff wird die wieder heißgemachte Plattenmasse, die zu einem Kloß gedreht ist, auf die Mitte aufgesetzt, schwupp schlägt das Eisen zusammen und wird in die Preßmaschine eingeführt, in der sich gigantische Kraft austobt. Selten hast du wohl schon so riesige Stahlzylinder gesehen, nur wer einmal in einem deutschen Unterseeboot gestanden hat, kennt vielleicht ähnliches, wo die Preßluftflaschen für das Auftauchen der Boote von ähnlicher Größe waren. Im Maschinenraum der Plattenfabrik von Lindström liegt ein Stahlzylinderungetüm, das die auf 200 Atmosphären gepreßte Luft umschließt und zur Arbeit zwingt. Ganz amerikanisch, d. h. mit Transportbändern und fließendem Band, beschließt sich die Arbeit an der Schallplatte und ihre Landung im Versandraum, von wo sie den Weg auf deinen Apparat und in dein Heim nimmt und dir so die besten Künstler der Welt zu heimischen Vertrauten und Freudebereitern macht.

Dr. Le.

Gebändigte Kraft.
Der Stahlzylinder, in dem die Preßluft auf 200 Atmosphären gebracht wird.

Meister und Meisterehren

Ein Kunstlauf-Weltmeister wird getonfilmt.
Der Wiener Weltmeister im Eis-Kunstlauf Karl Schäfer wurde in Wien beim Kunstlaufen getonfilmt.

Anekdoten der Völker

Ich sehe nicht ein, warum.

In der Mitte des 18. Jahrhunderts drängten sich in den Vorzimmern der reichen französischen Aristokraten Schriftsteller jeglicher Art, um von ihrem „hohen Gönner“ Aufträge zu erhalten, den Absatz ihrer Werke sich im Wege der Subskription garantieren zu lassen oder, sonst Unterstützung zu erbitten.

So kam eines Tages ein blutarmer Literat, der nicht mehr aus noch ein wußte, zu einem Marquis, um von ihm eine Geldunterstützung zu erlangen. Der Marquis, den nicht gerade der Ehrgeiz des Mäzens drückte, verhielt sich allen Bitten gegenüber völlig ablehnend. Immer beweglicher wurden die Klagen des Verzweifelten, immer dringender flehte er den Aristokraten an, ohne jedoch den geringsten Eindruck auf ihn zu machen. Zuguterletzt rief der arme Teufel außer sich vor Erregung aus:

„Aber Sie können mich doch nicht ohne Unterstützung lassen! Wie soll ich, ein Schriftsteller ohne literarische Aufträge denn bestehen, wenn man mir jegliche Hilfe versagt! Ich muß doch leben!“

Der Marquis zuckte nur leicht mit den Achseln und sagte kühl:

„Sie müssen leben? Ich sehe nicht ein, warum.“

Goldoni und sein Diener.

Der große italienische Lustspieldichter Goldoni, dessen Komödie „Ein Diener zweier Herren“ ihren Verfasser in der ganzen Welt berühmt machte, hatte selbst einen Diener, der ein Original war und seinen Herrn nicht selten zu einem Kopfschütteln veranlaßte.

Als Goldoni eines Tages sich zum Ausgehen fertig machte, stellte er fest, daß seine Schuhe noch die Spuren des gestrigen schlechten Wetters trugen. Wie er nun den Diener zur Rede stellte, erklärte der ganz unbefangen:

„Ach, Herr, was für einen Zweck hätte es auch, die Stiefel zu putzen. In ganz kurzer Zeit wären sie doch schon nicht mehr sauber. Sie können es mir wirklich glauben.“

Der Dichter, der die Schuhe schon angezogen hatte, sagte zunächst kein Wort. Nach einer Weile verließ er das Haus, als plötzlich ihm der Diener nachrief:

„Ach, bitte, Herr, Sie haben etwas vergessen!“

„Ich hätte etwas vergessen?“ fragte Goldoni.

„Nun, den Schlüssel zur Speisekammer! Ich habe ja sonst nachher nichts zu essen!“

„Ach, mein Freund, was für einen Zweck hätte es auch“, erwiderte Goldoni. „Würdest du wirklich essen, du hättest in ganz kurzer Zeit schon wieder Hunger. Du kannst es mir wirklich glauben.“

Sprach's und setzte seinen Weg fort. Seit jenem Tage erhielt er seine Schuhe stets sauber geputzt.

Der Ehrentrunk im Dauerlauf.
Der englische Weltmeister im Langstreckenlauf über 100 Meilen, George Cummings erhält von einer Verehrerin eine Erfrischung.

Wenn Menschen schweigen –

Der Wille zur Dauer ist ja wohl überhaupt der Urheber aller Kunst. Was unsere Bilder dagegen aussagen, ist mehr als der Wunsch, die Nachwelt zu erreichen und zu ihr zu sprechen. Protest liegt den meisten von ihnen zugrunde, Protest gegen Geschehnisse, deren Zeitgenosse man war, und durch deren Konservierung man glaubte und immer wieder glaubt, der Nachwelt etwas Gutes zu tun. Man kann mit Fug sagen, daß jede Zeit die Fehler der alten neu macht.

Zeichen der Großstadt.
An einer verkehrsreichen Straßenkreuzung in New York zeigt dieser Stein, daß an dieser einen Stelle 256 Menschen rücksichtslosen Chauffeuren zum Opfer fielen.

Ein Merkstein der amerikanischen Geschichte.
Dieser Denkstein bedeckt die Stelle, wo im Jahre 1620 der erste „Weiße Mann" das Land Plymouth betrat.

werden Steine reden!

Und in dieser Resignation liegt ein leichtes Achselzucken über das vergebliche Beginnen, die Menschen bessern zu wollen. Aber mit dem gleichen Recht — und die Geschichte beweist es uns immer wieder — kann man sagen, daß nichts sich wiederholt, daß es zwar Analogien gibt, aber keine gleichen Fälle. Und so ist tief in uns allen das Gefühl einer besseren Zukunft vorhanden; es ist die Triebfeder jeder politischen und menschlichen Aktivität. Und — es ist auch die Ursache der teils tragischen, teils ironisierenden, teils rein historisch berichtenden, in jedem Falle merkwürdigen Mahnzeichen, die hier vereinigt sind. Es sind sozusagen Zeitgenossen aus Vergangenheit und Gegenwart. Der Denkstein der Verkehrsopfer wirkt unmittelbar, denn er berührt das Problem unserer Zeit; andere brauchen den Umweg der betrachtenden Rückschau, um lebendige Wirkung zu üben.

. . . Steine werden reden.
Ein denkwürdiges Erinnerungsmal aus Hankau (China). Steinkäfig mit zwei Gestalten des Mandarins Tschan, der durch seine schlechte Amtsführung allgemeine Erbitterung erregte.

★

Die teuerste Brücke der Welt,
allerdings ein Kuriosum der Inflationszeit, führt bei Singen über die Aach. Sie wurde in der Hoch-Inflation erbaut und kostete 1 520 940 901 926 024 Papiermark. Zur Erinnerung für kommende Geschlechter ist die Summe in großen Zahlen in die Brücke eingemeißelt worden.

Ein Grabstein — ein Schicksal.

Ungleiche Spielgefährten

Merkwürdige aber lustige Spielgenossen.

★

Mitte oben:

Auch ein großer Taubenfreund.

Die Ziehmutter für alle Tiere.

★

Links:

Sie haben Freundschaft geschlossen.

Mit der Eisenbahn in Flugzeughöhe.

Die Coloradobahn in Nordamerika überwindet im Anstieg über die Rocky Mountains die beträchtliche Höhe von etwa 4700 m, also beinahe Montblanc-Höhe. Die Aufnahme zeigt die Strecke auf dem Gebirgskamm den Wolken benachbart.